Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 285 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sprech 27451 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, 5. Dezember 1936 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Bestellg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Bomben auf rote Milizen

Ruhe an der Madrider Front

Aber Unruhe im Innern der spanischen Hauptstadt gemeldet / Krawalle in Barcelona / 27000 französische Freiwillige in den Reihen der Sowjets

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla führte General Queipo de Llano u. a. aus: Seit 48 Stunden herrscht an der Front vor Madrid, wenn man von kleinen Zusammenstößen absieht, fast völlige Ruhe. Seit längerer Zeit erschienen wieder einmal bolschewistische Flieger über Sevilla. Sie konnten jedoch nur auf dem Flugplatz einige Bomben abwerfen, die aber keinen Schaden anrichteten. Ueber der Stadt selbst konnten sie keine einzige Bombe abwerfen, da die Flaks sofort nach dem Auftauchen der Flieger das Feuer eröffneten.

General de Llano beschäftigte sich dann mit einem Besuch englischer Parlamentarier in Madrid, die in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht hätten, daß zur Räumung Madrids 2000 Lastwagen nötig wären. Er bemerke dazu, daß es das Beste wäre, mit den angeforderten Kraftwagen alle Ausländer, besonders die internationale Brigade fortzuschaffen. Dann wären nämlich die Kämpfe bald beendigt und die unschuldige Zivilbevölkerung hätte endlich Ruhe.

In Kreisen der französischen Volkspartei Doriots wird erklärt, daß zur Zeit 27 000 Franzosen, d. h. der Istbestand zweier Divisionen, unter dem Befehl sowjetrussischer Offiziere in den Reihen der spanischen Bolschewisten mitkämpfen. Täglich würden neue Freiwillige nach Spanien abgesandt. Der Flugverkehr von Toulouse nach Spanien, der früher eine Fahrt täglich umfaßte, sei jetzt auf sechs tägliche Abfahrten gesteigert worden.

In der spanischen Hauptstadt soll ein bewaffneter Aufruhr ausgebrochen sein, dessen Umfang und Hintergründe noch nicht ganz geklärt sind. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei einem Kampf mit der Polizei sieben Personen und ein Polizist verletzt. Nicht weniger als 347 Männer und 62 Frauen sind verhaftet worden. Dazu wird noch folgendes bekannt: Vor einigen Tagen wurden in der Fernando del Santo-Straße in Madrid Bomben auf die rote Miliz geschleudert. Die Bolschewisten vermuteten, daß die Täter Flüchtlinge seien, die sich in einem unter dem Schutz der finnischen Gesandtschaft befindlichen Gebäude aufhielten. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, kam es auch in Barcelona zu schweren Krawallen. Dort haben anarchistische Milizen 3000 Linksrepublikaner, also Mitglieder der eigenen „Volksfront", verhaftet. Sie werden beschuldigt, mit Wissen des katalanischen Machthabers Companys ein Komplott geschmiedet zu haben, um Katalonien von der Tyrannei der Anarchisten zu befreien.

Wie der Pariser „Matin" berichtet, hat sich der berüchtigte Bolschewistenhäuptling Dimitroff 24 Stunden in der Gegend von Paris aufgehalten. Er sei unter einem anderen Namen nach Frankreich eingereist und habe in Paris nicht einmal mit den französischen Kommunistenführern verhandelt, sondern nur mit zwei Sonderbeauftragten der Komintern. Dann sei er nach Barcelona weitergereist, angeblich um die Möglichkeit der Verlegung des politischen Sekretariats der Komintern nach Katalonien zu prüfen.

Paris möchte nicht kompromittiert werden

Nach einer Havas-Meldung hat der katalanische Bolschewistenhäuptling Company, der „Präsident", der auf Einladung der französischen Kommunisten in Paris sprechen sollte, seine Reise an der französischen Grenze abgebrochen und ist nach Barcelona zurückgekehrt. „Matin" berichtet, Companys habe auf Wunsch der französischen Regierung von seinem Besuch in Paris Abstand genommen.

Der britische Geschäftsträger in Madrid ließ gestern allen noch in der spanischen Hauptstadt befindlichen britischen Staatsangehörigen die Aufforderung zugehen, Madrid sobald wie möglich zu verlassen, da wahrscheinlich auch die britische Botschaft zurückgezogen werde.

Der Tag der nationalen Solidarität

Das deutsche Volk gab im vergangenen Jahr am Tage der nationalen Solidarität ein Beispiel wahrer Opfergemeinschaft. Es gibt es heute wieder! Dr. Goebbels, umringt von zahlreichen Spendern, bei einer Sammlung Unter den Linden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine erschütternde Anklage im Prager Parlament

Sudetendeutschtum in der Folterkammer

„Das Sudetendeutschtum hat heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu sitzen"

Im Verlauf der Aussprache über den Staatshaushalt im Prager Abgeordnetenhaus beschäftigte sich der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Fritz Köllner mit dem Vorgehen der Staatspolizei und Gendarmerie in den von der deutschen Volksgruppe bewohnten Gebieten der Tschechoslowakischen Republik. Nicht weniger als elf Stellen dieser Rede verfielen der Beschlagnahme durch den Parlamentszensor.

Nach den von der Zensur freigegebenen Teilen der Rede wies der Abgeordnete Köllner u. a. darauf hin, daß man unter dem Titel „Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" im Laufe dieses Jahres die Kundgebungen der Sudetendeutschen Partei in Falkenau, Teplitz und ihren Parteitag verboten habe, während die Kundgebungen anderer Parteien nicht nur nicht verboten, sondern mit allen zulässigen Mitteln gefördert worden seien. Das Sudetendeutschtum habe heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu sitzen.

Der Redner schilderte dann einige besonders krasse Fälle. Bei einer Arbeitslosenversammlung habe die Karlsbader Staatspolizei ohne vorherige Warnung sofort mit Prügeleien begonnen. Aehnliche Uebergriffe leiste sich auch die Gendarmerie. Eine Verfolgung derartiger Fälle sei außerordentlich schwer, da meist drei bis vier Gendarmen an den Prügeleien beteiligt seien. Dies habe zur Folge, daß einer Beschwerde oft der Amtseid von vier Gendarmen gegenüberstehe. Es sei bereits vorgekommen, daß ein Beschwerdeführer wegen Verleumdung von Amtspersonen auf Monate in den Kerker wandern mußte.

Man habe einen Bauern aus Südmähren, der nie in seinem Leben ein Eisenbahnzeichen gesehen hatte und in einer Eisenbahnstraße gefahren sei, in Znaim auf die Polizei geführt und dort so geschlagen, daß man auf den Lichtbildern die Striemen von den Gummiknüppeln deutlich habe sehen können.

Auch die Finanzwache wolle, wie der Redner ausführte, hinter diesen Methoden nicht zurückstehen. Ein Einwohner aus Böhmisch-Hammer sei in der Nacht mit der Taschenlampe abgeleuchtet worden. Als er den Beamten um den Ausweis ersuchte, habe er einen Hieb mit dem Gewehrkolben über den Schädel erhalten, so daß er ohnmächtig zusammengebrochen sei. Als von der Einwohnerschaft von Roßhaupt gegen die Parzellierung eines Reigutes demonstriert und von unbekannten Tätern der Telegraphendraht zerschnitten wurde, sei ein Fahndungskommando aus Eger erschienen. Nahezu die gesamte männliche Einwohnerschaft des Ortes sei verhaftet und verprügelt worden. Trotz Meldung des Vorfalles sei bisher von den Behörden nichts veranlaßt worden.

Weitere unglaubliche Roheitsfälle berichtete der Abgeordnete aus Eger. Dort sei ein Anhänger der Sudetendeutschen Partei von Gendarmen im Verlauf eines Verhörs mit Ohrseigen traktiert worden. Zum Schluß des Verhörs habe man ihn gezwungen, auf einen Stuhl zu knien und die Hände vorzustrecken, auf die man ihm dann ein schweres Buch gelegt habe. Ein anderer mußte beim Verhör die Schuhe ausziehen und wurde auf die Fußsohlen geprügelt. Schließlich wurden ihm die Arme ausgedreht.

In Asch sei ein junger Mann bei einem Verhör gezwungen worden, nackt auf einen Sessel zu knien. Man habe ihm unter die Schienbeine einen kantigen Holzstab geschoben und auf die vorgestreckten Hände ein schweres Buch gelegt. Als er müde war, habe er mit Gummiknüppeln sieben bis acht Stöße erhalten und sei gleichzeitig auf die Sohlen geprügelt worden. Das Verhalten dieser untergeordneten Organe, führte der Redner aus, verstoße nicht nur gegen die gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch gegen jeden Grundsatz der Menschlichkeit.

Sowjetflotte ins Mittelmeer?

Eine Anfrage der Sowjetunion.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Paris meldet, soll nach Meldungen aus Istambul die Sowjetunion die türkische Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, ihre Kriegsflotte entsprechend dem Abkommen von Montreux durch die Dardanellen in das Mittelmeer gehen lassen zu dürfen.

Schirach spricht zu den Eltern

Wichtige Rede am kommenden Mittwoch.

Der Stabsführer des Jugendführers des Deutschen Reiches hat an die Hitler-Jugend folgenden Befehl erlassen: „Befehl an die HJ. (KJ., MJ., BDM., JM.)! Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur v. Schirach spricht am Mittwoch, dem 9. Dezember, in der Zeit von 20.15 bis 20.45 Uhr über alle deutschen Sender (im Deutschlandsender von 20.45 bis 21.15 Uhr) zu den deutschen Eltern zum Gesetz über die Hitler-Jugend.

Die Standortführer der HJ. haben sofort Gemeinschaftsempfänge nach den bekannten Richtlinien des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung anzusetzen. Die Ausführungen des Jugendführers des Deutschen Reiches werden so bedeutend und für die weitere Entwicklung der Hitlerjugend so wichtig sein, daß allen Eltern, Jungen und Mädeln, die die Rede nicht am eigenen Gerät hören können, Gelegenheit geboten werden muß, sie in geschlossenen Sälen gemeinsam anzuhören."

Entgegen anderslautenden Meldungen wird der Reichsführer SS. Heinrich Himmler heute am Tage der nationalen Solidarität in Wiesbaden sammeln.

Der heimliche König!

Fawzi, Englands „public enemy No. 1", der Freiheitsheld Westarabiens

Von unserem Londoner Berichterstatter **Werner Crome.**

In dem Hause eines vornehmen Schaichs in Jerusalem, dessen englandfreundliche Gesinnung ebenso bekannt und geschätzt ist wie seine Gastfreundschaft, stehen einige junge Offiziere des Dorsetshire-Regiments in angeregtem Gespräch. Unter den arabischen Gästen erregt besonders ein blonder Hüne im weißen Burnus mit dem grünen Turban des Mekka-Pilgers ihr Interesse. Er spricht fließend Englisch, erkundigt sich liebenswürdig nach dem Ergehen der neu ins Land gekommenen Engländer — ganz von selbst wenden sich die Unterhaltung dem Araberaufstand und den schweren Kämpfen zu, die die Truppen zu bestehen haben. Der Araber äußert dabei Ansichten, die die Engländer aufhorchen lassen. Er meint, nicht eher würde Friede in der arabischen Welt herrschen, bis England nicht die gesamten Stämme und Reiche unter dem Union Jack geeinigt und zu einheitlicher Verwaltung zusammengefaßt habe. „Engländer und Araber haben die gleiche Aufgabe zu erfüllen — zu diesem Ziele müssen wir zusammengehen!" So schließt er, um sich dann mit orientalischer Höflichkeit zu verabschieden. „Es war mir ein seltenes Vergnügen — hoffentlich sehen wir uns bald wieder!"

Auch die Engländer teilen diesen Wunsch. Abends im „United Service-Club" berichten sie von ihrer Unterhaltung und äußern sich voller Begeisterung über diesen klugen und offensichtlich auch sehr vornehmen und einflußreichen Araber. Schweigend hört ihnen ein älterer Beamter der Palästina-Regierung zu, zieht dann ein Bild aus der Tasche: „Sah der Mann vielleicht so aus?" Die Offiziere erkennen ihren so sympathischen Bekannten wieder. „Wie schade, daß wir nicht wußten, daß es ein Freund von ihnen ist!" Der im britischen Kolonialdienst ergraute Beamte bekommt einen roten Kopf und schlägt mit der Faust auf den Tisch: „Wißt ihr, wer das war? Englands größter Feind — der Araberführer Fawzi!"

Wenige Wochen später. Die Dorsetshires haben den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Führer der Aufständischen im Hochland von Samaria zu fangen. Man weiß, wo er sich aufhält. Das Regiment hat ein Dorf umzingelt, mit äußerster Vorsicht geht es hinein — aber nichts Verdächtiges ist festzu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0001

stellen. Der Schaich des Ortes lädt die Offiziere zum Essen, es gibt vorzüglichen Kaffee, der Hausherr zeigt sich als liebenswürdiger Wirt und es entwickelt sich bald eine so angeregte Unterhaltung, daß die Meldung des wachhabenden Sergeanten, von dem Gesuchten sei nichts zu finden, nur mit einem Achselzucken aufgenommen wird. Auch ein türkischer Reisender, ein Mann in grauem Hemd und braunen Breeches, beteiligt sich an der Unterhaltung — er weiß amüsante Schnurren zu erzählen, und alles bedauert lebhaft, als er schließlich feststellt, daß es höchste Zeit für ihn sei zum Weiterreiten.

Zum zweitenmal hat Fawzi die Dorfstöbires getäuscht. Er entkam unbehindert — die Suchaktion blieb vergeblich. Auch alle weiteren Versuche der Engländer schlugen fehl. Fünf Bataillone, sechs Schwadronen, eine Tankabteilung und zwei Flugzeuge geschwader sind schließlich gegen diesen einen Mann aufgeboten. Aber immer vergeblich. Auch unter den Engländern bildet sich schließlich ein Legendenkranz um den Mann, der die Seele des Aufstandes ist, der Führer des Guerilla-Krieges, dem nicht weniger als über 900 Eisenbahnattentate zur Last gelegt werden, der immer wieder kleinere englische Abteilungen in den Hinterhalt lockt, immer wieder die Kampfmüden, arabische Bauern und Hirten, zur Fortführung des Widerstandes aufstachelt — und der schließlich Mitgliedern des obersten arabischen Komitees in Jerusalem gedroht hat, jeden einzelnen von ihnen an den Galgen zu bringen, falls sie sich auf Verhandlungen mit der Mandatregierung einlassen sollten. „Ich habe die Araber zusammengerufen, um den Heiligen Krieg zu führen", so erklärte er in einem Aufruf, „und ich werde nicht eher ruhen, bis wir Engländer und Juden aus dem Land gejagt haben!"

Abergläubische Verehrung und Furcht, leidenschaftliche Begeisterung und der Mythos des Wunderbaren umgibt diesen Mann. 500 Pfund haben die Engländer ausgesetzt für den, der ihn tot oder lebendig fängt. Aber das Ergebnis —? Fawzi beantwortet Gleiches mit Gleichem. Eines Tages wird auf General Dill, dem neuen Befehlshaber der Palästina-Armee, ein Attentatsversuch gemacht. Es gelingt, den Attentäter zu fangen, und er sagt aus, er habe „eigentlich nichts Böses" gegen den General im Sinne gehabt, er habe sich nur die 500 Pfund verdienen wollen, die nun umgekehrt von Fawzi ausgesetzt worden sind. Das ist der einzigste „Erfolg", den die Engländer mit ihrer Maßnahme erzielten. Jeder britische Soldat, jeder Polizist, alle jüdischen Siedler und Freiwilligen tragen Fawzis Bild bei sich. Aber der Mann, der in zwei Ländern zum Tode verurteilt ist, von drei Regierungen gesucht wird, ist unauffindbar. Er ist überall und nirgends. Man weiß, daß sein Aufsichtswinkel die Höhlen im Bergland von Nablus sind — man weiß, daß er in unmittelbarer Nachbarschaft englischer Truppen „Strafexpeditionen" gegen arabische Dörfer unternimmt, die sich weigern, die Sache der Araber weiterzuführen. Aber jeder Plan des englischen Hauptquartiers, jede Bewegung von Truppen scheint ihm bekannt. Die Engländer sind in einem Spionagenetz verstrickt, das sie vergeblich zu zerreißen suchen. Fawzi zeigt sich auf allen Gebieten des Kampfes als Meister. Er wird der „publik enemy No. 1" der gefährlichste Feind des Empires.

Wer ist Fawzi, was will er? Ein englischer Journalist hat ihn einmal interviewt, die Zeitung mußte eine Riesensumme dafür bezahlen, die der Sache des Aufstandes zufloß — und der Journalist äußerte sich voller Begeisterung über den geheimnisvollen Mann, der ihn in der Uniform eines Irak-Offiziers in seiner Höhlenbehausung empfing. „Ich bin kein Feind Englands", so sagte er, „ich bin ein Freund aller Nationen, die das Recht der Arab : anerkennen. Aber ich bin ein Todfeind von jedem, der für die jüdische Sache arbeitet. Wenn es noch einmal einen Streit gibt, so wird sich Großbritannien einer sehr ernsten Lage gegenübersehen!"

Fawzi ist ein zweiter „Lawrence von Arabien" geworden. Von Aleppo bis Aden hat er den Wüstenaufstand gegen Engländer und Franzosen organisiert. Seine Beziehungen reichen in alle Teile der arabischen Halbinsel. Aus Irak und Transjordanien, aus Syrien, aus dem Hedschas und dem Yemen sind Freiwillige zu ihm geströmt, sind ihm Waffen und Geldmittel gespendet worden. Der frühere türkische Offizier, der die Kriegsakademie in Konstantinopel absolviert hat, der als Flieger- und Marineoffizier ausgebildet ist, und der an der Kriegsschule von Bagdad als Lehrer für Taktik und Strategie des Wüstenkrieges gewirkt hat, ist ein geborener Organisator.

Der Türke Fawzi ist nach dem „ungerechtem" Friedensschluß, der den Arabern nicht die Erfüllung der durch Oberst Lawrence gemachten Versprechungen brachte, zum leidenschaftlichen Vorkämpfer des pan-arabischen Nationalismus geworden. 1925 führte er den syrischen Aufstand gegen die Franzosen, von denen er zum Tode verurteilt wurde. Dann beteiligte er sich an der Erhebung Ibn Nasadas gegen König Ibn Saud, als dieser seinen Freundschaftsvertrag mit den Engländern geschlossen hatte. Fawzi floh nach dem Irak, nach Transjordanien — und als im April dieses Jahres der Palästina-Aufstand ausbrach, schlug er sich mit ein paar tausend Freiwilligen durch das sorgsam von den englischen Grenztruppen besetzte Land. 600 Meilen lang war dieser Ritt — er bedeutet Fawzis taktisches Meisterstück!

Aehnlich seine Flucht aus Palästina nach dem Abschluß des Waffenstillstandes. Drahtverhaue sperrten die Grenze, eine ganze Armee modernster Art, einige Geschwader von Flugzeugen suchten ihn — trotzdem gelang ihm die „Flucht". Sieben Mal hat er persönlich Gefechte mit englischen Truppen geleitet — aber kein Mal, so stellte er triumphierend fest, sei

Das Verhältnis Deutschland-Frankreich

Außenminister Delbos vor der französischen Kammer über die Außenpolitik Frankreichs

In der französischen Kammer fand gestern eine große außenpolitische Aussprache statt. Als erster Interpellant bestieg der kommunistische Abgeordnete Péri die Tribüne. Er beschäftigte sich mit den Vorgängen in Spanien und forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalem Gebiete zu ergreifen, um die Beziehungen zum roten Spanien wiederherzustellen. Er schloß seine Ausführungen mit der nochmaligen Aufforderung, die Nichteinmischungspolitik aufzugeben und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern. Seine Ausführungen, die häufig von der äußersten Linken durch Beifall unterbrochen wurden, stießen bei allen anderen Abgeordneten auf tiefstes Schweigen. Man stellte nur mit einiger Ueberraschung fest, daß Ministerpräsident Leon Blum dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht auch Beifall zu klatschen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erhielt der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort. Er stellte fest, daß Frankreich die Nichteinmischungs-Politik fortsetzen müssen. Frankreich dürfe keine Politik der schlechten Laune treiben. Der Redner zergliederte dann die Lage Frankreichs vom Standpunkt der militärischen Sicherheit und kam zu dem Schluß, daß Frankreich vor der Frage stehe, entweder ein Abkommen mit Deutschland zu schließen, oder einer Erweiterung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf militärischem Gebiet zuzustimmen. Die gegenwärtige französische Regierung könne aber weder das eine, noch das andere, weil sie nicht frei sei. Verhandlungen mit Deutschland würden bei den französischen Linksparteien eine außerordentlich starke Reaktion auslösen. Nach den Ausführungen Reynauds trat eine Sitzungspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung der Kammer sprach dann Außenminister Delbos. Er führte aus, Frankreichs Handeln gehe immer mehr Hand in Hand mit dem anderer Länder. England stehe hierbei an erster Stelle. Noch nie seien die französisch-englischen Beziehungen so herzlich gewesen wie augenblicklich. Das Ideal der Freiheit Frankreichs und Englands sei nicht ohne Wirksamkeit und nicht ohne Ausstrahlungskraft. Dieses Ideal sei in Amerika verwirklicht worden und sei weit davon entfernt, in Europa zu verschwinden. Die Friedensliebe der europäischen Demokratien bedeute den Willen, sich sicgreich zu behaupten, wenn sie angegriffen werden sollte. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unherausgefordert angegriffen würde. Das Gleiche gelte für Belgien. Frankreich und Belgien seien sich einig darin, den Wert des Locarnoabkommens zu bestätigen, und sie forderten Deutschland auf, hinsichtlich des neuen Westpaktes in dieses Werk von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Versicherungen einzutreten.

Auf die Beziehungen zu Sowjetrußland eingehend, sagte der Außenminister, wir haben den Wunsch, unsere guten Beziehungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, diesem großen Lande, das ebenso wie wir mit dem Werk des Völkerbundes verbunden ist. Polen, ein Freund und Verbündeter, gehe mit Frankreich in allen Fragen zusammen, die in Europa die Sicherheit beider Länder angingen. Es sei unmöglich, sich nicht darüber klar zu werden, daß man durch die gewaltige Aufrüstung der Völker Konflikten und dem Ruin entgegentreibe. Im Geiste der Treue zum Völkerbund habe Frankreich seine Initiativen ergriffen und werde fortfahren, die Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Krieg zu verstärken und die Verpflichtungen gegen Länder festzulegen, die den Völkerbundsmitgliedern obliegen.

Auf die französisch-deutschen Beziehungen eingehend, erklärte der Außenminister, daß nichts für die Beruhigung Europas notwendiger sei als eine deutsch-französische Annäherung. Psychologisch sei sie möglich, denn Frankreich und Deutschland hätten auf den Schlachtfeldern gelernt, sich zu schätzen. Politisch gebe es keine Grenzfrage, die sie voneinander trenne, aber um sich verständigen zu können, müsse man Reibungen verhindern. Das einzige Hindernis für eine Annäherung sei, so behauptete Delbos, die „einseitige Auslegung" von Verträgen. Frankreich suche einen Boden der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet und in einem neuen Westpakt. Es verstehe die Sorgen Deutschlands, aber Deutschland müsse auch Verständnis für die Sorgen Frankreichs aufbringen. Frankreich wünsche aufrichtig den Abschluß eines Abkommens, das die ungeheure Gefahr der Blockpolitik abwende, die Frankreich energisch vermeiden, weil sie einen europäischen „Bürgerkrieg" heraufbeschwören könnte.

Was den Krieg in Spanien anbelange, habe die Politik der französischen Regierung die Zustimmung der größten Mehrheit des Landes. Sie habe noch nie ihre Sympathie für die spanische Republik verheimlicht, aber wenn es sich um die Verantwortung für Krieg und Frieden handele, dann habe man nicht das Recht, gefühlsmäßigen Eingebungen zu folgen. Das Nichteinmischungsabkommen müsse verstärkt und praktischer gestaltet werden. Zwei Regierungen hätten die Regierung von Burgos anerkannt, aber kein Ereignis scheine geeignet zu sein, den Standpunkt der französischen Regierung zu ändern.

Die Sitzung der Kammer wurde dann auf Sonnabend vormittag vertagt. Im Laufe der heutigen Aussprache wird auch der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben.

Empfänge beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den deutschen Generalkonsul in Barcelona Köcher zur Berichterstattung. Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den zum Generalkonsul in Kalkutta ernannten bisherigen deutschen Gesandten in Luxemburg Graf Podewils zur Abmeldung.

Heute, am Tage der nationalen Solidarität, opfert jeder Deutsche!

Ehepaar Beinhorn-Rosemeyer unterwegs

Elli Beinhorn-Rose meyer startete gestern gemeinsam mit Bernd Rosemeyer zu einem Flug nach Südafrika, wo Bernd Rosemeyer an mehreren Autorennen für die Autounion teilnehmen wird.

Der belgische Senat hat die Militärvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Lebkuchen nach Nürnberger Art Konditorei Zorn

Weihnachtsgebäck mit hervorragenden Füllungen Konditorei Zorn

Die Sache mit dem Garten Eden

Von Peter Bamm.

Jeden großen amerikanischen Filmstern gibt es zweimal. Einmal im Leben und einmal auf der Leinewand. Dank einer weisen Einrichtung der Natur sind sie niemals beide gleichzeitig sichtbar. Denn wenn es hell ist, kann man den Stern nicht auf der Leinewand, und wenn es dunkel ist, kann man ihn nicht im Sessel sitzen sehen. Weile ist diese Einrichtung der Natur zu nennen, weil der Mensch auf nichts so sehr angewiesen ist wie auf das Gefühl der Einheit und Integrität seiner Person. Geht dieses Gefühl verloren, so ist der Mensch schizophren geworden, und mit Recht wird er dann eingesperrt.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß die Natur so gut für die Sterne unserer heiteren Abende gesorgt hat. Mit Kummer muß es uns daher erfüllen, daß die Produzenten weit weniger weise sind als die Natur. Sie haben den Sternen Doubles angeschafft, die wir allerdings künstig, weil Double und gar keine Mehrzahl ein so ganz besonders scheußliches Wort ist, Doppels nennen wollen.

Ein Doppelgänger ist für den, der einen hat, etwas Unangenehmes. Man sieht sich „lächerlich" ähnlich. Die Mannigfaltigkeit der Natur ist so großartig und unerschöpflich, daß ein jeder peinlich davon berührt ist, daß es ihn zweimal geben soll. Man kommt sich geringer vor als ein Hustattichblatt, nachdem doch weiß, daß es auf der Welt keine zwei Hustattichblätter gibt, die sich gleichen.

Napoleon hatte in Paris einen Doppelgänger. Nachdem man ihm immer wieder von diesem Mann erzählt hatte, ließ er ihn zu sich kommen. Er war ein kleiner dicker Sergeant, ein herzlich unbedeutender, wenn auch biederer Mann, aber tatsächlich, sogar Napoleon selbst fand, er ihm ähnlich sähe, zumal er ungefähr auch noch in seinem Alter war.

Um der Sache eine irgendwie plausible Seite abzugewinnen, fragte Napoleon im Laufe des Gesprächs den biederen Mann, ob seine Mutter einmal in ihrer Jugend in Korsika gewesen wäre. Der Sergeant dachte einen Augenblick nach und antwortete:

„Nein, Sire, aber mein Vater!" —

Solche Sachen können einem mit Doppelgängern passieren.

Die Doppels der Filmsterne haben die Aufgabe, alle unangenehmen Dinge für die Sterne zu erledigen. Man denkt sich so, ach, das wäre gar nicht schlecht, so ein Doppel zu haben. Aber das wäre ein sehr kurzsichtiger Wunsch. Denn die angenehmen Dinge sind ja doch nur deswegen so angenehmer angenehm, weil die unangenehmen Dinge so ungeheuer unangenehm sind. Die menschliche Seele ist darauf eingerichtet, daß das Leben so unvollkommen ist. Sie verfügt von Natur aus über ein ebenso großes Vermögen, sich zu freuen wie sich zu ärgern. Wenn man sie einer dieser beiden Möglichkeiten beraubt, so verkümmert sie.

Ein Mensch, der sich niemals freuen darf, sondern immer nur ärgern muß, geht zugrunde. Dafür gibt es leider traurige Beispiele genug. Die andere Möglichkeit, daß ein Mensch sich immer nur freute und niemals ärgerte, experimentell zu erproben, dafür sind bisher auf unserer guten Erde die Versuchsbedingungen zu ungünstig gewesen. Das letzte diesbezügliche Experiment im Garten Eden ist bekanntlich schief gegangen.

Wir eignen uns nicht für das Paradies. Denn wenn wir dahin zurückwollten, so müßten wir alle unsere Laster aufgeben, die uns doch so sehr ans Herz gewachsen sind.

Im Filmparadies in Hollywood hat man nun den Versuch gemacht, Menschen ohne Aerger leben zu lassen. Kein Wunder, daß wir anfingen, uns um unsere Sterne Sorgen zu machen.

Die Sorgen waren überflüssig. Freilich, der Widerstand gegen die Einrichtung der Doppels ging nicht von den Sternen aus. Es wäre philosophisch eleganter gewesen, wenn die Sterne plötzlich das unüberwindbare Bedürfnis gehabt hätten, selbst aus dem Flugzeug zu springen, selbst in die brennenden Häuser zu stürzen, selbst ins Wasser geworfen zu werden.

Aber der Wahrheit die Ehre! Die Doppels haben sich auf die Hinterbeine gestellt. Wir erfahren, daß die Doppels beschlossen haben, sich selbständig zu machen. Es wird also demnächst zwei Jane Harlows, zwei Clark Gables, zwei Greta Garbos geben.

Der Himmel unserer heiteren Abende wird also künftig in Doppelsternen glänzen. Vielleicht schaffen sich dann die Doppels, die jetzt Simpels geworden sind, ihrerseits wieder Doppels an, die sich dann nach einiger Zeit verdimpeln, um sich Doppels anzuschaffen.

Das ist eine geometrische Reihe.

Wenn man die teuflischen Eigenschaften geometrischer Reihen kennt, so weiß man, daß mit dieser Entwicklung für uns alle die Aussicht, ein Doppel eines früheren Doppels zu werden, in unmittelbare Nähe gerückt ist.

Die Menschheit ein Sternenhimmel! Eine bezaubernde Vorstellung!

Auf der Erde freilich wird es dann zappenduster sein, finster wie im Bärenmagen.

Begeisterung um Frederic Lamond

Saal der Berggesellschaft zu Halle.

Dieser hervorragende Pianist von internationalem Ruhm ist auch in Halle kein Unbekannter geblieben. Er konnte daher, als er das Podium bestieg, auf eine ansehnliche Anzahl von Musikfreunden herabblicken, die alle, um ein musikalisches Erlebnis bereichert, das Konzert verlassen haben werden. Der heute 65jährige (!) ist unseres Wissens der letzte große Schüler Franz Liszts. Was war da selbstverständlicher, als daß er im Gedenkjahre für seinen einzigartigen Lehrer diesen mit dem Vortrag von Werken ehrte? Nach den Variationen über das Bach-Thema „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen" brachte er des Meisters großartigstes und reifstes Klavierwerk, die bis in die Bezirke der (späteren) Faust-Sinfonie vorstoßende berühmte h-moll-Sonate, eine Schöpfung, die nicht nur die für Liszt charakteristische, immer wieder sofort überwältigende Eindeutigkeit der herrschenden Themen aufweist, sondern auch im formalen Aufbau durch eine bezwingende Logik den Hörer von ersten bis zum letzten Takte packt. Alles Virtuose ist hier in den Dienst des Ausdrucks gestellt, ist hier mit der Idee des ganzen organisch verbunden.

Im zweiten Teil hörten wir Beethoven, mit dem der Name Lamond seine letzte Berühmtheit begründete. Auch ein Titan der Gestaltung wie Liszt, jedoch, unter Verzicht auf alles Dekorative und Improvisierende, in der zuchtvollen Formgebung der bedeutendere. Neben zwei kleineren Werken (Rondo in G op. 51 Nr. 2 und dem bekannten F-dur Andante favori) sprach der Meister zu uns mit zwei Gipfelwerken seines Sonatenschaffens: der cis-moll-Sonate und der Waldstein-Sonate.

Der überragende Künstler, in ganz vortrefflicher Spielstimmung, riß die Hörerschaft nicht nur durch die aus Phantastische grenzende Unfehlbarkeit seines Spieles hin; die von Werk zu Werk mehr aufklimmende Begeisterung galt vor allem der edlen gebändigten Kraft seiner von allem Aeußerlichen freien Gestaltung.

Dr. Alfred Fast.

Walter Slezak geht nach Hollywood. Walter Slezak, der Sohn des bekannten Sängers und Filmschauspielers Leo Slezak, ist aufgefordert worden, in Hollywood bei der Verfilmung eines Johann-Strauß-Szenarios mitzuwirken. Walter Slezak hat die Aufforderung angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0002

Heidische Haltung vorleben

Die Arbeit der SA. am deutschen Menschen.

Auf der Arbeitstagung des fränkischen SA.-Führerkorps sprach gestern der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er skizzierte die Entwicklung des nationalsozialistischen Kampfes und betonte, man könne heute mit Stolz sagen: „Auf den Schultern der SA. wurde die Revolution zum Siege getragen!" Die SA. aber sei, wie kaum eine andere Organisation, nach ihrer inneren Struktur an das Leben des Alltags geknüpft. Damit sei die SA. zugleich zur Kerntruppe für die Tagesverteidigung der Idee bestimmt. Der Verteidigungskampf gegen das jüdisch-bolschewistische System verlange den geschlossenen Einsatz der Menschen, denen die NSDAP. das Rüstzeug geben werde. Dazu aber gehören die totale Erfassung der deutschen Menschen. „Bei dieser Arbeit am deutschen Menschen hat die SA. nicht nur ein großes Vermächtnis zu wahren, sondern selbst die heidische Haltung des nationalsozialistischen Menschen vorzuleben, damit wir alle einmal in den Sturm Horst Wessels in Ehren eingegliedert werden können."

Maskierte Räuber in Duisburg

In Duisburg-Meiderich wurde gestern abend ein schwerer Geldraub verübt. Zwei Männer, die sich mit Gesichtsmasken unkenntlich gemacht hatten, überfielen zwei Angestellte eines Einheitspreisgeschäftes in Meiderich, die in einem Koffer einen Geldbetrag von 3200 RM. nach der Post bringen wollten. Die Räuber forderten die Boten unter Vorhaltung von Schußwaffen zur Herausgabe des Koffers auf. Trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, die Räuber einzuholen.

Hennen müssen 40 Eier mehr legen

Appell an die Kleintierhalter auf der Essener 4. Reichskleintierschau

Die 4. Reichskleintierschau, die vom 4. bis 8. Dezember, verbunden mit einem großen Treffen der deutschen Kleintierzüchter und -halter, in den Essener Ausstellungshallen stattfindet, wurde gestern feierlich eröffnet. Die Grüße des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré überbrachte der Generalinspekteur des Reichsnährstandes und Präsident des Reichsverbandes der deutschen Kleintierzüchter Vetter.

An alle Kleintierhalter, an die Landarbeiter, Siedler und Kleingärtner richtete der Redner die Forderung, die ihnen zuteil werdenden Erleichterungen in der Haltung von Kleintieren durch Mehrarbeit und Steigerung der Erträge zu lohnen, nicht nur zum eigenen Wohl, sondern zum Wohl der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Der Redner gab dann im einzelnen die Forderungen bekannt, deren Verwirklichung den deutschen Kleintierhaltern für die nächsten vier Jahre aufgegeben ist. In der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung gelte es, die Leistung je Henne um 40 Eier im Jahr zu steigern. Auch bei den städtischen Geflügelhaltern lasse sich die Leistung je Henne und Jahr durch restlose Ausnutzung sämtlicher Haushaltsabfälle um 20 Eier und bei den 5,6 Millionen Hennen der städtischen Geflügelhalter insgesamt um 112 Millionen Eier steigern. Zur Hebung der Wachserzeugung gelte es, die Zahl der Bienenvölker, die schon in diesem Jahr um 200 000 vermehrt worden sei, jährlich um weitere 170 000 Völker zu steigern. Eine der wichtigsten Forderungen sei die Leistungssteigerung der Ziegen. Bei der Haltung von Kaninchen soll der Anfall an Kaninchenfleisch auf etwa 1 Million Doppelzentner vermehrt werden. Die größte Leistungssteigerung aber dürfte auf dem jüngsten Gebiet der Kleintierzucht, im Seidenbau, durch stärkere Anpflanzung von Maulbeerbäumen möglich sein.

HJ sammelt Bucheckern

Sammlerlohn für Bucheckern erhöht.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan veranlaßt, daß der Sammlerlohn, den die Oelmühlen den Sammlern von Bucheckern bezahlen, von 18 auf 25 RM. je 100 Kilogramm Bucheckern erhöht wird. Damit wird für das Sammeln ein verstärkter Anreiz gegeben, so daß Bucheckern in größerem Umfange als bisher der Verarbeitung auf Oel zugeführt werden können. Zur Vermeidung einer Benachteiligung können diejenigen Sammler, die seit dem 7. Juli 1936 bereits Bucheckern geliefert und hierfür nur 18 RM. je 100 Kilogramm erhalten haben, bei den von ihnen belieferten Oelmühlen den Unterschiedsbetrag gegenüber dem neuen Kaufpreis nachfordern.

Weiter hat Ministerpräsident Göring angeordnet, daß die gesamte Hitlerjugend am 5. und 6. Dezember in den Wäldern Bucheckern sammelt.

Der Schulerlaß Reichsminister Rusts

Sonderunterricht für Unterprimaner / Für Mädchen gilt Normalplan weiter

Gestern bereits konnten wir die Maßnahmen zur Durchführung der zwölfjährigen Schulzeit melden. Der Erlaß Reichserziehungsministers Rusts, der ihr zugrunde liegt, hat nun folgenden Wortlaut: Die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachwuchsbedarf akademischer Berufe erfordern es, die von mir angekündigte 12jährige Schulzeit schon von Ostern 1937 ab einzuführen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung bei der Neuordnung des höheren Schulwesens ordne ich daher folgendes an:

I.

Die Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen legen am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Die fürstliche Prüfung fällt fort. Für die Zulassung, die mündliche Prüfung und die Form des Reifezeugnisses gilt die Reifeprüfungsordnung in sinngemäßer Anwendung. In den Fächern Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten, in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik jedoch nur soweit, daß die Schüler den Fachvorlesungen des ersten Semesters zu folgen vermögen. Die erforderliche Zeit wird durch folgende Maßnahmen gewonnen:

1. Die Stundenzahl der übrigen Fächer ist auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei kann mit Ausnahme der Fremdsprachen und der Leibesübungen nötigenfalls auf einzelne Fächer ganz verzichtet werden. 2. Die bisherigen Arbeitsgemeinschaften fallen fort. 3. Die Zahl der Unterrichtsstunden für die Schüler kann um höchstens 5 Wochenstunden vermehrt werden.

Da die Verhältnisse an jeder Schule verschieden sind, überlasse ich die Einzelregelung den Schulleitern. Ein Lehrerwechsel in den Klassen Sexta bis Obersekunda ist möglichst zu vermeiden. Die Pflichtstundenzahl einzelner Lehrer darf vorübergehend erhöht werden, soweit nicht die Mehrstunden durch andere Lehrkräfte gedeckt werden können. Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden. Unter Hinweis auf diesen Erlaß des Stellvertreters des Führers empfehle ich, bei den dortigen Dienststellen umgehend die Beurlaubung zu beantragen.

II.

Uebergangsmaßnahmen für die nachrückenden Klassen werde ich unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses demnächst treffen. Schon jetzt weise ich darauf hin, daß die Obersekunda Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen wird. Daher ist sofort, ohne daß die Stundentafeln geändert werden, ein Teil des Unterprimalehrstoffes in zweckmäßiger Sichtung und Verteilung in die O II einzubeziehen.

III.

Die Schüler der Oberprima legen in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ab. Auch für sie fällt die schriftliche Prüfung fort. Die danach freiwerdenden Lehrer sind gegebenenfalls für den Zusatzunterricht der Unterprima einzusetzen. Diese Regelung ist lediglich eine Uebergangsmaßnahme, die für die endgültige Gestaltung der Reifeprüfung nicht maßgebend ist. Für die hier angeordneten Prüfungen gilt mein Auslesеerlaß im vollen Umfange. Bei Jungen, die Mädchenschulen besuchen, ist in gleicher Weise zu verfahren. Da an den Jungenschulen Oberprimen Ostern 1937 nicht eingerichtet werden können, sind die Schülerinnen der Unterprima solcher Schulen sofort in die Gemeinschaft der künftigen Primaner zu überführen, sofern nicht die Zahl der Mädchen die Einrichtung einer Oberprima rechtfertigt. Auch in diesem Falle nehmen die Unterprimanerinnen nicht an dem Sonderunterricht der Jungen teil, sondern sind nach dem Normalplan weiter zu unterrichten.

Schneelawinen verschütten Bahnstrecke

Bahnstrecke Mittenwald—Innsbruck vorübergehend unterbrochen

Auf dem österreichischen Teil der Mittenwaldbahn zwischen Hochzirl und Kranebitten gingen gestern morgen zwei Schneelawinen nieder, die die Strecke unbefahrbar machten. Es ist deshalb, wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, der Betrieb auf der Mittenwaldbahn zwischen Innsbruck und Reith vollständig eingestellt worden. Zwischen Reith und Garmisch wird der Eisenbahnbetrieb aufrechterhalten. Die Störung dürfte voraussichtlich bis heute abend wieder behoben sein. Die Lawinen rissen Baumstämme um und zerstörten die Hochspannungsleitung.

Andauernder Regen nach starkem Schneefall löste im Lötschentalgebiet (Oberwallis) zahlreiche Lawinen aus. Dabei wurden zwei junge Leute, die vom Viehbesorgen heimkehrten, verschüttet.

In den letzten Tagen sind in den französischen Alpen starke Schneefälle eingetreten, die vor allem in Savoyen Sachschäden in Höhe von mehreren Millionen Franken verursacht haben.

In den Klauen der GPU

Unter den 32 Deutschen, die in Sowjetrußland von der GPU. wegen angeblicher „Sabotage" verhaftet wurden und von denen Stickling nach einem merkwürdigen „Justizverfahren" zu zehn Jahren Kerker „begnadigt" wurde, befindet sich auch der Vertreter der Aschaffenburger Zweigstelle der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, Kurt Futterknecht. Auch seine Frau, eine gebürtige Russin, wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Weder mit Futterknecht noch mit seiner Frau konnte das deutsche Generalkonsulat in Leningrad bisher in Verbindung treten.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft Otto Handel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Olbag. Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Wochenbeilage: Dr Harald Olbag; für den Nachrichtendienst Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hansjvab; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": Ehrhard Evers; für halbliche Schauspiel- und Opernberichtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier Spricht deutsche Jugend": Liselotte Eckert. Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. XI/36:
Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . . (Pl. 10) 25 123
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Pl. 3) 14 158
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten (Pl. 4) 2 025
Sonnabends über 17 800
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Gefurt (Pl. 13) 25 173
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. 64 454
Sonnabends über 68 100
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt

Jeder muß Opfer bringen! Auch Du darfst am „Tag der nationalen Solidarität" nicht fehlen

„Burgtheater" mit Werner Krauß

Der neue Willi-Forst-Film läuft im Ufa-Danziger Freiheit

Der neue Willi-Forst-Film heißt mit einem sichtlichen Wort „Burgtheater". Da Forst nie anderes oder mehr verspricht, als er anzeigt, so durfte man bei seinem letzten Werk nicht mehr, aber auch nicht weniger als die Atmosphäre des Burgtheaters erwarten, jener österreichischen Staatsbühne, in der der Geist der Ueberlieferung niemals abgerissen oder vertrieben worden ist. Als Typus jenes schon in frühen Jahren „klassischen" Burgtheaterschauspielers stand dem Regisseur der große, zwischen Berlin und Wien lebende deutsche Menschendarsteller Werner Krauß zur Verfügung, und es war nur selbstverständlich, daß Krauß eine Aufgabe zugewiesen erhielt, in der er seine reiche Persönlichkeit breit ausströmen lassen konnte: sich selbst, einen Schauspieler.

Und so erleben wir in dem Drehbuch die späte Liebe eines reifen Mannes zu einem eben erblühenden Mädchen, für die der Spürsinn Fortis die zarte und aus ungebrochenem Gefühl empfindende Hortense Raky gefunden hat. Sie ist ein Schneiderstöchterchen, das ihm der Zufall in den Weg führt, und der Wille des Zufalles ist es, der den Schauspieler just an der Rolle arbeiten läßt, die zu diesem lyrischen Heurigengeschehen in gewisser Beziehung steht. Faust-Krauß trifft in der Küche Gretchen-Raky, und die Worte der Dichtung, die ihm von selbst auf die Lippen treten, scheinen ihm vom Atem des Lebens geschenkt zu werden.

Das Schicksal will es anders. In enger Verzahnung mit diesem Hauptgeschehen läuft die Nebenhandlung, in der eine kunstliebende schöne Gräfin in eine nichtexistente Verbindung mit dem jungen Schauspieler gebracht wird (die ganze Kunst Forsts, solche Dinge lückenlos aneinanderzutragen und voneinander abzuleiten, ist bekannt), und hier finden Olga Tschechowa und W. Eichberger lohnende und deckend gelöste Aufgaben. Hans Moser als Burgtheaterfaktotum und Faktotum bei dem Herrn Hofschauspieler führt seine Episodenrolle in mannigfacher Variation zum lebhaften Vergnügen des Publikums durch. Es wird ein Stück Burgtheaterluft spürbar, und wer den Film mit bloßem Interesse für eine Starrolle betrachtet, wird bald von der Herzenswärme berührt, den die Arbeit ausstrahlt.

Vorher läuft ein Film über die Seeoffiziersausbahn und die Wochenschau, in der Heß, Darré, Göring und Goebbels das Wort ergreifen.

Ehrhard Evers.

„Wo die Lerche singt"

In den CT. Riebeckplatz und Große Ulrichstraße.

Sie konnten zunächst zueinander nicht kommen — nämlich die Baroneß Margit von Bardy (Martha Eggerth) und der Hans Behrends (Hans Söhnker); denn sie lehnten es beide ganz entschieden ab, auf „höheres" Drängen hin eine „Geldheirat" eingehen. Die Baroneß richtet auf dem zu ihrem Schloß gehörigen Gutshof eine „Auto-Garda" (Gasthaus) ein, um ihrem Vater aus den Schulden herauszuhelfen und Hans Behrends ist das Bummelleben als reicher junger Mann satt und stellt im Auftrag einer Benzinfirma Tankstellen auf. Dabei lernen sich beide kennen und lieben, ohne aber ihren wahren Namen und ihre Herkunft zu ahnen. Daher ist es auch nicht so ganz einfach, bis sie sich für immer zueinander finden.

Der Film ist unter der Regie von Carl Lamac nach Motiven der Leharschen Operette gedreht. Er spielt im Ungarland bei Zigeunerweisen draußen in der Puszta und drinnen in Budapest und ist, wie auch der Titel schon angibt, in erster Linie ein Martha-Eggerth-Film. Martha Eggerth, die hier in ihrem 25. Film auftritt, singt sich wie immer mit ihrer wunderschönen Stimme in die Herzen der Zuhörer ein und erwirbt sich dankbaren Beifall. Neben ihr und Hans Söhnker geben Lucie Englisch und Rudolf Carl ein überaus lustiges Paar ab.

Im Vorprogramm läuft ein KdF.-Film, der von herrlichen Urlaubstagen in dem winterlichen Hochgebirge, von Schneeschuhfahrten und fröhlichen Festen, von Frohsinn und Uebermut erzählt und der so recht aufzeigt, mit welchen Gefühlen heute der schaffende deutsche Volksgenosse an seinen Urlaub denken kann, in welchem Maße heute der Urlaub Anspannen von der harten Tagesarbeit und neues Kräftesammeln für die Zukunft bedeutet. Wer das noch nicht erlebt haben sollte, der sehe sich einmal in diesem Film die Gesichter der Frauen und Männer an, und er wird verstehen, wie man Kraft durch Freude erhält.

Kurt Höhn.

In 90 Minuten kann allerhand passieren

Harry Piel zeigt es uns in seinem neuen Film in den Ritterhaus-Lichtspielen

„90 Minuten Aufenthalt" haben sie, als der Zug in Lissabon einläuft: der Berliner Harry Winkler und sein Londoner Freund Conny Stevens. Sie wollen beide mit den: Dampfer nach Spanien weiter, wollen zu einem internationalen Box-Wettstreit und beginnen ihre Künste bereits hier auf dem Bahnhof zu zeigen, als sich ein angeduldeter Lastträger angerempelt fühlt und eine „Holterei" beginnt, die recht übel für ihn und manche seiner Kollegen ausgeht. Denn Harry und Conny sind erstklassige Polizeibeger.

Nun hat sich Conny auf den berühmten ersten Blick hin in ein nach Lissabon reisendes blondes Berliner Mädel verliebt. Und als besagte Dame ihm (nach dem ersten, unerwartet ausgelaufenen Zusammentreffen mit ihrem portugiesischen Onkel) erklärt, daß da im Hause etwas nicht stimmen müsse, regen sich in ihm nicht nur Beschützer-, sondern auch Scotland Yard-Gefühle. Und gemeinsam mit seinem Freund Harry nimmt er — oder besser: sein Freund Harry nimmt nun die Angelegenheit in die Hand und entdeckt und erledigt in der selbst für einen Kriminalisten phantastisch erscheinenden Zeit von neunzig Minuten so allerhand: einen Panther, mit dem er sich wild herumschlägt (was keinesfalls ganz ungefährlich gewesen sein muß) und einen Verbrecher, hinter dem er schon Jahre lang her war, und der hier in der Maske eines Biedermannes ein böses Doppelleben führte.

An aufregenden Szenen fehlt es nicht, zum Schluß stürzen sogar zwei Autos die Fe sen herunter ins Meer, aber das Gute triumphiert einmal wieder über das Böse, wie in allen in ihrem Charakter so sauberen Piel-Filmen. Und wir freuen uns, wenn auch der sympathische Harry dieses Films, der ebenfalls auf den ersten Blick hin vergeigt hat, zum Schlusse zu seinem happy end kommt.

Harry Piel führt wieder selbst Regie. Und er füllt zugleich die Hauptrolle mit der Ueberlegenheit und dem herzhaften und unbekümmerten Draufgängertum aus, das wir an ihm gewohnt sind. Er läßt seinen Berliner Kriminalbeamten zupacken, ohne erst lange zu überlegen. Seinen Londoner Kollegen gibt Alexander Golling, das Mädchen aus Berlin Elfie von Mollendorf. Ein ausdrucksvolles neues Gesicht: Elisabeth Engl als Madeleine. Weiter wirken in dem von Wilhelm Schmidt und Fritz v. Friedl photographierten und von Ernst Leenen musikalisch nett untergeten Film Genia Nikolajewa, Eduard v. Winterstein, Hans Fisch-Ballos (als Balto und Moreno in ausgezeichneter Doppelrolle) und Claus Pohl mit. Das Manuskript des neuen Piel-Films schrieb Harald Bratt.

Im Beiprogramm darf man die Wunderwerke der Gotik in Frankreich bestaunen, die herrlichen Kathedralen von Reims, Rouen, Amiens und wird in einem von Herbert Dreyer zusammengestellten Kulturfilm nach Graubünden und dem Engadin versetzt, in das Gebiet der Rätoromanen mit ihrer altüberlieferten Sprache und Kultur.

Fred M. Franke.

In hallischen Kinos laufen:

Schauburg: „Diener lassen bitten" — der Luftspielfilm nach dem vielbelachten Theaterstück von Toni Impekoven.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute Sonnabend, 20 bis 23 Uhr
Spielplanänderung:

Oberon
romantische Oper von C. M. v. Weber
Sonntag, 15 bis 17¾ Uhr

Die Dorothee
Operette von A. Vetterling
19½ bis 22¼ Uhr

Der Page des Königs
Operette von W. W. Goetze

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr

Der Etappenhase
Lustspiel von Karl Bunje

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse!

Hothans 3. Meisterkonzert
Übermorg., Montag 20 Uhr
Stadtschützenhaus

Prof. Georg **Kulenkampff** (Violine)
Prof. Wilh. **Kempff** (Klavier)
spielen Sonaten von **Mozart**, B-Dur, K.V. 454
Brahms, G-Dur, op. 78
Beethoven, Kreutz.-Son.
Karten von 1.- bis 4.50 RM. Schüler —.75, Studenten halbe Preise, bei **Hothan**, Große Ulrichstraße 38

Donnerstag 10. Dez., 20 Uhr — Neues Programm

Harald Kreutzberg tanzt

Thalia
Karten ab 0.75 bis 3.– RM. bei **Hothan**, Große Ulrichstraße 38

CAPITOL
Ab heute
Im großen Syndikat-Film

Die Geschichte eines menschl. Herzens wird hier zum Film
Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm
Sonntag große Jug.-Vorstellg. **Tom Mix!**
Werktags 4.00 6.20 8.30 Uhr
Sonnt. 2.30 4.20 6.30 8.30 Uhr

Stärkebeke
der Magenbetter

Hallischer Lehrergesangverein
Stadtschützenhaus
Donnerstag, d. 10. Dez., 20 Uhr
Konzert
Leitung: Prof. Dr. Rahlwes
Solisten:
Gertrude Pitzinger, Alt
Ilse Jentzsch-Freytag, Klavier
Karten zu: RM. 2,—, 1,50 und 1,— in der Musikalienhandlung Stock, Gr. Steinstr. 15.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 8 Uhr
Gr. Tanzabend
Morgen 4 Uhr
Konzert
8 Uhr
Gesellschaftstanz

Kanarien-Ausstellung
Vorprüfung z. Deutsch. Zuchtmeisterschaft am 6. Dez. in d. Sälen d. Zoo, Seebener Str. 172
Vorführung prämiiert. Gesangskanarien Schaumaterial vom Tiergesundheitsamt. Exoten und Farbenkanarien.
Eintritt Erw. 40 Pf., Kinder 20 Pf.
Sonnabend, den 5. Dez. abends 20 Uhr Siegerehrung. — Deutscher Tanz.
Es ladet herzlichst ein
Verein Kanaria, Gegr. 1885

C.T.
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße 51
in beiden Theatern
ein herrlicher Erfolg!

Der Film mit der schönsten Musik, den wunderbaren Liedern, mit einer humorvollen Handlung — Ein Werk **unerhörter Musikalität** und geradezu zauberhaftem Bilderreichtum.

Der Jubiläums-Film von
Martha Eggerth

Wo die Lerche singt

Nach der beliebten Operette von Franz Lehár.
Martha Eggerth, Hans Söhnker

Lucie Englisch – Rudolf Carl
Tibor v. Halmay
holen sich Lacher üb. Lacher

Der herrliche Hintergrund ungarischer Landschaft bestimmt die bildhafte Note.
Für Jugendl. zugelassen!
Werktags: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr
Sonnt.: 2.30 4.00 6.00 8.20 Uhr

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Montag, 7. Dez., „Der Sprung aus dem Alltag". — Dienstag, den 8. Dez., „Die lustige Witwe". — Mittwoch, 9. Dez., 15.30 Uhr, „Rumpelstilzchen", Weihnachtsmärchen; 20 Uhr: „Falstaff", Oper. — Donnerstag, 10. Dez., „Der Sprung aus dem Alltag". — Freitag, 11. Dez., „Die lustige Witwe".

C.T.
Schauburg
Ganz großer Erfolg!

Wer nach diesem Film sein Antlitz noch in Griesgramfalten legt, verdient es, den Rest seines Lebens in Essig aufbewahrt zu werden.
BVZ Abendausgabe

Diener lassen bitten

Eine ganz tolle, reizende Sache
mit der Bomben-Besetzung:
Rose Stradner
Hans Söhnker
die Komikerkanone Joe Stöckel, die „kesse" Fita Benkhoff, sowie Ursula Deinert, Arthur Schröder, Walter Steinbeck usw.
W. 4.0, 6.0, 8.20 · S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.20

Thüringer Sonderfahrten
Winter 1936/37

Prächtige Reisen. — Gesellschafts- und Einzel-Abfahrten, Bahn und Omnibus. In- und Ausland. Winterkur- und Wintersport. Pauschal-Aufenthalte.

Studieren Sie unseren reichhaltigen Winterkatalog, kostenlos erhältlich durch Thüringisch-Fränkisches Reisebüro, Coburg.
Halle: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Marktplatz 25.

Handharmonikas
v. 6,50 8,50, 9,50 an in größter Auswahl
Chromatische Accordeons
von 32,00 RM. an mit 12 Baß
Musikhaus A. Hermann Müller
Große Märkerstr. 3 (am Markt)

Weihnachtsgeschenke / Bestecke
100 g Silberauf., f. Juwelierware, reichh. Ausw., beq. Monatsr. an Priv. Kat. frei.
Fritz Müllhoff, Solingen Ohligs L., Besteckfabrikation

Rali

Harry Piel
heldenhaft, draufgängerisch wie immer.
Es geht ums Ganze in dem spannenden, temporeichen Film:

90 Minuten Aufenthalt

mit:
A. Golling – Else v. Möllendorff
Hans-Zesch Ballot u. v. a.
Ein neues Abenteuer
mit jagenden Spannungen, neuen Sensationen, mit einer wahren Attacke heranstürmenden Ueberraschungen!
W. 4.0, 6.0, 8.30 Uhr
So. 2.25, 4.0, 6.0, 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!

Ufa
Alte Promenade
Ein Gipfelpunkt der Filmkunst

Burgtheater

Ein Willy-Forst-Film mit
Werner Krauss
Hortense Raky, Willy Eichberger
Olga Tschechowa, Hans Moser
u. v. a.

„Allotria" hat Sie begeistert!
„Maskerade" hat Sie erschüttert!
„Mazurka" hat Sie mitgerissen!
„Burgtheater"
dürfen Sie nicht versäumen!

Infolge der außergewöhnlichen Länge des Films besondere Beginnzeiten
Werktags: 3.30 6.10 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr

Weihnachts-Angebote

Bettbezug mit zwei Kissen, fertig genäht, 130/200, 80/80	5.90
Bettuch aus kräftigem Stoff, mit verstärkter Mitte	3.90
Taghemd aus gutem Hemdenstoff, mit Stickerei garniert	1.30
Nachthemd aus gutem Wäschestoff, langer Arm mit buntem Besatz	3.60
Kleiderstoff Wolle, gute Ware, ca. 130 cm breit, entz. Farbsortiment	3.90
Melange der solide Kleiderstoff, ca. 100 cm breit, mar., grün, braun, blau	1.90
Damenstrumpf „Eveline", feinfädige Kunstseide, gut im Sitz, großes Farbsortiment	1.35

Dieses ist nur eine kleine Auslese der vielen Angebote — Ein Besuch überzeugt Sie von der Preiswürdigkeit der Ware!

Bruno Freytag

Wintergarten

Im Kaffee Täglich **Tanz und Kabarett**

Femina Die neue Tanzdiele
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
4-Uhr-Tanz-Tee mit Kab.-Einlagen
Heute abend ab 8 Uhr **Tanzveranstaltung**

Im Spiegelsaal Morgen Sonntag ab 7 Uhr **Tanzveranstaltung** mit dem großen Orchester

---

Bilder und **Einrahmungen** Vergolderei
E. Reichert
Kleine Klausstr. 3
Gegr. 1866

---

72 teilige Besteck-Garnituren
mit 100 g Silberauflage u. rostfreien Klingen, 30 J. Garantie, liefere ich zu RM. 65,— gegen 10 Monatsraten.
Katalog gratis.
J. Ostern
Wiesbaden 257.

Haltbare, gute Schuhsenkel empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Salvator

das weltberühmte Starkbier
der Paulanerbrauerei zu München kommt ab Mitte Dezember zum Ausstoß.
Die Ausschankstellen sind durch Plakate kenntlich.
Zu beziehen in Fässern und Flaschen durch
Hermann Stäber, vorm. O. Filss
Hallescher Biervertrieb Feldschlößchen, Halle (Saale)

Praktisch denken

Beim Einkauf Ihrer **Weihnachtsgeschenke** stehen wir Ihnen mit Rat u. Auskunft unentgeltlich zur Verfügung

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Mitglieder der Gefage mit diesem Zeichen

Licht und Wärme G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54

elektrisch schenken

Café Roland
Der große Erfolg!
Rose Müller
mit ihrem
Damen-Attraktionsorchester

Verdingung!

Elektr. Installationsarbeiten
für 8 Mehrfamilienhäuser an der Merseburger Straße und am Kitzener Weg (Carrasanplatz) werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von 1.00 RM. sind im Büro Reisersteinstraße Nr. 2 erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.
Abgabetermin: Freitag, den 11. Dezember 1936, vormittags 9 Uhr.
Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft

Weihnachtsfreuden!

Ein Geschenk, das bestimmt große Freude bereitet, ist ein Rundfunk-Apparat in höchster Vollendung. Kommen Sie bitte zwecks fachtechnischer Beratung und unverbindlicher Vorführung nach dem

Sonderhaus Schiffstraße 41,

dort finden Sie eine mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl; die besten Apparate mit überragender Leistung, vorzüglicher Klangschönheit und einfachster Bedienung. Jeden Apparat erhalten Sie auf bequemste Zahlungsweise. Bei Neukauf übernehmen wir den kommissionsweisen Verkauf Ihres Altgerätes

Radio-Tischner, Schiffstr. 41

Eilige Anzeigen – Fernruf 27431

Genießt in voller Wonne Schnee, Bergesluft und Sonne im schönen Sachsen

Auskunft: FFV. Dresden, Dresden-A. Auskunftsstelle „Reisedienst", Reisebüro Berlin, Potsdamer Platz und alle Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 285
Sonnabend, 5. Dezember

Mütterschule feierte den 2. Geburtstag

Ein großes, fröhliches Fest für jung und alt, Mütter und Kinder

Die Mütterschule in Halle feierte gestern ihr zweijähriges Bestehen, und das wurde ein großes fröhliches Fest für alt und jung, für Mütter und Kinder, Bräute und Großmütter, für alle, die einmal an den Kursen der Mütterschule teilgenommen hatten. Das sind nicht wenige, denn wenn die Mütterschule ihre Arbeit zuerst mit 35 Frauen und jungen Mädchen begann, so wuchs die Teilnehmerzahl von Monat zu Monat, so daß in den zwei Jahren im Ganzen 1825 Frauen die Mütterschule besuchten und der 120. Kursus soeben beginnen konnte. Grund genug also, diesen zweiten Geburtstag freudig zu begehen.

Die Mütterschule war nicht wiederzuerkennen. Alle Unterrichtsräume waren in große und kleine Festsäle verwandelt worden. Von allen Decken hingen Adventskränze und im zweiten Stock, der aus lauter gemütlichen Teestuben bestand, saßen junge und alte Frauen bei Kerzenschein plaudernd beisammen. Natürlich hatten alle Mütter ihre Kinder mitgebracht, denn niemand, auch das Kleinste nicht, durfte bei dieser Feier fehlen. Aus dem Hausflur war ein einziger Kinderwagenpark geworden. In einem kleinen Nebenraum wurden die Babies „abgestellt", die größeren, die schon auf dem Arm sitzen konnten, krähten vergnügt in den Kerzenschein und fanden es selbstverständlich, daß sie bei diesem Fest dabei sein durften. Und das war es ja auch, denn sie hatten ja bisher jetzt kaum eine Lebensäußerung getan, die nicht von der Mütterschule wahrgenommen und begutachtet wurde, von dem ersten Schrei bis zu den ersten zaghaften Gehversuchen. Natürlich waren auch die größeren Kinder mitgekommen, die regelmäßig in die „Kinderstube" gebracht werden, wenn die Mütter die Kurse besuchen. Sie hatten gemeinsam mit Müttern und den Lehrkräften der Schule kleine weihnachtliche Dinge gebastelt, Christbaumschmuck, Leuchter, Krippen, Adventskalender, Kerzenhalter, laute hübsche Sachen, die in kleinen Buden ausgestellt und verkauft wurden. Denn die große Küche der Mütterschule war zu einem richtigen, echten Weihnachtsmarkt geworden.

Aber das war noch lange nicht alles. In einem Lehrsaal gab es Kasperletheater und da saßen sie dann stundenlang und konnten gar nicht genug bekommen, in den ersten Reihen die ganz winzigen Wesen, und dahinter die größeren Kinder und dann alle Mütter, Großmütter und sogar ein paar Väter. Das war eine Begeisterung und ein Rufen und Lachen bei diesem Spiel, das immer länger und lustiger wurde, weil alle Kinder mitspielten. Im zweiten Stock wurde ein Weihnachtsmärchen aufgeführt, mit Englein, die den Kindern auf Erden Gutes taten und die dafür als Dank vom Christkind ein lichterbrennendes Bäumchen geschenkt bekamen.

Sogar abends fand das Fest noch nicht sein Ende, denn als die Kinder nach Hause mußten, kamen die Väter und die „Bräutigämer" zum Gratulieren und Feiern. Denn auch sie sind ja der Mütterschule sehr dankbar für alles, was ihre Frauen und Bräute dort lernen. Und das brachten sie in vielen freundlichen Worten und in kräftigem Händeschütteln der Leiterin der Mütterschule, Fräulein Battin, zum Ausdruck. L. E.

Wer sammelt im Saalkreis

am Tag der nationalen Solidarität?

Auch im Saalkreis werden die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen heute nachmittag und abend an die Verpflichtung der Volksgenossen appellieren, sich am Tage der nationalen Solidarität in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Jeder wird bereit sein, seinen Teil dazu beizutragen, daß Volksgemeinschaft kein leeres Wort bleibt. An alle geht heute der Ruf: Helft helfen.

Gesammelt wird wie im Vorjahre von 16 bis 19,30 Uhr auf den Straßen und von 20,30 bis 23 Uhr in den Gaststätten. In den Ortsgruppen sammeln alle Politischen Leiter und die Männer der Behörden. Im besonderen sammeln in

Ammendorf: Kreisobmann der DAF. Pg. Wisgalla, Kreisamtleiter des NSVB. Pg. Dippe, Landrat Pg. Dr. Bielenberg, SA.-Sturmbannführer Pg. Kießling, NSKK.-Staffelführer Pg. Kälz, Kreishandwerksmeister Pg. Meynert, Stellvertr. Leiter der DA. Ammendorf Pg. Weiland.

Könnern: Komm. Kreisleiter Pg. v. Seydewitz, Kreiswirtschaftsberater Pg. Halbig, Stadtleiter der Kreisbauernschaft Dr. Rehfeld, Kreisstellenleiter Pg. Brauner.

Löbejün: Kreisamtsleiter der NSKOV. Pg. Borchert, Kreishauptstellenleiter Pg. Faust, Stellenleiter der Kreisbauernschaft Pg. König.

Wettin: Kreiskassenleiter Pg. Scheer, SS.-Untersturmführer Pg. Schmidt, Jungbannführer Pg. Schröder, Kreisstellenleiter Pg. Bieler.

Diemitz: Kreiswart KdF. Pg. Stollberg.

Nietleben: Kreisbeauftragter des WHW. Pg. Rudel, Kreishauptstellenleiter Pg. Meyer.

Im Laufe des Nachmittags wird die Kreiskapelle des Saalkreises in Wölberg, Ammendorf, Zwintschöna, Reideburg, Diemitz, ferner in Löbejün, Könnern und Teicha Platzkonzerte geben.

Halles Oberbürgermeister sammelt in München

Wie uns mitgeteilt wird, muß Oberbürgermeister Dr. Weidemann an der Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und der Gauämter, die in diesen Tagen in München und Garmisch-Partenkirchen stattfindet, teilnehmen. Er kann sich daher zu seinem Bedauern an der Sammelaktion des Winterhilfswerkes am „Tag der Nationalen Solidarität" hier in Halle nicht beteiligen. Oberbürgermeister Dr. Weidemann wird aber in München sammeln.

Die Kreisleitung gab den Auftakt!

Heute vormittag begab sich Kreisleiter Dohmgoergen mit seinem Stabe zum Ratshof und machte in das „Goldene Buch des WHW" folgende Eintragung:

„Kreisleiter Dohmgoergen und sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kreisleitung der NSDAP. Halle Stadt, 5. 12. 1936, am Tage der nationalen Solidarität RM 458.55

Das ist der beste Aufruf, heute an keinem Sammler vorüberzugehen!

Gebt dem WHW am Tage der nationalen Solidarität!

WHW-Schießen des Kyffhäuserbundes

Wettkampfschießen zwischen alten und neuen Soldaten

Die Schießwarte und Gruppenführer der Kameradschaften des Kreisverbandes Halle und Saalkreis fanden sich im „Bierhaus Engelhardt" zur gemeinsamen Besprechung zusammen. Der Kreisschießwart Kamerad Geithe konnte eine stattliche Anzahl Kameraden, besonders auch den Landesschießwart Kamerad Oberstleutnant a. D. Geiseler begrüßen. Der Kreisverbandsführer war durch die Kreispropaganda-Tagung, an der auch der Landesführer teilnahm, verhindert und wurde durch Kamerad Paul Heinze vertreten. Die Sitzung zeigte immer wieder die rege Anteilnahme der alten Soldaten am Schießen, wenn es auch nur mit dem Kleinkalibergewehr ist. Durch das im ganzen deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) durchgeführte Winterhilfswerk-Schießen 1935/36 konnte den notleidenden Volksgenossen die erfreuliche Spende von ¼ Million Mark zugewiesen werden. Gern werden alle Kameraden sich bemühen, diese Summe zu erhöhen bei dem in den nächsten Wochen durchzuführenden WHW.-Schießen 1936/37. In verschiedenen Kreisverbänden sind bereits Wettkampfschießen zwischen jungen und alten Soldaten ausgetragen worden und haben verschiedentlich mit einer höheren Punktzahl der Kyffhäuserkameraden abgeschlossen. Am kommenden Sonntag werden sich auch in Halle im Schießhaus „Fuchs" die Wehrmacht und der Kyffhäuserbund im Scheibenschießen messen.

Im Laufe der Tagung wurde u. a. auch der im Schießdienst unbedingt erforderliche Versicherungsschutz besprochen, den der Kyffhäuserbund als Sammelversicherung für alle Schützengruppen abgeschlossen hat. Auf dem Bau von Schießständen und die dabei einzuhaltenden Vorschriften wurde nachdrücklich hingewiesen. Bei den ländlichen Kameradschaften ist der Bau von Schießständen erfreulich fortgeschritten, so daß Kyffhäuserbund und Parteigliederungen günstige Schießgelegenheiten haben.

Als Abschluß der anregenden Tagung wurden an die im Jahre 1936 am erfolgreichsten tätig gewesenen Kameradschaften und Schießwarte und die ältesten Schützenkameraden Preise verteilt. Die Führerehrung und der Dank an den unermüdlichen Kreisschießwart Kamerad Geithe beendete die Zusammenkunft der Schießwarte.

Gesprächsverkehr Dölau—Salzmünde

Auf Grund der Verordnung zur Aenderung der Fernsprechordnung vom 19. Juli (Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 67 vom 28. Juli 1936) und im Einverständnis mit den zuständigen Gemeindeverwaltungen wird der 10-Pfennig-Verkehr zwischen den Ortsnetzen Dölau und Salzmünde weiterhin beibehalten. Für den Bereich des Ortsnetzes Salzmünde erhöht sich hierdurch die monatliche Grundgebühr für jeden Hauptanschluß mit Wirkung vom 1. Januar 1937 auf 4 Mk.

Hauptanschlüsse, deren Mindestüberlassungsdauer erst nach dem 1. Januar 1937 endet, können aus Anlaß der Gebührenerhöhung ausnahmsweise zum 31. Dez. 1936 schriftlich beim Telegraphenamt Halle (Saale) gekündigt werden.

Mit „Kraft durch Freude" auf Fahrt!

Ein Abend, welcher Erinnerungen an herrliche Ferienerlebnisse wachruft und die Herzen freudiger schlagen lassen soll im Gedenken an die Fahrten und Wanderungen im kommenden Jahr, wird am Mittwoch, dem 9. Dezember, alle KdF.-Urlauber in Brunnerts „Hofjäger" vereinen.

Glauben und Hoffen!

Advent ist Vorbereitung auf Weihnachten. Durch die Adventslieder und Adventsmelodien klingt ein besonderer Ton von Sehnsucht und Erwartung, von starker Zuversicht des Glaubens und Trost und Kraft lebendiger Hoffnung.

Es ist immer wieder schön, wenn man in dieser Zeit die Worte und Töne des adventlichen und weihnachtlichen Teils von Händels großem Christusbekenntnis, dem „Messias", in einer Stunde stiller Hausmusik auf sich wirken läßt. Der Adventstrost Gottes wird uns aufs neue verheißen, die Forderung uns gestellt, dem Herrn den Weg zu bereiten. Die Gloria Gottes wird offenbar.

In die dunkle Nacht tritt helles Licht. Und das große Licht überstrahlt alle Finsternis. Es bereitet Dank- und Jubeltänze. Jeder soll einstimmen in den weihnachtlichen Adventschor: Uns zum Heil ist ein Kind geboren und die Macht ist nun gelegt auf seine Schulter und sein Name soll heißen: Wunderbar, Herrlicher, der starke Gott und ewig gleich dem Vater und Friedefürst.

Was erwarten und glauben wir von Advent und Weihnachten? Das, was wir selbst sehen und gestalten können oder das, was als Gottesgeheimnis uns Advent und Weihnachten von neuem schenken will und kann? Richtet sich unser Glaube nach Menschen oder nach Gott, auf das Vergängliche oder auf das Ewige, auf das, was wir möchten und wollen oder auf das, was Gott von uns will, von uns erwartet, von uns fordert?

Haben wir dem kühnen Glaubensgedanken schon einmal nachgedacht, daß für unseren Glauben die Welt viel zu klein ist? Das aber will uns Advent und Weihnacht aufs neue sagen und schenken: den aller Weltkreis nie beschloß, liegt jetzt in Marien's Schoß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein.

Er allein erhält alle Dinge. Das sollte unseren Glauben etwas stärken und unsere Hoffnung etwas freudiger machen. In der Stille der Adventswochen wollen wir ein wenig stille werden vor ihm und ein Adventslicht nach dem andern von ihm uns anzünden lassen. Denn das allein macht unseren Glauben stark und unsere Hoffnung unüberwindlich, daß er uns seine Ewigkeit ins Herz senkt und wir seiner Zukunft entgegengehen.

Manfred Roenneke.

Letzte Musterung von Freiwilligen für die Leibstandarte

Für Einstellungen von Freiwilligen in die Leibstandarte SS Adolf Hitler findet die letzte Musterung am Mittwoch, dem 9. Dezember, statt. Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen Einstellung an die Leibstandarte gewandt haben, können sich an diesem Tage unmittelbar bei der Musterungskommission der Leibstandarte melden und zur Musterung vorstellen. Die Bewerber für die Leibstandarte SS Adolf Hitler müssen völlig gesund sein, eine Mindestgröße von 1,78 Meter aufweisen und dürfen nicht älter als 23 Jahre sein.

Vorzuweisen sind bei der Musterung: Ein polizeiliches Führungszeugnis sowie ein von der Parteidienststelle ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis. Die Musterung am 9. Dezember findet in Charlottenburg, Sophienstraße 19/20 um 9,30 Uhr vormittags, in den Räumen des SS-Nachrichtensturmbannes 8 statt.

Georg Alexander für Harald Paulsen.

Die Programmgestaltung des lustigen Abends der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Nikolaus teilt heut' frohe Gaben aus" im Festsaal des „Stadtschützenhauses" mußte eine personelle Aenderung erfahren. An Stelle von Harald Paulsen wird Georg Alexander die große Spielzeugparade mitmachen.

Freude bereiten Nasenträger-Garnituren von Gummi-Bieder

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	5.	+2,38	7	—	Aussig	5.	—0,22	—	2
Trotha	5.	+2,21	4	—	Dresden	5.	+1,72	11	—
Bernburg	5.	+2,26	4	—	Torgau	5.	+2,25	24	—
Calbe O.-P.	5.	+1,05	4	—	Wittenberg	4.	+2,49	—	—
Calbe U.-P.	5.	+2,86	4	—	Roßlau	5.	+1,75	—	—
Grizehne	5.	+2,94	4	—	Aken	5.	+1,90	3	—
Havel					Barby	5.	+2,60	4	—
Brandenb. O.	5.	+2,29	1	—	Magdeburg	5.	+1,09	9	—
Brandenb. U.	5.	+0,84	2	—	Tangermünde	5.	+2,43	—	—
Rathenow O.	5.	+2,09	1	—	Wittenberge	5.	+2,28	7	—
Rathenow U.	5.	+1,18	—	2	Lenzen	4.	+2,26	1	—
Havelberg	5.	+1,09	—	4	Dömitz	5.	+1,50	—	4
					Darchau	4.	+2,74	—	3

? Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Sonntag: Erneut auffrischende aus Nordwest nach West drehende Winde, wechselnd, meist stärker bewölkt, einzelne Niederschläge. Später wieder beginnender Temperaturrückgang.

Für Montag noch keine Aenderung des unbeständigen Wetters.

HAUS-Schuhe für die ganze Familie —
Schon ab 1.25
Schon ab 1.95
Schon ab 3.90
Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0005

Erfolgreicher Arbeitseinsatz

Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt jetzt den Jahresbericht über die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 vor. Zu diesem Zeitraum wurde wiederum ein großer Erfolg erzielt: Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende März 1935 noch rund 2,4 Millionen, ein Jahr später wurden nur noch 1,367 Millionen Arbeitslose gezählt. Das bedeutet eine Abnahme um 19,4 v. H. Ende März 1935 kamen auf 1000 Einwohner noch 36,4 Arbeitslose, am 31. März 1936 jedoch nur noch 29,8 Arbeitslose. Die Zahl der Beschäftigten, die den Stand der Arbeitslosigkeit noch besser widerspiegelt, stieg um rund ½ Million stärker an, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken war.

Diese verschiedenartige Entwicklung läßt nur den außerordentlich erfreulichen Schluß zu, daß nicht nur die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit weitgehend beseitigt werden konnte, sondern daß es auch [illegible] in starken Jahrgang Jugendl[illegible] in Schwierigkeit[illegible] Erwerbsle[illegible] nehmen. Die Einschränkung der öffentlichen Notstandsarbeiten konnte verstärkt fortgesetzt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging innerhalb Jahresfrist von rund 350 000 auf 200 000 zurück. Besonders erfreulich ist die starke Abnahme bei den arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, und zwar von rund 570 000 Ende März 1935 auf rund 290 000 Ende März 1936. Recht günstig verlief die Entwicklung im Saarland, wo die Zahl der Arbeitslosen von rund 59 000 auf 28 000 gesenkt werden konnte.

Der Bericht der Reichsanstalt stellt weiter fest, daß der Erfolg auf die Wahl völlig neuartiger Wege im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. Er erinnert an die Einführung des Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935, an das Gesetz über Arbeitsvermittlung vom 5. November 1935, an die Durchführung des zwischenbezirklichen Ausgleichs und an die starke Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitsämter, die im Berichtsjahr rund 700 000 ausmachten. Im Haushaltsjahr 1935/36 wurden rund 188 Millionen als Förderungsbeträge an die Träger der Arbeit gezahlt. Hierdurch wurde die Ableistung von 48,5 Millionen Tagewerken durch Arbeitslose ermöglicht. Finanziell hat die Reichsanstalt trotz erheblicher Abliefer[illegible]gen an das Reich für Zwecke der Reichswohlfahrtshilfe mit einem Ueberschuß von nicht ganz 84,5 Millionen RM. abgeschlossen.

Mitarbeit der Importeure am Vierjahresplan

Sonderschau für Auslandsobst in Halle.

Im Interesse der Versorgung der Verbraucherschaft mit Kernobst sah sich die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft im Hinblick auf die geringe deutsche Kernobsternte genötigt, in erheblichem Umfange Aepfel aus Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Oesterreich und der Schweiz einzuführen und auf Lager zu nehmen. Dieses Obst ist in erster Linie für die minderbemittelten Volksgenossen bestimmt und soll in der Weihnachtszeit zu erschwinglichen Preisen abgegeben werden.

Der Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt wird in einer Sonderschau dieses Auslandsobst zeigen und nachweisen, zu welchen Preisen es von den Importeuren abgegeben werden muß. Den behördlichen Preisüberwachungsstellen und den verantwortlichen Verteilergruppen, für die allein diese Obstschau durchgeführt wird, soll ein Ueberblick über die Menge, Güte, Beschaffenheit und Preisbildung der Auslandsäpfel geboten werden. Der Gartenbauwirtschaftsverband wird für jede Sorte den gerechten Preis ermitteln. Die Schau wird beweisen, daß sich die Importeure im Sinne des Vierjahresplanes einsetzen und das Auslandsobst zu möglichst niedrigen Preisen an die Verteilergruppen weitergeben.

Diese Schau wird in Halle im großen Saal der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Kaiserstraße 7, am Dienstag, dem 8. Dezember, um 11 Uhr eröffnet und am Donnerstag um 17 Uhr geschlossen. Die Besuchszeit ist von 8 bis 17 Uhr. Die Verbrauchergruppen (Haushaltungen) können zu dieser Schau nicht zugelassen werden.

234 642 Anträge

auf Berechtigung zum Verwundetenabzeichen.

Um den Verwundeten des Weltkrieges, die wegen der allgemeinen Unordnung infolge der Novemberrevolte das Verwundetenabzeichen nicht mehr bekommen haben, die Möglichkeit des nachträglichen Erwerbs des Verwundetenabzeichens zu geben, war vor einiger Zeit eine verordnungsmäßige Regelung erfolgt.

Regierungsoberinspektor Ruhig vom Reichsinnenministerium weist hierzu im Reichsblatt des Reichskriegerbundes Kyffhäuser darauf hin, daß die Frist zur Stellung der Anträge auf Erteilung der Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens am 31. December 1936 abläuft. Nachträgliche Entschuldigungen mit Unkenntnis des Ablaufes der Antragsfrist können nicht berücksichtigt werden. Antragsvordrucke sind bei den Versorgungsämtern kostenlos zu erhalten. Der Antrag ist auch beim Versorgungsamt zu stellen, das endgültig darüber entscheidet. Dem Antrag sind Beweisstücke beizufügen, wie Militärpaß, Kriegsrangliste[illegible]auszug, Kriegsstammrollenauszug, Militärdienstzeitbescheinigung, Rentenbescheid. Bis zum 1. Oktober 1936 sind auf Grund der Neuregelung bereits 234 642 Anträge gestellt worden. An Berechtigungsausweisen sind bisher erteilt worden: Für das Verwundetenabzeichen in Schwarz 137 928, für das in matt Weiß 43 615 und für das in matt Gelb 5134, zusammen also 186 677.

Filmvorführung am Tage der nationalen Solidarität

Wie wir gestern schon mitteilten, werden am Franckeplatz von der Gaufilmstelle Filme vorgeführt. Wir können heute sagen, um was für Aufnahmen es sich handelt. Außer einigen Tonfilmen werden Originalaufnahmen aus der Kampfzeit gezeigt, und zwar Propagandamarsch der Weißhemden, Demonstration in der Lerchenfeldstraße, halische Nationalsozialisten auf dem Reichsparteitag 1929, der Führer in Halle.

Jeder, der die Kampfzeit miterlebt hat, wird sich sicherlich dort einfinden, um dieses nochmals mitzuerleben. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um einen Spielfilm, sondern um einzelne Szenen, die als historische Aufnahmen zu werten sind. Wie wir erfahren, sollen allerdings diese Aufnahmen in Kürze zu einem Berichtsfilm „Kampfzeit" zusammengefaßt werden.

Kundgebung der Fachgruppe Gesundheit

Die Fachgruppe Gesundheit in der DAF. tritt morgen mit ihrer ersten Kundgebung an die Oeffentlichkeit. Im „Reichshof" wird auf ihre Einladung hin Dr. med. Focke sprechen. Eingeladen sind die Angehörigen aller Berufe, die der Volksgesundheit dienen und die in der Fachgruppe Gesundheit zusammengefaßt sind, vor allem also Aerzte, Zahnärzte, Dentisten, Heilpraktiker, Masseure, technische Assistentinnen der Heilberufe, Hebammen, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen usw. Darüber hinaus wünscht die Fachgruppe auch die Teilnahme weitester Volkskreise an ihrer Kundgebung, um über ihren Aufbau, Sinn und Wesen ihrer und der ihr angeschlossenen Berufe Aufklärung zu geben.

Der Vogelzug in neuer Forschung

Dr. von Studnitz sprach im Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen

Ueber den Zug der Vögel im Lichte neuerer Forschung sprach Dozent Dr. von Studnitz im Rahmen einer Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen. Der Redner wies zunächst auf das Interesse hin, mit dem diesem großartigsten Wunderphänomen in der Tierwelt stets allseitig begegnet wurde. Der Fortzug der Vögel im Herbst wurde schon lange als eine Fluchterscheinung vor der kalten Jahreszeit gedeutet, doch müssen wir zwischen solchen Vögeln unterscheiden, die vor der Kälte selbst und solchen, die vor dem mit ihr verbundenen Nahrungsmangel fliehen. Unter den nichtziehenden Vögeln finden wir entweder solche, denen der Winter die Nahrungsquellen nicht gefährdringend verschließt oder besonders anpassungsfähige Vögel, die sich auf eine andere Nahrung umzustellen vermögen. Das Winterquartier der Zugvögel wird nach der bevorzugten Nahrung ausgesucht, doch braucht es nicht immer südlich vom Brutgebiet zu liegen. Das sog. „Zugstraßenproblem", das mit Hilfe des Beringungsexperimentes weitgehend gelöst werden konnte, hat gezeigt, daß viele Vögel es vermeiden, größere Hindernisse, wie bereits Meeresarme oder hohe Gebirge, zu überfliegen, daß andere sich, wohl der besseren Orientierung halber, an die Küstenlinien halten und an diesen südwärts ziehen. Liegen keine Hindernisse vor, erfolgt ein Zug in „breiter Front", d. h. geradlinig auf den Winterstandort zu. Die Leistungen, die der Zugvogel vollbringt, grenzen oft ans Wunderbare; so kennt man eine japanische Bekassine, die den 6000 Klm. langen Weg von ihrer sowjetischen Heimat nach dem australischen Winterquartier ohne Rast zurücklegt. — Eines der Hauptprobleme der modernen Vogelzugforschung bildet die Frage, wie der Vogel seinen Weg ins Winterquartier findet. Zweifellos lernt der Zugvogel den Weg von den Alten, mit denen er das erste Mal die Reise macht, doch muß bei jenen Arten, die bereits das erste Mal ohne die Eltern südwärts ziehen, wie z. B. die jungen Kuckucke, ein angeborener Richtungstrieb angenommen werden, der die Vögel in einer bestimmten Richtung fliegen läßt. Endlich wurde noch nach der Entstehungszeit des Vogelzuges gefragt. Früher führte man ihn auf die Eiszeit zurück, doch nimmt man heute an, daß es Zugvögel gegeben hat, solange die Vögel als artenreiche Gruppe bestehen, denn stets hat es Klimaschwankungen und Polarzonen auf dem Erdball gegeben.

Gerade zu diesem letzten Problem konnten in der lebhaften Aussprache Beispiele genannt werden. So berichtete Professor Dr. Schmidt von Zoovögeln, die nie ziehenden Arten angehörten, deren Junge plötzlich einen Wandertrieb zeigten, im Herbst fortzogen, aber im nächsten Frühjahr zurückkehrten. Auch bei kleineren heimischen Vögeln konnten ähnliche Erscheinungen beobachtet werden.

Im Anschluß an den Vortrag wurde unter großem Beifall der Versammlung beschlossen, den langjährigen, verdienten Vorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Weigelt, zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Polizei.

Wie wir der Kriminalstatistik des Polizeipräsidiums in Halle entnehmen, wurden im November insgesamt 98 Personen festgenommen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei wurden Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abgehanden gekommen waren, für etwa 11 000 Mark wieder ermittelt.

Schulschluß in Lettin.

Die Schulen in Lettin mußten der Grippe wegen geschlossen werden. Bis jetzt sind drei Lehrer und eine größere Anzahl Kinder erkrankt. Die Schließung der Schulen gilt zunächst für eine Woche. Man hofft, daß in dieser Zeit die Epidemie vorüber ist.

Der Volkstumskampf im Osten

Zwei wichtige Vorträge im NS.-Lehrerbund.

Studienrat Dr. Noack, Halle, der selbst zehn Jahre in Ostpreußen gelebt und im Deutschtumskampf gestanden hat, sprach gestern im Rahmen des Lehrgangs „Deutscher Osten" vor dem Amt für Erzieher im NS.-Lehrerbund über die Baukunst des deutschen Ostens in Preußen. Er hat rund 200 Ordensburgen in Ostpreußen aufgesucht und sich mit Geschichte und Grundrik beschäftigt, so daß es eine lebhafte Freude war, seinen von persönlichen Erinnerungen und zeitbezogenen Hinweisen erfüllten Vortrag zu hören. Baukunst und Strategie gehen hier Hand in Hand, und die Krönung deutschen Ordenslebens stellt die heute wiederhergestellte Marienburg dar, der er ausführliche Bildserien widmete.

Am Nachmittag nahm der Landesleiter des Bundes Deutscher Osten, Pomplun, Halle, zu Fragen des Volkstumskampfes im deutschen Osten Stellung. Der Kampf an der Ostfront ist der älteste in unserer germanischen Geschichte. Leider sind die Erfolge der deutschen Ostkolonisation von unserer Geschichtswissenschaft in der Vergangenheit nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt worden. Auch in der Gegenwart fehlt in breiten Schichten oft noch das richtige Verständnis für die Ostarbeit. Die Volkstumsarbeit ist streng zu scheiden von den Fragen der Außenpolitik. Die Außenpolitik ist allein Angelegenheit des Führers. Volkstumsarbeit aber ist Sache des ganzen Volkes. Eine Grenze wird nicht gehalten mit dem Schwert, sondern von den völkischen Kräften, die hinter ihr stehen. Darum ist es für jeden von uns völkische Pflicht, die Arbeit des BdO., der mit der Durchführung aller Ostfragen beauftragt ist, mit besten Kräften zu unterstützen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,21 Meter, das sind seit gestern 5 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer „Hanni", Schlepper „Anhalt", Schlepper „Bertha", ein Schlepper und ein Kahn Schlesische Dampfer-Compagnie, ein Kahn NDBG., ein Kahn Schiffer Küntze.

Hoppla — das Zündholz!

Hoppla — da wären wir beinahe über das jubiläumsfroh sich präsentierende Zündhölzchen gestolpert. Es wird nämlich in diesen Tagen gerade 125 Jahre alt.

Seine Vorväter waren noch schwerfällig würdige Herren. Sie bestanden ein Köpfchen aus chlorsaurem Kali und Schwefel, das mit einer Gummilösung überzogen war. Man mußte es in konzentrierte Schwefelsäure tauchen, worauf dann das Chlorkali verpuffte, den Schwefel zur Entzündung brachte und damit auch das Hölzchen selbst entflammte. Diese Tauch- oder Tunkzündhölzchen waren, wie man zugeben muß, ein wenig umständlich zu bedienen; denn wer sollte immer eine Flasche Schwefelsäure in der Tasche tragen?

Da brachte denn die Erfindung des Württemberger Friedrich Kammerer Abhilfe, der als Gefangener auf der Feste Hohenasperg im Jahre 1832 das Reibzündhölzchen erfand, indem er das chlorsaure Kali mit Schwefelantimon mischte, zum Schluß auch noch Phosphor hinzufügte, womit der industriellen Verwertung des Zündholzes die Tore offen standen. Zunächst explodierten die Dinger freilich in gefährlicher Stärke, dann verbreiteten sie einen widerlichen Gestank, und es war erst die Erfindung des deutschen Chemikers Professor Böttger in Frankfurt, der den weißen durch den ungiftigen roten Phosphor ersetzte und statt in den Zündköpfchen in der Reibfläche unterbrachte. Der schwedische Ingenieur Lindström übernahm die deutsche Erfindung und ergänzte sie durch die Hinzufügung der Schiebeschachtel mit den seitlichen Reibflächen, und diese deutschen Zündhölzer in schwedischer Aufmachung eroberten nun in einem phantastischen Siegeszuge die Welt.

Wir wollen in diesem Winter gelegentlich an diese hübsche Entwicklungsgeschichte denken, besonders dann, wenn einmal unser Benzinfeuerzeug nicht funktioniert. Dann erinnern wir uns — hoppla, an unser Zündhölzchen.

E—s.

Wer Lebensmittel verderben läßt, schädigt sich selbst und sein Volk.

Wer will im Stadtkreis Halle bauen?

Oberbürgermeister gibt ein Merkblatt für Baulustige heraus

In den letzten Jahren hat sich mehr und mehr gezeigt, daß den meisten Baulustigen die beim Erwerb von Bauland, bei der Bauplanung und beim Bau selbst zu beachtenden Bestimmungen für das Bauwesen nicht ausreichend bekannt sind. Auch der rechtzeitigen und lückenlosen Beschaffung der Baugelder wird vielfach nicht die unbedingt notwendige Sorgfalt zugewendet. Es war ferner zu beobachten, daß mancher Bauwillige seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit überschätzte, zu groß oder zu aufwendig baute und die dadurch entstandenen höheren Lasten nur unter großen Opfern und Einschränkungen in seiner Lebensführung zu tragen vermochte. Nicht selten ließen Bauherren außer acht, die Vereinbarungen mit den am Bau beteiligten Handwerkern und Lieferanten schriftlich niederzulegen. Spätere Streitigkeiten waren dann meist die Folge.

Um die Bauwilligen bei ihren Absichten und Maßnahmen zu unterstützen und sie vor Enttäuschungen nach Möglichkeit zu bewahren, hat der Oberbürgermeister ein „Merkblatt für Baulustige, die im Stadtkreis Halle bauen wollen" fertigen lassen, in dem die langjährigen Erfahrungen der städtischen Dienststellen ausgewertet, die wichtigsten gesetzlichen und sonstigen Vorschriften für den Grunderwerb, das Bauen usw. aufgeführt sowie eine Reihe wohlgemeinter Ratschläge und Hinweise für Bauwillige enthalten sind. Es gibt u. a. auch Aufschluß über die Möglichkeiten der Fremdgeldbeschaffung, über die Bedingungen bei Gewährung öffentlicher Wohnungsbaudarlehen, über die Erlangung der Reichsbürgschaft für 2. Hypotheken, über die öffentlichen Abgaben und die steuerlichen Vergünstigungen beim Wohnungs- und Eigenheimbau.

Das Merkblatt wird solchen Volksgenossen, die sich ernstlich mit Bauabsichten beschäftigen, vom Amt für Wohnungsbauförderung, Kl. Steinstraße 8, während der Sprechstunden (an allen Wochentagen von 8½ bis 12½ Uhr) kostenlos abgegeben.

Feierstunde im Alters- u. Pflegeheim

Kürzlich hatte sich das Görlach-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Rudolf Görlach dem Alters- und Pflegeheim zu einem Konzert zur Verfügung gestellt. Die Insassen des Alters- und Pflegeheims waren dankbar, daß ihnen ein gut besetztes und volles Orchester eine schöne musikalische Feierstunde bot. Der Dezernent der städtischen Anstalten, Stadtrat Tiesler, dankte dem Leiter der Kapelle und den Mitgliedern des Orchesters. Gleichzeitig wandte sich Stadtrat Tiesler bei seiner Ansprache auch in launiger Weise an die lieben Alten des Heims, die zu erkennen gaben, daß die Kapelle Görlach mit dieser musikalischen Feierstunde ihnen eine große Freude bereitet hatte.

Tag der nationalen Solidarität: Alle bekennen sich zur Volksgemeinschaft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0006

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 20 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die doppelspaltige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Blüthner, Rechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach Steinway u. Sons
Flügel und Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Offene Stellen

Tüchtiger, jüngerer
Buchhalter
zuverlässig u. gewissenhaft, zum sofortigen Antritt gesucht.
Kaolinwerk Morl
Halle (Saale) Reilstraße 89

Für sofort wird gesucht
Aufwartung
Frau oder Mädchen für Privathaushalt im Paulusviertel, täglich von 7 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags. Bewerberinnen, die an sauberes Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit Zeugnisabschriften melden unter E 2331 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lieben Sie
nicht auch ein gemütliches Heim mit formschönen Kleinmöbeln
Reiche Auswahl an Festgeschenken bietet Ihnen
Vereinigte Tischlermeister
Inhaber: Reuter & Martin
Kleine Steinstraße 6

Küchenleiterin
Für größ. Kindererholungsheim im Harz, 120 Betten, wird zum 1. Jan. 1937 eine im Gastgewerbe erfahrene, sparsame Küchenleiterin, ev. Gewerbelehrerin oder Schwester gesucht. Näheres d. Oberschwest. Kindertheim v. Dtsch. Roten Kreuz in Friedrichsbrunn b. Bad Suderode (Kreis. 32), ob. bei Dr. Woettger, Halle-Saale, Prinzenstraße 12 (Telephon 222 36).

Hausmädchen
das nähen und servieren kann, aufs Land (Südbrandenburg) gesucht. Bewerbung, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung. A. von Lochow, a. H. Halle a. S., Gr. Steinstr. 34 III

Mädchen
ordentl., welches melken kann, in kleinerm Landwirtschaft bei gutem Lohn sucht Paul Weber, Bad Frankenhausen.

Stellengesuche

Tücht. strebs. Schmied
mit Führerschein, sucht Stellung. 11 Jahre i. Fach, auch wo sich Gelegenheit bietet, später einzuheiraten. 28 Jahre alt, mit gutem Charakter. Gute Zeugnisse. Erspar. nisse vorhanden. Off. unt. D 11536 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schäferstelle
wo später Verheiratung möglich ist, gesucht. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Kurt Erdodt, Rittergut I, Bülzingsleben, Post Greußen-Ld.

Mädchen
30 Jahre, Hausangestellte, sucht Stellg. in frauenlosen Haushalt. Ang. unt. B 569 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tücht. Stütze
sucht Stellung z. 1. 1. 37 in groß. Guts- oder Landhaushalt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Werte Zuschriften erb. Marie Hornig, Schkölen, Thür.

Hausangestellte
Mitte 40, sucht Wirkungskreis. Rauche, Obernessa b. Teuchern.

Zu vermieten

Garage
Weidenplan 14 zu vermieten. P. Grundmann, Sophienstr. 41. Ruf 249 33.

Großer heller Raum
als Unterstellraum zu vermieten. Friesenstraße 18.

Unterstellraum
für Motorrad zu vermieten. Rosenstraße 11 pt.

Unterstellraum
für Motorrad oder Kleinwagen Collenbeyerweg 53

Bahnnähe
möbl. Zimmer f. berufstätt. Herrn Andatstraße 7, II. rechts.

Kaiserplatz
umständehalber renovierte herrsch. 6-Zimm.-Wohn., Mädchenkam. und Zubehör, 2 Balkone, kl. Garten, zum 1. 1. preiswert zu vermiet. Ang. u. D 11543 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafstelle
zu vermieten. Königstr. 73, I r.

Saub. Schlafst. fr. Lilienstr. 17 II l.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Steinte, Martin-Hindenburgstr. 43 I

Mietgesuche

Laden
in der Innenstadt (Ulrich-, Steinod. Leipzig. Str.) ab 1. 1. 1937 ges. Off. unt. R 3362 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

2 Zimmer
Küche, von Behördenangestellten 1. 1. evtl. früher gesucht. Preisangeb. u. D 11542 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2–3 Zimmer
evtl. 2 leere Zimmer von 2 Personen ges. Preisoff. unter D 11534 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinstehende Frau
mit 2 erwachsen. Kindern sucht 2½ bis 3-Zim.-Wohn. bis 45 M. z. 1. 1. 1937 evtl. früher. Off. unt. D 11540 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Brennholz
fein gesp., Ztr. 2.50 ab 3 Ztr. 2,25 frei Haus. Ev. Stadtmission, Weidenplan 3, Ruf 210 36.

Billige Puppen
Brendel
Alter Markt 32

Kinderbetten
große Auswahl, lackiert und roh, verkauft zu billigsten Preisen. Kürbis, Tischlerei, Ammendorf, Langestraße 5.

Puppenwagen
gut erhalten, bill. zu verkaufen. Bothe, Merseburgerstr. 8 Hof.

Knaben-Langstiefel
fast neu, für 12¾ u. Jungvolkbluse, beides fast neu, zu verk. Bertramstraße 24, p. l.

Ein kompl. Federbett, 2 Unterbett., preisw. zu verk. Off. unt. K 3019 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kleines Sofa
mit Umbau, gute Polsterung, 20,– RM., zu verkauf. Dölle, Kronprinzenstraße 47 III.

Gebrauchte Schreibmasch.
ab 15 RM. zu verkaufen. Jeske, Johannisplatz 14.

Militärmant.
feldgrau, neu, verkäuflich Freiimfelder Straße 72, p. l.

Damen-Mantel
fast neu, mit gr. echt. Pelzkrebs Größe 44–46 (Herrenmaßschneiderei) zu verkaufen. Finkenweg 16b II (Mitte).

Elektrische Eisenbahn
mit reichlich Zubehör in bestem Zustand für 320,– RM zu verkauf. Werther, Reilstraße 97/98.

Kaufgesuche

Schaukelpferd
bill. zu kauf. ges. Off. unt. D 11539 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Briefmarken
Ankauf - Verkauf
Brie marken ancle.
Bernhard Siegel
Sternstraße 8.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kaufe zu Tagespreisen
Georg Dunker
Leipzig ger Str. 16
Gen. Ctbwst. II/776.

Gleichstrom-Motore
gebr., kauft Elektro-Bau- und Rep.-Ges., Lützener Str. 1.

Zahle
hohe Preise für gebr. Herren-, D.- u. K.-
Garderobe
Schöndube
Nur Große Klausstraße 12
Postkarte genügt, komme ins Haus.

Blüthner-Flügel
modern, Luxusausführg., erstkl. in Pol. u. Innenbau erhalten billig zu verkaufen.
Klavier - Slawik
Advokatenweg 15a.

Automarkt

Suche
Kleinwagen oder Motorrd. (steuerfr.) Teppich, Schreibtischstühle. Preisoffert. u. C 2626 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zündapp (Sardan) Walter u. DKW-Block 200, Triumph (350 ccm) steuerfrei, Zündapp (500 ccm) steuerfrei. Schutz, Mühlbg. 10.

BMW
führerscheinfrei, gut erhalt. (1934) verkauft Adolfstraße 7 Hof II r.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
möglichst Stadtrand, sofort zu kaufen ges.
Grundstücks- und Treuhand GmbH.
Halle, Gr. Steinstr. 75. Tel. 21140

Das freudige Ereignis
gibt der jungen Mutter vieles zu bedenken. — Die Erhaltung der Figur ist heute kein Problem mehr, wenn Thalysia-Umfindis-Frauengurt getragen wird. — Er folgt der Formveränderung der Organe und fördert später ihre Rückbildung; die Thalysia-„Wochenbettbinde" unterstützt seine formbewahrende Wirkung. Wir geben Ihnen gern nähere und unverbindliche Aufklärung.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Leipziger Straße 73

Hausgrundstück
4 Mietwohnungen, geg. Einfamilienhaus m. Garten auf dem Lande zu tauschen ges. Off. unter B. J. 10220 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Baupartner
für Ein- oder Zweifamilienhaus am Rosengarten gesucht. Interessenten woll. sich meld. u. D 11541 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Kapitalien

6000,—
1. Hypothek, auf Landgrundstück mit Laden für Gemischtwaren und Hausschlacht. sofort ges. Off. unter D 11532 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

60 RM.
sucht Angestellter (Sicherh. vorhanden). Zinsen und Rückzahlung nach Vereinb. Off. unter C 2628 an die Geschäft. d. Ztg.

1000 RM.
auf 1. Hypothek gegen gute Sicherheit (Acker) ges. Gefl. Angeb. unt. R 3360 an die Gesch. d. Ztg.

3–4000 RM.
als 1. Hypothek gesucht. Off. unter E 2625 an die Geschäft. ds. Ztg.

4000 Mark
als 1. Hypothek auf Grundstück gesucht. Offert. u. R 3361 an die Gesch. dies. Zeitg.

5–6000 Mk.
gegen 1a. Hypoth./Sicherheit gesucht. Gute Verzinsung u. evtl. Gewinnbeteiligung, da für Erweiterungszwecke bestimmt. Off. unt. D 11537 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Handwerksarbeiten

Silberbestecke, massiv, Zeitlig, Kravattennadel (Klein. Brillant), Feldstecher, verk. äußerst günstig Parfevaffrake 51.

Pelzarbeiten
werden sauber u. preiswert ausgef. Pfälzerstr. 7 I.

Schneidermeisterin
aus Hamburg empfiehlt sich für elegante und einfache Damengarderobe.
Else Bühner, Halle/Saale, Gr. Steinstr. 16, Ruf 358 94.

Malerarbeit.
preiswert saub. Neumann, Malermeister, Körnerstraße 25. Ruf 33903.

Bilder-Einrahmungen
u. Reparaturen jeder Art
Joh. Mende
Mittelstr. 4

Tischlerarbeiten
Umarbeitungen, Beizen Polieren bei Thomas, Tischlermeister, Mühlweg 25. Ruf 348 63.

Umpreßhüte
Damen-, Herren-, wäscht, färbt, modernisiert schnellst. A. Tenner, Mittelstraße 6 I.

Pelzarbeiten
sämtliche. Apel Kürschnermeister, Halle, Rathausstraße 14 I.

Einrahmungen
Bilder, Spiegel, Tabletts, billigste Preise. Karl Liebrenz, Gr. Sandberg 12.

Strickwaren
Strümpfe, Pullover, Jacken, Neuanf. Anstricken, Reparaturen. Winterstein, Olearius straße 9.

Schöne Gesellen
jeder Art in allen Preislagen. Hermann Reinhold, Reilstraße 6. Ruf 218 22.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert nur „Riebel-Becker" Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Möbel
Ladenbau, nur Qualität. Tischlermeister Walter Hippe, Rosenstraße 1.

... Und was schenken Sie?
Auch Sie werden bestrebt sein, die Weihnachtswünsche Ihrer Lieben zu erraten — auch Sie werden sich bemühen, diese Wünsche mit möglichst geringen Kosten zu erfüllen. Denn kommen Sie bitte zu uns, wir beraten Sie bei der Wahl Ihrer Geschenke gewissenhaft und bedienen Sie preiswert!
WEDDY-PÖNICKE
Leipziger Straße 10
Gegenüber der Ulrichskirche

GESCHENKE
die Ihr Heim gemütlich machen und lange Jahre erfreuen, sind:
schöne Kleinmöbel
Polstermöbel, Teppiche, Gardinen, Decken, Kissen, Leuchten, Kunstgewerbe

Immer kaufen Sie bei uns vorteilhaft. Unsere Auswahl ist sehr groß und die Preise sind günstig
MARTICK
Möbel u. Einrichtungshaus
Halle · Am Alten Markt

Kachelofen-Stoll
Töpfermeister, Goethestraße 16, Ruf 289 41. liefert, setzt, repariert Oefen aller Art.

Bilder-Einrahmungen
Vergolderei, Reparaturen, Oelbilder. Schneider-Nachflg. Inh. Willy Weber Rathausstr. 8/9, Ruf 364 80.

Geschnitzte Geschenkartikel
fertigt an Holzbildhauermeister Richter, Rathausstr. 3.

Foto-Ecke Otto Rödiger
Geiststraße 15, Ecke Breitestraße, Waisenhausring 1. Das gute Bild f. d. Weihnachtstisch. Bastbilder von 1 RM. an. Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffn.

Malerarbeiten
Magdeburgerstr. 11 Hübner.

Heiratsgesuche

Wirkungskreis, bei Zuneigung Ehe
sucht gebild. Frau, Rittergutsbesitz.-Tochter, ca. 12 000 RM. Vermög. u. eierg. Aussteuer. Nehme mich nach Kamerad., Schutz, geb. edlen Herrn, den ich dankbar betreuen will. Bin 59 Jahre, ansehnl., bescheid., friedlieb., wirtschaftlich. Kache g.st. Zuschr. unt. R 3363 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädel
27 Jahre, 1.72 gr. u. blond, wünscht sich guten Lebenskameraden, mittl. Beamt. od. Wehrmachtsangeh. bevorz. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter R. S. 10219 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch
Jg., geb. Landwirt, 1.75, ev., arisch, besitzt 50-Mrg.-Wirtsch., sucht auf diesem Wege nett., tüchtiges Mädel bis 24 J. zw. baldig. Heirat kennenzulernen. Vermög. nicht Hauptsache. Ang. mögl. mit Bild unt. R 2024 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Witwe
ohne Anhang, mit Pens., des Alleinseins müde, w. ält. nett. Herrn in geordneten Verhältn. als treuen aufrichtl. Lebenskameraden kennen zu lernen. Offert. unt. C 2629 a. d. Gesch. d. Zeitg. §

2 Junggesell.
im Alter von 26 und 29 J., nicht unvermögend, w. sich in Land- und Gesinnrisch. einzuheiraten und suchen auf diesem Wege passende Lebensgefährtinnen im Alter v. 22—28 Jahren. Anfrag. mit Bild unt. A. M. 3240 postlagernd Heyda, Ilmenau-Land in Thüringen.

Kaufm. Direktor
550 M. Monatseinkommen, Dienstwohn. 30 j., gutaussehend, gemütv., solid, Idealist alleinseinsmüde, ersehnt Glück ins Haus d. Neigungsehe mit schlicht-natürlich. Lebenskameradin. Offenherz. Zuschr. an Ornsverlag 343 Mbd. Leipzig N 22, Hallesche Straße 21.

Weihnachtswunsch
29jähr. Kutscher, etwas Vermögen vorh., sucht Mädel 25—30 J., mögl. auch etwas Vermögen, zw. Heirat kennen zu lernen. Angeb. unt. A 76 an die Gesch. dieser Zeitung.

23jähriges Mädchen
blond, 1,68 groß, aus dem Mittelstand, sucht Bekanntschaft mit charakterv. Herrn. Auch Nichttänzer angenehm. Off. unter D 11533 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

F. Lindenhahn
Königstraße 8

Ideale Eheanbahnungen
Persönlich eingehende Beratung
Frau Margarete Garbe, Halle S.
Bismarckstraße 13 p. r., (Ecke Kaiserplatz)
Täglich 10—18 Uhr (Sonntags 11—14 Uhr

Jg. Dame
29 Jahre, mit guten Charakter-Eigensch., Sinn für Häuslichkeit, naturlieb., sucht Lebenskameraden. Zuschr. unter D 11538 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Witwe
32 Jahre, dunkelblond, ev., angenehmes Aeußere, mit eigenem schön. Haus, wünscht die Bekanntschaft ein. solid. gebildeten Herrn bis 40 J. in gesch. Posit. Kriegsbeschädigter nicht ausgeschloss. Angebote unter R 3323 an die Gesch. d. Ztg.

Mädel
aus gutem Hause, wirtschaftl., sparsam, 29 Jahre, 1.75 groß, schlank, gut aussch., sympathisches Wesen, tadellose Vergangenh., ersehnt Neigungsehe mit zuverl. charakterfesten Lebensgefährten in entspr. Größe. Vollständ. Wäsche- und Mobiliarausst. vorhanden. Bildzuschr. erbeten unter R 3355 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

Polstersessel 27.- 35.- 45.- 55.-
Kautsch 55.- 75.- 95.-
Bücherschränke 29.- 49.- 89.-
Schreibschränke 125.- 158.- 185.-
Speisezimmer
RM. 295.- 325.- 395.- 425.-
Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer
Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße)

Sie kaufen gut bei uns!
Möbel
zu niedrigen Preisen
Oswald **Haake** & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0007

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, "Merseburg, betragen die Kosten: 20 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Qualität u. Preiswürdigkeit
sind die **Vorzüge** meiner modernen
Herren- und Knaben-Mäntel
auffallend schön in der Ausführung, **gediegen, strapazierfähig** in den neuesten Farben, auch in den niedrigsten Preislagen

Einige Beispiele:	RM.
Ulster-Paletots in den neuesten Farbsteilungen	32.– 28.– 24.–
Ulster in modernen Formen mit oder ohne Rückengurt ..	48.– 42.– 36.–
Ulster für junge Herren gute tragfähige Qualitäten ..	30.– 24.– 19.–
Paletots in schwarz und marengo, teilweise auf K'Seide gearbeitet, bester Ersatz für Maß	44.– 36.– 28.–

Gustav Reinsch
Schmeerstraße 28, direkt am Markt

Festgeschenke
Moderne praktische **Kleinmöbel**
in großer Auswahl
Einrichtungshaus **Reinicke & Andag**
Abteilung II: Möbelfabrik
Halle (Saale), Große Klausstraße 40 am Markt

Tiermarkt

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke** füttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann
mit Meter — Garantiemarke
M. Brockmann
Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

FR. ZWICKERT
Halle (Saale)
empfiehlt ab Montag, den 7. d. Mts. einen frischen Transport **Belgische, Schwedische u. Oldenburger Pferde**

Methner
GARDINEN
TEPPICHE
Sind Geschenke von bleibendem Wert
Künstler-Bettwäsche aus gutem deutschen Kattun, Linon und Damast 8.50/6.50/5.75/4.50
Steras-Meterware aus Seide u. Kunstseiden u. effektvollen Dekorationsstoffen ab 5.50/4.50/3.50/2.50
Halbteteren aus Linon und Damast mit Schmuckborten und Handarbeit 9.50/7.50/5.50/4.50
Vollvoile 112 cm hoch, in entzückenden Farben u. Mustern 2.75/2.50/1.95/1.75/1.50
Druckstoffe 120 cm hoch, Meter von 1.50/1.25/1.10
Bettdecken prachtvolle aus Damast mit Handarbeit 16.50/14.50/9.50/6.50
Divandecken in Schlaufen- u. Flächenverarbeitung 14.50/11.50/9.50/7.50/6.50/4.50
Tischdecken in Damast- u. Jacquardgewebe 11.50/8.50/6.50/4.50/3.50
Haargarn-Teppiche 200 x 300 cm, Qualität besonders stabil 49.50/39.50 32.50
Tourney-Teppiche 200 x 300 cm 115.50 75.50
Bettumrandungen in Kreas, Damast u. schwarz Meter 87.50/65.50/52.50/32.50
Brücken Bettvorleger in prächtiger Ausführung in allen Preislagen
Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Methner
Halle (S.), Leipziger Str. 12
gegenüber der Ulrichskirche

Verloren
Armbanduhr verloren Rathepassage bis Hauptpost. Besonderes Kennzeichen. Geg. hohe Belohnung abzugeben Neumarkt-Buchhandlung, Neumarktstr. 3/4.

Unterricht
Maschinenschreiben Genge. Friedrichstraße 52.

Vermischtes
Wäscherei Sedvlikstr. 6. wäscht auf Hausfrauenart.

Jg. Rittergutsbesitzersohn sucht nettes Mädel (17—22 J.) zwecks gemeinsam. Ausgangs und Reisen kennenzulernen. Gut. Aussehen Bedingung. Zuschrift. erbeten unter E 2627 an d. Geschst. d. Ztg.

Grapholog in wissenschaftliche Schriftdeutung Sprechzd. 10—19. Halle a. S., Torstraße 18.

Brennholz Treffe nächste Woche m. Ladung Tannenbrennholz in Halle ein. Ztr. 1,80 ofenfertig fr. Haus ab 5 Ztr. Off. unt. R 3359 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gelegenheitsdichtung jeder Art schreibt rasch und billig Elisabeth Pestler, Halle/S., Paradeplatz 2.

Herrengarderobe wird bill. geänd., ausgebess., gebüg. Sternstr. 12, III.

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle, Gr. Steinstr. 84.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre - Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre - Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. b. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:
Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart" werden sollte! So kann es kommen,
wenn man keine Zeitung liest...

Heiratsgesuche

Seelenvolles geb. Menschenkind, 42 Jahre, mit Rente und etwas Vermög. wünscht herzensgeb., gutsit., ält. Lebenskameraden kennenzulernen. Zuschr. unter E 2624 an die Gesch. d. Ztg.

Weihnachtswunsch Junger Bäckergeselle, 26 Jahre, sucht nettes jung. Mädel bis 25 J. zwecks späterer Heirat, wo womöglich Einheirat geboten wird. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter P 549 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erbhofbauer Witwer, gesetzten Alters, sucht zur Führung d. Wirtschaft ält. ansehnliches gesundes Fräulein oder Witwe ohne Anhang, mit makellosem Ruf und verträglich. Charakter, welche in der Lage ist, einen landwirtsch. Haushalt nach innen und außen mit Erfolg führen, sowie einem kleinen Jungen die Mutter voll und ganz ersetzen zu können. Spätere evtl. Heirat nicht ausgeschlossen. Bedingung jedoch dann, gute Aussteuer, eotl. etwas Vermögen. Zuschriften möglichst mit Bild und Angabe näherer Verhältnisse erbeten unt. R 3300 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt Witwer, 41 J., groß, stattlich, Erbpachtgut, mit 45 Morg. gr. schuldenfreier Wirtsch., sucht zwecks Wiederverheirat. die Bekanntschaft einer tüchtigen, arbeitsam. Landwirtstochter oder Witwe im Alter von 30 bis 40 J. R 3353 an die Gesch. d. Ztg.

Witwe 34 Jahre, 1 Kind, Eigenheim u. K. Vermögen vorh., wünscht charakterfesten Lebenskameraden bis 45 Jahre alt in fest. Stellung kennen zu lern. Witwer oder schuldlos geschiedene bevorz. Angebote unter A 2003 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein 29 Jahre, aus guter Familie, jugendliche Ersch., sehr gut. Charakt., mit Aussteuer, wünscht Herrn kennenzulernen zw. spät. Heirat. Offert. mit Bild unter P 562 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch Möchte meiner Tocht. wieder einen lieben Vater geb., deshalb erwünsche ich Wiederverheiratung mit solid., anständig. Mann. Bin 35 Jahre, lebe in geordnet. Verhältnissen, schuldl. geschieden. Erbitte diskrete Angebote, nicht anonym, unter E 2619 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Erbhofbauer Suche für meinen Vetter, Erbhofbauer, 33 Jahre, Wirtschaft von 65 Morgen, angen. Aeuß., Realschule besucht, nettes Mädel, welches Lust u. Liebe zur Wirtschaft hat, zwecks baldiger Heirat. Landw.-Tochter bevorzugt. Geld Nebensache, doch guter Char. Zuschriften mit Bild (zurück) unt. R 3352 an die Gesch. d. Ztg.

Heirat Suche für meinen Bekannten, Innenarchitekt, Anfang 30, 1,60 gr., Nichttänzer, in sicherer Stellung, die Bekanntschaft einer Dame aus nur guter Familie, bis 25 J., mit etwas Vermögen und geschäftsgewandt zw. Heirat. Vermittlung verbeten, von Verwandten angenehm. Offert. m. Bild unt. R 3351 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung, Landwirte!
Am Dienstag, dem 8. Dezember 1936, ab 14 Uhr, wird auf der Gutswirtschaft **Schloß Seeburg** b. Oberröbling. a. See die **Rübenblattwäsche Waschbär System Jaehn** Größe III, 120/150 Ztr. stündl. Leistung, praktisch vorgeführt.
Hierzu ladet ein die
Central-Ankaufsstelle Halle.

Neuer Transport erstklassiger **belgischer Arbeitspferde** darunter mehrere Stuten
Reinhold K. Beyer & Co., Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß)
Ruf 21619

Große Auswahl bester **Arbeitspferde** sowie einige Paare erstklassiger **Wagenpferde**
L. Stephan & Co. Pferdehandlung Halle (Saale) Hindenburgstraße 67

Großes Futterschwein zu verkaufen. Lorbeer, Teutschenthal.

Milchviehauktion
am Montag, dem 21. Dezember, 11 Uhr
in Markranstädt, Bahnhofstr. 12
Sämtliche Tiere haben Leistungsnachweise!
Ostpr. Herdbuchgesellschaft
Abt. Insterburg

Tiermarkt

Frettchen verkauft Peter, Gr. Wallstr. 15.

Zwei jüng. Ackerpferde m. Garant. preiswert verkäuflich. Halle, Dorothenstraße 9 b. Zobel.

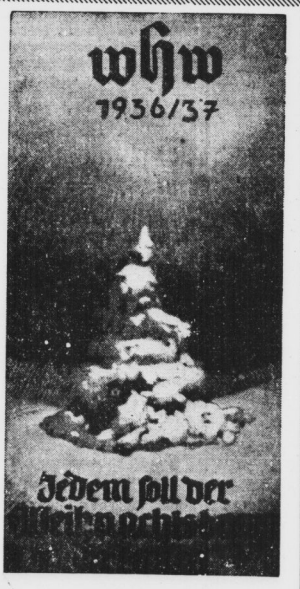
Schäferhunde sechs Wochen alt, billig abzugeben. Göttsching, Oppin.

Kuffen gibt für 180 RM. ab Holzgeschäft Halle/S., Mansfelderstraße 29.

Hochtragende Kuh zu verkaufen. Lochau, Mittelstr. 11.

Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Polstersessel 24.- 21.- 17.- 14.-
Schöne Schreibschränke preiswert
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Auch gegen günstige Teilzahl.

Das kommt davon ...
Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Er rächt sich eben,
wenn man keine Zeitung liest



Grundstücksmarkt

Verkaufe großes
Geschäftsgrundstück
Hauptlager Mücheln, Vorderhaus, Seitengebäude und Hinterhaus, sowie große Stallung und Lagerräume.
Bewerbungen unter P 563 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ungewöhnlicher Weg
war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist man dieses alte Vorurteil fast restlos bei seitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit, andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher das beste und müheloseste Weg, um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal

Bitte fordern Sie unverbindliche Vorführung durch:
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Am Leipziger Turm
Ruf 22409, 25616

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle: Am Mittwoch, dem 9. Dez., 20 Uhr, spricht Stadtarchivassistent Dr. Hünicke über „Luther und Halle". Hörsaal 16 F. Univ. — Am Freitag, dem 11. Dez., 20 Uhr, Vortrag von Frau Rochel-Müller (Spielleiterin und Redekunstlehrerin) über „Walter Flex". Frau R. M. wird eine kurze Biographie des Dichters geben und dann aus „Wanderer zwischen beiden Welten" lesen. Hörsaal 17 d. Univ. — Am Sonntag, dem 13. Dez., 11 Uhr, findet eine Führung durch das Geiseltal-Museum statt. Führer: Univ.-Dozent Dr. Bo'gt. Treffpunkt: 10.45 Uhr vor dem Museum, Domstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 286
Sonnabend, 5. Dezember

Der Sport des Sonntags

Rennsport: Das deutsche Galopprennjahr 1936 ist so gut wie beendet. Fast alle Bahnen haben geschlossen, lediglich der Rennverein in Mülheim-Duisburg will noch im Dezember Galopprennen abhalten. Auf den Trabrennbahnen in Berlin-Marienfelde und in Altona-Bahrenfeld gibt es den um diese Jahreszeit üblichen Sport.

Fußball: Neben den üblichen Meisterschaftsspielen, die in fast allen Gauen fortgesetzt werden, gibt es am Sonntag noch eine Reihe interessanter Freundschaftskämpfe. Das besondere Interesse gilt dem 44. Städtekampf Berlin—Hamburg, der in Hamburg ausgetragen wird. Die Gaumannschaften von Niederrhein und Westfalen treffen sich in Oberhausen. In Bad Oeynhausen ist ein Wettspiel zwischen Fortuna-Düsseldorf und Minerva Berlin vereinbart worden. Ungarns Ländereif bestreitet noch heute vor sich geht.

Hockey: Im Vordergrund des Interesses stehen die beiden Vorschlußrundenspiele der Männer um den Hockey-Silberschild. In Berlin streiten Brandenburg und Sachsen/Schlesien um den Eintritt in die Schlußrunde, während in Hannover die Mannschaften von Niedersachsen/Westfalen und Nordhessen/Südwest die Gegner sind.

Schwimmen: Die Gruppenspiele zur Deutschen Wasserballmeisterschaft werden am Wochenende in Berlin unter Beteiligung des Titelhalters Weißensee 96, ASV. Breslau und Schwimmsportfreunde Barmen fortgesetzt.

Wintersport: Hochbetrieb herrscht am Wochenende im Berliner Sportpalast, wo der Wiener EC. sowie die englischen Kunstläufer Cecilia Colledge, Graham Sharpe und Ehepaar Cliff zu Gaste weilen. Der IGC. Brüssel erledigt in Krefeld und Düsseldorf seine Spiele um den Nordwest-europäischen Pokal gegen die German Canadians und die Düsseldorfer Eishockeygesellschaft.

Handball am 2. Advent

In den letzten Taaen ist in der Gauliga durch die Uebersiedlung des Nationalen Klingler von Magdeburg nach Weißenfels eine Verlagerung der Spielstärke erfolgt. Mehr noch als bisher wird der Zweikampf: Magdeburg oder Weißenfels, das Gesichen in den nächsten Wochen in unserem Gaugebiet beherrschen. Noch liegt der PSV.-Magdeburg mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze, doch bleibt es zunächst recht fraglich, ob dieser Vorsprung bis zum erneuten Zusammentreffen dieser beiden Spitzenmannschaften, am 14. Februar 1937 in Magdeburg, gehalten werden kann. Morgen nun werden alle zehn Mannschaften der Gauliga im Kampfe stehen.

In Leuna wir es zwischen TSV.-Leuna und PSV.-Halle sicher einen recht spannenden Kampf geben. Beide Mannschaften benötigen dringend weitere Punkte, um den Tabellenstand zu verbessern. Leuna denkt an den Vorsonntagen gegen Junkers und MSV.-Neustadt überraschend gutes Können und hat hier die besseren Aussichten zu einem Siege zu kommen. Allerdings ist auch der PSV. lange nicht so schlecht, als der ungünstige Tabellenplatz besagt. Eine glückliche Umstellung der Läuferreihe und die Besetzung mit Föbrig als Verteidiger könnte doch noch einen günstigen Umschwung bringen. Trotz der Favoritenstellung von Leuna darf man hier auf den Ausgang recht gespannt sein.

In Dessau wird der MSV.-Weißenfels erstmals mit Klingler antreten und hat zudem das Glück, daß Knoll, der Dessauer Torschütze, für dieses Spiel wegen der vorsonntäglichen Herausstellung gesperrt ist. Weißenfels müßte daher wohl sicher in Front enden. — In Meiningen wird der PSV.-Magdeburg gegen die immer besser werdenden Soldaten einen schweren Stand haben. Es dürfte aber doch zu einem knappen Siege langen.

Die beiden Magdeburger Spiele bringen gleichwertige Mannschaften zusammen. Es ist daher schwer vorauszusagen, ob sich Fermersleben gegen Dessau 98 und MSV.-Neustedt gegen Wartburg-Eisenach durchsetzen kann. Die beiden Platzbesitzer haben die besseren Aussichten.

In der Bezirksklasse beginnt die zweite Runde der Punktspiele erst am 3. Januar 1937 und so werden jetzt nur noch einige rückständige Spiele nachgeholt. In der Staffel 5 trifft MSV.-Eilenburg auf Jahn-Eilenburg und wird sicher alle Kräfte aufbieten müssen, um die Spitzenstellung zu halten. — Staffel 6 verzeichnet folgendes Programm: JN. 53 Naumburg gegen TV. 61 Weißenfels; SC.-Grana gegen Groß-Rahna; Friesen-Frankleben gegen Artillerie Naumburg; TV.-Trebnitz gegen MTV.-Prittitz. In Naumburg müßte 53 auch weiterhin ungeschlagen bleiben. — Recht ungewiß erscheint dagegen der Ausgang in Grana und Frankleben, wobei wir Grana und Frankleben die besseren Aussichten einräumen. — TV.-Trebnitz wird sich gegen Prittitz kaum behaupten können.

Privattreffen: Auf dem 96er Platze hat der VfL. 96 die Merseburger Flieger zu Gaste. Obwohl 96 ohne Burisch und Heibig spielen muß, sollen die Blau-Roten stark genug sein, um den Gästen eine Niederlage beizubringen. Die 96er müssen sich aber hüten, die Gäste zu unterschätzen.

An der Felsenstraße treffen HSV. und Wacker aufeinander. Die Wackeraner haben in dem Spiel gegen Unterröblingen in etwas veränderter Aufstellung ein recht gutes Spiel gezeigt und haben nun hier Gelegenheit, erneut zu beweisen, daß diese Umstellung vorteilhaft gewesen ist. HSV. wird bemüht sein, ein recht erträgliches Ergebnis zu erzielen.

An der Huttenstraße wird der Sportverein 98 gegen Giebichenstein TV. sein wieder etwas mehr gefestigtes Können beweisen können. Die GTVer sollten aber in voller Besetzung doch noch stark genug sein, um sich gegen die Platzbesitzer durchzusetzen.

1. Kreisklasse: In Wörmlitz treffen Rasensport Wörmlitz und Luftwaffensportverein zusammen, wobei der LSV. die besseren Aussichten hat. — TV.-Cröllwitz wird mit geschwächter Mannschaft gegen Canena nicht viel ausrichten können. — VfL.-Seeben dürfte sich gegen Holleben nachdrücklichst zur Geltung bringen. — Der TV.-Reinsdorf sollte gegen TV.-Bruchdorf zu einem knappen Erfolge kommen können.

Frauensport: Zwei Pflichtspiele bringen Wacker gegen 98 und VfL. 96 gegen Städt. MTV. Weißenfels zusammen. Hierbei haben 98 und 96 wohl etwas bessere Chancen.

Rivalen im Fußballkampf

Wacker und Sportfreunde die Gegner / VfL 96 in Merseburg

Nachdem am letzten Sonntag Dessau 05 mit drei Punkten Vorsprung Herbstbester vor dem 1. SV.-Jena und den hallischen Sportfreunden wurde und die Spitzenmannschaften bis zum Beginn der Rückspiele pflichtspielfrei bleiben, beanspruchen nunmehr jene Fußballkämpfe besondere Beachtung, in die die voraussichtlichen Abtiegsvereine verwickelt sind. In das vom Abtieg bedrohte „Quartett" gehören zur Zeit in erster Linie Wacker-Halle und Viktoria 96 Magdeburg als stark gefährdet und dann sind auch 99 Merseburg sowie Spielvereinigung Erfurt in greifbarer Nähe. Wer nun die beiden leidtragenden Mannschaften sein werden, ist die interessante, durchaus offene Frage der nächsten Spiele. — In der Bezirksklasse wird zwar ebenfalls nicht mehr mit vollem Spielbetrieb aufgewartet, aber hier hat der erste Meisterschaftsanwärter VfL. Halle noch mehrere Spiele nachzuholen — und zu gewinnen, wenn er Herbstbester vor dem VfL. Bitterfeld werden will.

Wacker spielt gegen die Sportfreunde.

Das Zusammentreffen der beiden Gauligamannschaften und bekannten Ortsrivalen fällt in diesem Jahre in eine Zeit, wo die Frage nach dem Sieger eigentlich aus dem Handgelenk heraus zugunsten der Sportfreunde zu beantworten wäre. Denn die Sportfreunde gehören zur Spitzengruppe der Klasse und erreichten in acht Spielen bei einem Torverhältnis von 15:13, 10:6 Punkte, wohingegen Wacker als Tabellenletzter nach sieben Spielen die sehr bescheidene Bilanz von 3:17 Toren und 1:13 Punkten aufweisen kann. Ist aber dieses Uebergewicht auch ausschlaggebend für einen sicheren Erfolg der Sportfreunde? Wohl kaum! Denn dieses Spiel bringt die Tradition beider Mannschaften wieder zu neuem Leben und da wird sich keiner der aufgestellten 22 Spieler nach Ziffern und Zahlen der vergangenen Spiele richten, vielmehr darauf ausgehen, mit dabei sein zu wollen, wenn dem so großen Ortsgegner ein Siegesresultat abgerungen werden soll. Dazu kommt, daß sich die Spieler beider Mannschaften genau kennen und demzufolge über die einzelnen taktischen Züge informiert sind. In Verfolg dessen läßt sich denn auch eine bessere Abwehr und ein zügigeres Feldspiel vorführen. Die Sportfreunde treten in diesem Spiele mit ihrer bekannten Mannschaft an, wohingegen Wacker auf Grosse und Padberg II verzichten muß und folgende Elf gemeldet hat: Krüger; Belger, Seidenstücker; Junge, Lehmann, Tetzner; Padberg I, Böttge, Müller, Acke und Blanke. Auf dem Wackerplatz wird dieser Fußballkampf, dem ein offener Spielausgang beizumessen ist, auf großen Besuch der hallischen Fußballanhänger rechnen dürfen.

Gauliga-Meisterschafts-Fußballspiel
Wacker-Sportfreunde Sonntag, 6. Dez., Wackerplatz, 14 Uhr

Spielvereinigung-Erfurt und Viktoria 96-Magdeburg sind in Erfurt die Gegner. Wenn den Magdeburgern die 0:10-Niederlage im letzten Punktspiel nicht gar zu sehr anhaftet, dann sollte es auch in Erfurt zu einem ansprechenden Punktkampfe kommen, den aber Spielvereinigung knapp gewinnen sollte.

Für die Gauliga ist weiterhin noch das Spiel **Kricket-Magdeburg gegen 1. FC.-Lausch** angesetzt worden. Das Vorspiel gewann der FC.-Lausch, im Wiederholungsspiel hat aber Kricket erste Aussichten auf einen Sieg.

In Merseburg: VfL. gegen VfL. Halle 96.

Im Merseburger Angarten treten die 96er zu ihrem neunten Pflichtspiele an. Gelingt da den Hallensern ein weiterer Sieg, dann wäre die Tabellenführung vor dem VfL.-Bitterfeld erreicht. Aber das wird sich erst nach einem harten Kampfspiel machen lassen. Denn die Merseburger besitzen eine ausgezeichnete Mannschaft, die technisch gut durchgebildet ist und auch über ein beachtliches Stehvermögen verfügt. Energisch versteht sich die Hintermannschaft auf Abwehrspiel, wobei der bekannte Mittelläufer Brödel eine Hauptrolle spielt, und dann ist auch der von Meißner gesteuerte Angriff sehr gefährlich durch die Schnelligkeit und das auffallend gute Schußvermögen. Den Hallensern ist aus diesem Grunde ein Sicherungsspiel in der ersten Hälfte der Spielzeit besonders zu empfehlen. Ist dann der Gegner in Stärke und Schwäche zur Genüge bekannt, dann müßte eigentlich die ausgeglichene Elf der 96er stark genug sein, das Spiel erfolgreich entscheiden zu können. Wir erwarten zwar einen Sieg der hallischen Mannschaft, raten aber zur doppelten Vorsicht, weil eben VfL.-Merseburg sehr spielstark ist.

Schwarzgelb-Weißenfels und Preußen-Merseburg sind zu den Abtiegskandidaten zu zählen. Sie werden sich deshalb besonders für den Gewinn der beiden Punkte einsetzen. Die Weißenfelser haben durch das Spielen auf eigenem Platze in dem sonst gleichen Kampfe unverkennbare Vorteile, die ausschlaggebend für einen knappen Sieg sein können.

Großer Tag in der Heide

Waldlaufmeisterschaft wird ausgetragen.

Am 2. Advent, 10 Uhr vormittags starten in der hallischen Heide die ersten von den 239 Leichtathleten, die um den Siegespreis der Kreiswaldlaufmeisterschaften kämpfen. Die besten Leichtathleten aus Halle und seiner näheren und weiteren Umgebung befinden sich am Start. Auch die Wehrmacht beteiligt sich. Ebenso ist das weibliche Geschlecht vertreten. Und schließlich werden auch die Jugendklassen ihren Mann stellen.

Harzer Turner tagten.

Die Turnerführer des Harzkreises im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hielten in Blankenburg eine Tagung ab. Nach Ausführungen des Kreisfachamtsleiters und Kreisführers der DRL., Oberturnlehr Franz Klemm (Halberstadt), sprach Kreisoberturnwart Franz Naue über die lehrgangsmäßige Ausbildung im Geräteturnen, in den Sommerspielen und in der Gymnastik. In allen diesen Zweigen wird eine umfassende Schulungsarbeit geleistet. Ueber wirtschaftliche Fragen sprach Kreiskassenwart Oswald Götz. Der zweite Tag wurde eingeleitet mit einer Feierstunde, die Kreisbietwart Wesemann leitete. Im nächsten Jahr findet im Juli oder August in Halberstadt anläßlich der Einweihung des dortigen Stadions das große Kreisturnfest statt. Ende August 1937 wird dann in Blankenburg im Rahmen der 800-Jahr-Feier das Bergfest als Kundgebung für die Leibesübungen begangen. Das Kreisgebiet wird nun nach wirtschaftlichen Gegebenheiten aufgeteilt, und zwar in die folgenden fünf Unterkreise: Wernigerode-Osterwieck, Oschersleben-Bode, Halberstadt-Blankenburg, Quedlinburg, Aschersleben, wobei der letztere neu geschaffen wurde. Zu Unterkreisführern wurden ernannt Fritz Wust (Ermsleben), Otto Appuhn (Blankenburg), Hermann Oberländer (Thale), Walter Heyer (Oschersleben) und Fritz Brüggemann (Aschersleben).

Voraussagen für Sonntag, 6. Dezember.

Mariendorf (2 Uhr): 1. Carla — Rüßnacht, 2 Dainty Worthy — Kleophas, 3. Markwart — Chronika, 4. Antrag — Siegismund, 5. Monarch jr. — Bogel, 6. Peter Palos — Zacharias, 7. Fahrt Jauß jr. — Chronika, 8. Dublone — Medizimer, 9. Pergamon — Alster, 10. Zora Watis — Lucie.

Mülheim-Duisburg: 1. Roswitha — Kastanienblüte, 2. Heidekönig — Sintflut, 3. Maruka — Mithra, 4. Kriegsflamme — Agathon, 5. Mogul — Pieta, 6. Eilwerk — Gassenjunge.

Auteuil: 1. Jacobi — Maori, 2. Alejo — Samovar; 3. Stall O. de Rivaud — Ingrès, 4. Rocky Condé — Gold Ring, 5. El Demonio — Chateau Chinon, 6. Sabre au Clair II — Pol Pleum.

Ehrenvoller Auftrag für das NSKK

Die motorsportliche Ausbildung auf den Ordensburgen

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, hat auf Grund einer Vereinbarung mit Korpsführer Hühnlein dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die motorsportliche und motortechnische Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP. übertragen.

Das NSKK. übernimmt unter Berücksichtigung seiner besonderen praktischen Erfahrungen, die es auf dem Gebiete des Motorschulwesens besitzt, die Beschaffung des erforderlichen Fahrzeugparks sowie die Einrichtung der technischen Lehrsäle und Lehrwerkstätten und aller für die Instandhaltung des Fahrzeugparks notwendigen Werkstätten und Ersatzteillager.

Das erforderliche Lehrpersonal wird gleichfalls vom NSKK. gestellt. Die Technische Führerschule des Korps in München übernimmt die Ausbildung des technischen Stammpersonals, wie Schirrmeister, Vorschlosser, Schlosser, Elektriker, Schreiner, Lackierer, Lagerverwalter usw.

Reichsleiter Dr. Ley hat dem Korpsführer die Dienstaufsicht über diesen Sonderzweig des Lehrplanes der Ordensburgen der NSDAP. übertragen. Diese Vereinbarung ist in hohem Maße geeignet, eine lebendige Verbindung der Ordensburgen mit der motorisierten Gliederung der Partei zu fördern und der motorsportlichen Ausbildung in ihrer wertvollen Ergänzung durch die handwerkliche Schulung im Rahmen der Gesamtausbildung auf dem Gebiete des Sports einen bevorzugten Platz einzuräumen.

Hanni Hölzner versucht Rekord

Morgen in Halle bei den großen Schwimmwettkämpfen

Wie der Plauener Schwimmverein von 1912 mitteilt, wird Hanni Hölzner morgen nachmittag gleich zu Beginn des großen hallischen Schwimmfestes um 15 Uhr einen Rekordversuch über 100 Meter Brust unternehmen. Der jetzige Deutsche Rekord steht auf 1:28,4 Minuten und wird von Hanni Hölzner gehalten. Bei der guten Form der Plauenerin ist mit dem Gelingen des Versuches zu rechnen.

Kein Hallenser versäume den Besuch des hallischen Stadtbades, zumal das schon wiederholt von uns herausgestellte Programm, das die beste Schwimmklasse umfaßt, außergewöhnlich interessant zu werden verspricht.

7 entscheidende Schultersiege

Germania — ASV.-Sangerhausen 15:6.

Selten gibt es bei Mannschafts-Ringkämpfen in allen sieben Klassen Entscheidungen durch Schultersiege. Im Kampf Germanias-Felsenfest gegen ASV.-Sangerhausen war dies aber gestern abend der Fall. Die Hallenser erreichten dabei fünf, die Gäste aber nur zwei Siege. Vorauszusehen war zwar die Niederlage des jugendlichen Hallensers Brill gegen den ausgezeichneten Sangerhäuser Bindernagel im Leichtgewichtskampf, aber höchst unerwartet kommt doch die Niederlage des Schwergewichtlers Lehmann gegen Spiegelberg (Sangerhausen). Die Gäste, ohne Müstemann antretend, zeigten ansprechende Leistungen und stellten die Germanen vor einige sehr schwere Aufgaben. So hatte zum Beispiel Karl Schlichting (Germ.) alle Hände voll zu tun, gegen Meißner siegen zu können und auch Max Hausik wurde von Hertzberg (Sangerhausen) in einige sehgefährliche Lagen gebracht. Hausbock überlegen waren allerdings die Germanen Hedel, Kurt Hausik und der deutsche Meister Hans Schedler. Den Mannschaftskampf gewann Germania mit 15:6 Punkten. — Die Ergebnisse: Bantamgewicht: Schlichting besiegt Meißner (Sangerhausen) nach 8 Minuten. — Federgewicht: Hedel siegt über Lachmund (Sangerhausen) durch Ueberstürzer nach 9 Minuten. — Leichtgewicht: Brill (Germ.) unterliegt gegen Bindernagel (Sangerhausen) schon nach 45 Sekunden. — Weltergewicht: Max Hausik besiegt Hertzberg (Sangerhausen) nach beiderseitig guten Leistungen durch samosen Ueberwurf am Boden nach 11 Minuten. — Mittelgewicht: Hans Schedler besiegte Hoffmann (Sangerhausen) durch Untergriff von vorn nach 2:35 Min. — Halbschwergewicht: Kurt Hausik war technisch weitaus im Vorteil und kam gegen Materna (Sangerhausen), dem weit schwereren Gegner, nach Ueberstürzer in 5:35 Minuten zum Siege. — Schwergewicht: Lehmann mußte sich von Spiegelberg (Sangerhausen) nach 9:35 Minuten besiegen lassen.

Einige nette Jugendkämpfe leiteten den Abend ein. Auf der Suche nach den Vereins-Jugendbesten in den Gewichten bis zu 120 und 140 Pfund hatten sich einige technisch vorzügliche Nachwuchsringer qualifiziert. Im Gewicht bis zu 120 Pfund behauptete sich Loerke sehr sicher durch Siege über Köppchen und Lüd (letzterer besiegte im Vorkampf Wiesner), während sich Kopp und Placke (beide 140 Pfund) nach einem Unentschieden trennten.

Aus meinem Sportverein

Wacker-Halle: Sonntag spielt unsere Liga gegen Sportfreunde um 14 Uhr. Vorher 12.15 Uhr die Reserve gegen Preußen-Merseburg. Platzausschuß und Hilfskassierer werden spätestens 13 Uhr erwartet.

Wacker-Halle: Boxabteilung: Sonntag früh 9.30 Uhr Hallentraining. Erscheinen Aller ist Pflicht.

Oberbefehlshaber des Heeres Frhr. v. Fritsch zum Winterhilfswerk:

In jedem echten Deutschen wohnt von jeher soldatisches Fühlen und Denken. Untrennbar damit verbunden ist wahre Kameradschaft: der Wille zum Helfen in der Not.

Jeder Deutsche beweist seinen soldatischen Geist, wenn er dem Volksgenossen hilft und sich mit ganzer Kraft für das große Winterhilfswerk des Führers einsetzt.

Fritsch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 291
Sonnabend, 5. Dezember

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft / Produktion, Verbrauch und Preise / Steuerneuordnung / Neue Finanzpolitik

Wir stehen in der dritten Phase der Wirtschaftsbelebung, nachdem die vorbereitenden, die Abschaffung der hohen Arbeitslosenziffern und die Wiederwehrhaftmachung des Deutschen Reiches, beendet sind. Dieses dritte Stadium ist das des Vierjahresplanes, den auf dem Nürnberger Parteitag der Führer verkündete und der unmittelbar darauf durch Ernennung des Generalobersten Göring mit nationalsozialistischer Taktraft begonnen wurde. In den letzten Tagen sind die entsprechenden Gesetze dazu veröffentlicht worden. Gemeinsam ist ihnen, daß sie aufeinander abgestimmt sind und die Zielrichtung, nämlich das deutsche Volk möglichst aus Eigenem mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu versehen, alle Zweige unserer Wirtschaft und Technik anzuregen und zusammenzufassen, niemals aus dem Auge verlieren. Die Erzeugung wird vermehrt. Die Bauernschaft hat auf ihrem letzten Bauerntag in Goslar sich freudig hinter das Gebot des Führers gestellt, alle Anstrengungen diesem Ziel zu widmen und Industrie und Gewerbe haben ihre besonderen Programme erhalten, auch die Hausfrau, die wachsige Walterin über die Lenkung des Verbrauchs, ist dem Gedanken gewonnen worden.

Die deutschen Produktionsziffern zeigen eine ständige Zunahme. Die Steinkohlenförderung stieg von Februar 1936 bis Oktober von 12 625 000 Tonnen auf 14 596 000 Tonnen, die Roheisenerzeugung stieg von 1 173 000 zwar auf 1 379 000 Tonnen, aber die Rohstahlerzeugung stieg noch mehr von 1 490 000 auf 1 721 000 Tonnen im September. Die Bautätigkeit nahm stark zu, die Arbeitslosenziffer sank von 2 514 000 auf 1 071 000, und zugleich mit diesem günstigen Stand der deutschen Gütererzeugung stiegen die Einnahmen der Reichsbahn von 277,9 Mill. Reichsmark im Februar 1936 auf 352,9 Mill. Reichsmark im September, die Wagengestellung stieg von 2 915 000 auf 4 073 000 im Oktober. Dieses günstige Bild wird ergänzt durch die Lage unseres Außenhandels. Die Einfuhr betrug im reinen Warenverkehr 334,8 Mill. RM. im Februar 1936, im Oktober dagegen 356 Millionen, die Ausfuhr stieg von 378,5 Mill. RM. im gleichen Zeitraum auf 418,5 Mill. RM. Während auf dem Weltmarkte die Preise anzogen und in den meisten Ländern der Preisindex sich weiterhin erhöhte, vor allem in Frankreich, während die Löhne hinterherhinkten, ist in Deutschland der Preis stabil geblieben. Im Laufe des letzten Jahres zogen bei uns die Großhandelspreise nur um 1,5 v. H. und die Lebenshaltungskosten nur um 1,3 v. H. an.

Dagegen setzte sich die Zunahme der Einkommen bemerkenswert stetig fort. Nach der Statistik der Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung nahmen die höheren Löhne, bis wöchentlich 42 RM., anteilmäßig noch etwas zu. Nicht weniger als 90 v. H. aller Angestellten und Arbeiter beziehen niedrige bzw. mittlere Einkommen. Um so mehr war es Pflicht des nationalsozialistischen Staates, den Vierjahresplan so durchzuführen, daß keine Preiserhöhungen eintreten. Durch Gesetz vom 1. Dezember wurden mit rückwirkender Kraft vom 18. Oktober 1936 Preiserhöhungen generell verboten, und zwar nicht nur für Lebensmittel, sondern für alle Zweige der gewerblichen, agrarischen und industriellen Produktion, deren Vertrieb, und schließlich wurde in dieses Gesetz auch die Mietshöhe einbezogen. Im Gegensatz zu früher ist der Preiskontrolleur autoritär befugt, die Preisentwicklung in ihrer ganzen Kette und für alle Dinge des materiellen Lebens zu verfolgen und festzusetzen sowie Ausnutzungen der Konjunktur durch eigenmächtiges Vorgehen der Interessenten mit scharfen Strafen zu belegen. Das Gesetz gegen Wirtschaftssabotage, das die Todesstrafe für Saboteure ausspricht, ist ebenso wie das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung zum Selbstschutz des Staates und des Allgemeinwohls geschaffen worden.

Das Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen dient der Förderung der Produktion und beseitigt die ihr entgegenstehenden Hemmungen aus vergangenen liberalistischen Zeiten. Besonders wichtig ist aber auch die reichsrechtliche Regelung der Realsteuer, wonach der Stelle von 16 verschiedenen Landesgesetzen nunmehr die Realsteuern einheitlich geregelt werden sollen, und zwar ab 1. April 1938. Die Grund- und Gebäudesteuern werden künftighin den Gemeinden nach einem einheitlichen Reichsrecht vorbehalten, der innere Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden, der in der Vergangenheit auf so erhebliche Widerstände stieß, wird bis zum 1. April erfolgen. Ein neues Grundsteuergesetz wird eingeführt, die Gebäudeentschuldungssteuer abgeändert. Die Berufssteuer ist überhaupt fallen gelassen worden.

Die Entwicklung der Reichsfinanzen ist im Verlaufe des wirtschaftlichen Aufschwungs durchaus günstig gewesen. Die aktive Konjunkturpolitik der Reichsregierung hat auf allen Gebieten befruchtend gewirkt. Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen usw. stiegen vom Rechnungsjahr 1932/33 bis zum Rechnungsjahr 1935/36 bereits um 3 Milliarden Reichsmark, sie dürften im laufenden Rechnungsjahr, das bekanntlich bis zum 1. 4. 1937 reicht, den Betrag von 11,5 bis 12 Milliarden Reichsmark erreichen. Durch die Novelle zum Finanzausgleichsgesetz vom 30. März 1936 hat das Reich den Ueberweisungen an die Länder aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer eine Grenze gezogen, da das Reich als Urheber der gesamten Wirtschaftsentwicklung natürlich auch die Früchte dieser Entwicklung pflücken muß. Im Rechnungsjahr 1935/36 belief sich der Ertrag der Landes- und Gemeindesteuern auf rund 3,7 Milliarden RM., dieser Betrag wird im laufenden Rechnungsjahr noch überschritten werden.

Die Ertragssteigerung liegt hauptsächlich bei den Reichssteuern und hier in erster Linie bei den Besitz- und Verkehrssteuern. Innerhalb der Gruppe Besitz- und Verkehrssteuern erbringt jetzt die Einkommensteuer weit höhere Erträge als die Umsatzsteuer, die erhöhten Wirtschaftserträge setzen sich also in Einkommen und dadurch um. Im Rechnungsjahr 1936/37 wird der höchste Ertrag der Einkommensteuer im vergangenen Jahre mit 3,1 Milliarden RM. noch erheblich übertroffen werden. Die Umsatzsteuer dürfte 2,8 Milliarden RM. überschreiten. Die Kolleinnahmen haben sich bisher verhältnismäßig günstig entwickelt, wobei darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß 60 v. H. des gesamten Zollertrages sich auf Rohtabak, Kaffee und ausländische Mineralöle erstrecken.

Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk hat in München am Mittwoch darauf verwiesen, daß die Finanzierung der gewaltigen Aufgaben durch den Vierjahresplan eine einheitliche und straffe Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik erfordere. Daß wir dazu auf dem besten Wege sind, zeigt das Bild der gesamten Lage.

Beseitigung der Armut

Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, hielt in Berlin einen Vortrag über „Die Beseitigung der Armut". Der gefährliche Aberglaube ist, so führte der Redner aus, der Glaube an eine naturgesetzliche oder gottgewollte Armut. Ein menschenreiches Volk bringt alle Vorbedingungen des Reichtums mit sich. Allerdings sind drei Voraussetzungen notwendig:

1. Der entschlossene Wille zum Einsatz aller angeborenen Fähigkeiten;
2. der Wille zur richtigen Bewirtschaftung der eigenen Arbeitskraft und des Ertrags;
3. die entschiedene und völlige Abwehr jeder Art von Ausbeutung.

Daß wir vor der Aufgabe stehen, die Armut zu beseitigen, verdanken wir der Nichtachtung dieser drei Grundgesetze. Wir haben seit Beginn des kapitalistischen Zeitalters versäumt, unsere Arbeitskraft richtig einzusetzen. Wir haben sie verschleudert und verkommen lassen, so weit, daß wir nach Abschluß der Epoche der großen Arbeitslosigkeit einen Einkommensverlust zu buchen haben, der der Arbeit des ganzen Volkes von zwei vollen Jahren gleichkommt, also mit rund 120 Mrd. RM. zu bewerten ist. Der Vermögensverlust beträgt mindestens ein Viertel dieser Summe.

Wir haben ferner seit Anfang des kapitalistischen Zeitalters schlecht gewirtschaftet. Es gibt keine schlechtere und nachteiligere Wirtschaft als die kapitalistische. Die kapitalistische Wirtschaft hat Volksvermögen nur in ungenügendem Maße gebildet, viel mehr aber noch Bildung von unentbehrlichem Volksvermögen unterlassen. Eines ihrer Kennzeichen war der jüdische Umsatzsimmel, der den Verbrauch zu Lasten der Vermögensbildung einseitig steigerte. Diese Einstellung führte zu einem Raubbau sowohl an den natürlichen Kräften als auch an den Bodenschätzen und Hilfsquellen des Volkswohlstandes. Wohnungsnot und Wohnungselend sind, z. B. unmittelbare Folgen kapitalistischer Mißwirtschaft. Wirtschaftliche Notstände sind immer Folgen falscher und schlechter Wirtschaft. Endlich aber sind wir Opfer einer ungeheuerlichen Ausbeutung gewesen. Die Tribute, die Inflation, die Deflation waren einige hervorstehende Maßnahmen dieser Art.

Um alles das durchführen zu können, was wir tun müssen, haben wir jede verfügbare Arbeitskraft so zweckmäßig wie möglich einzusetzen.

Die Zweifler werden im Laufe der Durchführung des Vierjahresplanes einsehen lernen, daß die planmäßige Einordnung der Wirtschaftstätigkeit des einzelnen in einen großen Wirtschaftsplan ebenso wirtschaftlich nützlich wie sittlich notwendig ist. Die Sicherheit unserer Währung beruht auf dem festen Verhältnis von Lohn und Preis. Der Preiskommissar ist der eigentliche Währungskommissar.

Der Kapitalbedarf für den Vierjahresplan wird längst nicht so groß sein, wie manche Leute glauben. Der entscheidende Erfolg der zweiten Arbeitsschlacht wird eine Versorgungsmöglichkeit des deutschen Volkes darstellen, die ohne Wucher und Ausbeutungsgefahr jeder ehrlichen Arbeit zugute kommt. Jeden Rest der Ausbeutung wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung rücksichtslos entfernen.

Notizblock des Aktionärs

Aktienmalzfabrik Könnern

Besseres Ergebnis für das Jahr 1937 erwartet.

Wie bereits mitgeteilt, schlägt die Gesellschaft für das am 31. August 1936 beendete Geschäftsjahr aus einem bilanzierten Reingewinn von 0,061 (0,122) Mill. RM. eine auf 4 (5) Proz. ermäßigte Dividende auf die 1,5 Stammaktien vor. Das Fabrikationsergebnis wird als unbefriedigend bezeichnet, da die erzielbaren Verkaufserlöse in keinem Verhältnis zu den Gerstenpreisen gestanden hätten. Die Malzungsstätten Könnern und Nürnberg seien ausreichend beschäftigt gewesen. Dagegen sei die Abteilung Nienburg ungenügend ausgenutzt gewesen.

Der Gesamtbetrag wird mit 1,17 (1,18) ausgewiesen. Abschreibungen wurden mit 0,067 (0,080) vorgenommen. In der Bilanz betragen bei 1,51 (1,.R. Reservefonds wieder 0,18, Rückstellungen 0,24 (0,19) u. Wertberichtigungen 0,20 (i. V. Delkredere 0,05). Verbindlichkeiten werden mit 0,99 (0,91); andererseits das Umlaufsvermögen mit 2,19 (2,24), darunter Vorräte mit 1,59 (1,81) angegeben. Bei der Tochtergesellschaft einer Brauerei wurden Forderung gegen Aktien übernommen, wodurch Beteiligungen auf 0,15 (53 RM. stiegen. Anlagen stehen mit 0,83 (0,79) zu Buch.

*

Leipziger Malzfabrik, Scheubitz. Wie verlautet, wird für das Geschäftsjahr 1935/36 auf das 600 000 Reichsmark betragende Aktienkapital wieder keine Dividende verteilt werden.

*

Schuhfabrik Hess AG. in Erfurt ohne Dividende. Die Gesellschaft, die aus der früheren M. & L. Hess Schuhfabrik AG. hervorgegangen ist, teilt mit, daß der Auftragseingang zunächst zu wünschen übrig gelassen habe. Im weiteren Verlaufe habe sich die Beschäftigung günstig gestaltet. Der Betriebserlös ist auf 0,96 (i. V. 0,93) Mill. RM. gestiegen. Außerordentliche Erträge erreichten wieder 0,01. Nach 0,025 (0,049) Mill. Anlageabschreibungen wird ein kleiner Reingewinn von 152 (385) RM. ausgewiesen, wovon wieder 100 RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden. Im neuen Geschäftsjahr sei bisher ein guter Auftragseingang festzustellen.

*

Carl Mampe AG., Berlin. Die seit 1934 anhaltende Umsatzsteigerung habe sich auch 1935/36 (31. 3.) fortgesetzt. Nach 14 346 (20 462) RM. Anlage- und 13 311 (12 272) anderen Abschreibungen wird ein Reingewinn von 43 031 (i. V. 36 669) RM. ausgewiesen, der zur weiteren Minderung des Verlustvortrages auf 34 155 RM. verwendet wird. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die Umsatzsteigerung verstärkt fortgesetzt.

*

Feist-Settellerei AG, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft berichtet, daß 1935/36 (30. 6.) der Absatz in billigen Sorten überwog, daß aber auch die Umsätze in den höherwertigen Marken gesteigert werden konnten. Der Rohertrag erhöhte sich auf rund 405 000 RM. (i. V. 270 000), wovon nach 115 000 (104 000) Aufwendungen für Löhne usw. und nach 9100 (10 000) Abschreibungen ein Jahresgewinn von 1830 (2032) RM. verbleibt.

Frühverkehr von heute

Am heutigen Wochenschluß dürfte das Börsengeschäft, das in den letzten Tagen schon außerordentlich gering war, eine weitere Schrumpfung erfahren, da sich insbesondere der berufsmäßige Börsenhandel angesichts der eintägigen Unterbrechung kaum festlegen wird. Das Pfund stellte sich auf 12,20½, der Dollar blieb unverändert 2,49.

Reichsbahn und Kleinbahnen

Der Anspruch des Reiches / Ein Nahverkehrsausschuß

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, die die gesetzliche Vertretung aller nicht reichseigenen Schienenbahnen darstellt, hielt in Berlin eine Tagung ab.

Im Mittelpunkt stand eine Rede des Reichsverkehrsministers. Er behandelte zunächst die Frage der künftigen Stellung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen, wobei er darauf hinwies, daß ein erster Teil von ihnen arbeitet ohne wirtschaftliche Erträgnisse, obwohl sie höhere Tarifsätze nehmen und ihre Bediensteten zu geringeren Sätzen entlohnen als die Reichsbahn. Trotzdem sei er der Auffassung, daß die Reichsbahn langsam und im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die nicht reichseigenen öffentlichen Eisenbahnen übernehmen solle. Wir können diese Aufgabe nicht in einem Jahre, wahrscheinlich auch nicht in zehn Jahren lösen. Ueber die Frage der Entschädigung wird man sich im Einzelfall zu einigen haben.

Zur Frage des von Gemeinden und Gemeindeverbänden betriebenen innerörtlichen Verkehrs und Verkehrs mit der nächsten Umgebung erklärte der Reichsminister, daß man den Gemeinden in diesen Verkehren auch in Zukunft eine gewisse eigene Verkehrspolitik nicht versagen kann. Die Gemeinden müssen sich aber darüber klar sein, daß sie auf diesem Gebiet nicht die einzigen Verkehrsträger sind, sondern tatsächlich nur die Maßnahmen der großen Verkehrsanstalten der Deutschen Reichspost ergänzen. Sie dürfen keine Maßnahmen treffen, welche die vom Reich getragenen und unterhaltenen Verkehrsunternehmungen in ihrer Politik durchkreuzen. Wenn von der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen in einer Eingabe Wünsche vorgetragen worden sind, welche auf eine stärkere Berücksichtigung dieser kommunalen Verkehrsunternehmungen hinwirken, so ist daraus zu ersehen, daß nicht die Verbindung hergestellt ist, welche für die Lösung der Verkehrsfragen in den dicht besiedelten Gebieten notwendig erscheint. Einem „Nahverkehrsausschuß" unter Vorsitz des Ministers soll in Zukunft diese Lücke ausfüllen.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 5. Dezember 1936.

Amtlich			heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual., 75/77 W IX	kg im hl		203,00	195,00	stark gfr
	kg im hl		—	—	
Roggen,	kg im hl		—	—	
D.-Qual., 60/71 R XVI	kg im hl		175,00	167,00	st. gefr.
	kg im hl		—	—	
Gerste,	kg im hl		—	—	
industriegerste, Sommergerste			—	—	
gute Braugerste (ab Station)			227	227	st. gefr.
mehrz. Wintergerste I.Ind.-Zw.			—	—	
zweizeilige Wintergerste			—	—	
Futtergersfe, Durchschnittsqu.			—	—	
G IX 50/60 kg ab Station			170,00	168,00	„
Futterhafer, Durchschnittsqual.					
H XIII 46,40 kg ab Station			162	160	„
pro 1000 kg					
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (I.B.N.)			35—39	35—39	ruhig
Grüne Erbsen			—	—	
Weizenkleie W IX Mühlenpr.			11,55	11,55	getragt
„ Großhandelspreis			11,90	11,90	
Roggenkleie R XVI. Mühlpr.			10,70	10,70	getragt
„ Großhandelspreis			11,05	11,05	
Malzkeime			13,40	13,40	getragt
Trockenschnitzel ab Stat. Fbrkpr			8,20	8,20	„
„ Großhandelspreis			8,60	8,60	
Zuckerschnitzel, Fabrikpreis			11,40	11,40	ruhig
„ Großhandelspreis			11,80	11,80	„
Kartoffelflocken			19,80	20,80	getragt
Heu, lose			5,25—5,75	5,75—6,25	„
Heu, gepreßt			6,00—6,50	6—6,50	„
Weizenstroh, drahtgepreßt			2,10	2,20	ruhig
do. bindfadengepreßt			2,30	2,40	„
Roggenstroh, drahtgepreßt			2,00	2,00	„
do. bindfadengepreßt			2,20	2,20	„
Luzerneheu			7,00—7,50	7,00—7,50	ruhig

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

	Amtlich Brief	Amtlich Geld	Ohne Gewähr Brief	Ohne Gewähr Geld
Weizenmehl I	4.12	3.12.		3. 12.
Bas. T. 790				
Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	38.00—41,00
II	27.65	27.65	kl. Erbsen	34.00—36.50
III	27 6	27.65	Futtererbsen	24,50—26,50
V	27.65	27 65	Peluschken	26.00—29,00
			Ackerbohn.	24.00—25,00
n. Ausl. Weiz			Wicken	26,50—28,50
Aufgeld			Lupin. blaue	15,50—18,50
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	24,00—25,00
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—
			do. neu	—,—
Roggenmehl			Leinkuchen	16.38
Preisgebiet			Erdnußkuch.	15,88
V	21 55	21,55	do. mehl	17,38
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	8,50
VII	21 80	21,80	Sojabschrot	15,58
			do.	15,98
Weizenkleie	11,15	11.15	Kartoffelfl.	19,10
			do.	20,20
Roggenkleie	10,15	10,15		
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 5. Dez. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	35—40	Weißfische	½ kg	30—60
Kochäpfel	½ kg	20—25	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	—	Bücklinge	½ kg	35—40
Kochbirnen	½ kg	15—25	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	—	Enten	½ kg	90—110
Apfelsinen	1 Stck.	5—10	Gänse	½ kg	95—110
Weintrauben	½ kg	40—60	Hühner	½ kg	90—110
Tomaten	½ kg	—	Rebhühner	Stück	100—130
Walnüsse	½ kg	40—55	Tauben	Stück	50—80
Haselnüsse	Pfd.	50	Hasen ausgschl.	½ kg	95—120
Radieschen	Bd.	5	Rehfleisch	½ kg	60—160
Rhabarber	½ kg	—	Stallkanin	½ kg	80—85
Weißkohl	½ kg	5—6	Wildkanin	½ kg	60—70
Rotkohl	½ kg	5—6	Fasanen	Stück	150—300
Wirsingkohl	½ kg	6—8	Molkereibutter	Stück	75—80
Blumenkohl	Kopf	30—80	Disch. Landbutt.	Stück	71
Grünkohl	½ kg	8	Quark	½ kg	20—25
Rosenkohl	½ kg	25—30	Käse	Stück	5—15
Salat	Kopf	5—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	15—20	Rübensaft	½ kg	28
Mohrrüben	Bund	6—7	Kartoffeln	5 kg	35—40
Kohlrüben	½ kg	6—8	Nierenkartoffeln	½ k	80
Rote Rüben	½ kg	6—8	Eier Handelsklass.	St	10½,14
Kohlrabi	Stück	3—5	Zitronen	Stück	5—7
Zwiebeln, neue	Bund	7—8	Meerrettich	Stange	10—30
Sellerie	Stück	10—25	Rettiche	Bund	10—20
Porree	Bünde	10—1	Petersilie	½ kg	40
Rapiskuchen	½ kg	—	Schnittlauch	Bund	5
Aal, frisch	½ kg	—	Pfifferlinge	½ kg	—
Kabeljau	½ kg	28	Steinpilze	½ kg	—
Goldbarsch	½ kg	35	Champignons	½ kg	120—140

Berlin, 4. Dez. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dez.	21.75	21.75	März	—,—	22.00
Jan.	21 75	21.75	April	—,—	22.25
Feb.	21 75	21,75	Mai	—,—	22,50

Berlin, 4. Dez Elektrolyt 61,50.

Magdeburg, 4. Dez. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	3,30	3,20	Febr.	[illegible]	[illegible]
Dezember	3,30	3,20	März	3,60	3,50
Jan.	3,40	3,30	Mai	3,70	3,60

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 4. Dez

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P. Peso)	0,708	0,712	Japan (1 Yen)	0,710	0,713
Belgien (100Belga	42,10	42,28	Jugoslaw. (100D.)	,654	,660
Brasilien (1 Milr.)	0,147	,149	Norwegen (100Kr	61,32	61,44
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Osterreich (100Sch	48,05	48,05
Dänemark (100Kr.	54,48	54 58	Portugal (100Esc.	11,08	11,10
Danzig (100Guld.	47,64	47 16	Schweden (100Kr.	62,96	63,02
England (1 Pfund)	12,20	12,23	Schweiz (100Frk.)	47 18	47,30
Finnland (100L M.	5,39	5,40	Spanien (100 Pes.)	20,98	21,02
Frankreich (100Fr.	11,505	11,525	Tschechosl. (100K	8,760	8,784
Holland (100Gld.	135 3	135,67	Ungarn (100Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	13,09	13,11	Ver.Staat. (1Doll.	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0010

Berliner Börse

vom 4. Dez.

Deutsche Anleihen

	4. 12.	3. 12.
4% Deutsche Verkehrsbl. Anl. 29 Nr. 1 2. 35	—,—	—,—
do. Nr 2 9. 35	—,—	—,—
4% Dt. Reichsanl. 29	98,87	98,87
4% Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl. „K"	102,62	102,62
Young-Anleihe 28	108,62	108,37
4% Pr. Staatsanl. 29	—,—	106,40
4% Pr. Staatsanl. 31 L. II	100,10	100,00
do. 1936 L. I Folge	—,—	—,—
4% Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	97,30
4% Thür. Staatsanleihe Em. 27 u. La. B	97,25	97,25
Sozialfürsorgeanl. Gr. 1	100,90	100,90
5% Deutsche Reichsbahnanweis. R. 1	99,10	99,00
5% Deutsche Reichsbahn-Schatzanw. v. 33 F.	99,50	100,30
do. do. 34 Folge 1	98,12	98,00
4% Pr. Lds.Rent.-Bank	—,—	117,50
Dt. Anl.-Ausl.-Schein	—,—	—,—
Dt. Anl.-Ausl.-Neubes.	—,—	—,—
Dt. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4% Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½% Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½% Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	4. 12.
4½% Pr. Pfdbr. C. 41 pfr. Em.	
4½% do. do. Em. 41	—,—
4½% do. do. Em. 45	—,—
4½% Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,50
4½% do. do. B. 9	97,50
4½% do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½% Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½% do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½% do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½% Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½% do. do. R. 6	95,00
4½% do. do. R. 8	95,00
4½% Prov. Sachs. Lds. Gpf.	—,—
4½% (8) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk -Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½% Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. Hi. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	98,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	4. 12.	3. 12.
A.G. f. Verk.	122,00	121,00
Allg. Lok. u. Kr.	145,25	145,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	80,50	80,25
do. Reichsb.-V.-A.	125,25	125,12
Halb.-Bimbg.	73,50	73,50
Halle-Hettst.	82,75	—,—
Hb.-Am.-Pack.	14,25	14,25
Hamb. Hochb.	87,50	88,25
do. Südam.Dpt.	39,00	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	14,37	14,25
Nordh.-Wern.	47,62	47,75

Bank-Aktien

	4. 12.	3. 12.
Allg. D. Cr.-A.	86,87	87,62
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	129,50	—,—
Berl. Handelsg.	123,50	123,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	80,00	80,00
Com.u.Privatb.	108,75	108,25
D.B.u.Disc.-G.	108,50	109,00
Dt.Effekt.-Bank	88,75	88,25
DG.-Disk.-Bk.	100,00	—,—
D. Hyp.Bk.Brl.	92,75	92,00
Dt. Übersee-B.	137,00	136,00
Dt. Genossen. Bank	106,25	105,50
Hall. Bankv.	85,50	85,00
Hamb. Hyp.-B.	90,00	91,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	98,50	98,50

	4. 12.	3. 12.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	189,25	187,25
Reichsbank	—,—	—,—
Sächs. Bank	—,—	—,—
do. Bodencred.	104,00	104,00

Industrie-Aktien

	4. 12.	3. 12.
Accum. - Fabr.	—,—	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	43,75	—,—
Allg. Kunstz. U.	57,63	—,—
Allg. Elk.-Ges.	38,12	39,37
Als. Portl. - C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	29,50	90,00
Anh. Kohlenw.	126,25	126,75
Aufbd.-Nürnb. Masch.-Fabr.	116,00	116,00
J. Berger Tiefb.	138,75	138,50
Bemberg. P. J.	107,00	106,00
Bergm. Elektr.	120,12	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	151,75	152,00
Berl. Holz - K.	119,00	117,50
do. Kabel. Ind.	150,00	150,62
do. Masch.-B.	137,25	138,87
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	207,50
Brnschw. A.G. Industrie ..	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	—,—	118,75
Buderus Eisen	126,50	119,50
Chade	—,—	240,00
Charl. Wasw.	115,00	116,00
I. G. Chemie ..	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—

	4. 12.	3. 12.
Ch. Pbr. v. Heyd.	140,00	140,75
do. Werke Alb.	—,—	—,—
Chromo Najork	165,12	165,75
Cont. Gummiw.	152,00	151,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	119,12	118,25
Dtsch. Atl. Tel.	116,50	117,25
Deutsch - Cost. Gas Dessau	109,37	108,75
do. Erdöl- A.G.	141,00	141,00
do. Kabelwerk.	106,00	—,—
do. Linoleumw.	101,25	102,50
do. Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Tonw. u. S.	132,00	131,50
Dtsch. Eisenh.	143,25	142,25
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	86,00	84,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	193,75	—,—
Elk. Liet.-Ges.	132,75	132,50
El. Licht u. Kr.	155,50	154,50
Engelhardt- Br.	86,00	86,00
I. G. Farben	168,50	167,50
Feldmühle	139,75	140,37
Felt. & Guill.	136,75	137,50
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	159,75	159,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	115,00	115,00
Gesfel. Loewe	142,50	142,25
Glauziger Z.	—,—	148,00

	4. 12.	3. 12.
Goldschmidt	127,12	127,00
Hall. Masch.	109,75	110,00
Hamburg. El.	145,12	143,12
Harburger Öls.	99,50	99,75
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	140,50
Hildebr. Mühl.	81,37	80,50
Hochtief - A.G.	120,00	120,00
Hoesch-Köln	110,87	111,50
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	131,00	132,00
Hotelbetr.-Ges.	81,62	81,25
Huta Breslau	121,00	122,00
Hutschenr., L.	75,12	77,00
Ilse Bergbau	187,50	190,00
Ind. Werke AG.	92,00	—,—
Junghans	111,12	111,50
Kahla Porzell.	98,50	99,00
Kali Aschersb.	—,—	124,50
Kali Chem. AG.	143,00	143,75
Klöckn.-Werke	123,00	122,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kratfw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	135,00	135,00
Laurahütte	15,37	15,50
Leipz. Br.Rieb.	81,75	81,00
Leopoldsgrube	131,50	129,00
Linde's Eism.	70,37	70,75
Lindner. Gottfr.	141,50	141,50
Lingel Schuhl.	—,—	—,—
Lingner - Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	103,00	100,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	164,00	161,00

	4. 12.	3. 12.
Mannesmann	117,00	119,37
Mansf. Bergb.	152,25	153,50
Masch. - Fabrik Buckau	127,00	127,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	—,—	154,50
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	189,00	—,—
Niederl. Kohle	—,—	99,00
Nordd. Eiswk.	138,62	139,50
Oberkoks	89,00	90,00
Orenst.&Kopp.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	120,12
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Sauerbrunn	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	—,—
Rasquin Pbw.	45,00	46,37
Raihg. Waggf.	75,50	77,00
Rhein. Braunk.	221,00	221,00
do. Elektrizität	—,—	136,25
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	149,25	147,25
Rh.-Westf. Elk.	139,50	137,50
D. Richter A. G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	76,50	77,00
Rositz. Zucker	89,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	130,62	130,37
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	187,12	188,00
Sangerh. Masch.	126,25	126,25
Sarotti - Schok.	100,00	100,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	4. 12.	3. 12.
Schub. & Salz.	136,75	137,25
Schuckert & Co.	158,25	158,00
Schultb. Patzenhf.	99,25	99,00
Siegwerkbergw.	126,75	127,00
Siemens Glas	106,00	105,00
Siem. & Halske	197,37	197,75
Siemr A.-G.	82,25	—,—
Stettin Magdeb.	141,00	—,—
Stöhr Kamm.	117,25	117,50
Stolberger Zink	92,75	—,—
Gebr. Stollwk.	109,00	111,00
Südd. Zuck. AG.	204,00	203,25
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwerke	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. J. Nickelsw.	105,00	104,75
do. Glanzstoff	77,00	—,—
do. Harz. Pil. C.	122,50	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vogtl. Tel.-Dr.	121,25	120,12
Wanderer-Wk.	105,00	—,—
Wass. Gelsenk.	—,—	105,87
Werderstr.	90,00	90,00
Wersch.-Weiß.	—,—	125,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westeregr. Alk.	135,00	135,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	135,00	133,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	160,00	160,50
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 4. Dez. 1936

Dtsch. Instverz. Werte

	4. 12.	3. 12.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27	101,21	101,2
Dt. Reichsanl. 34	98,00	98,00
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	105,00	105,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	99,00	99,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,70	99,70
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in ¼ d. Ausl.-W.	117,90	117,90
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,00	101,10
Steuergutsch. Gr. II	103,00	109,00
do. do. .	107,00	107,00
do. do. .	111,00	111,00
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	4. 12.	3. 12.
Aschaffenb. A. Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	114,50	115,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	102,50	—,—
Chem. Fabr. v. Heyden	98,75	98,75
Hartwig & Vogel	97,00	97,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	100,00	100,00
do. do. v. 14	100,00	100,00

Sadwerte ohne Zinsberechnung

	4. 12.	3. 12.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	87,00	87,00

Industrie-Aktien

	4. 12.	3. 12.
Akt.-Br. N.-Magd.	—,—	124,00
Akt.-Fabr. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	144,50	144,50
Aschaffenb. Akt.-Br.	—,—	—,—
Augsbg. Br. z. Hasen	110,50	110,50
Bachmann & Ladewig	88,50	88,50
Bank für Bauten	—,—	—,—

	4. 12.	3. 12.
Baubank Dresd.	149,00	101,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	159,00	159,00
Bergbras. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br.	—,—	—,—
Stl. Prior	274,00	274,00
Bibliogr. Inst.	52,00	—,—
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	132,50	132,50
F. Braun, Zerbst	118,00	118,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	143,50	142,00
Chrom. Najork	98,00	98,00
Domm. Ton	156,00	150,00
Dortm. Ritterbr.	116,50	116,50
Dresd. Chromo	126,00	125,00
do. Gardinen	75,25	75,50
do. Schnellpr.	81,50	81,25
Elektra	—,—	—,—
Elek. Crottdorf	96,00	96,00
El.W. Betr. A.G.	146,00	146,00
Erste Kulmb.	124,62	120,00
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr. - Fahrrad do. Vorz. - A.	115,00	115,00
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Kurz L. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	93,00	91,50
Farb. Glauchau	68,50	66,50
Feinerkeil.-Br.	76,75	77,25
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	39,00	39,0

	4. 12.	3. 12.
Gasvsg. Ostsa.	84,50	84,50
Gebierwerke	130,00	130,00
Gehe & Co.	92,50	93,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	158,00	—,—
Glauzg. Zucker	114,00	115,00
Göbl. Waggon	120,00	120,00
Gohliser A.-Br.	68,50	69,75
Gorkau Soc. Br.	99,25	99,25
Grefb. Webst.	—,—	—,—
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H. - Bräu Lüb.	35,00	35,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	69,00	69,00
Gebr. Hörmann	161,00	161,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	69,00	69,00
Kahla Porzell.	97,75	101,25
Kg. Schedewitz	169,00	169,00
Kasseler Jute	132,00	126,50
Keramag	126,00	127,50
Kirchner & Co.	71,75	72,00
Knoch, Nähm.	87,00	89,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kriebst. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kratfw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	116,00	116,00
Laurahütte	16,25	—,—
Lpz. Baumw. Sp.	145,00	145,00
do. Br. Riebeck	80,00	80,00

	4. 12.	3. 12.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	—,—	105,00
do. Landkraftw.	132,50	132,50
do. Malzf. Schk.	—,—	40,50
do. Spitzen	45,50	44,50
do. Trikotagen	112,00	112,00
do. Wollkämm.	135,00	135,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	112,00	112,00
Lingner-Werke	154,50	154,50
Löbau. Akt.-Br.	116,00	116,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	105,00
Mansfeld A.-G.	153,50	153,00
Mar. Kons. Brk.	20,00	22,00
Mar. Mosaikpl.	69,50	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	40,50	40,50
Mech. W. Zittau	25,00	25,00
Meißner Ofen	78,50	78,00
Peniger Pat.	63,25	65,00
Pittler - Masch.	201,50	201,50
Plauener Gard.	77,00	77,25
do. Tüll-u. G.	75,50	75,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tetwa	—,—	87,00
Prehlitz. Bruk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	160,25	160,00
Reichelbr. Klm.	—,—	113,25
Reinecker, J. E.	149,50	148,50

	4. 12.	3. 12.
Reuden. Ziegel	67,00	—,—
Riquet & Co.	89,00	89,00
Rosenthal Porz.	75,00	78,00
Rositzer Zucker	90,50	90,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	105,00	105,00
Sächs. Malzfab.	114,00	114,00
do. Webstuhl	87,00	87,25
Saline Salzung.	70,00	69,00
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	180,00	180,00
Schneider Hugo	139,00	137,25
Schubert & Salz.	138,00	138,00
Seidel & Naum.	141,50	141,50
Siemens Glas	105,75	104,50
Steat. Magnesia	142,00	142,00
Steingut Colditz	79,00	81,00
do. Sörnewitz	45,25	45,00
Stickwk. Plauen	68,00	68,00
Stöhr Kammg.	119,00	118,50
Thode Papier	118,00	—,—
do. Genußsch.	5,70	5,70
Thür. Elktr. W.	159,00	155,00
Thüringer Gas	130,00	130,50
Thüring. Wollg.	152,50	151,00
Trapp & Münch	106,00	106,00
Tripis Porz.	27,50	27,00
Tüllfabr. Flöha	113,00	113,00
Uhlmann, E.	—,—	—,—
Unger, Gebr.	43,00	43,00
Unionw. Radeb.	57,00	57,50
Veltag Ofen	59,00	57,00
Ver. Holzstoff	120,00	120,00

	4. 12.	3. 12.
Ver. Met. Haller	34,00	34,00
Ver. Strohst. Fb.	114,00	114,25
V. Thür. Salz.	77,50	77,00
Ver.-Br. Greiz	62,00	62,00
Vogtl. Spitzen	55,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	91,00	90,00
Wanderer-Wk.	105,25	105,00
Weißenb. Pap.	79,75	79,75
Wezel & Naum.	9,00	9,00
Wunderl. & Co.	34,50	32,50
Zeiß Ikon	130,75	130,25
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr. Kl.	—,—	—,—
Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	88,50	88,25
do. Magdebg.	107,00	107,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	193,00	192,00

Bank-Aktien

	4. 12.	3. 12.
Allg. D. Cr.-A.	87,62	87,12
Bk. f. Brau-Ind.	130,00	129,00
Bay. Hyp. Wbk.	92,00	91,00
Berl. Hand.-G.	125,00	124,00
Cob.-Coth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	108,75	108,90
D. Bk. Disc.-G.	109,50	109,00
Dresdner Bank	106,50	105,50
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Lz. Hi. u. V.-Bk.	86,00	86,00
Rchbk.-Anleihe	185,00	188,00
Sächs. Bank	111,00	110,50
do. B.-Cr.-A.	103,75	103,75

Ind.-Aktien fortsetzung

	4. 12.	3. 12.
Ammend. Pap.	89,75	90,25
Hallesch. Masch.	111,00	110,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Aktieb.	142,00	142,00
Wersch.-Weiß.	126,50	126,50
Zeitzer Masch.	132,00	132,00
Hall. Bank-Ver.	85,50	85,50

Versicher.-Aktie

	4. 12.	3. 12.
Lz. Feuer i. Rm	—,—	—,—
do. do. 25% II	158,75	157,00
do. do. III	153,00	153,00

Freiverkehr

	4. 12.	3. 12.
Mitd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sächs. Landsch. Liq. Pfdb.	95,00	95,00
Akt.-Br. Cöthen	130,00	129,00
Akt.-Malzfabr.	92,00	91,00
Könnern a. S.	89,00	89,00
Halle-Hettst. E.	83,50	83,00
Hallesche Masch.	140,00	140,00
Hallesche Röhr	80,75	80,75
Kyffh. Zucker	122,00	122,00
Lindner Gottfr.	141,50	142,50
Riebeck Mont.	120,00	120,00
G. u. Hdb. Halle	81,00	81,00
Löbrd. B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Saalw.	—,—	—,—

Familien-Nachrichten

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Bernhard Grunewald. — Erika Frank geb. Güldenpenning, 41 J. — Marie Hammer geb. Röhne, 69 Jahre. — Ida Schulze geborene Hungsberg, 71 J. Justine Wiegert geborene Loose, 81 Jahre. — Emmi Wiegand, 59 Jahre.

Ahlsdorf: Emilie Fichtner geborene Wiese, 54 Jahre.

Brehna: Karl Diesner, 82 J.

Eilenburg: Ulla Brilmeyer geborene Buchholz. — Erich Piper, 11 Jahre.

Helbrungen: Karl John, 78 Jahre.

Jena: Martha Rotsch geborene Bauer, 62 Jahre.

Köthen: Karl Bachmann. — Friederike Schmidt geb. Hoffmann, 81 J. — Helene Thieme geb. Heinrich, 77 Jahre.

Laumsdorf: Selma Grube geb. Röthe, 56 Jahre.

Naumburg: Emma Geißler, 80 J. — Selma Wittrock, 83 J.

Neuhaldensleben: Friederike Müller geb. Wiegel, 79 Jahre.

Osternienburg: Paul Thurm, 50 Jahre.

Priester: Elise Frank.

Schweinitz: Auguste Hellwig, 87 J.

Seegrehna: Friedrich Bergmann, 74 Jahre.

Zahlbort: Ernst Hunold, 51 Jahre.

Wittenberg: Luise Schmobl geborene Faust, 85 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Naumburg: Wilhelm Kämmerer und Frau Hertha eine Tochter.

Passendorf: Heinz Küster und Frau Erna eine Tochter.

Vermählungen:

Aschersleben: Kurt Kotze und Frau Else geb. Rauch.

Baby-Ausstattungen
Kleidchen, Trägerhös-chen, Knaben-Anzüge, Schürzen, Damen-, Herren- und Bettwäsche
Margarete Löwe
Schmeerstr. 22

Kaufen Sie Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werkst
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülerstraße 4. Ruf 22229
Reparaturen
Ankauf von Roßhaar

„Strickchen" RM 16.75
Kinder-Zweirad mit Luftbereif.
Weihnachts-Prospekt kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 280

Bleyle-
Kleider, Anzüge, Pullover, Wäsche, Socken usw.
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84

0463
PFAFF
Nähmaschinen in reicher Auswahl, bequeme Teilzahlung
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Halle, Gr. Ulrichstr. 21, Tel. 283 79

Malerarbeiten sowie Tapezieren
Saubere Facharbeit. Kostenanschläge unverbindlich. B. Döhlert, Thomasiusstr. 2.

Ritterhaus RITTER Halle/Saale
Schlicht und edel
Ausgesuchte deutsche Wertarbeit
Hausrat-Geschenke
Einladung
zur Besichtigung unserer Geschenkeschau
„Schlicht und edel".
Sie finden eine reiche Auswahl handwerklicher und heimatgebundener Erzeugnisse wie:
Schnitz- und Drechslerarbeiten
Bast- und Korbflechtereien
Buchbinder- und Feinlederarbeiten
Schmuck in Silber, Elfenbein und Bernstein + Keramik und Töpfereien
veredeltes Glas, schlichtes Porzellan
Tafelgeräte aus Feinzinn
Schmiede- und Treibarbeiten
Wir bitten um Ihren Besuch
Beachten Sie unser Schaufenster Nummer 36
HALLE-SAALE RITTER AM RITTERPLATZ

Weihnachten auf hoher See
inmitten einer großen Bordfamilie
SILVESTER AUF MADEIRA
unter Blumen und heiteren Menschen, für die Teilnehmer an der 17tägigen Hapag-Weihnachtsfahrt von Hamburg über Vigo, Ceuta durch die Bucht von Gibraltar nach Las Palmas, Teneriffe, Funchal (Madeira) und zurück nach Hamburg mit dem größten deutschen Motorschiff, M. S. „Milwaukee" der
Hamburg-Amerika Linie
vom 20. Dezember 1936 bis zum 6. Januar 1937
Fahrpreis einschließlich Verpflegung von Reichsmark 320.— an.
Organisation: Hamburg-Amerika Linie
Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!
Auskünfte, beibiderte Druckschen und Platzangebote bei der Saale-Zeitung, Abteilung Reisen, Halle (S.) Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Sehr billig und doch Qualitätsuhren
Taschen- u. Armbanduhren
m. Gar.-Schein. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft., 36stünd. Anker werk, vernick. M. 1.90
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand . . M. 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, fl. Form . M. 3.40
Nr. 6. Sprungd.-Uhr, 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk . M. 7.40
Nr. 8. Armbanduhr m. Lederrimen 2.60
Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
Nr. 90. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Schäden
Für Damen, m. Ripsband . M. 5.90
Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
Nr. 161. Gesetzmäßige Kuckucksuhr, ¼ stündl. Kuckuck ruf., M. 2.50
Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herr, 18 kar. vergoldet, einschl. ihrem Monogramm M. 1.10. Nr. 614. dto. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nickelkette M. —.25. Doppelkette, vergoldet, M. —.70. Kapsel M. —.25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1.80. Nr. 642. Tischuhr, mod. Form, 8-Tage-Werk, Eiche poliert, M. 8,—. Versand gegen Nachn.
Katalog gratis Jahresumsatz über 30 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Der „Alte" geht ja hoch, wenn er das sieht . . .
da muß ich unbedingt was von Spargeld opfern, um ihm die „bittere Pille zu versüßen". Am besten, ich spendiere 'ne Dose Fischkonserven — die ißt Vater ja so gern — aber „echte Schlutuper" müssen es sein, denn sonst wirft er sie mir samt'm Zeugnis an den Kopf.
Fabrikanten-Nachweis für Händler durch Fischhalle G. m. b. H., Lübeck-Schlutup

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 5 Dezember 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

OFFENE STELLEN

Platzvertreter

arisch, welcher in Halle und Umgebung in den maßgebenden Spezialgeschäften, bei den Großhändlern und in Groß-Kantinen nachweislich bestens eingeführt ist, für bald gesucht.

Ausführliche Bewerbungen m. Provisionsansprüchen und möglichst auch Lichtbild an uns erbeten

Apel & Brunner, Tabak- und Zigarrenfabriken, Leipzig

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zifter-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Leistungsfähige Fabrik Solinger Stahlwaren sucht für Groß-Thüringen tüchtigen

Reisevertreter

der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist. Großer Kundenkreis bereits vorhanden. Angebote unter A. 2023 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bursche

16—17jährig, für Landwirtschaft z. 15. 12. 36 gesucht. Beyer, Siebisch über Halle/S.

Melker

ledig, zum 15. 12. mit guten Zeugnissen stellt ein Fritz Müller, Zaditz

Können a. S., Land.

Tüchtige Leute

die nach erstklass. Ausbildung Stellung annehmen wollen, als Diener, Schoffer-Diener, Gärtner-Diener, Reitknecht-Diener, könn. sich gleich melden, nur ledige. Kursus 4 bis 6 Wochen. Dienerfachschule, Riemeyerstr. 12, I.

Landarbeiterfamilie

zum 1. Jan. 1937 gesucht. G. Nagelsche Gutsverwaltung Priester b. Nauendorf (Saalkreis).

Tücht. Stütze

als Vertrauensperson z. 1. Jan. 1937 gesucht. Beding. etw. Nähkenntnisse und bewandert in allen vorkomm. Hausarbeiten. Fr. M. Göbel, Löwenbräu, Ludw.-Wuchrer-Straße 72.

Hausmädchen Köchin

Gesucht wird zum 1. 2. 1937 älter., sauberes, solides Hausmädchen mit Kochkenntnissen u. eine Köchin für Gastwirtschaft in Quedlinburg. Schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschriften an Frau W. Kikow, Quedlinburg, Gernrode'weg 1, Fernruf 134.

Bedienung

jung, nett, solide, welche Hausarb. mit übernimmt, bei Fam.-Anschl. und fest. Geh. sofort gesucht. Angeb. mit Bild an Goldener Helm, Dommitzsch bei Torgau.

Aufwartung

sofort gesucht. Frau Ahlers, Kuhnstraße 1.

Zwei Hausmädchen

ordentl., fleißige, sucht Lehrgut Jeserig bei Brandenburg (Havel).

Rettig Pfarrhaus Cochstedt

sucht sofort oder 1. Jan. arbeitsfreudige, nicht zu junge Haustochter

dann er hört das Neueste durch den Rundfunk und außerdem sein eigenes Programm durch den

ELECTROLA

Plattenspieler

Vorspiel bei:

Pianohaus B. Döll

Große Ulrichstraße 33 34

Bauverein für Kleinwohnungen

E. G. m. b. H., Dittenbergerstraße 7a.

Geräumige

3-Zimmer-Neubauwohnung

mit Küche, Bad, Balkon, 85,45 qm Wohnfläche, Monatsmiete 70,75 RM.

Lutherplatz 9

per 1. Jan. 1937 zu vermieten. Näheres in unserer Geschäftsstelle.

Laden mit Stube

evtl. auch schöner großer Keller zum 1. Januar 1937 zu vermieten.

Halle (Saale), Alter Markt 25.

In einem ruhig. Zweif.-Haus Mühlweg

schöne Wohnung

8 Zimmer, Diele mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, Glasveranda mit Gartenbenutzung per 1. April 1937 oder später zu vermieten. Off. u. R 3357 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen

Für Haus und Küche fleißiges Mädchen zum 15. Dezember gesucht. Haus Cecilie, Braunlage.

Alleinmädch.

nicht unter 25 J., zum 1. Januar für Einfamilienhaus ges. Vorstellung Mittwoch 17 bis 19 Uhr. Kuhnstr. 9.

Stütze

Wegen Verheiratung mein. Stütze suche ich zum 1. oder 15. Jan. für Geschäftshaushalt, 3 erw. Pers., erfahrene Stütze, nicht unter 20 J., welche kochen kann und an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Angeb. unter R 3358 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtige Plätterin

für sofort gesucht. Wäscherei Alter Markt 4.

Haushälterin

für frauenlosen Haushalt nach Merseburg ges. Angeb. u. B 570 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

Zu vermieten

Schöne Holzfußböden **Parkett-Hünemann** Halle — Ruf 23631

Gute **Möbel** Neue Modelle Niedrige Preise **Rennert** Nickel-Hoffmann-Str. 5 a. Johannisplatz Ruf 32512

3-Zimmer-

Mansarden-Wohnung, mit Bad und allem Zubehör, Nähe Pauluskirche, in gut. Hause, renoviert und sonn., Miete 72 RM., sofort oder 1. Jan., ev. später zu verm. Gefl. Angeb. unt. R 3356 an die Geschst. d. Ztg.

UMZÜGE per Bahn und Auto Möbel-Lagerung Wohnungs-Nachweis **Vester Spedition** G.m.b.H. Halle, Delitzscher Str. 5 Telefon Nummer 27901

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Berliner Str./T. 29009 **Reparaturen u. Neuanlagen**

Umzüge km 25 Pf. n. auswärts **Haupt** Mittelstr. 3 Tel. 34503

Garage

zu vermieten. Henriettenstr. 25 II

Erdgeschoßwohnung

im Norden, 2 Z., Küche, Kellerraum, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, z. 15. 12. od. später zu vm. Preis 37 M. per Monat. Beschstig. ab Dienstag, den 8. Dez. 1936 nach vorheriger schriftlicher Anmeldung unter R 3354 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung

Bad, Innentoil., 1. Jan. 1937 zu vermieten. Heinrichstraße 10.

Schöne 3-Z.-Wohng.

mit Küche und Bad. Preis etwa 70.— zum 1. Jan. 1937 zu vermiet. W. Ackermann, Wilhelmstr. 7.

Hausmanns-Wohnung

Nähe Rannischer Platz, parterre, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, für ca. 30 Mark monatl. 1. Jan. zu verm. Nur schriftl. Off. 650 an Anzeigen-Vermittlg. Halle, Schweitzerstr. 1.

Stube

Kammer, Küche 1. Jan. zu verm. Schwittersdorf Nr. 16.

Gut möbliertes

Zimmer sofort zu vermiet. Bismarckstraße 28, III r.

Möbliertes

Zimmer zu vermieten. Zapfenstraße 18, IV.

Gl. möbl. Zimm.

zu vermieten. Posadowskystr. 17, parterre rechts.

Lest die Saale-Zeitung

Einzel-Möbel jeder Art immer preisw. bei **Schaible** Gr. Märkerstr. 26 am Markt

Kochherde

Kochöfen, Dauerbrenner gebraucht, stet preiswert ab Friedrich Günther jr. Rauchfädler Str. 8b

Kinderwagen

gut erhalten, bill. Merseburgerstraße 99, II r.

Rollwagen

30 Ztr. Tragkraft, verkauft Seeben, Hauptstr. 12.

Zu verkaufen

1 Satz vierzöll Bügelräder verkauft Siegel, Barnstädt, Kr. Querfurt.

Autoverdecke neu und Reparaturen bill. Conradi, Halle (S.), Merseburgerstr. 36

Gebr. Klavier gut im Ton, verkauft Frau Adam Talamtstraße 1.

Schaukelpferd Puppenküchen, Schaukeln zu verk. Gr. Schloßgasse 6, Polzenius.

Dampfeisenbahn und groß. Steinbaukasten verkauft Lorr, Rainstr. 5.

Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Berlin SW 68, Charlottenstr. 77

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung

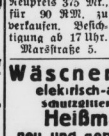
Mitarbeiter überall gesucht

Etwa 150 laufende Meter Drahtzaun, 2 Meter hoch (Eisenfäulen) billig abzugeben. Emil Mennicke, Zappendorf.

Kleines Kino

60 Filme, Neupreis 375 Mk., für 90 RM. zu verkaufen. Besichtigung ab 17 Uhr. Marsstraße 5.

Wäschemangeln elektrisch-automatisch schutzschalter-Anbauten **Heißmangeln** neu und gebraucht liefert **Gustav Forßbohm** Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 759



Waschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb stets auf Lager Reparatur-Werkstätte Einzelteil-Lager **Ernst Beyer** Landmaschinen Merseburger Str. 4, Telefon 266 81/266 87

Stroh in Bindfaden- und Drahtpressung kauft laufend **Jakob Blocher, Halle a. S.** Marsstraße 10. Tel. 259 84

Ein billiges und praktisches **Weihnachtsgeschenk** ist eine **Waschwanne, Badew. o. Brühfaß** **Böttcherei Hoske jun., Hellstr. 54.** Waschmaschinen-Verleih, elektrischer Wassermotor, Handbetrieb.

Kleines Lebensmittelgeschäft

gutgehend, 37 J. in einer Hand befindl., m. Ladenstube, erbschaftsh. halber sofort zu verkaufen. Angebote unt. D 11535 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel Eig. Polsterwerkstatt **Otto Mätschke** Gr. Klausstraße 32/33

Tisch

groß, rund, Ablampe, Lautsprecher, Gasherd, Grube, Lampen, Tisch f. Waschkü., 2 Türen billig zu verkaufen Königstr. 79 II.

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Polsterwaren preiswert und gut **Otto Bernhardt,** Herrenstraße 19 Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Puppenwagen

Stube und Küche, Kühlerschutzhaube f. Mercedes-Lastwagen, 1½-To., Damenseallaninpelzjacke, Gr. 44, rot. ¾-Lebermant. alles gut erhalt., billig abzugeben. Seifert, Diemitz, Berlinerstr. 237.

Weißes Küchenbord gebr., verkauft billig Dieskorfer Str. 7 **Bornack.**

Hallo!

Kleiderschränke, Schreibtische, sowie alle Möbel kaufen Sie billig Schmeerstraße 16 Tischlerei.

Fahrrad-Fischer, Martinstraße 11 bietet in seiner **Radioabtlg.** große **Auswahl** führender **Radiofabrikate** Günstige Teilzahlungsmöglichkeit

Die beliebten **Schifferklaviere** kauft man bei **Piano-Ritter,** Leipziger Straße 73

Flügel Pianos Klein-Klaviere Harmoniums Zahlungserleichterung **Pianohaus Maercker** Halle Waisenhausring 1 b am Franckeplatz

Pelzkragen

groß, echt Stunks, wie neu. Arnold, Werner-Gerhardt-Straße 10.

Harmoniums neu und gebraucht billigst **Pianohaus Maercker** Halle (S.) Waisenhausring 1 B.

Küche

sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen **Magnus** Böllberg-Weg 4 Parterre links

Piano

kreuzsaitig, groß. Ton, bill. zu v. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15 a.

Gasherd

Marke Gagenau, preiswert z. verk. Anders, Lindenstr. 79.

Erfolg kolossal

wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Ia. Räucherspäne Brennholz (ofenfertig) aus Buche à Ztr. 1.50 ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Kachelöfen Mehrzimmerheizung Ofenreinigung **W. Schreckenberg** Töpfermeister Torstr. 56 Ruf 24754

Brennholz im einzeln und für Wiederverkäufer **Louis Kuckuck, GmbH.,** Tel. 25564 Dampfsägewerk Bugenhagenstr. 13

Schreibmaschinen Adler, Cont., Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schulz, Halle,** Leipziger Str 56, a. d. Riebeckplatz.

Fahrräder v. 8.— **Rahmen** v. 3.— **Freilauf** v. 2.— **Lampen** v. 1.— an **Schulz,** Mühlbg. 10

Blüthner-Flügel sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Martinsberg 8, I. rechts.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

aus dem wohlbekannten Prophete-Laden. Er beglückt Vater und Mutter, Sohn und Tochter durch Art und Güte seiner Erzeugnisse: Fahrräder und Motor-Fahrräder, Nähmaschinen und Schreibmaschinen, Waschmaschinen und Wäschemangeln, Staubsauger, Eisschränke, Wringer, Rundfunk und Schallplatten. Überreiche Auswahl und aufmerksame Kundenberatung machen Käufe angenehm. Auf Wunsch stellt das große Prophete-Entgegenkommen der leichten Ratenzahlweise eine erfreuliche Anschaffungshilfe dar. Bedenken Sie dies alles! Auch Sie können diese Vorteile genießen. Darum: Ruhig wagen! Prophete fragen!

Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0012

Heute gibt jeder!

Der „Tag der nationalen Solidarität" wird erneut ein großes Bekenntnis der Verbundenheit aller und der gemeinsamen Opferbereitschaft und Opferwilligkeit bringen.

Joachim Lange

Auf ein Wörtchen!

Ein selten richtiger — also meistens falscher — Ausdruck ist „selten". Wenn man ihn nämlich in der selten schönen Weise anwendet, wie es heutzutage leider nicht selten ist und wie es merkwürdiger Weise auch der sonst so selten nachgiebige Duden erlaubt.

„Eine selten gute Zigarre habe ich neulich hereinbekommen", erzählt mir mein Tabakhändler. „Wollen Sie nicht mal einen Versuch machen?" Ich werde mich hüten! Denn wenn sie nur selten gut ist, dann taugt anscheinend immer nur die zwölfte oder neunundsechzigste etwas. Und dafür ist mir mein Geld und meine Raucherzunge zu schade.

„Ich mache Ihnen an diesem Glückstag ein selten günstiges Angebot", schrieb mir ein Lotterie-Einnehmer, der auf geheimnisvolle Weise meinen Geburtstag herausbekommen hatte. Ich wollte das selten günstige Angebot, eben weil es nur selten günstig sein sollte, schon wegwerfen, da fiel mein Blick auf den nächsten Satz: „Fast jedes zweite Los gewinnt". Aber das wäre ja im Gegenteil sehr günstig. Warum vergrämt sich denn der aufmerksame Diener Fortunas seine Leute?

„Selten schöne Aussicht auf die Bayerischen Alpen", gestand bescheiden eine Gaststätte in den Bergen, in der ich eigentlich meine Sommerferien verleben wollte. Ich bin natürlich nicht hingefahren: ich hatte genug Angebote von anderen Häusern bekommen, von denen aus die Fernsicht immer schön ist.

„Sie glauben gar nicht, was für einen selten tüchtigen neuen Torwart wir jetzt in unserem Fußballverein haben!", erzählt mir Herr Müller und machte dabei ein Gesicht, als wäre eine seltene Tüchtigkeit wunder was Anerkennenswertes. „Dann hat er wohl am letzten Sonntag ein paar Dutzend Tore durchgehen lassen?" erkundigte ich mich. „Aber nein!" entrüstete sich Herr Müller. „Nicht ein einziges!" „Oh, dann ist er ja sehr tüchtig!" sagte ich. „Nun ja doch, wie ich sagte", sagte Herr Müller, „ein selten tüchtiger Fußballer!"

„Gründgens müssen Sie als Hamlet sehen!" schwärmte mir Fräulein Lehmann vor. „Das ist wirklich ein selten begnadeter Schauspieler!" Gottseidank weiß ich von anderer Seite, daß Gründgens im Gegenteil ein sehr begnadeter Künstler ist, sonst hätte ich ihn mir tatsächlich nicht angesehen.

„Ein selten warmherziger Mensch ist mit ihm dahingegangen", rief ein Betrieb seinem verstorbenen Chef nach. Aber wenn er meistens kaltherzig war — warum wollen die Angestellten dann sein Andenken so hoch in Ehren halten?

Glaubt man etwa, ich tränke einen selten blumigen Wein? Ich besuchte eine selten interessante Ausstellung? Ich nähme eine selten preiswerte Einkaufsgelegenheit wahr? Ich bemühte mich, eine selten reizvolle Frau kennenzulernen? Ich ließe mich zu einer selten netten Familie einladen?

Bei der wenig netten Familie müßte ich dann noch zum Abschied mit verbindlichem Zähneknirschen sagen: „Vielen Dank, und es war ein selten angenehmer Abend!" Doch halt: in diesem Fall dürfte das selten — selten genug! — stimmen!

Kleines Lesebuch vor Weihnachten

SIEGFRIED BERGER

II.
Advent 1919

Das Feuer, das in dem Kanonenöfchen flackerte, warf ungewisse, rötliche Lichter über die Kärte, die der Oberst auf den Knien hielt. Der alte Offizier lächelte, barg das Vergrößerungsglas in der Lederhülle und faltete sorgsam die Karte zusammen. „Die Dämmerung hat mich überrascht," sprach der Einsame vor sich hin, „sie kommt leise wie die Armut, leise und schnell". Er legte zur Feier des Sonntags vorsichtig noch ein Stück Kohle auf, griff den Degen aus der Ecke und stützte sich auf den vertrauten, goldenen Knauf. Still sah er zu, wie sich die Dämmerung langsam dichter und dichter zum Dunkel spann.

Der alte Herr dachte über den Brief nach, den er am Nachmittag erhalten hatte und glaubte die metallische Stimme der Tochter zu hören. Wenn sie etwas Schwieriges sagen oder um etwas bitten mußte, sprach sie betont und hell . . . „Lieber Vater!"

Der Oberst schüttelte heftig den Kopf — so arm zu sein vor einer so bescheidenen Bitte! Er sprang auf, schaltete Licht ein und ging mit dem Schlüsselbund durch die Wohnung, jede Schublade, jeden Schrank öffnend. Alles leer! Lazarette, Kinderkrippe, Haussammlungen hatten alles ausgefegt. Hier lagen noch ein paar Laken, etliche Tischtücher — nein, Marie-Luise hatte nie gegeizt und alles hergegeben.

Seufzend kehrte er in den Sessel neben dem Oeschen zurück und griff wieder nach dem Degen. Unwillig zog er die Klinge eine Hand breit aus der Scheide und stieß sie klirrend zurück.

„Lieber Vater!" Er hörte alle Worte des oft gelesenen Briefes hell und klar im Zimmer. „Totensonntag hat uns wieder in traurig treuem Gedenken an Mutter vereint. Und nun steigt das Jahr heimlich in den Advent auf, es ist schon ein Crescendo. Sagtest Du nicht so? Ich höre Dich oft solche Dinge sagen, da ich jetzt viel Zeit und viele Erinnerungen habe. Ich muß meistens liegen. Sei nicht böse, daß ich es Dir erst heute sage: wir hoffen auf ein Christkind."

Dann kam die Bitte: ein wenig altes Leinen, Flickwäsche, mochte sie auch noch so morsch sein. „Denn ich habe nichts und ich bekomme auch nichts."

„Ich muß ihr die Tischtücher schicken", murmelte der Oberst. Aber ein Kind in so steifes Zeug wickeln! Er sah deutlich seine Tochter auf dem Bett liegen, bis zum Kinn verhüllt. Ueber der Wolldecke zeichnete sich klar und scharf der helle Kopf mit seinen geschwungenen Linien ab, die energische Nase und das feste Kinn, die gewölbte Stirn. Sie hatte die Augen geschlossen, und da war ein schmerzvoller Zug um den jungen Mund.

Angstvoll stieß der alte Herr die Waffe beiseite und erhob sich, auf den Tisch gestützt. Seine Rechte ruhte voll auf der zusammengefalteten Generalstabskarte.

Er faßte sich und glitt in den Sessel zurück. „Töricht, diese Angst um das Mädchen", sagte er laut in sein großes Arbeitszimmer hinein. „Vor alles Leben ist der Tod gestellt." Seine Hand hielt noch die Karte. Die Finger strichen über die Leinwand hin. Da lachte der Oberst auf: „Die Kartenkiste!"

Mochte Marie-Luise ihre Schubladen und Schränke geleert und jedes Fetzchen Leinen und Tuch getreulich fortgeschenkt haben, da war ja noch die Kartensammlung! „Vielleicht macht Du noch eine Entdeckung, lieber Vater", hörte er die Tochter wieder mahnen; wie bitter arm mußte sie sein, daß sie so dringend schrieb, und wie schwer mochte ihr geworden sein, so zu bitten!

Eine halbe Stunde später stand er, mit Reitpelz und langen Stiefeln angetan, in der Waschküche und füllte den großen Kessel. Auf dem Klapptisch und den umgestürzten Fässern lagen Stöße von Generalstabskarten. Eine nach der anderen faltete er sorgsam aneinander und ließ sie in den vollen Kessel gleiten. Ein wehmütiges Lächeln spielte dabei über seine Züge. Dies waren die Karten von seiner ersten, großen Generalstabsreise. Ihm war, als sähe ihm der baumlange, hagere Chef prüfend über die Schulter. Hier, über diesen Abschnitt — er füllte sechs Kartenblätter — hatte er Vortrag gehalten. Ein dünnes Blättchen Papier schwebte zu Boden, als er die nächste Karte öffnete. Notizen . . . Längst hatten junge Kräfte die Wälder und Felder, die mit dem feinen Netz der Gräben und Wege hier verzeichnet waren, neu aufgemessen, längst durchfurchten neue, mächtige Straßen dieses Land, und hier, dies alte, mit roten und blauen Punkten und Strichen sorgsam bearbeitete Kartenblatt zeigte ein Schlachtfeld, das heute von tiefen und breiten Kohlengruben zerwühlt und von riesigen Halden überlagert war.

Er streifte die Aermel hoch und griff in den Kessel — erst halbvoll! Solch großer, prosaischer Waschkessel faßte mehr als die Karten von einer Generalstabsreise. Der Oberst entfaltete die nächsten Blätter — russische Karten. Unwirsch drückte der Alte die Blätter unter den Wasserspiegel — die Weltgeschichte hatte hier, wo der starre Festungsgürtel des Zaren eingezeichnet war, unsinnige Grenzen gegraben. Jetzt war es genug, der Kessel war voll, man mußte das Wasser weiterarbeiten lassen.

Am nächsten Morgen war der Oberst schon früh wieder in den Stiefeln und rumorte in dem Waschkessel umher. Gespannt hob er den Deckel vom Kessel, zog die oberste Karte heraus, und mühelos ließ sich das zerweichte Papier von der Leinenunterlage lösen. Ein dünner, leimiger Lappen lag in seiner Hand. Schnell füllte er eine Wanne mit Wasser, löste Karte um Karte ab und wusch die gewonnenen Leinentücher sorgsam aus, während im Kessel der zweite Schub Generalstabskarten der Auflösung harrte. Nur ein Blatt hatte er zurückgelegt, eine Karte aus dem Vorgelände von Wilna; sie trug einen großen, dunkelbraunen Fleck. —

Zum Abend schon hatte er seine erste Probe auf dem Zeichentisch zwischen Löschblättern ausgebreitet. Das russische Lexikon, das „Buch vom Kriege" von Clausewitz, Bismarcks Reden und die Familienbibel lagen zum Plätten darauf. Vor dem Schlafengehen hob er die Bücher auf und prüfte sein Werk. Das schmutzige Grau und die ausgefransten Ränder mißfielen ihm sehr, aber als er das Tüchlein in der Hand zusammenballte und es wunderweich befand, ging ein Lächeln über sein verwittertes Gesicht.

*

„Streiche nur ordentlich zu, nicht so zaghaft und leise, sonst hast du ja nichts vom Geigen" — kam eine klare Stimme vom Lager im dämmrigen Dachwinkel der Mansardenstube. Der Student, der, die Geige am Kinn, in seiner verschlissenen Leutnantsuniform am Fenster stand und sein Spiel nur leise angedeutet hatte, lächelte dankbar und wagte, ein wenig lauter zu spielen. Er sah über die aufgeschlagenen Bücher, die den Fenstertisch bedeckten, hinweg auf die beschneiten Dächer der Stadt und suchte seine Sorge ein wenig in guten Tönen zu verklären, die bitterlichen Sorgen, die ihn drückten. Schließlich fand er die kleine, hoffnungsvolle Melodie, die er tröstlich abwandelte und, mit zierlichen Ornamenten geschmückt, wiederholte, bis er wieder ruhig und zum Arbeiten stark genug war.

Er legte die Geige nieder, wandte sich zu dem Bett in der Nische und erschrak.

„Du weinst?" fragte er betroffen.

„Ach Lutz, diesmal vor Freude! Sieh doch! Als du im Kolleg warst, kam eine Kiste von Vater. Und ich bin nun ganz reich!"

Sie nahm ein hauchdünnes Tuch auf, das sie eben gesäumt hatte, zeigte noch eines und viele.

„Wo hat er es nur herbekommen?"

„Er hat seine Generalstabskarten eingeweicht, abgelöst, die Leinwand gewaschen —"

„Der Oberst?"

„Der Vater."

Die junge Frau griff mühsam in die Kiste, die unter ihrem Bett stand und sagte: „Sieh

Hans Albers in seiner neuesten Rolle Photo: Ufa.

Als Kapitän in dem Ufa-Film „Unter heißem Himmel".

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange.
Das bewährte Wollwaschmittel ist Persil!

P 276 gr/36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0013

auch die Wickeltücher. Baters Frackhemden. Er hat nur die steifen Einsätze herausgeschnitten, und da ist noch mehr!"

„Die Generalstabskarten hat er gedpfert", sagte der Mann im vertragenen grauen Rock erschüttert, „weiß Gott, das ist eine Christgabe."

Er nahm den Brief, den die Frau ihm reichte und lächelte bei der Stelle:

„Sie sind grau, und die sind dünn, aber ich denke, so zwei- bis dreimal reichen sie, und da ich Dir dank meiner alten Sammelwut und Pedanterie viele Hunderte präparieren konnte, wird es keine Not haben. Es sind noch einige Fischstücher da, „für vierundzwanzig Personen", pflegte Mama zu sagen, willst Du sie haben? Im übrigen mache ich mir keine Sorge, Du bist eine Soldatentochter."

Ganz unten stand in der sorgsamen, etwas eckigen Schrift des Obersten noch ein Satz:

„Nicht wahr, sie sind weich genug?"

Der Student nahm die Geige noch einmal auf.

„Ja, spiele noch eins, Lutz", sagte die Frau leise und strich mit der Hand über die mürbe Kartenleinwand aus den Satteltaschen des Obersten. „Aber nichts Traurigeß! Wo wir doch so beschert bekommen haben. Weißt du nichts Weihnachtliches?" —

„Komm —" sagte die Frau, als das Lied verklungen war, in die Winterstille hinein, „komm, Junge!"

Er trat an das Bett.

„Du hast kein Geigentuch mehr, Lutz, nimmt eins von den Kartenfächern. Mehr kann ich dir diesmal nicht schenken."

Lutz wickelte seine braune Geige andächtig in die Windel. Er spürte glücklich, wie aus der Sorge die Freude keimte. „Ach Liebste," sagte er, „ich weiß, was du mir schenken wirst . . ."

Ein Wort klang in ihm, gefüllt mit Kindergalauben und zartem Geheimnis; er beugte sich über das Bett und sagte leise: „Gebenedeite!"

Seppl Popfinger

Tuffy bringt frische Blumen

„Seine mitfühlende Liebe bereicherte unser Leben" / Ein Hunde-Mausoleum für 15000 Dollar

„Mama, bitte, gib mir die Blumen, ich gehe jetzt auf den Cemetery und bring sie Puppy", sagte Miß Evelyn, die Tochter des amerikanischen Millionärs Barlett, bei dem ich eines Sonntags als Gast weilte.

„Entschuldigen Sie, Miß Evelyn, ist Ihre Schwester gestorben?" erkundigte ich mich.

„Was denken Sie? Oh, nein. Ich gehe zum Hunde-Cemetery (Friedhof) und lege unserem Hunde, der vor einigen Tagen gestorben ist, die Blumen aufs Grab."

„Darf ich Sie begleiten?"

„Gerne, Mister Popfinger. Wir nehmen den Wagen nach Hartsdale. Waren Sie schon einmal auf dem Hundefriedhof?"

„Ich habe noch nie das — hm, Vergnügen gehabt. Aber als Zeitungsreporter interessiert mich ein Tierfriedhof natürlich sehr."

Wir fuhren nun in Neuyork den Broadway entlang bis zur 238. Straße, bogen dann links ab und erreichten die Central Park Avenue, die nach White Plains führt. In etwa einer Stunde waren wir in Hartsdale, wo links an der Hauptstraße der Hunde-, Katzen- und Affenfriedhof liegt.

Man glaubt erst, daß es sich hier um einen Kinderfriedhof handelt. Vor dem Eingang hatten eine große Anzahl der feinsten Luxusklimousinen geparkt. Hier ruhen also die feinsten Hunde der Welt!

Der Tierfriedhof ist eingezäunt. Man schreitet erst durch ein schmiedeeisernes Portal mit der Aufschrift: „Canine Cemetery." Am Berghang entlang reihen sich Tausende von größeren und kleineren Grabsteinen. Die Gräber selbst sind mit Blumen, kleinen Sträuchern und Edelbäumchen geschmückt. Bis 5 Uhr ist der Friedhof Sonntags geöffnet. Heute ist reger Betrieb, ein ständiges Kommen und Gehen. Evelyn und ich schreiten die Treppe hoch, biegen rechts ab — und da ist das Grab von „Puppy".

Auf dem Wege kam ein Dackel angelaufen, der im Maul ein Körbchen mit Blumen heranschleifte und hinterher trottete eine verschleierte Frau, die schluchzte.

„Vor acht Tagen starb Sally, ist das nicht traurig?... Tuffy bringt ihr jetzt frische Blumen", schluchzte die trauernde Frau.

Was kostet so ein Hundegrab? Der billigste Preis für ein Grab im Hartsdaler Tierfriedhof beträgt 35 Dollar, man kann aber auch Gräber für 100, 200, 500, 1000 und mehr Dollar kaufen. Grabsteine gibt es auch schon von 30 Dollar an aufwärts. Das teuerste Hundemausoleum kostete 15000 Dollar. Und Millionäre geben alles in allem für eine Hundebeerdigung das runde Sümmchen von 18000 Dollar aus.

Evelyn Barklett war f[illegible] manchmal mit bei einer Hundebeerdigung. Da geht es oft recht fein her. Wie z. B. der Hund des weltberühmten Admiral Byrd beerdigt wurde, gingen beim Begräbnis 2000 Schulkinder mit. Die „Leidtragenden" weinen und schluchzen genau so, wie wenn ein Mensch beerdigt wird.

Auf dem Hartsdaler Friedhof sind 10000 Gräber, es ist aber Platz für 20000 vorhanden. Auf den Grabsteinen kann man oft die wehmütigsten Sprüche und Verse lesen. Zum Beispiel steht da auf einem Stein: „Hier ruht Fluffy — * 1916 — † 1928 — Seine mitfühlende Liebe und sein Verständnis bereicherten unser Leben. Er wird auf uns warten."

Man sieht also, daß auch ein Hund in den Himmel kommt.

Auf einem Marmorblock las ich: „Pancho, * 3. Dez. 1921 — † 16. Juli 1927. Mein Baby, wir liebten einander. Inez A. Borrero."

Auf einem anderen Stein steht: „They called him a gentleman." Dieser Hund war also ein feiner Herr.

Auch Vanderbilt, der berühmte amerikanische Millionär hat ein Hundegrab auf dem Hartsdaler Tierfriedhof.

Nicht nur den Hunden werden herrliche Denkmäler und die teuersten Marmorblöcke zum Andenken gesetzt, auch die Katzen und toten Affen werden so geehrt. Die letzteren, die ganz oben ruhen, haben nur nicht so teure Gruften und Steine, was man gewiß eine „Affenschande" nennen kann.

Man nimmt immer an, daß die Amerikaner nur ihr „Geschäft" kennen und nicht sentimental veranlagt sind. Wenn man aber einmal einen Sonntagnachmittag auf dem Hundefriedhof verbringt, kann man auch Millionäre weinen sehen.

Wenn eine amerikanische Finanzgröße durch irgendeine Spekulation ganze Geschäftszweige erschüttert, zuckt sie keine Wimper, wenn aber ihr Dackel stirbt, läßt sie ihn einbalsamieren und setzt ihm ein Mausoleum für 10000 Dollar.

Stirbt in Neuyork ein armer Teufel, setzt man ihm oft nicht einmal ein kleines Steinchen auf sein Grab, stirbt aber der Hund eines Reichen, dann wird eine riesige Beerdigung arrangiert und man läßt eine eigene Gruft für das tote Tier für viele tausend Dollar errichten.

In Los Angeles, Kalifornien, gibt es auch einen Tierfriedhof, wo die vierbeinigen Lieblinge der Hollywooder Filmgrößen ruhen.

Georg Büsing

Bollermann knipst aus dem Busch

Karl Bollermann gab an, in Afrika gewesen zu sein. Mit seinem Motorrad „Record" ein wenig durch den afrikanischen Busch. Er erzählte es jedem, der es hören wollte, und schleppte ihn in seine Wohnung, wo er sich eine afrikanische Ecke eingerichtet hatte. Da hing eine Tropenausrüstung, ein Löwenfell, da standen Speere von Eingeborenen und andere Trophäen. Außerdem besaß Karl Bollermann eine Photographie, wo er mit seinem Motorrad im afrikanischen Busch zu sehen war, flankiert von zwei Neger-Häuptlingen in vollster Kriegsbemalung.

Eines Tages veranstalteten die „Konfutti-Schokoladenwerke" ein Preisausschreiben unter dem Motto: „Konfutti in aller Welt!" Erster Preis 1000 Mark für die beste Photographie. Karl Bollermann las die Ankündigung. Er hatte nie etwas von Konfutti-Pralinen gehört. Dennoch lieferte er die unerhört lebensechte Photographie: „Konfutti im afrikanischen Busch!" Er kaufte sich einen Karton „Konfutti-Gold", zog seine Tropenausrüstung an, mietete sich den Neger-Portier vom Hotel Kapstadt für zwei Stunden und begab sich, mit einer Kamera bewaffnet, in den Stadtpark, dort, wo er am dichtesten und ungepflegtesten war. Der Neger-Portier zog sich aus, bemalte sich mit weißer Farbe, nahm den Karton „Konfutti-Gold" in die Hand und führte eine Ladung des Inhalts zum Munde. Neben ihm stand Karl Bollermann und tat desgleichen. Die Kamera löste sich aus, fertig. Und nach 14 Tagen waren die 1000 Mark da.

Dann kam das Preisausschreiben der „Derwisch-Zigaretten AG.", 1000 RM. Das Preisausschreiben der Seifenfabrik „Melinda", 500 RM. Das Preisausschreiben der Paddelboot-Fabrik „Wasserfix", 1000 RM. Karl Bollermann hatte ununterbrochen zu tun und erhielt fast alle ersten Preise. Der Neger-Portier Owamba war längst bei ihm angestellt.

Zuletzt beteiligte sich Karl Bollermann an dem Preisausschreiben der „Aller-Bräu". Erster Preis 2500 RM. In Anbetracht des hohen Preises hätte Karl Bollermann es sich etwas kosten lassen. Er hatte in der dunkelsten Ecke seines Gartens aus alten Balken und und Stroh eine Negerhütte aufgebaut, vor der Owamba in vollster Kriegsbemalung saß und gerade einen Drei-Liter-Krug „Aller-Bräu" zum Munde führte. Eine wunderbare echte Aufnahme! Der Preis war sicher.

Drei Tage nach der Einsendung fuhr bei Karl Bollermann ein schwerer Wagen vor, dem ein sommerlich gekleideter Herr entstieg. Karl war gerade mit einer neuen Aufnahme vor der Negerhütte beschäftigt. Der Herr überraschte ihn im Garten dabei und lachte laut auf: „Da haben wir ja den ganzen afrikanischen Spuk!"

Karl Bollermann starrte den Herrn an: „Wer sind Sie denn, wie? — „Generaldirektor Müller von der Aller-Bräu, mein Lieber! Ich möchte gern wissen, wo Sie den Drei-Liter-Krug unserer Firma schon im Vorjahre in Afrika bekommen haben! In diesem Krug wird nämlich erst seit etwa vier Wochen Bier von uns versandt!"

Karl Bollermann war sprachlos. Der Generaldirektor lachte laut auf und trat auf Owamba zu: „Wir kennen uns doch auch vom Hotel Kapstadt, was?" schmunzelte er. Owamba grinste ihn an und rollte die Augen. Und in diesem Augenblick fand Karl Bollermann zu sich selbst zurück. Er riß die Kamera hoch und knipste.

Vier Tage später erschien das Bild in einem Journal, Unterschrift: „Generaldirektor Müller von der „Aller-Bräu" im afrikanischen Busch! Wir sehen ihn in angeregtester Unterhaltung mit dem Häuptling Owamba von den Bantu-Negern."

Karl Bollermann selbst schwamm unterdessen auf hoher See. Mit dem Honorar für das Bild hatte er das Geld für eine Afrika-Reise zusammen.

Der Storch Eustachius

Er kam von Rossitten, lebte in England, starb in der Normandie

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Ganz England hat mit Anteilnahme das Schicksal der 22 Störche verfolgt, die zu Beginn des vergangenen Sommers von der Vogelwarte Rossitten nach Haslemere in der Grafschaft Sussex gebracht wurden. 19 von ihnen ließen sich, flügge geworden, in Kent nieder, wo sie gastliche Aufnahme und „Wohngelegenheit" fanden. Man hatte Wagenräder an Schornsteinen befestigt — und die Störche fanden diese Unterkunft so komfortabel, daß sie sich gerne bewegen ließen, einige Monate Gast des Landes zu bleiben. Dann kam der Herbst — mit ihm der Ruf des Südens und die Sehnsucht nach der Sonne. Die Rossittenstörche, die sich inzwischen in England zu stattlichen Vögeln entwickelt hatten, machten sich Ende August auf die Reise, hielten sich dann auf der Insel White auf, statteten den Häfen der englischen Südküste einen Besuch ab und verschwanden dann südlich.

Nur einer von ihnen verblieb im Dorfe Bembridge und freundete sich so mit dem Ortspfarrer an, daß er beschloß, dort zu verbleiben. Er gesellte sich unter das Federvieh des Pfarrhofes, wurde ein guter Freund der Enten und Gänse, ließ sich das Futter, das die Magd ihm streute, gerne schmecken und zeigte sich zum Schluß sogar bereit, ihm gebotene Bissen gravitätisch aus der Hand zu schnappen. Ein Riesenspaß für alt und jung in der ganzen Umgebung — auch wenn eine Kinderhand dabei ab und zu einmal etwas unsanft mit dem Storchenschnabel in Berührung kam. Der Storch wurde eine Sehenswürdigkeit und allmählich so etwas wie ein „Ausstattungsstück", das auch die Fremden heranlockte.

Man hatte ihm den schönen Namen „Eustachius" beigelegt und manche Leute behaupteten sogar, daß er auf diesen Ruf hörte. Aber er hatte seinen ganz besonderen Bekanntenkreis, an dem er mit gesteigerter Exklusivität festhielt. Das war zunächst der Pfarrer von Bembridge, dessen Soutane es ihm offenbar angetan hatte, dann ein Hotel an der See, wo es offenbar besonders gute Leckerbissen gab und schließlich die Familie eines britischen Armeeoffiziers, deren Kinder sich der ganz besonderen Gunst von Eustachius erfreuten.

Eines Tages aber war Eustachius verschwunden. Der britische Rundfunk, der Automobilklub und andere Organisationen und Körperschaften baten immer wieder um Nachricht über das Verbleiben der Rossitter Störche und ganz besonders über das Schicksal des letzten von ihnen. Eustachius von Bembridge. Aber niemand hörte oder sah etwas von ihm — bis schließlich Bauern in der Normandie in Frankreich einen toten Storch auffanden, der die Ringe von Rossitten und Haslemere trug und in dem man mit tiefer Betrübnis „Eustachius" wiedererkannte. Man hatte gehofft, daß dieser letzte Rossitter Storch in England überwintern würde. Nun hatte er sich zu spät auf die Reise gemacht — Sturm, Nebel und Kälte aber hatten seine Kräfte vorzeitig erschöpft. Ganz Südengland hat an seinem tragischen Schicksal Anteil genommen, wie an dem Tode eines guten alten Bekannten. In der Oeffentlichkeit aber wird die Frage voller Spannung erörtert, obwohl die Rossitter Störche wieder in ihre zweite Heimat zurückkehren werden und ob damit das Experiment zur Auffüllung des englischen Storchenbestandes geglückt sein wird.

Jeder muß Opfer bringen! Auch Du darfst am „Tag der nationalen Solidarität" nicht fehlen

Lächelndes Wochenende

„Ah, daß erinnert mich daran, daß ich meiner Frau eine Rolle Zwirn mitbringen soll!"

(Zeichnung von Bergström.)

„Ich kann gar nichts erkennen!"

„Laß mich mal sehen, ich habe kleinere Augen!"

(Söndagsn.)

„Kellner, bringen Sie mir ein Beefsteak, aber ein recht großes — ich bin nämlich nervös, und jede Kleinigkeit regt mich auf!"

„Könnten Sie nicht noch etwas mit den Zehen machen?"

A.W.FABER CASTELL 15 Mk Vollwert Großraumfüller
Große Auswahl in allen Federspitzen bei J. Zoebisch Halle (S.), Gr. Steinstr. 82

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0014

Der alte Jannschauer erzählt

Aus dem Leben eines Freundes und Zeitgenossen Hindenburgs

Copyright by Köhler & Amelang, Leipzig, 1936

Der Gutsnachbar des verewigten Reichspräsidenten, der alte Vorkämpfer gegen den Parlamentarismus, der Inbegriff eines ostpreußischen Grundherrn Kammerherr Elard von Oldenburg-Jannschau, hat soeben seine Lebenserinnerungen herausgegeben. Er kann als eine der originellsten Erscheinungen des kaiserlichen Deutschlands gelten. Sein Leben und Wirken ist von einem unentwegten Kämpfertum gegen parlamentarische Entartung und für ein starkes deutsches Vaterland mit einem gesunden deutschen Nährstand ausgefüllt. Besonders bekannt ist er durch seine ebenso witzigen wie treffenden Reichstagsaussprüche geworden. Von der „Schwatzbude" am Königsplatz hielt er nicht viel. Und als sich einmal verantwortungsscheue Parlamentarier, die es aus Furcht vor ihren Parteicliquen nicht wagten, eine notwendige Entscheidung zu fällen, hinter die „Volksstimmung" oder was sie darunter verstanden, verschanzten, da warf ihnen der alte Jannschauer das berühmt gewordene Wort entgegen: „Vox populi, vox Rindvieh". Gewiß meinte er damit alles andere als das, was wir heute als gesundes Volksempfinden bezeichnen. Er, der volkstümliche Mann, wollte vielmehr die Parteienzerklüftung treffen und die Unfähigkeit der Parteien von einst bloßstellen, auch einmal Entscheidungen zu fällen, die als unpopulär gelten mußten. Berühmt ist ferner ein Wort von ihm geworden, das er von der Reichstagstribüne herab als Abgeordneter sprach, das Wort von dem „Leutnant und den 10 Mann", die genügen müßten, das Parlament auseinanderzujagen. Der alte Jannschauer wurzelt gewiß in heute nicht mehr gültigen Vorstellungen, die der alten preußischen Monarchie und dem Kaiserreich entstammen. Aber die Unentwegtheit seines Kampfes und die Volkstümlichkeit seiner Ausdrucksweise kennzeichnen ihn hoch in vielen Dingen auch als einen durchaus modernen Mann. Wir bringen aus den Lebenserinnerungen dieses ostpreußischen Originals und furchtlosen Edelmannes eine Artikelfolge, die wir dem im Verlage Köhler & Amelang, Leipzig, erschienenen Buche entnehmen.

Die Schriftleitung.

*

Mit dem Tage, mit dem ich Soldat geworden war, hatte mein Leben einen eigenen Sinn bekommen, der mein Dasein voll ausfüllte. Ich war bei den 2. Garde-Ulanen in Berlin eingetreten. Nachdem die erste Zeit des rauhen Dienstes in der Kaserne vorüber war, wurde ich Unteroffizier und kam auf die Kriegsschule nach Anklam.

Als Unteroffizier machte ich auch mein erstes Manöver mit, bei dem ich ein eigenartiges Erlebnis hatte. Durch Zufall wurde ich bei einer Familie einquartiert, bei der ein alter Adjutant Napoleons des Ersten Wohnung genommen hatte.

Es war für mich jungen Menschen etwas Ungewöhnliches, einem nicht preußischen Offizier gegenüberzustehen, dessen ganzes Empfinden und Denken um die Gestalt des großen Korsen kreiste. Man sah es diesem alten Mann an, mit welch beobachtenden Augen er den jungen preußischen Unteroffizier musterte, um zu erkennen, wes Geistes Kind die preußische Armee war.

Bei einem gelegentlich gemeinsam mit der Familie eingenommenen Mahl saß er mit am Tisch und fragte mich etwas unvermittelt: „Lieben Sie eigentlich Ihren Kaiser?" Ohne lange zu überlegen entgegnete ich: „Wenn wir den nicht lieben sollten, wären wir wert aufgehängt zu werden."

Aber der ehemalige Adjutant Napoleons des Ersten blieb mir die Antwort nicht schuldig. Er erwiderte: „Ich kann mir nicht denken, daß man einem Sterblichen gegenüber so empfindet, wie wir gegenüber dem großen Napoleon empfunden haben. Wenn er auf seinem Schimmel daherkam, so sagte man: Das ist kein Mensch, das ist der Schlachtengott! Welch Glück, für ihn zu sterben!" Kein Zweifel, diese Worte zeigten die Echtheit des Empfindens und blieben nicht ohne Eindruck auf mich. Ich bat ihn, mir von Napoleon zu erzählen.

Der alte französische Offizier zögerte auch nicht lange und begann zu schildern, wie er die tödliche Verwundung eines Generals der französischen Armee erlebt hatte. Als Napoleon die Meldung überbracht werden sollte, mußte man ihn wecken, da er, müde von den Anstrengungen und Aufregungen der geschlagenen Schlacht, eingeschlafen war. Napoleon hörte die Meldung an und fragte zurück: „Hatt der General noch einen Wunsch?" Man antwortete ihm: „Ja, er hat gesagt, noch einmal den Kaiser sehen." Trotz seiner großen Ermüdung erhob sich Napoleon von seinem kargen Lager, eilte zu dem schwerverwundeten General, umarmte und küßte ihn, umjubelt und bewundert von den französischen Truppen.

Ein ähnliches Beispiel kennt auch die preußische Geschichte. Der Sohn des Feldmarschalls Graf von Roon erzählte mir einmal in späteren Jahren von den letzten Stunden seines Vaters.

Des alten Roon letzter Wunsch

Der alte Kaiser hatte Befehl gegeben, ihm Meldung zu erstatten, wenn es mit Roon zu Ende gehe. Dieser lag im Hotel de Rome Unter den Linden. Als der Puls schwächer wurde, benachrichtigte man den Kaiser. Dieser kam sofort ohne Begleitung und zu Fuß über die Straße. Er trat an das Sterbebett heran und sagte: „Roon, ich danke Ihnen für das, was Sie der Armee waren und mir. Machen Sie Quartier für mich. Grüßen Sie die Kameraden. Sie finden viele oben." Kaum war der Kaiser gegangen, so verlor Roon das Bewußtsein und starb.

Ich bin der Ueberzeugung, hätte man Roon nach seinem letzten Wunsch gefragt, so würde auch er gesagt haben: Noch einmal den Kaiser sehen.

Wir waren als Soldaten viel zu sehr Preußen, um nicht einzig und allein in der preußischen Geschichte unser Vorbild zu sehen. Die Reichsgründung hatte auf uns nicht so gewirkt wie auf die nachfolgenden Generationen. Wir sahen im Deutschen Reich von 1871 nicht den Zusammenschluß aller deutschen Stämme, sondern nach den Worten des alten Kaisers nur ein vergrößertes Preußen.

Unter diesen Anschauungen wurde ich Anfang 1875 zum Sekondeleutnant im 2. Garde-Ulanen-Regiment befördert und erlebte als solcher acht wundervolle Jahre im Strahlenglanz der Macht und des Glücks. Blicke ich heute auf die einzelnen Abschnitte meines Lebens, so muß ich gestehen, daß ich in diesen acht Jahren des aktiven Offizierslebens einen Höhepunkt sehe. Das Bismarckwort, das Beste an ihm sei doch der preußische Offizier gewesen, ist mir ganz aus der Seele gesprochen. Ich habe oft darüber Trauer empfunden, daß ich nicht Zeit meines Lebens als Offizier habe Dienst tun können.

Bei Wrangel und Moltke

Als frischgebackener Leutnant hatte ich die Pflicht, mich beim alten Feldmarschall Wrangel zu melden. Wrangel, der gerade im Begriff war, zum Kaiser zu gehen, trat mir in Paradeuniform entgegen, den Helm in der Hand. Er hörte meine Meldung an und antwortete mir, ohne mich etwa zu duzen und auch ohne mir und mich zu verwechseln, er wisse, daß ich aus Beilsleiden sei. Dann entließ er mich mit den Worten: „Tun Sie Ihre Schuldigkeit."

Es war eine ungeheure Zeit, die man als Offizier nach dem Deutsch-Französischen Kriege erlebte und die einen in die persönliche Nähe zu den Großen der damaligen Epoche brachte.

Als einer unter den schönen Erinnerungen meines Lebens mag kurz der Tatsache Erwähnung getan werden, daß mich der große Schweiger, der Feldmarschall Graf Moltke, einmal ansprach. Wenn es sich auch nur um eine belanglose Kleinigkeit des Dienstes handelte, so war es doch ein unvergeßlicher Augenblick.

Im Laufe der Zeit wurde man das Zusammensein mit den hohen Vorgesetzten so gewohnt, daß man die anfängliche Scheu verlor und sich mühelos im Umgang mit ihnen bewegen lernte. Aber wenn man dem alten Kaiser unter die Augen trat, schlug einem doch das Herz bis zum Halse hinauf.

Das war auch mir beschieden, als ich als jüngster Offizier des 2. Garde-Ulanen-Regiments die Standarte aus dem Palais des alten Kaisers abholen und ihm Meldung erstatten mußte. Seine Gestalt, sein schlechthin königliches Auftreten war von so einzigartiger Wirkung, daß man Mühe hatte, vor diesem Mann Haltung zu bewahren. Niemals wieder in meinem Leben hatte ich das Gefühl, einem Menschen gegenüberzustehen, der so bis in die letzte Faser seines Herzens hinein König war, der die Macht und Würde des Staates in der vollen Reinheit edlen Menschentums so selbstverständlich verkörperte.

(Fortsetzung folgt.)

„Komm ins Faß – trink vom Faß!"

Eine alte Gaststätte in neuer Gestalt und auf ganz neue Art

Das alte „Kramers Konzerthaus" in der Delitzscher Straße, fast am Riebeckplatz gelegen, ist nicht mehr. Dafür ist an seiner Stelle eine neue Gaststätte entstanden, die den hübschen Namen „Zum Faß" führt. Sie führt diesen Namen mit vollem Recht. Man geht wortwörtlich in ein Faß, wenn man „ins Faß" gehen will! Denn ein wohl 100 oder noch mehr Jahre altes, mächtig großes Braufaß ist zur Eingangstür und zum Windfang für die neue Gaststätte aufgestellt und in das Mauerwerk eingebaut worden. Ist man erst mal drin im Faß, bleibt man gleich da. Man schaut sich um. Da stehen steinerne Säulen, die tragen die Decke und darüber das ganze Haus. Man sollte nicht meinen, daß unter dem sauberen Werkstein eiserne Säulen stehen, die früher einmal für „schön" galten und jetzt verschwunden sind. Da stehen gelbweiß in strahlender Sauberkeit hölzerne, runde Tische, breite, feste und derbe Holzsessel, in denen sich gut sitzen läßt. Die Wände, in hellen, aber nicht zu lebhaften Farben gehalten, sind geschmückt mit bildlichen Darstellungen aus dem großen Brauereibetrieb unserer heimischen Freyberg-Brauerei. Mancher Zecher wird sich darüber freuen, und wenn sich ein sachverständiger Mann davor niederläßt, wird auch er seine Freude dran haben! Ein Künstler hat sie geschaffen!

Stellenweise sieht man den roten Klinkerstein an den Wänden, besonders neben dem „Würstelkamin" sieht das sehr gut aus. Der Würstelkamin liegt übrigens in einer Wand mit dem Bierschank — das „Faß" ist, wie sein Name sagt, eine gute Bierstube, in der man gemütlich sitzen, aber auch „im Stehen" sein Bier trinken kann! — und den anzuschauen, wird manchem herzhaften Trinker eine besondere Freude sein. Da stehen große und kleine Fässer und an den Fässern blinken die Hähne, aus denen gezapft wird.

Als Deckenleuchten schaukeln da echte Faßreifen mit Glühbirnen drin. Das sieht sehr „künftig" aus und ist doch nett und sauber, ohne gewollt derb zu sein. Wie überhaupt alles, was man im „Faß" an handwerklicher und kunsthandwerklicher Arbeit sieht, zwei Dinge auf das Beste vereint: Die Handfestigkeit, die einer guten Bierwirtschaft nun einmal eigen sein muß, und eine gediegene, saubere, zurückhaltende handwerkliche Gestaltung aller Dinge!

Architekt Georg Lindner hat all das entworfen und auch den Bau geleitet. Der Bauherr ist die Freyberg-Brauerei, deren „Drei-Eff"-Zeichen schon von weitem den „Stoff" kennzeichnet, den es im „Faß" gibt. Ehe man sich diesem „Stoff" aber widmet, soll man nicht vergessen, Umschau zu halten nach vielen Dingen, die man nicht so auf den ersten Blick sieht, weil sie ihrer Natur nach nicht so hervortreten. Von der sauberen Steinmetz- und Maurerarbeit zeugen die tragenden Säulen und die Hausfront. Aufs Dach kann man nicht gut klettern und auch die Klempnerarbeiten, die am „Faß" notwendig waren, wird man beim Glas Bier nicht mehr merken. Besser haben es schon die Männer, die die Heizung bauten, oder die Tischler, die Glaser, die Parkettleger, die Elektro-Installateure. Gar erst die Bildhauer, die Stuckarbeiter, die Maler und Anstreicher und die Schlosser mit kunstvollen Arbeiten, die kommen schon mehr und deutlicher zur Geltung. Wem es Spaß macht und vor allem, wer selber einmal handwerklich gute und gediegene Arbeit braucht, der soll sich hier alles ansehen, was hallische Handwerker geschaffen haben und es lohnt in diesem Sinne auch, einmal Kühleinrichtungen und Oefen, Fliesenarbeiten und besondere Lichtanlagen zu betrachten!

Erst wenn man das neue „Faß" solcherart gewürdigt und sich der Leistung unseres heimischen Handwerks genügend erfreut hat, soll man sich den Fässern und ihrem Inhalt und der guten Küche zuwenden. Was die Küche anlangt: sie hat eine eigene Hausschlächterei. Und was die Fässer anlangt: es gibt ein heimisches Bier, gepflegt und geführt auf eine besondere Art, in einem besonderen Keller! Darin ruhen die großen Fässer erst 48 Stunden lang, damit sich schön langsam und allmählich die richtige (stets beobachtete und regulierte!) Temperatur einstellt. Man fährt sogar jedes einzelne Faß zum Anbecken, damit ihm ja nichts geschieht und damit der gute Stoff aus den Fässern im „Faß" so klar und sauber, so „süffig" und so lecker bleibt, wie er gebraut und geschätzt wird!

Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober zum Winterhilfswerk:

Das Beispiel des Einsatzes der Frontsoldaten und Kriegsopfer geht jeden an. Was sie an Gesundheit hingaben, was alte Eltern, Frauen und Kinder an Lebensglück für ihr Volk opferten — jeder Deutsche muß es stets bedenken und danken. Sein Opfer für das Winter-Hilfswerk wird dann zu einer Selbstverständlichkeit

Hanns Oberlindober

Folgende Firmen waren am Umbau beteiligt

Hallo!
Heute Eröffnung
des Spezial-Ausschanks der Freyberg-Brauerei
„Zum Faß"
Inh.: Peter Niesen, Delitzscher Str. 2
Telefon 261 90
Etwas Neues für Halle!
Speisehaus für jedermann zu zeitgemäßen Preisen
Konzert

Innenausbau
Türen - Fenster
Karl Schelhas
Tischlermeister
Steinweg 3 - Ruf 25349

Die
Stühle und Tische
lieferte
Max Beranek
Qualitätsmöbel u. Inneneinrichtung
Halle, Universitätsring 26
am Stadttheater

Louis Bornschein
Inhaber: Kurt Bornschein
Schiefer- und Ziegeldecker-Meister
Große Märkerstraße 9 — Ruf 22779
führte die Dachdeckerarbeiten aus

Die Malerarbeiten
führte Malermeister
Heinrich Herzog
aus. Humboldtstr. 40
Fernruf 24217

Fassadenverkleidung
in Naturstein
Paul Gellert & Co.
Ludwig-Wucherer-Str. 57
Fernruf 25642

Die Maurer- u. Zimmerarbeiten
führte Baumeister
Ernst Damm
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
aus. Mozartstraße 4
Fernruf 35987

Die Stuck- u. Kunststein-Arbeiten führte die Firma
Hänsel & Müller
aus. Soebener Str. 144
Fernruf 23580

Die Glaserarbeiten führte aus
Paul Dietrich
Glasermeister
Herrenstraße 21 - Ruf 22076

Dauerbrandöfen
Vossherde für Kohle, Gas und elektrisch
Badeöfen u. Wannen
Waschkesselherde
F. Lindenhahn Königstraße 8

Lest die Saale-Zeitung

Die Fliesenarbeiten führte aus
Seelig's Fliesenspezialgeschäft
Sonnenweg 14 Ruf 32037

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0015

Vom Weihnachtsmarkt

Kleinmöbel
in reicher Auswahl
sehr preiswert im
Möbelhaus am Hebeckplatz **Böttcher**
Halle (Saale)

Zigarren-Schöne
das Haus der guten Zigarren
Talamtstraße 5 --- Leipziger Straße 84

Moderne Handtaschen
Koffer in jeder Ausführung
Schreibmappen
Kragenbeutel, Necessaires
Manicüre-Etuis, Näh-Etuis
Brieftaschen, Geldbörsen
Hosenträger
in großer Auswahl und stets preiswert
Max Fischer
Gr. Steinstraße 12

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Haus- u. Küchengeräte
Küchenwaagen
Brotschneidemaschinen
Brotkästen
Kaffeemühlen
Teppichkehrmaschinen
Gasbackformen
in schöner Auswahl
Solinger Stahlwaren
Nirosta-Artikel
Silit-Stahlgeschirr
glänzend bewährt
Schlittschuhe — Schlitten
in bester sportgerechter Ausführung
Laubsäge - Werkzeug - Kästen und Schränke
Heim-Syphon
Die Selterwasserfabrik im Haushalt
C. P. Hennemann
Neunhäuser 1, Brüderstraße 12

Neuzeitliche Möbel preiswert
seit 1888 **Paul Danneberg** Geiststr. 69-70

Vom Weihnachtsmann vernimm das Motto:
Die Festgeschenke kauf bei Otto!
Leibwäsche
Bettwäsche
Gebrauchswäsche
Schürzen
Kleiderstoffe
Strümpfe
Trikotagen
Leinen u. Wäsche
F. A. Otto
gegenüber der Marktkirche - Halle
Seit 1893

Konditorei **David**
Geiststr. 1 · Ruf 26127
empfiehlt seine vorzüglichen
Christstollen
in verschiedenen Qualitäten
Lebkuchen, Marzipan, Baumbehang und Spekulatius

Geschenke besonderer Art:
Zinn-Teller, Kannen, Leuchter, Schalen usw.
in modernen u. alten Formen
im Fachgeschäft
Ferdinand Haußengler
Barfüßerstraße 9
Gegründet 1890 · Fernruf 21196

Jahrzehntelang Freude
durch
Feldstecher
Theatergläser
Barometer
Lorgnetten
Trothe-Brillen
Marsch-Kompasse
Die mäßigsten Preise verrät das Schaufenster
Verlangen Sie Prospekte
Trothe-Optik Halle (Saale) Gr. Steinstr. 16
seit 1817

Was soll ich schenken?

Ja, was soll ich bloß schenken, was die Gattin ihrem Mann, der Mann seiner Frau, was die Kinder den Eltern und umgekehrt, was soll man seinen Verwandten, was all den vielen Menschen schenken, die einem nahestehen? Wer da noch im Unklaren sein sollte, den mögen unsere Gabentische Anregung in Hülle und Fülle bieten, die Gabentische, auf denen soviel zu finden ist, daß man um seine Weihnachtsgeschenke nicht mehr bange zu sein braucht.

Was Kinder haben wollen, das weiß man ja lange genug vor dem Fest schon allzugut. Tagtäglich geht es jetzt: „Vati, kriege ich diesmal eine Uhr?, Mutti, kriege ich das neue Kleid auch ganz bestimmt?" Tausendmal am Tage hören die Eltern die erwartungsvollen Fragen ihrer Kinder, so daß sie keine allzugroße Erfindungsgabe zu haben brauchen, um ihren Kindern zum Weihnachtsfest ihre Wunschträume erfüllen zu können, soweit es geht. Aber neben diesen schönen Sachen, die die Kinder sich wünschen, sollten sich alle Eltern noch eine besonders nette Ueberraschung ausdenken, die, weil sie unverhofft kommt, die Freude bis ins Unermeßliche steigern kann, und wenn dieses überraschende Geschenk auch noch so klein ist.

Ueberraschungen — das ist es überhaupt, was uns allen, ob jung oder alt, am Heiligen Abend die große Freude bringt. Man hört doch so oft die Bemerkung: „Ach, ich weiß gar nicht recht, was ich schenken soll. Ich werde irgendeine nette praktische Kleinigkeit schenken, die ist immer willkommen." Wer aber so spricht, der überlegt nicht, daß nicht das Geschenk an sich zum Weihnachtsfest Freude und Glück bringen soll, sondern die Eigenart des Geschenkes, in der die Liebe und die Persönlichkeit des Schenkenden selbst zum Ausdruck kommt. Gewiß wird sich jeder über ein praktisches Geschenk freuen, aber beglückter ist er, wenn an diesem Geschenk irgendetwas ist, was über das Praktische hinaus ihn erfreut, und sei es nur eine unscheinbare Kleinigkeit. Denn gerade an dieser Kleinigkeit wird er die Liebe erkennen können, mit der der Schenkende diese Gabe ausgesucht hat, ausgesucht gerade für ihn.

Bei den Frauen, vor allem den Hausfrauen, glaubt man immer wieder, nur mit praktischen Gaben helle Begeisterung hervorrufen zu können. Jede Hausfrau wird sich selbstverständlich über jedes praktische Geschenk freuen, das sie für das Heim, für die Wirtschaft oder ihre persönlichen Bedürfnisse immer gut gebrauchen kann, das vielleicht sogar noch fehlt, aber sie wird glücklich sein über eine Gabe, die über die wirklichen Bedürfnisse hinausgeht und sich an die Persönlichkeit selbst richtet. Und es gibt ja neben den praktischen Dingen, die jede Frau braucht, so vieles, an denen sie ihre Freude haben wird. Man braucht da gar nicht lange zu suchen. Schmuck in jeder Form wird immer wieder willkommen sein, eine hübsche kleine Verzierung für die Kleidung, ein schönes Parfüm, ein Buch, eine wertvolle Keramik oder etwas ähnliches, eine Handtasche, ein Paar Handschuhe, vielleicht sogar ein kleines Möbelstück, das aber zur letzten Gemütlichkeit im Heim noch fehlt.

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich:
Brotschneidemaschinen, Fleischwölfe, Reibe- und Wringmaschinen, Bestecke, Messer, Scheren, Korkzieher, Dosenöffner, Geflügelscheren usw., Emaille-, Porzellan-, Steingut- und Glaswaren, Schlittschuhe, Schlitten und Christbaumständer.
Georg Günther
Rannische Straße 11.

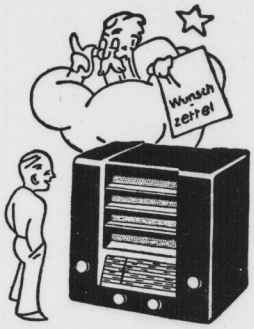
Familien-Drückfaßen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Jentzsch-Drückerei

Ein guter Rat!
Schöne Klein- u. Polstermöbel
nur von
Gebr. Jungblut
Unsere niedrigen Preise ermöglichen es Ihnen, Ihren Lieben **eine dauernde Freude** zu bereiten.
Albrechtstraße 37. Bernburger Straße 25.

Neue Spiele
zur Unterhaltung und Beschäftigung
Modellier-Bogen · Advents-Kalender
H. Bretschneider
Halle a. S., Steinweg 55—56, Fernruf 26831, 35789

Moderne Leuchten auch in Sonder-Anfertigung
Lampenhaus
HALLE/S. GEISTSTR. 19

Anfertigungen und Umarbeitungen
feiner Juwelen
für Weihnachten
empfiehlt sich jetzt schon in Auftrag zu geben.
C. F. Bauer
Goldschmiedemeister
Geiststraße 20 / Fernr. 24653



--- und ist Ihr Wunsch ein Radioapparat, dann kommen Sie zu uns. Sie sehen und hören bei uns die Geräte von
Mende, Siemens, AEG, Telefunken, Philips, Nora, Sachsenwerk, Blaupunkt, Löwe, Schaub, Saba, Körting
Unser Teilzahlungssystem erleichtert Ihnen die Anschaffung. Auch Sie erwartet
Fahrrad-Möller
mit seiner Radio-Spezialabteilung
Halle (S.) Schmeerstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Kraftwagen und Kraftrad

Jahrgang 1936 / Nummer 285
Sonnabend, 5. Dezember

Treibstoffzölle – Autobahnfinanzierungsquelle

Mit dem fortschreitenden Bau der Reichsautobahnen war die Regelung der Frage einer Finanzierung der Gesellschaft „Reichsautobahnen" bald zu erwarten; mit der Verordnung des Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministers über Zolländerungen und Mineralölsteuer vom 24. November 1936 ist sie nunmehr erfolgt.

Ein altbewährter Grundsatz jeder staatlichen Finanzpolitik ist, öffentliche Ausgaben nach Möglichkeit derart zu decken, daß vornehmlich die Kreise, die Nutznießer einer Neueinrichtung sind, zur Tragung der Kosten herangezogen werden. Von den Reichsautobahnen profitiert aber ausschließlich die Kraftverkehrswirtschaft. Im allgemeinen hat man wohl die Meinung vertreten, daß ein Großteil der Zins- und Tilgungsbeträge, die die Reichsautobahnen aufzubringen haben, aus einer Straßenbenutzungsgebühr fließen würde. Wenn dieser Gedanke fallengelassen und an seine Stelle eine Erhöhung der Treibstoffzölle und der Mineralölsteuer getreten ist, so mag hier folgende Ueberlegung eine Rolle gespielt haben: Die „Absperrung" der Autobahnen durch Errichtung von Schranken, die den Weg erst nach Zahlung einer Benutzungsgebühr freigäben, hätte der Einrichtung eines umfangreichen, kostenverteuernden Verwaltungsapparates bedurft. Andererseits wäre bei einer derartigen Regelung nicht der gesamte Kraftwagenverkehr zur Kostentragung mit herangezogen worden, insbesondere solange nicht, wie die Reichsautobahnen noch im Entstehen begriffen sind.

Was nun die Bestimmung der Verordnung selbst im einzelnen angeht, sei darauf hingewiesen, daß sie eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Benzin von 16,23 auf 20,05 RM., für Benzol von 17,95 auf 22,17 RM. je 100 Liter bringt. Die steuerliche Mehrbelastung des im Inland hergestellten Benzins, das bisher mit 0,74 RM. je 100 Liter besteuert war, beträgt ab 1. Dezember 3,70 RM., die des Benzols 4,40 RM. bei einem bisherigen Steuersatz von 3,34 RM. je 100 Liter. Die gleichzeitig mit der Zollerhöhung angeordnete Mehrbesteuerung für inländisches Benzin und Benzol ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß man einen preislichen Vorsprung der Inlands- gegenüber den Auslandserzeugnissen vermeiden wollte.

„Tag der nationalen Solidarität"

Beweist durch die Tat, daß Ihr wahrhafte Nationalsozialisten seid!

Wie hoch die Mehreinnahmen sein werden, die die Zoll- und Steuererhöhungen mit sich bringen, ist nicht ohne weiteres zu sagen, da man nicht weiß, wie die Kraftverkehrswirtschaft auf die Erhöhung der Treibstoffpreise, die eine natürliche Folge der fiskalischen Maßnahmen sein wird, reagiert. Möglicherweise schränken die Kraftfahrer, die ihren Wagen mehr zu Vergnügungszwecken halten, ihre Fahrten ein. Würde sich eine solche Bewegung in größerem Umfange durchsetzen, so ginge natürlich ein Teil des aus der Zoll- und Steuererhöhung fließenden Mehraufkommens wieder verloren. Eine solche Entwicklung würde aber nicht allzu große Schmerzen bereiten, da eine Einschränkung des Treibstoffverbrauchs notwendigerweise eine Verringerung der Treibstoffeinfuhr und damit eine Devisenersparnis zur Folge haben würde.

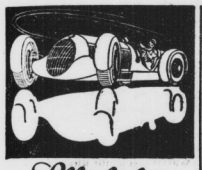
In Fachkreisen glaubt man, daß schätzungsweise etwa 80 bis 90 Mill. RM. jährlich an Treibstoffzöllen und -steuern mehr aufkommen werden. Rechnet man hierzu die Beträge, die der Reichsautobahn aus der Beförderungssteuer, deren Höhe auf rund 15 Mill. RM. zu veranschlagen ist, sowie aus der Ende vorigen Jahres beschlossenen Zollerhöhung für Gasöl, die etwa 45 Mill. RM. bringen dürfte, zufließen, so ergibt sich, daß die Reichsautobahnen über Einnahmen von jährlich 140 bis 150 Millionen RM. verfügen. Dieser Betrag würde ausreichen, um die Zins- und Tilgungsverpflichtungen der Reichsautobahnen, deren Kostenaufwand für die Gesamtlänge von 7000 Kilometer auf 3,5 Milliarden RM. veranschlagt worden ist, zu decken. Bis Ende Oktober weist die Gesellschaft „Reichsautobahnen" an Ausgaben 1,29 Milliarden RM. aus, ein Betrag, der sich bis zum Jahresende noch entsprechend erhöht. Von 1937 ab sollen jährlich 1000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt werden, das würde heißen, daß die Ausgaben jährlich um 0,5 Milliarden RM. steigen. Bis zur Vollendung der Reichsautobahnen ist also jeweils ein entsprechend niedrigerer Zins- und Tilgungsanspruch vorhanden, so daß zur Zeit und auch noch im Laufe der nächsten Jahre die Aufwendungen hierfür die Einnahmen bei weitem nicht aufzehren. Ein Teil der Einkünfte könnte also zunächst noch zur Bestreitung laufender Kosten verwendet werden.

Hier spricht der Fahrlehrer

Ein sehr niedliches Ergebnis zeigte eine Prüfung bei der „Kraftfahrzeug-Ueberwachungs-Gesellschaft m. b. H., Abt. Versuchsanstalt" an einem neuen Winker. Es wurde zunächst ein Winkerprüfstand gebaut, bei welchem die Winker im Versuchsraum durch einen von einem Motor angetriebenen Schalter dauernd betätigt wurden. Die Hubzahl der Winker wurde gezählt und außerdem dafür gesorgt, daß die Luft feucht und staubig war. Zu diesem Zweck wurde der Winker noch besonders verschalt. Es ergab sich nun die Tatsache, daß an solchem Prüfstand keine Ergebnisse erzielt werden können, die für die Praxis irgendwelche Bedeutung haben. Denn der gleiche Winker, der auf dem Prüfstand gut bestanden hatte, zeigte in der Praxis bald Fehler. — Nun wird auch klar, weshalb die meisten Fahrzeugführer mit ihren Winkern unzufrieden sind. Die praktische Erprobung fehlt, die vom Prüfstand nicht ersetzt werden kann. Dabei noch eine interessante Beobachtung: Selbst an Kleinwagen des Jahres 1936 kann man jetzt schon links und rechts etwas heraushängende Winker feststellen. Wenn dies jetzt schon, was soll das später werden?

Lehrgeld muß man zahlen.

Wer im Verkehr erwischt wird und eine Reichsmark Strafe zahlen muß, ist meist sehr erbost. Er betrachtet dieses Geld als „Strafe" in des Wortes wahrster Bedeutung. Man kann es aber auch anders betrachten. Wenn wir irgend etwas lernen, verkorksen wir immer etwas. Man nennt dies im Volksmund: „Lehrgeld zahlen!". Nun, betrachten wir einmal die „Einmark-Prämie" als Lehrgeld und nehmen wir uns vor, das nächste Mal unsere Lehre daraus zu ziehen und den Fehler zu vermeiden. So ist nämlich die gebührenpflichtige Verwarnung auch gemeint, was schon daraus hervorgeht, daß diese Verwarnungen nicht im Führerschein notiert werden.


Schleuderfrei
SOMMER VADERSOL
Hilfschutz-Einprofilierung
schützt Sie vor lebensgefährlichem Schleudern auf nassen, schlüpfrigen Straßen!
O. Sander & Co.
G. m. b. H.
Halle (S.), Moritzzwinger 17

BMW
sprichwörtlich schnell und sparsam!
Denken Sie an die Steuerermäßigung!
Werner Rensch
Das Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4. Tel. 26783

KRUPP-Lastwagen
für jede Tragfähigkeit
Generalvertreter: Diplom-Ingen eur
Heinrich Werner
Halle, Martinsberg 17, Fernruf 24926

Selbstfahrer-Auto-Vermietung
mit u. ohne Fahrer
Arno Gäbler
Prinzenstraße 8
Ruf 36233 u. 34203

Der neue
OPEL
Kadett
ist eingetroffen!
RM 2100 ab Werk

Opel-Autohaus
Kühn G. m. b. H.
Merseburger Str. 40

Jetzt: Leipziger Straße 61
Breitstraße 61
Auto-Licht
Gesellschaft m. b. H.
Halle (Saale)
Königstraße 59
Fernsprech-Nr. 24276, 29706

Hallesche Automobil-Zentrale Paul Hagemann
Inhaber: PAUL ENGELMANN
Grünstraße 31 Fernruf 223 05
Reparatur-Werkstatt
für Kraftfahrzeuge aller Art
Fahrschule
Ausbildung in allen Klassen
Zubehör Bereifung Tankstelle

Defekte und alte
Personen- und Lastautos
kaufen wir in Halle und Umgebung gegen sofortige Kasse.
Autoschlachthof Schnorr & Co.,
Halle a. S., Canenaer Weg 2. Tel. 342 04.

Gefrierschutzmittel aller Art, Katalytöfen, Kühlerhaub., Frostschutzscheiben, Schneeketten
und sonstiges Zubehör
Fritz Pfaff, Halle (S.)
Waisenhausring 14 Fernsprecher 227 71

Windschutz-Scheiben
Karosserie-Scheiben
liefern sachgemäß und schnell
ALPERS & BOHNE, Glasschleiferei
Fernruf 21266 Halle a. S. Mittelstraße 2
Einfahrt für Autos große Steinstraße 9, 2. Hof

Ein neuer Wagen –
EINE AUSGEREIFTE KONSTRUKTION
Entwickelt aus dem bekannten tausendfach erprobten und bewährten Mercedes-Benz Typ 200 besitzt der fast einzigartig geräumige und bequeme Typ 230 ein wesentlich gesteigertes Anzugsvermögen, höhere Endgeschwindigkeit, noch größere Elastizität. Viele schöne Modelle – vom Sportroadster bis zur 6-sitzigen Pullman-Limousine – serienmäßig lieferbar. Preise von RM 5875.– an. Machen Sie eine Probefahrt!
112/4
MERCEDES-BENZ TYP 230
Nur: Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Berliner Str. 25/26, Fernr. 27671

Splitterfreies Sicherheitsglas
kristallklare Durchsicht
dauernde Splittersicherheit
billigster Preis
Moebius, Halle (S.) Dessauerstr. 7

Anzeigen
schaffen Umsatz

Der einzige autorisierte
„Ate" Lockheed (Oeldruck) Bremsen-Dienst
und alleinige Einbau- und Reparaturwerkstatt der
Knorr-Luftdruckbremse
nur: Gr. Brauhausstr. 27/28
Ruf 23383.

Alle Führerscheine
sofortigst gute Ausbildg. Ruf 36300 (Nähe Bahnhof.)
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburg, Str. 8

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.)
Kl. Brauhausstraße 10 Ruf 33745
stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle.

Wo erlerne ich das Autofahren?
Reinhardt, Bernhardystr. 8, Tel. 32280

HANSA
Der gute Personenwagen
Goliath-Roscher
Merseburger Straße 151, Ruf 28745

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau
Halle: Dessauerstr. 5

Kugellager, Federbrüche, Federn, Gelenkwellen
R. Wittig
Halle a. S.
Röderplatz 3
Telefon 238 16

beit die Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0017

Ein Tatsachenbericht

Die Frau vor dem Richter...

Von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Deutscher Provinz Verlag Berlin SW 68

(Schluß.)

In Amerika wurde die junge Dame schnell dadurch „berühmt", daß sie den bis dahin hier unbekannten Trick der „Wohnung mit zwei Ausgängen" einführte. Sie gab bei Juwelieren größere Bestellungen auf und ließ sich die Sachen in ihre für diesen Zweck gemietete Wohnung bringen. Hier nahm sie die Schmucksachen im vorderen Zimmer in Empfang und ließ den Boten, der auf das Geld wartete, für einen Augenblick in dem Vorderzimmer allein, um angeblich das Geld zu holen. Blitzschnell verschwand sie blitzschnell durch die Hintertür und war bereits über alle Berge, ehe dem Uebertölpelten ein Verdacht aufstieg.

Dieser Trick und ihr weiteres unendlich reiches Repertoire begeisterten die Amerikaner derart, daß die schöne und einfallsreiche Ungarin für eine ganze Zeit die Sensation des Tages war. Als ihr Maß jedoch übervoll war und ein Verhaftungsbefehl gegen sie vorlag, floh sie und reiste schleunigst nach Europa zurück, um dort ihre alte Tätigkeit wiederaufzunehmen.

Die Flucht gelang, da sie, die in Amerika nur als Frau bekannt war, wieder als Mann reiste. Während der Ueberfahrt versuchte sie ihr altes Spielerglück, das ihr auch treu blieb. Da sie das Geld mit vollen Händen fortwarf, war sie gezwungen, sich immer neue Verdienstquellen zu erschließen. Einem Engländer stahl sie eine wertvolle Platinuhr, die sie dann seinem Freunde in die Tasche praktizierte. Von diesem unfreiwilligen Dieb, der mit Entsetzen feststellen mußte, daß sich in seinen Taschen die vermißte fremde Uhr befand, erpreßte sie dann ausreichende Geldmittel, um die Rückkehr in ihr Vaterland zu finanzieren. Dort wurde sie aber nach einigen weiteren Streichen verhaftet und für lange Zeit ins Zuchthaus gesteckt.

Der große Titel schafft's ...

Dieser Fall ist typisch für den Erfindungsreichtum hochstaplerischer Natuxen. Ebenso wie Maria Bödör haben Tausende von gleichgearteten Verbrecherinnen mit der Maske der Eleganz ihre Taten zu verschleiern und damit gleichzeitig eine unbehrliche und immer wieder auftretende menschliche Schwäche für ihre Erfolge zu benutzen verstanden. Kriecherkum vor Titeln und Aeußerlichkeiten, erstarrende Ehrfurcht vor den Vertretern materialistischer Machtbegriffe führen zu Unzuträglichkeiten in den gegenseitigen Beziehungen der Menschen und lockern den Boden für ein Abenteurertum auf, das mit Bluff, Verstellung und Betrug das Vertrauen mißbraucht und eine Atmosphäre von Heuchelei und Mißtrauen aufrichtet.

Uns sind heute die Augen darüber geöffnet worden, daß der Wert eines Menschen nicht in dem Range seiner Geburt und in der Höhe seines Bankkontos liegt, sondern in seinem Verhältnis zu der Allgemeinheit und in seinem Bekenntnis zu den Pflichten, die ihm als Bürger des neuen Deutschlands auferlegt sind.

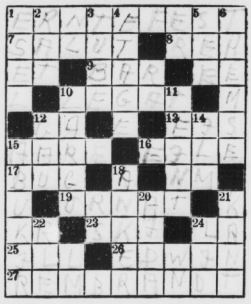
Heute soll der innere Wert des Menschen ausschlaggebend sein, mehr als Titel, Geburt und Geldsack des anderen, der noch immer glaubt, er stände als Mittelpunkt in einer Welt, die sich nur um ihn allein dreht.

(Schluß.)

Im Hause des Erbprinzen zu Leiningen in Amorbach traf die Trauernachricht ein, daß der 24jährige Prinz Alonzo von Spanien, ein Sohn des Prinzen Alfons von Orleans, Infant von Spanien, im Kampfe gegen den Bolschewismus gefallen ist.

SZ Rätselecke SZ

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 herbstliche Veranstaltung, 7 militärische Ehrenbezeugung, 8 Waldtier, 9 Trinkstube, 10 Vermächtnis, 13 Form des Wassers, 15 Fluß in der Schweiz, 16 Zeichen des Zeitmangels, 17 Teil des Schiffes, 19 Amtstracht, 23 Sportgerät, 25 Nebenfluß des Rheins, 26 männlicher Vorname, 27 holländischer Maler;

b) von oben nach unten: 1 Haustier, 2 Titel, 3 Behälter, 4 Teil des Hauses, 5 Gewässer, 6 Fluß in England, 10 langsames Tonstück, 11 Hautfarbe, 12 Bezirk, 14 Nebenfluß der Saale, 15 Ort einer Seeschlacht im Mittelmeer (Nelson), 18 Teil des Uhrwerks, 20 Oper von Verdi, 21 deutscher Philosoph, 22 Getränk, 24 Schutz des Auges.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Biel, 4 Ebro, 7 Elbe, 8 Laus, 9 Nab, 10 Newa, 12 Aare, 14 Orla, 17 Mark, 20 Goa, 21 Egex, 22 Iser, 23 Riga, 24 Reh; — b) 1 Bern, 2 Ilse, 3 Lena, 4 Elba, 5 Ruhr, 6 Oste, 11 Wal, 13 Aja, 14 Oder, 15 Rigi, 16 Agra, 17 Main, 18 Ries, 19 Kurt.

Silbenrätsel.

1. Erhard; 2. Reederei; 3. Zuiderzee; 4. Einsiedeln; 5. Rarität; 6. Beifuß; 7. Rochen; 8. Ouvertüre; 9. Chronik; 10. Einbeere; 11. Nektar; 12. Ellenbogen; 13. Klette; 14. Netzker; 15. Unstrut; 16. Godiva;

= „Heinrich von Kleist. Der zerbrochene Krug." (gest. 21. 11. 1811.)

RUND UM DEN LEIPZIGER TURM

Auch Sie meine Damen

freuen sich zum Weihnachtsfest sehr über ein Geschenk aus Kristall. Vergessen Sie daher nicht auf Ihren Wunschzettel zu schreiben:

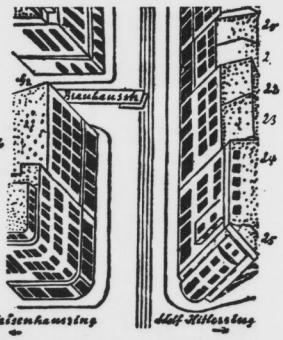
Schenkt mir auf jeden Fall von FRIEDRICH echtes Bleikristall!

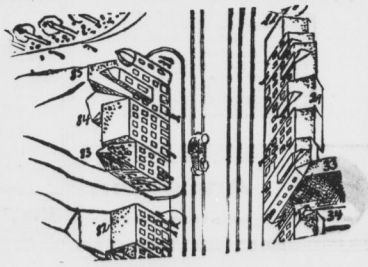
Es ist Ihnen doch sicher bekannt, daß bei

Kristall-Friedrich

in Halle, Leipziger Straße 25

erstklassige Erzeugnisse in verblüffend reicher Auswahl zu wirklich niedrigen Preisen zu haben sind.





Praktische Geschenke

in Marmor-Schreibzeugen - ledernen Schreibmappen - Dokumentenmappen Briefpapieren - Montblanc-Füllhaltern Füllstiften - Foto-Alben

Friedrich Müller

Halle (Saale)

Leipziger Straße 29

Fernruf 25616 und 22102

und trotzdem billig!

Tornow

Einzige und älteste Schokoladen-, Zuckerwaren und Lebkuchenfabrik in der Leipziger Straße 82 am Leipziger Turm

Geschenkpackungen - Marzipan Pfefferkuchen - Baumbehang in vorzüglicher Qualität und fabelhafter Auswahl

Frohe Weihnachten durch eine

SINGER

Nr. 201 oder Nr. 88

Deutsches Erzeugnis

Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Halle (Saale) Leipziger Str. 23 – Halle (Saale) Mühlweg 22

Ammendorf: neben dem Rathaus – Bitterfeld: Bismarckstr. 58

Delitzsch: Leipziger Str. 4 – Querfurt: Klosterstraße 7

Zahlungseinteilung gern gestattet.

3 Minuten vom Leipziger Turm

Otto-Hendel-Druckerei

Große Brauhausstraße 16/17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0018

OBERE LEIPZIGER STRASSE

1876 60 1936

MODERNER SCHMUCK in allen Preislagen
Bestecke — Trauringe
WALTER HEMPEL GOLDSCHMIED
Inh.: Alexander Pelo
Halle (Saale), Leipziger Straße 83 Am Leipziger Turm

Wollene **Schlafdecken** baumwollene
Reise- und Autodecken
Bettücher — Divandecken
Fries für Fenstermäntel
Handtücher - Wischtücher - Rolltücher
kauft man immer im Fachgeschäft
M. Wehr, Gegr. 1856 **Obere Leipziger Straße 81** Ruf 22 6 47

Hotel Rotes Ross
und Röss'l
Leipziger Straße 76
Täglich **Künstler-Konzert**

Vor Ankauf
eines
Flügels
Pianos
Harmoniums
Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager
in bewährten Qualitätsinstrumenten
Zeitgemäße Preise -:- Garantie
Piano-Ritter
Obere Leipziger Straße 73

Herrenbekleidung
Herrenartikel
preiswert und gut im
Bekleidungshaus Johann Heun
Ob. Leipziger Straße 66 (1 Minute vom Riebeckplatz)

Sonder-Angebot

HJ.-Mäntel	ab RM	36.—
DJ.-Blusen	ab RM	7.50
DJ.-Schihosen	ab RM	10.50
Kordhosen, schwarz	ab RM	7.50
BDM.-Röcke	ab RM	6.75

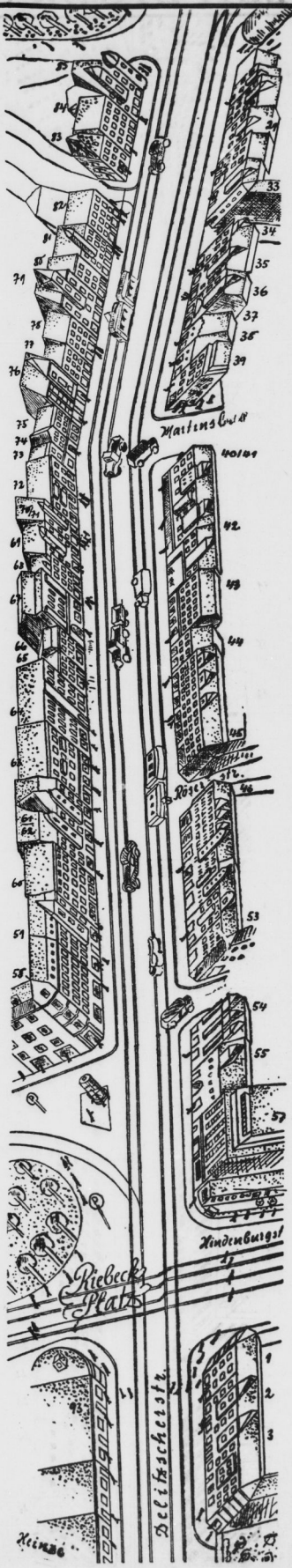
Albert Blum
Halle (Saale), Obere Leipziger Straße 66

Strumpf-Gessner Halle (Saale) Ob. Leipziger Str. 65
Das Fachgeschäft für **warme Unterkleidung, Bett- und Haushaltwäsche, Strümpfe, Wolle und Handarbeiten. — Herren-Artikel**
Sämtliche Hilfs- und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Wir verschenken nichts!
Wir fertigen Ihnen aus Ihrem alten Bett für 5.- RM. eine praktische
Steppdecke an. Kommen Sie zu uns, holen Sie sich Rat!
Lassen Sie Ihr Bett reinigen, dann frieren Sie nicht!
Geschw. Wolff Inhaber Fr. Pauline Fricke
Leipziger Straße 63 — Ruf 33580 — gegenüber Automat

Klappenbach Obere Leipziger Straße 61
Wochen-, Säuglings- und Krankenpflege
Gummiwaren, Damen- und Herren-Hygiene
Leibbinden, Gummistrümpfe, Gummi-Wärmflaschen
Hauptgeschäft: Große Ulrichstraße **Jetzt Nr. 36**

HEINZE-ZIGARREN
Für Anspruchsvolle
Am Hauptbahnhof Delitzscher Straße 93.



Geschenke aus Leder
sind Weihnachtsgaben, die Freude bereiten.
Geschmackvolle, elegante Modelle in
Damentaschen
Praktische und dauerhafte
Reisekoffer, Rindledermappen für Reise, Schule und Beruf
Feine Lederwaren
jeder Art finden Sie in überreicher Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40/41
Das Fachgeschäft für feine Lederwaren und Reisebedarf

Für die Dame das **schönste Geschenk,**
ein **„Knirps"**, der Qualitäts-
Taschenschirm von
Emil Herz Obere Leipziger Str. **45** Ruf: 34020

Familiendrucksachen
Otto Hendel-Druckerei
Große Brauhausstraße 16/17

Nur noch Leipziger Straße 45
können Sie meine Qualitäten
in Weiß-, Woll- und Kurzwaren
kaufen
Willy Horn Leipziger Straße 45

Willy Sommer, Kürschnermeister
Jetzt Obere Leipziger Straße 46, I. Etage
Lager in allen modernen Pelzwaren
Umarbeitung -:- Reparaturen
Halle (Saale) Fernruf 31618

Aus besten Wollstoffen!
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
Hochwertige Qualitätsarbeit
August Göbel
Spezialgeschäft für Kostüme und Mäntel
jetzt nur Leipziger Str. 46
Bitte um Besichtigung meiner **3 Schaufenster!**

Bequeme Teilzahlung
Unverbindliche Vorführung jederzeit durch
Große & Wittan
Haus für Büromaschinen
Halle (Saale) Leipziger Straße 48/49 - Ruf 33870/33874

Der gemütliche Aufenthalt
im Bier- und Weinrestaurant bei
vorzüglichen Speisen und Getränken
zu angemessenen Preisen im
HOTEL GOLDENE KUGEL

Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanztees und
Gesellschaftsabende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0019

UNTERE LEIPZIGER STRASSE

Als preiswerte
Weihnachts - Geschenke
empfehlen wir hochfeine Geschenkseifen, Parfümkästchen, Wohlgerüche und Kopfwässer, ferner Zierkerzen, Baumkerzen
Advents-Kerzen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104 — Ruf 26094

Puppenwagen mit schönen Verdeckausschlägen
Puppen in allen Größen und Preislagen
Waschkörbe in hoher und langer Form
Wäschetruhen modern und solide gearbeitet
Großvatersessel behagl. aus Rohr oder Weide, gepolstert u. ungepolstert
Alles in großer Auswahl und zu erschwinglich n Preisen — Auf Wunsch Ratenzahlung
Korb-Lühr Das große Fachgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren
Untere Leipziger Straße — Ecke Kleine Märkerstraße

Porzellan Kristall — Erstklassige Fabrikate
Rich. **Graf** Halle (S.) Leipziger Straße 99
Gegründet 1900 — Fernruf 31240
Das Fachgeschäft für Porzellan / Kristall / Keramik

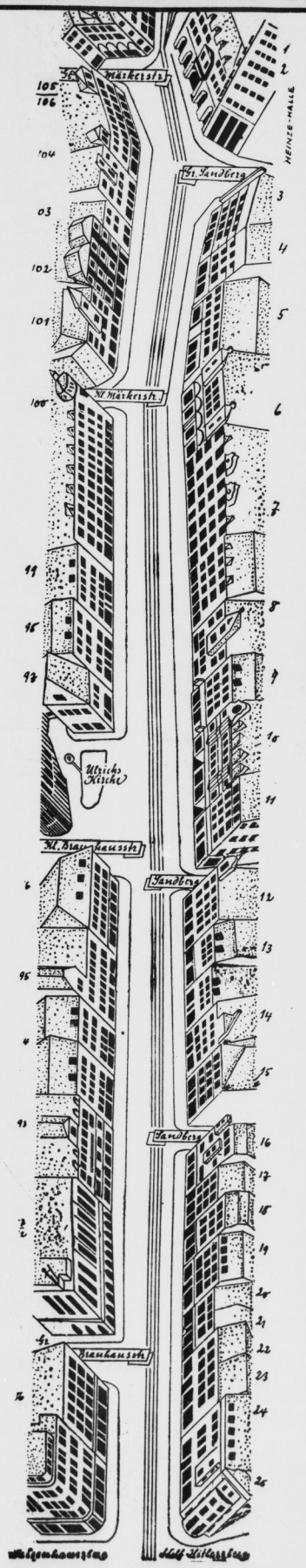
HEINZE-ZIGARREN
Ein Qualitätsbegriff
An der Ulrichkirche Leipziger Straße 96.

.... und jeden Tag den vorzüglichen
Ernst Ochse Kaffee
1/2 Kilo RM. 2,— bis 3,20
besondere Spitzen-Qualitäten RM. 3,40 und 3,60

Meine Auslagen zeigen Ihnen
Schöne Wäsche
für den Weihnachtstisch
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Bett- u. Tisch-Wäsche in gut. Qualitäten
Wäsche-Steinmetz
Halle (Saale) / Leipziger Straße 8
(gegenüber der Ulrichskirche)

Bett-, Leib- u. Tischwäsche
in den bekannten guten Qualitäten
Reinhold Grünberg
Leipziger Straße 86

Schreibmappen
Schreibzeuge
Füllhalter
Vornehme Briefpapiere mit Druck und Prägung
Schreibunterlagen
„Mercedes"-Klein-Schreibmaschinen
Papier-Weddy
(Aug Weddy-Jaschke & Klautsch)
Leipziger Straße 22-23 (gegenüber Ritterhaus)
Ruf: 24758 / 26390



Ein Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert, womit Sie zum Fest erfreuen, finden Sie in reicher Auswahl in
Gold- u. Silberwaren
Uhren u. Bestecken bei
R. VOSS
Leipziger Str. 1 Rathaus-Laubengang
Kaufe und nehme Altgold in Zahlung! Gen. Überw.-St. Nr. 15.

Die „Unentbehrlichen" BEI NÄSSE UND KÄLTE
4,90
Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Geschenke, die immer erfreuen
Kunstgewerbliche Holzschnitzereien
Zigaretten-Etuis und -Kästen
Feuerzeuge / Schachspiele
Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Pfeifen
Ernst Karras
Inhaber: Hans Herz / Leipziger Str. 4

Qualität und Preis
entscheiden für **ein Weihnachtsgeschenk** von
F. C. Siebert
Zum Beispiel:
Herren-Flanellschlafanzug mit Gummiband 5,75
Popelinehemd mit 2 Kragen durchgemustert 5,25
Krawatten, reine Seide 1,25
Damen-Nappa-Handschuhe, Schlüpfer, gefüttert 4,25
F. C. Siebert, Leipziger Straße 9
Handschuh- und Herrenartikel-Fachgeschäft

Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Straße 16
Juwelen, Gold- und Silberschmuck
Bestecke, Silber und versilbert

Das schöne Geschenk für Damen und Herren in
Toilette-Reisetaschen u.-Beuteln
aus Lack und Seide, in herrlichen Mustern
Größte Auswahl // Billige Preise
Parfümerie Oscar Ballin sen.
Halle (Saale), Leipziger Straße 17 • Gegr. 1871

Achtung!
Auch Sie wird es interessieren, daß wir ein ständiges Lager von 40—50 unterhalten.
Küchen in der Preislage von 115.- bis 300.- RM.
Schlafzimmer von 285.- RM. an
Speisezimmer echt Eiche von 295.- RM. an
sowie sonstige andere Möbel preiswert
Möbel-Becker Leipziger Straße 18
Annahme von Ehestandsdarlehn. Zahlungserleichterung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0020

„Kaiserjäger – ausharren!"

So gingen Tiroler Kaiserjäger in den Tod

Gisbert W. Kähne-Hellmessen: „Kaiserjäger — ausharren!" — Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. — Berlin.

Dieses von Gisbert W. Kähne-Hellmessen verfaßte Buch ist ein Buch des Stolzes und der Trauer, das nur eine Episode im großen Geschehen des Weltkrieges darstellt. Es mußte geschrieben werden, weil es an der Zeit ist, Südtirols Helden, den toten wie den lebenden Kameraden, zu der Unvergänglichkeit zu verhelfen, die ihnen zukommt.

Der Opfergang der berühmten Tiroler Kaiserjäger ist zum geschichtlichen Beispiel deutschen Heldentums geworden. Als in den Herbsttagen 1914 das Millionenheer Rußlands an der Riesenfront von der Ostsee bis in die Bukowina stand, war es die Aufgabe der k. u. k. Armee, diese Gefahr aufzuhalten und abzuwenden. Im gemeinsamen Kampf zur Beseitigung der deutschen Not kämpften Oesterreichs Kerntruppen, die Alpler und Sudetendeutschen und verbluteten im Sende Gottes für die gemeinsame heutige Sache. Südtirol stellte im Verbande des 14. Armeekorps auch sein Bozner-Haus-Regiment, das 2. Regt. der Tiroler Kaiserjäger. Bei Kriegsbeginn zogen die Bergbauern aus dem Sarntal und von der Mandel aus dem Burggrafenamt, von Brixen und aus dem Pustertal mit ihrem Führer Oberst Alexander Brosch von Aarenau, ins Feld. Sie Riegen begeistert hinab von ihren heimatlichen Bergen und marschierten durch Sumpf und Steppe weit nach Rußland hinein. Dann naht aber die Katastrophe von Bemberg heran. Sie müssen umkehren, um die Stadt zu entsetzen. Hierbei kommt es in Galizien am 7. September 1914 zu jener nächtlichen Schlacht, in deren Verlauf sich die Kaiserjäger, von der gewaltigen Uebermacht des Feindes umzingelt und erdrückt, unter Führung ihres Obersten zum letzten erbitterten Kampfe, zum Untergang um die ruhmreiche Fahne scharen.

Der Heldengang der Kaiserjäger beginnt mit dem Ausbruch des 7. September. Zwei Bataillone des Kaiserjägerregiments deckten sich als Vorhut am Marsch der 3. Division, die im Vormarsch durch ein großes Waldgelände auf Rzeszyk den Anschluß an das XVII. Korps sucht. Um 1,30 Uhr erteilt Oberst v. Brosch den Befehl zum Vorrücken in westliche Richtung, entsprechend der Weisung der Division. Trotz der Warnung eines russischen Generals, den das Regiment in derselben Nacht bei einem Ueberfall auf ein russisches Lager gefangen genommen hatte, — es stünden in jener Gegend 1½ russische Korps —, wird der Vormarsch angetreten. Das Regiment ist der Meinung, daß das Inf.-Regt. 28, das am Anfang des Groß marschiert, ebenfalls mit angetreten ist und folgt. Dies war jedoch ein Trugschluß, für den niemand anders verantwortlich zu machen ist, als die Unduchdringlichkeit einer tiefen Nacht. Die 28er waren in einen heftigen russischen Gegenangriff verwickelt worden; die Division hatte deshalb um 2.30 Uhr den Befehl zum Rückzug erteilt, der aber die Hauptmasse des Kaiserjägerregiments nicht mehr erreichte, da sich bereits die Russen zwischen die Division und die Kaiserjäger geschoben hatten. Es marschierten nur noch 2 Bataillone des Regiments der Tiroler Kaiserjäger voll Mut und guten Glaubens in den neuen Tag . . . . . in den Tod.

Der grauende Morgen beginnt mit einem Feuerüberfall der Russen. Die Kaiserjägerbataillone entwickeln sich darauf in mustergültiger Ordnung. Doch bald vollzieht sich die Einkreisung, die Uebermacht des Feindes ist zu gewaltig. Von allen Seiten flankiert der Russe mit Unterstützung von Artillerie. Jeder Fußbreit Boden wird zerhämmert, der Tod hält blutige Ernte. Inmitten seines Regimentes harrt der Kommandeur mit seinem Stabe aus und wartet immer noch auf die Meldung von den Bern. Da bringt eine völlig verschobene Ordonnanz die Meldung, daß die Kaiserjäger abgeschnitten sind, die Einkreisung ist beendet. Mit heroischer Ruhe und Gelassenheit gibt daraufhin Oberst von Brosch das Kommando, das jedem Kaiserjäger unvergeßlich bleiben wird, das Kommando, das hart klingt wie Stahl, „Kaiserjäger — ausharren!" und sie harren aus bis zum Letzten. Um die Fahne, das Heiligtum des Regiments, geschart, inmitten eines Leichenhügels fällt Oberst von Brosch als einer der Letzten. An dem heroischen Kampf der stolzen Söhne Tirols hat der Heldengang von Langemarck sein erschütterndes und ebenbürtiges Gegenstück gefunden.

Möge dieses Buch, das ein beredtes Zeugnis von der heißen Liebe zur Heimat von der mit dem Tode besiegelten Kameradschaft und unauslöschlichen Treue der Kaiserjäger zum Vaterlande ablegt, besonders den Weg zur deutschen Jugend finden, und mögen ihr die Helden, die in diesem Buche dichterische Gestaltung erfahren haben, als Vorbild dienen Hm.

Naturgeschichte des deutschen Volkes

W. H. Riehl: „Naturgeschichte des deutschen Volkes", zusammengefaßt und herausgegeben von Gunther Ipsen. — Alfred Kröner-Verlag Leipzig. Taschenausgabe Band 123.

„Wenn wir heute, nach 80 Jahren seiner Entstehung, das wissenschaftliche Werk Riehls wieder aufnehmen" — so sagt der Herausgeber in seinen Vorwortgedanken — „dann danken wir es der politischen Wendung des deutschen Schicksals." Mit einer unverbindlichen Liebe zur bunten deutschen Vergangenheit ist nichts getan. Auch mit einem erneuten volkskundlichen Sammeleifer, der Ueberbleibsel pflegen möchte, wäre noch wenig gewonnen, sondern der sittlichen Entscheidung gilt unser Ja, die das politische Sein der Deutschen aus dem Geist und der Macht und Wirklichkeit der Volkheit bauen will. Dazu verhilft Riehls Werk, denn „die Naturgeschichte des deutschen Volkes" ist anschaulich und bildhaft geschrieben und entwickelt die Ordnungen einer Volksgemeinschaft und ihre Lebensgesetze. Lieselotte Eckertz.

*

Novalis: Werke in einem Band. Herausgegeben von Wilhelm von Scholz. — Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart.

Soeben erscheint diese schöne einbändige Ausgabe von Novalis Werken, die Wilhelm von Scholz besorgte und der er ein „Fragment über Novalis" anfügt, das in knappen Worten über das Wesen dieses Romantikers aussagt, der zu den „Junggestorbenen der Dichtung" gehört, „denen um ihres frühen Todes willen ewige Jugend geschenkt ist, die mehr Gestalten als Gestalter sind und darum mehr als gesieht als bewundert werden". Novalis ist die reinste dichterische Begabung unter den Romantikern und auch zugleich einer der geistig Umfassendsten von ihnen bei all seiner Kindlichkeit; „ein Schöpfer erahnter Vollendungen im äußerlich Unvollendetem, ein Fragment-tist, sein selbst ein Fragment". — Der handliche Band enthält außer den Hymnen, geistlichen Gedichten und Liedern, den „Osterdingen", einen Aufsatz Tiecks über die beabsichtigte Fortsetzung dieses Romanfragments, den „Lehrling zu Sais", einen Aufsatz über Katholizismus und Protestantismus und viele Fragmente: Skizzen, Gedanken, Einfälle und Eindrücke. Lieselotte Eckertz.

Die Leute von Rosendorf

„Die Leute von Rosendorf". Sudetendeutsche Bauernköpfe in Holz geschnitten von Walter Buhe. Verlag Grenze und Ausland, Berlin W 30.

Dieses Buch legt in der volkstümlichsten Weise Zeugnis vom volksdeutschen Gedanken ab. Der Leipziger Professor Walter Buhe — er lehrt an der staatlichen Akademie für die graphischen Künste — besucht ein neues Mal die ihm ans Herz gewachsene kleine deutsche Gemeinde im böhmischen Land die Rosendorf heißt, und er zeichnet hier die Köpfe der sudetendeutschen Bauern, schneidet sie in Holz und fügt sie zu einer lebendigen Gemeindechronik aus unseren Tagen. Und was das Allerschönste ist: er läßt die Bauern und Handwerker neben ihr Porträt ihre Lebensgeschichte schreiben ganz knapp gefaßt, und diese mehr oder weniger geübten knorrigen und wunderlich verschnörkelten leserlichen und unleserlichen, zierlichen und kantigen Handschriften und das, was sie aussagen, bilden nun zusammen mit dem Bild den schönen Einklang, der die ganze Persönlichkeit des geschilderten Menschen greifbar nah vor uns hinstellt. Ob das nun die Hübelgroßmutter oder der Alwiesen Johann, ob das Stefan Ritschel ist, der, wiewohl er „beim fasinachtsbetrahen von den Burschen einmal aufgehängt wurde" doch noch 84 Jahre alt wurde, oder Schubertsnaz oder Bäckerhanfels-Franzaf und wie sie alle heißen — sie alle wachsen uns, da wir uns mit ihnen so ganz persönlich beschäftigen, aus Herz als die Brüder, die in fremdem Land deutsches Erde heilig halten.

FKP.

Gesicht einer Landschaft

Werra und Fulda sind die beiden Quellflüsse der Weser. Und Hannoversch-Münden behütet treulich den jungen Fluß, der seinen Lauf nun ständig durch deutsches Land nimmt, bis sich in Bremen Schiffe aus aller Welt auf seinem Wasser wiegen. Wie der Strom, an diesen Ufern mit den Städtenamen Münden, Höxter, Corvey, Hameln, Bückeburg, Minden, Verden an der Aller und Bremen große deutsche Geschichte aufsteigt, das Gesicht der Landschaft formte, wie sich diese Landschaft heute bietet, schildert in herrlichen Bildern Dr. Wolf Strache in seinem beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Leipzig erschienenen Bildbuch „Das Weserbuch". Ein knapper Text findet in den beigefügten 147 Photos die beredte Zunge, die von Vergangenem und Gegenwärtigem, von der Landschaft und von ihren Menschen spricht. Eine Reihe von Wandervorschlägen, in höchster Weise am Schluß zusammengestellt, machen das Werk auch für den, der außer dem stillen Genuß an dem im Bilde eingefangenen Gesicht einer Landschaft noch praktischen Nutzen aus diesem Betrachten ziehen möchte, anschaffenswert und zu einer Freude.

kmk.

Kulis, Kopfjäger, tote Urwaldstädte

Mit Helfritz nach China, Japan und Malaya / Bei den Kopfjägern von Borneo Allein durch das Reich der Mitte / An Amazonas und Guaporé

William Beebe, wenn ich mich recht erinnere, der große amerikanische Naturforscher, hat es einmal ausgesprochen, daß es nur noch zwei große Abenteuer gäbe. Das eine wäre, mit dem Tiefseetauchanzug auf dem Boden des Meeres herumzurutschen, und zwar da, wo es am tiefsten ist. Und das andere, der Traum zum grauen Tagen und seit Jules Verne besonders: zum Mond und den Planeten zu fliegen und somit dem Bannkreis dieses guten alten Globus zu entrinnen.

Die Erfüllung beider Sehnsüchte werden wir wohl nicht mehr miterleben, trotz Tiefsee-Tauchfluget und Oberth'scher Mondrakete. Und so schweifen unsere Gedanken dafür überall dahin, wo es auf dieser Erde unalltäglich zugeht oder sich der Alltag anders bietet als in den eigenen vier Pfählen, begleiten Sie, den Fernesucher und den Forscher, liegen mit im Camp, am Lagerfeuer und dringen ein in eine fremde Welt.

*

So wird uns Hans Helfritz Weggenosse, dieser ziellbewußte deutsche Forscher, den wir schon an dieser Stelle in das unbekannte Arabien, in das verbotene Land des Jemen und zu der Ruinenstadt Schobua, vielleicht dem biblischen Saba, begleiteten. Diesmal führt er uns nach dem Reich der Mitte und nach dem der aufgehenden Sonne. „Japan — China, Ewigkeit und Wandel im Fernen Osten" heißt das Werk, das im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt Berlin erschien, und das in 96 Bilddokumenten die beiden den fernöstlichen Alltag bestimmenden Pole klar belegt: das Festhalten an uralter Sitte und Brauch und das ungeslüme Mitgehen mit der neuen Zeit. Dagobert von Mikusch schildert in einer knappen Einleitung die für Ostasien angebrochene Schicksalsstunde, und wie die Pünktchen auf dem i erscheinen jeweils die aus dem chinesischen und japanischen Tageslauf herausgepickten, typischen Aufnahmen des deutschen Forschers.

*

Und noch einmal begleiten wir Helfritz. Diesmal nach Hinterindien, nach der Halbinsel von Malakka, in den Urwald von Malaya. Der Engländer ist der Schutzherr dieses auch heute in seinen Urwaldgründen noch nicht restlos erforschten Gebietes, dem sehen und zurückgezogen noch einige Urvölker leben; die Semang, kulturell tiefstehende Zwergmenschen, aber große Jäger, die Jakudn und die Sakai, die Helfritz als die schönste Rasse unter den Inlandstämmen von Malaya bezeichnet. Anschaulich in Wort und ausgezeichnet im Bildmaterial bietet sich uns auf 140 Seiten zusammengedrängt die Geschichte dieses so weit abliegenden Landes, dessen Bedeutung für ein großes Reich vielleicht der Name der Festung Singapore erhellt. Das Werk (Hans Helfritz: „Im Urwald von Malaya") erschien ebenfalls im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt Berlin.

*

Wir bleiben in der Nähe von Malaya, wenn wir uns nun einen anderen Reisegenossen erwählen: Viktor von Plessen. Er führt uns nach Borneo, und was wir in seinem (auch in Halle gelaufenen) Film „Die Kopfjäger von Borneo" schon sahen, das unterstreicht und vertieft dieses unter schöner Ablage an das „Abenteuer" im sensationellen Sinne geschriebene Buch, das uns in einer Fülle herrlicher Aufnahmen Land und Leute nahebringt. Das Reisetagebuch Baron Plessens, das über diese seine vierte Expedition aussagt, erschien im Schützen-Verlag, Berlin. Es heißt wie der Film „Bei den Kopfjägern von Borneo" und es ist wie er; fangvoll, farbig, unbestechlich. Und da wir schon einmal bei den Kopfjägern weilen, so greifen wir gleich danach nach einem Buche Dr. Hans Nevermanns, der uns in dem „Kopfjäger Gesigen und sein Weib" (im Verlag Klinkhardt & Biermann, Berlin) aufbauend auf den Erfahrungen einer Forschungsreise nach Niederländisch-Neuguinea die Geschichte einer Liebe bei den Jeinan erzählt, jenem Stamm, den er nicht leichthin als „Wilde" bezeichnet sehen will und dessen Anständigkeit und Geradheit er ein Loblied singt.

*

Peter Fleming, der englische Journalist, ein Spötter vor dem Herrn, der schon in seinem „Brasilianischen Abenteuer" so erfrischend herzhaft gegen den faulen Zauber so mancher marktgängiger „Abenteuer"-Lektüre „grüner Hölle" und „fürchterlicher Schönheit" losging, legt ein neues Reisetagebuch vor. „Mit mir allein" heißt es und führt uns nach China. Und wieder finden wir Freude an seiner Art, die fremden Dinge zu betrachten, und der starke Schutz jener unnachahmlichen trockenen englischen Ironie, die ihn eigen ist, bewahrt uns davor, manches von ihm Geschriebene als die Weisheit eines Snobs anzusehen. Am fesselndsten in dem bei Rowohlt, Berlin, erschienenen Buch ist die Unterredung mit Tschiangkaischek, dem Marschall und mächtigsten Mann des Reiches der Mitte.

*

Auch das Buch, das Dr. Heinrich Snethlage über seine Erlebnisse bei den Indianern des Guaporé schrieb, macht Front gegen reklamehreierische schriftstellerische Fiebertäume vom Urwald. „Kilito y" heißt es, kilito y — was ist das?, diese Frage, die er, wie er selbst sagt, so oft an die Moré-Indianer und an andere Stämme richtete. Er führt uns zu den Stämmen, die am Guaporé, einem Quellfluß des Nebenflusses des Amazonas, des Amazonas und Südamerika, in das Stromgebiet des mächtigen Amazonas, zu vergessenüberwucherten Urwaldstädten und zu primitiven Eingeborenen, führt uns Hans Meiers Tagebuch eines Mannes, der in die Einsamkeit floh. „Einer ging in die Wildnis" hat er seinen ebenso klugen und anschaulichen wie fesselnden Bericht genannt, der jetzt im Paul List-Verlag, Leipzig, erschien, und in dem sich der schöne und für seine Einstellung typische Satz findet: „Vor die Schönheit der Wildnis sind Mühe, Anstrengung und Entbehrung gestellt. Sie wird nicht vom Oberkellner hinter Glasscheiben als schöne Aussicht serviert, sie wird nur erkämpft."

Nur erkämpft. Wenn wir nach der Lektüre Bücher wie diese in den Schrank zurückstellen, kommt es uns vor, als sähen uns selbsteroberte Trophäen aus fernen Ländern an.

Fred M. Franke.

Ghasi Kamal Atatürk

Hanns Froembgen: „Kamal Atatürk." Soldat und Führer. Franckische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Hanns Froembgen hat ein Buch geschrieben, in dem er in mitreißender Art der Jugend den Führer der modernen Türkei nahebringt. Er zeichnet den Weg Mustafa Kemals vom Offizier des Weltkrieges bis zum politischen Machtinhaber des neuen Landes und er läßt daneben den Wandel, der sich in dieser Zeit in der Anschauungswelt des „Kranken Mannes am Bosporus" bis zu seinem Wiedererstarken vollzieht, in bunten Bildern sichtbar werden. f.

Es soll der Sänger mit dem König gehn

„Das war eine köstliche Zeit." Ein Lortzing-Roman von Anna Charlotte Muxky. Verlegt bei Koehler & Amelang in Leipzig.

Unterhaltend erzählt die Verfasserin von dem Musiker und Komponisten Albert Lortzing. Sie plaudert von dem „kleinen Albert", der zwischen der bunten Kulissenwelt der „Schmiere" aufgewachsen ist und sich als Dreizehnjähriger bereits mühsam seine Groschen mit Notenabschreiben verdienen mußte. Sie erzählt weiter von den ersten Anfängen in Detmold und Düsseldorf und berichtet schließlich von den Erfolgen der Meisteroper in Leipzig. Trotz aller Geschäftskeiten Neider und großer Neider setzt sich zunächst der gerade und aufrechte Charakter des Komponisten durch. Später rechnet man Lortzing jedoch seine tätige Anteilnahme für des jungen Richard Wagners Schaffen über an. Man verdrängt den Komponisten, der die letzten Jahre seines Lebens einsam und mittellos in Berlin verbringt. Ein volkstümlich geschriebenes Buch, das sich schnell viele Freunde erwerben wird. —ow.

Roman um Andreas Schlüter

„Der Münzturm." Roman mit 16 Bildtafeln von Alfons von Czibulka. Verlag von Paul Neff, Berlin, 1936.

A. v. Czibulka ist es meisterlich gelungen, das Leben und das tragische Schicksal eines der größten deutschen Bildhauer und Baumeister, Andreas Schlüters, zu schildern. Der Verfasser zeigt den großen Meister, den Erbauer des Berliner Schlosses, des Münzturms und vieler anderer Bauwerke und Denkmäler der Reichshauptstadt als einen schlichten und bescheidenen Bürger, der nur seiner Kunst lebt und der beständig den Intrigen bei Hofe auf die Dauer nicht gewachsen ist. Neben der vorbildlichen Gestalt Schlüters werden auch die großen Gegenspieler wie Eosander mit viel Liebe und Sorgfalt charakterisiert. Ein wertvolles, von Anfang bis zu Ende fesselndes Buch. —ow.

Der Große Kurfürst

„Der Große Kurfürst." Ein historischer Roman von A. v. Königsegg. Erschienen im Traditions-Verlag Kolk & Co., Berlin SW 68.

Der Roman führt zurück in die Epoche der deutschen Geschichte, in der ein Meister auf dem Thron die Grundlagen des preußischen Staatswesens von dem Weihnachtstheater und dem Jahrmarkt in der kleinen Stadt und von sommerlichen Ferienfreuden an der See, wobei weniger wichtig das Tatsächliche des Erlebens ist als die Art, wie es der Autor mit seinem psychologischen Einfühlungsvermögen in die Knabenseele, mit Herzensshumor und großer Liebe abschildert.

Jeremys Hund Hamlet, dessen Bekanntschaft wir im ersten Bande bereits machen durften, ist der Held des zweiten Bandes, in dem der Junge bereits vierzehn Jahre alt geworden ist und im College erzogen wird. Das Buch erschien 1913 unter dem Titel „Jeremy and Hamlet" und wurde wieder von Toni Harten-Hoenke übersetzt — deutscher Titel: „Jeremy und sein Hund."

Den dritten, 1927 in England als „„Jeremy at Crale" herausgekommenen Band hat Norbert Jaques übertragen. Er bildet den Abschluß der so ungemein weit verbreiteten Trilogie und schildert, diesmal mit ernsthafteren Zwischentönen, das Leben der englischen Jugend der Vorkriegszeit — Höhepunkt das Fußballspiel. Welcher Junge oder der, der sich Sinn für jugendliches Spiel bewahrt hat, möchte es nicht lesen?

Ehrhard Evers.

Dreimal Jeremy

Hugh Walpole: „Jeremy, Roman einer Kindheit." „Jeremy und sein Hund." „Jeremy auf der Schule." — Verlag H. Engelhorns Nachf., Stuttgart. — Preis je 3,50 RM.

Von dem 1913 in England zuerst erschienenen Buche „Jeremy", das in seiner Heimat den gleichen großen Erfolg hatte wie bald danach in Deutschland, bringt der Verlag Engelhorn eine wohlfeile ungekürzte Neuauflage heraus (übersetzt von Toni Harten-Hoenke). Es behandelt, mit der Leichtigkeit englischer Federtechnik geschrieben, das Leben des achtjährigen Knaben Jeremy, der als Sohn eines Pfarrhauses Cole in der Stadt Poichester aufwächst und erzählt von seinen Begegnungen mit Eltern, Geschwistern, Dienstboten,

Auch Du bist gemeint!

Am „Tag der nationalen Solidarität" steht das ganze deutsche Volk einmütig zusammen.

Willy Seidel: „Alarm im Jenseits." — Reclams Universalbibliothek Nr. 7186.

Eine Karikatur der Frau Bibeskü, einer „bulgarischen" Jüdin, die auf höchst geschäftstüchtige Weise Verkehr mit dem Jenseits pflegt — von ihrem „möblierten Herrn" sehr drastisch und scharf gezeichnet. L. E.

Madeira, hausen, und er schreibt, obwohl er mit einer fehlumrissenen sachlichen Aufgabe nach Südamerika reiste, über seine Erlebnisse so wenig „fachlich" in jenem für den Laien trockenen Sinne, daß man das mit einer Fülle instruktiven Bildmaterials ausgestattete Werk mit reichem Gewinn durchhält. Es erschien im Verlag Klinkhardt & Biermann, Berlin.

*

Ebenfalls nach Südamerika, in das Stromgebiet des mächtigen Amazonas, zu vergessenüberwucherten Urwaldstädten und zu primitiven Eingeborenen, führt uns Hans Meiers Tagebuch eines Mannes, der in die Einsamkeit floh. „Einer ging in die Wildnis" hat er seinen ebenso klugen und anschaulichen wie fesselnden Bericht genannt, der jetzt im Paul List-Verlag, Leipzig, erschien, und in dem sich der schöne und für seine Einstellung typische Satz findet: „Vor die Schönheit der Wildnis sind Mühe, Anstrengung und Entbehrung gestellt. Sie wird nicht vom Oberkellner hinter Glasscheiben als schöne Aussicht serviert, sie wird nur erkämpft."

Nur erkämpft. Wenn wir nach der Lektüre Bücher wie diese in den Schrank zurückstellen, kommt es uns vor, als sähen uns selbsteroberte Trophäen aus fernen Ländern an.

Fred M. Franke.

BÜCHER-ANZEIGEN

Albert Neubert, Buchhandlg.
Adolf-Hitler-Ring 7

Franz Lichtenberger, Magdeburg
Von Blumen und Bäumen
Vom Leben der Pflanzen, zweites Buch
Mit 8 Bildtafeln. — Geheftet RM 2.50. In Ganzleinen RM. 3.60.
Das erste Buch wurde mit Begeisterung aufgenommen.
Durch jede Buchhandlung.
Verlag J. P. Bachem, Köln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0021

GROSSE ULRICHSTRASSE

Flügel / Pianos

in größter Auswahl

Sprechapparate und Schallplatten
aller führenden Marken

Electrolas – Plattenspieler

Rundfunkgeräte

Blaupunkt, Körting, Saba, Siemens, Telefunken, Lorenz und alle anderen erstklassigen Fabrikate
Volksempfänger / **Die neuesten Modelle**

Hohner-Handharmonikas

Pianohaus
B. DÖLL Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 33/34 Ruf 26635

Große Pelz-Etage
Aderhold & Müller
gegr. 1869
Inh. H. Wachsmuth, Kürschnermstr.
Große Ulrichstraße 21, I. Etage
empfehlen aus eigener Werkstatt
Jacken, Paletots, Mäntel, Füchse, Kragen, Besätze, Muffen, Krawatten

Präsent-Körbe
in geschmackvoller Ausstattung in allen Preislagen
Feine Delikatessen
in größter Auswahl und billigsten Preisen
Preiswerte Weine Liköre
in größter Auswahl
Große Ulrichstraße 46
Fernruf 29139 — — Prompter Versand

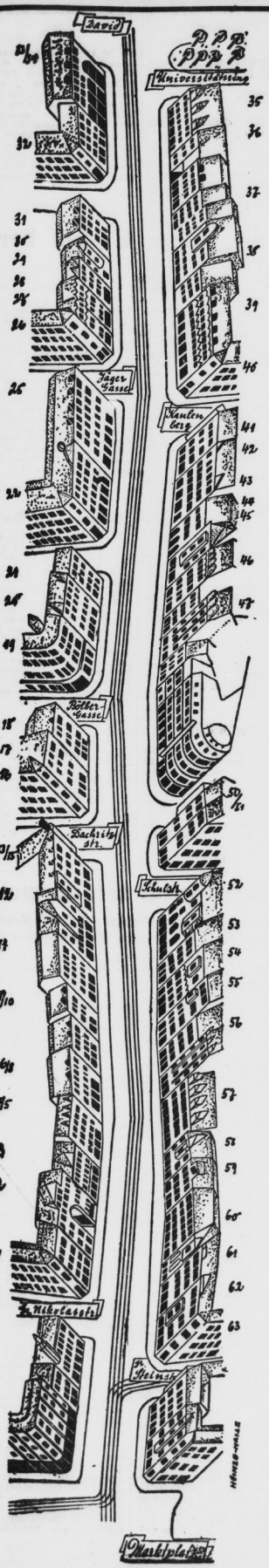
Haushalt-Maschinen
Koch- u. Bratgeschirre
in Emaille, Silit-Stahl
feuerfestem Glas
feuerfestem Porzellan
Aluminium

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!

Curt Leonhardt Halle
Ammendorf — Leuna

Es lohnt sich wirklich
schon jetzt Weihnachts-Einkäufe zu tätigen. Ganz besonders bei der Anschaffung von
Gardinen und Teppichen
möchte man in Ruhe wählen, eine geschmackvolle Auswahl vorgelegt bekommen und auch in billigen Preislagen etwas Nettes finden. — Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos beraten von
H. Schurade
Große Ulrichstr. 17, neben den HN
Das Fachgeschäft mit den niedrigen Preisen

Geschenke Schmuck u. Silber nur von **Elsässer** Kleinschmieden 4



Klappenbach
Große Ulrichstraße **jetzt Nr. 36**
Wochen-, Säuglings- und Krankenpflege, Gummiwaren, Damen- u. Herren-Hygiene, Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen, Gummi-Wärm-Flaschen
Zweiggeschäft: Obere Leipziger Straße 61

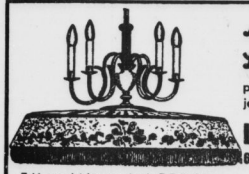
Als Festgeschenk für den Herrn!

Winter-Mäntel in den modernen Formen
26.50 36.50 48.- 58.-
Leder-Jacken mit Samt-Velveton gefüttert
35.- 42.- 48.- 58.-
Loden-Mäntel imprägnierte Qualitäten
19.50 24.- 32.- 38.-
Winter-Joppen mollig warm gefüttert
6.85 12.75 18.- 24.-
Sport-Stutzer die große Mode
12.75 16.75 22.- 28.50
Strickwesten, Pullover, einzelne Hosen und nicht vergessen die gute Berufskleidung, natürlich von
Himmer Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert
Juwelen — Gold- und Silberwaren — Uhren — Bestecke — Aparter Modeschmuck — Trauringe — Leuchter — Schalen in allen Preislagen
Juwelier Arthur Sterzing
Gr. Ulrichstr. 37 Goldschmiedemeister Fernruf 35814

J. A. Heckert
Große Ulrichstraße 38

Immermann
das alte Fachgeschäft für gute, preiswerte Qualitäten bringt:
Für die Damen: *Unterwäsche, Strümpfe und die schönsten Handschuhe*
Für den Herrn: *Krawatten, Wäsche, Socken, Handschuhe*
Für das Heer: *Handschuhe, Wäsche, Socken*
Immermann, Gr. Ulrichstr. 47



Moderne Leuchten
passend für jeden Zweck
LICHT UND WÄRME G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54
Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan. — Lieferung auch nach auswärts

Mein Fenster überzeugt Sie über die reichhaltige Auswahl in
Armbanduhren
Küchen- und Tischuhren
sowie **Wecker und Schmuck**
Kurt Weiss, Gr. Ulrichstraße 55 gegenüber W. P. Wollmer

Fisch-Konserven
sind **Praktische Preiswerte**
Weihnachts-Geschenke!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0022

KLEINE ULRICHSTRASSE

W. F. Kaufholz Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Kleine Ulrichstraße 18 — Ruf 233 49

Wenn Ihre Wahl neuer
MÖBEL
noch nicht entschieden ist,
dann gehen Sie einmal zu
Möbel-Philipp
Er wird Ihre Wünsche erraten,
und d. Zahlung wird er Ihnen
bequem einrichten. Besicht.
Sie die auswahlreichen
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer
Küchen, Einzel- u. Polstermöbel
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 27
Kleine Ulrichstraße 14
Eigene große Werkstätten - Annahme von Ehestandsdarlehen

Zum **Weihnachtsfest!**
Baumbehang, Honigkuchen, Marzipan, Geschenk-Artikel
in reicher Auswahl, guter Qualität und niedrigen Preisen
nur von
Schokoladen-Haus Kl. Ulrichstraße 12
Fabriklager der Schokoladenfabrik Weigel, Bernburg (Saale)

Für den Gabentisch!
Damen-Schuhe // Herren-Schuhe
Sportstiefel // Kinderstiefel
Warme Schuhe
von Herm. **Wiebach**
Halle (S.) Kl. Ulrichstr. 11

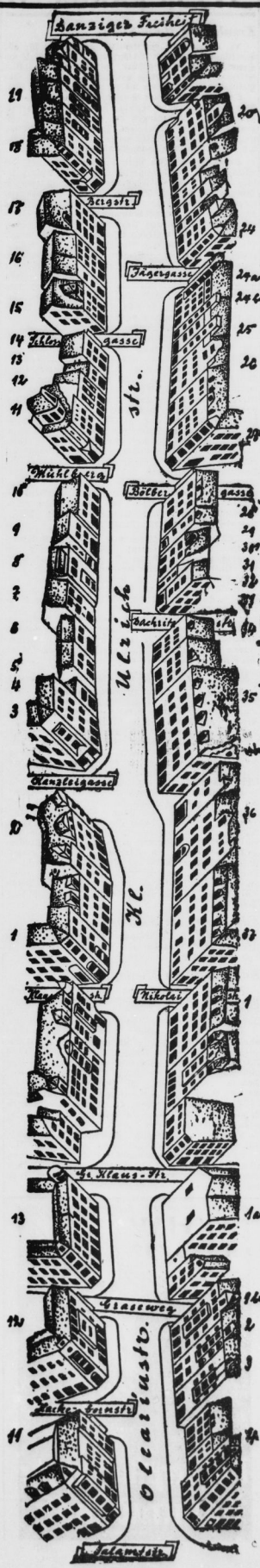
Alfred Mergner Halle (Saale) Kl. Ulrichstraße 10 Tel. 21153 Kolonialwaren, Weine
Bernh. Barth Nachf. Spirituosen, Kaffeerösterei

Olly Fricke
nur Kl. Ulrichstraße 31
Das bekannte Spezialhaus für
Straßen- und Berufsschuhe
Große Auswahl in
Kinderschuhen, Plüsch- u. Filzpantoffeln
Holzpantoffeln eigener Fabrikation
Warme Hausschuhe aller Art

Kauft bei den Inserenten unseres Blattes!

Moderne
Uhren
mit Bimbengong oder mit Glockenspiel
Hänge-, Stand-Uhren
Küchen-, Weck-Uhren
Große Auswahl beim Uhrmacher
Das große Uhren-Geschäft Kleine Ulrichstraße Zwei Schaufenster. 35

MÖBEL
HAUPTMANN
Kleine Ulrichstr. 36 HALLE/S Große Ulrichstr. 8



Eine Makrele erzählt ihre Erlebnisse

Liebe Betty!

Ich wurde heute gefangen. Daß ich Dir trotzdem diese Mitteilung zukommen lassen kann, hängt mit der Wissenschaft zusammen.

Du kennst doch die sogenannten biologischen Stationen der Fischerei-Schulen. Sie haben unter anderen die Aufgabe, den Zug der Seefische zu verfolgen. Die Menschen wissen, daß wir alljährlich große Reisen unternehmen, die mit Liebe oder Nahrung zusammenhängen. Nun wollen sie wissen, wann und wohin unsere unübersehbaren Scharen wandern.

Es ist verständlich, daß die Wissenschaft sich bemüht, unsere Wege zu erforschen, damit sie den Fischern Nachricht geben können, um uns bei unserer Ankunft einen in ihrem Sinne fröhlichen Empfang zu bereiten.

Es ist ebenfalls verständlich, daß den Fischern unser Wandertrieb nicht gefällt. Sie würden es nicht ungern sehen, wenn wir uns z. B. in millionenfacher Zahl ständig auf einem kleinen Gebiet etwa bei Helgoland, Borkum, oder auf einem schön abgesteckten Tummelplatz der Dogger Bank aufhalten würden.

So sind sie denn ungemein neugierig, unsern Aufenthalt und unsere Wanderzüge zu ergründen.

Zu diesem Zweck haben sie sich ein verteufelt kluges System ausgedacht: Sie holen uns, wenn wir unvorsichtig genug sind, aus dem Wasser, tätowieren uns mit irgendeiner Zahl und dem Kennzeichen der Station, oder sie klemmen uns einen entsprechenden Aluminiumring in die Schwanzflosse. Dann setzen sie uns wieder in die Freiheit und ersuchen alle Fischer, ihnen Kunde über Ort und Zeit unseres Fanges zu geben.

Es hat den Anschein, daß Flußfische keine Reisen unternehmen, wenn man den Lachs unberücksichtigt läßt, den die Liebe bis zum Rheinfall hinauf treibt. Sie bleiben wohl alle, stumpf und stier, in dem kleinen Bezirk, der ihnen die Welt bedeutet und sterben oder werden dort gefangen, wo sie sich ihr Leben lang aufhielten.

Bei uns ist das anders.

Selbst ein junger und beschränkter Seefisch merkt bald, daß er sich in dem unermeßlichen Ozean und nicht in einem Dorfteich befindet.

Da ist es doch selbstverständlich, daß er sich in der schönen Welt einmal umschauen will. Schon als Ei oder Rogen treibt er Strecken, für die ein Dampfer tagelang gebraucht, und die gleichen Wissenschaftler, die uns tätowieren, haben festgestellt, daß Aal-Rogen schon 6000 Kilometer getrieben ist.

Aber alle Wissenschaft hat ihre Grenzen.

Wenn die jungen Fische tätowiert und wieder eingesetzt sind, so verliert sich dieses Kennzeichen doch mit der Zeit. Ein saftiges, junges Makrelchen, daß man im Juni bemalt, hat im Oktober seine schöne lichtblaue, golden glänzende Farbe in unversehrter Reinheit wieder. Der einzige Erfolg ist, daß es etwas nervös geworden ist.

Die Aluminiumringe in den Schwanzflossen halten auch nicht ewig. Auf den Sandbänken und an den Riffen bleiben sie leicht hängen, reißen die Flosse auf und rufen durch diese Verunzierung, besonders bei unserer Damenwelt, lebhafte Verstimmung hervor.

Aber angenommenen Falles: Ein Fischer aus Hull, — ich kenne sie genau, — kriegt einen von uns zu fassen, der noch den wissenschaftlichen Steckbrief trägt. Diese Fischer haben nun den ganzen Tag schwer gearbeitet und sich bei dem kalten Handwerk reichlich innerlich erwärmt. Der beschaut nun den sonderbaren Fisch, und es kommt ihm vor, als habe dieses Meerwunder einen Strohhut auf dem Kopf oder einen kleinen Rucksack auf dem Rücken. Außerdem glaubt der Huller Fischer, mindestens zwei Ringe an der Flosse zu sehen Er wird den Fisch also meistens wieder ins Wasser zurückwerfen, oder er wird keinerlei Notiz von der Kennzeichnung nehmen.

Und dann vor allem, liebe Betty, bedenke doch nur das Eine:

Ich gehe von Sylt aus mit der ganzen Kompagnie in südlicher Richtung auf Wanderschaft. Bei Helgoland habe ich das Unglück, gefangen und gestempelt zu werden. Ich finde durch Zufall meine Gesellschaft wieder, und wir beschließen, zur Beruhigung meiner Nerven einmal eine herrliche Fahrt nach Madeira zu machen Wir ziehen los und wollen bei Brest gerade links umbiegen, da will es der Teufel, daß ich wieder erwischt werde. Der Fischer erkennt den Wert meines Steckbriefs, meldet mich, und nun kommt die Höhe von Brest auf mein Merkblatt. Kein Mensch weiß, daß ich nach Madeira wollte, und daß ich auch dorthin gekommen wäre, wenn man mich nicht unvermittelt angehalten und meine Reise unterbrochen hätte!

Jedenfalls, liebe Betty, wurde ich heute gefangen.

Ich gab schon alles verloren, bis ich in einen Behälter mit leidlich frischem Seewasser gesetzt wurde. Man brachte mich in die Biologische Station. Man nahm mich heraus, stellte mein Alter auf 5 Monate fest — was tatsächlich der Fall war und vermerkte als Länge 37,5 Zentimeter. Man warf mich, was mir in Anbetracht meiner Atemnot sehr wohl tat, von Zeit zu Zeit immer wieder in meinen Wasserkasten. Dann erhielt ich die Nummer H 36/1048, und meine Leidenszeit war, wie ich dankbar feststellte, beendet.

Schon nach drei Stunden hatte ich meine Freiheit wieder, und ich benutze schnell die Gelegenheit, dir diese Nachricht zu übermitteln.

Wenn es dir recht ist, treffen wir uns in genau 14 Tagen an der südlichen Schlick-Bank, und zwar genau am Schnittpunkt des 56. Breiten- und 6. Längengrades.

Sei aber bitte pünktlicher als sonst, da wir zum nächsten Mondwechsel gern bei den Lofoten sein möchten, allwo die Fischer um diese Zeit bekanntlich alle nach Finsnä ziehen und wir Ruhe haben. Auf Wiedersehen! Emilie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0023

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Siemens, Körting, Lorenz, Telefunken und andere erste Marken.
B. Döll
Unverbindliche Vorführung Marktplatz, Gr. Ulrichstr. 33

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag

Leipzig
Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Aus Hamburg Hafenkonzert.
8.00: Aus Burzen: Orgelmusik aus dem Dom. Gespielt von Paul Droll.
8.30: Aus Dresden: Chorkonzert. Es singt der Frauenchor der Madrigal-Vereinigung. Leitung: Otto Winter. Am Klavier: Heinz Mende.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen
9.45: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der HJ. Tragt eure Herzen in den Morgen.
10.35: Musik am Sonntag.
11.30: Kantate von Joh. Sebastian Bach: „Das ist je gewißlich wahr" G. A. 141.
12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag
14.00: Zeit und Wetter.

Max Dähne
Mittelstraße 7 — Fernruf 34163
Radiobetrieb und Reparaturen aller Marken-Fabrikate!
Bequeme Teilzahlung!

14.05: Kinderstunde: Der Tannenbaum. Märchenspiel von Arthur Weblich.
14.35: Zeitgenössische Kammermusik.
15.15: Gar lustig ist die Schäferei. In Brauch und Lied und Tanz. Hörfolge von Josef Sauer.
16.00: Aus Oelsnitz im Vogtl.: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntag-Nachmittag.
18.00: Aus Scheibenberg: Es weihnachtet im Erzgebirge. Feier im Advent.
19.00: Von allerlei Tieren ein lustig Musizieren.
19.50: Sondersportfunk.
20.00: Aus Köln: Ein Abend bei Paul Lincke.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus München: Tanzmusik.

Radio-Apparate
sämtliche Fabrikate auf Teilzahlung
Karl Huchtemann
Martinstraße 17
(Tag... zwischen Oberer Leipziger Straße 43/44)

Montag

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 6.50—7.00: Mitteilungen für den Bauer.
7.00—7.10: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Hans Bund und sein Orchester.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Rauhpelzchen. Winterliches Märchenspiel von Ludwig Hofmeier.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00—13.15: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Für die Frau.
15.20: Sendepause.

Radio-Apparate Alle neuesten Markenfabrikate
Beleuchtungskörper Riesenauswahl
Elektrische Uhren
Elektro-Fritsch,
Ob. Leinziger Str. 50, 3 Min. vom Bahnhof
Auf Wunsch bequemste Zahlweise

15.40: Elternsprechstunde.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Von sächsischem Edelgestein und seiner künstlerischen Verarbeitung. Dr. Walter Hotzhausen.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Stätten deutscher Kunst: Bamberg. Prof. Dr. Johannes Jahn.
18.00: Blas- und Volksmusik aus Karlsruhe.
19.00: Aus Hamburg: Tanz der Instrumente.
19.45: „Wir helfen." BDM. bastelt für das WHW.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Ungarisch-italienischer Abend. Veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft mit dem Reichssender Leipzig.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanz bis Mitternacht. Es spielt die Tanzkapelle Otto Fricke.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Bunte Schallplatten mit Herbert Jäger.
10.00: Freude soll in Euern Herzen sein! Eine Morgenfeier.
10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: Gedichte von Wilhelm Luetjens.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Siegfried Grundeis spielt Konzertetüden von Franz Liszt.
12.00: Aus Stettin: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.10: ... und nächsten Sonntag Wunschkonzert! Heinz Goedecke und Herbert Jäger sprechen und spielen.
14.00: Kinderfunkspiel: „Das blaue Licht." Nach Andersen für den Funk bearbeitet von Otto Sander
14.30: Lieder, Tänze und Melodien aus Polen. (Aufnahme aus Warschau.)
15.15: Aufschläge zur Sippenforschung; Eberhard Schröds.
15.30: Dank durch die Tat. Eine Hörfolge von Paul Gerhardt und Kurt Munier.
16.00: Bunter Teller. Schallplatten mit Versen von Paul Blume. Dazwischen 17.00: Der Nikolaus kommt! In seiner Begleitung: Tante Eifi vom „Fröhlichen Kindergarten".
17.30: Moderne sudetendeutsche Komponisten.
18.00: Vom Ultrakurzwellensender Wiesbaden: Die berühmtesten Fanfarenmärsche.
19.00: Der Berliner Weihnachtsmarkt ist eröffnet!
19.20: Lieder im Advent! Es singt der Kammerchor des Deutschlandsenders.
19.40: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten.
20.00: „Das Dorf ohne Glocke." Singspiel in drei Akten nach einer ungarischen Legende des Arpad Polzior.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Egon Kaiser spielt.

Montag

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Fröhter Wochenanfang mit d. Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — Dazwischen um 7 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk: Der Wunschring. Frei nach Rotkmann-Beander von Josef Steck.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55 Uhr: Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Neue Tanzmelodien. (Schallplatten.)
15.45: Von neuen Büchern: Trabbuch die Mitte der Bahn!
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 17.00: Laß ehr lopen! Allerlei Heiteres von Detlev von Liliencron.
18.00: Büchersunde der Hitlerjugend. Willi Friedrich Könitzer: Olympiade 1936.
18.20: Was ist Luftrecht? Wilhelm Troitsch.
18.40: Im Januar gehts nach Berlin zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung! Eine Folge von Funkberichten.
19.00: Guten Abend lieber Hörer! Barnabas von Geczy eröffnet sein Gastspiel.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Musik im Hofe von Kurpfalz.
21.00: Seine Wenigkeit. Eine Bauernkomödie v. Konrad Beste.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Vom Ultrakurzwellensender Wiesbaden: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle! Ach, war das schön ... ! Bunte Musik mit der Kapelle Eddy Bullerian und Max Mensing (Tenor).

RADIO-BOTH
Radiowerkstatt Seit 1925 — **Königstraße 19** — Elektrofachgeschäft Seit 1911
Telefunken - Saba - Mende - Nora - Körting - AEG - SSW
20 % Anzahlung, Rest auf 10 Monatsraten nach Wehag-Teilzahlungs-Plan.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

VI. Bereitschaft. Pistolen-Uebungsschießen für alle Politischen Leiter der Ortsgruppe Friedrichplatz am Sonntag, dem 6. Dezember, im Restaurant „Kaiser Friedrich", Friedrichplatz, von 9.30 bis 12 Uhr. Alle Politischen Leiter haben hierzu zu erscheinen.

Ortsgruppe Berliner Straße. Die Funkberatungsstelle der Ortsgruppe befindet sich ab sofort Forsterstraße 29/31. Beratungen der Anwohner des Ortsgruppenbereiches findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche statt.

DAF., Gauwaltung Halle-Merseburg.

Organisation. Ich bitte die Ortsobmänner, die Meldung des Rundschreibens Org. 14/36 Abs. 1 sofort einzureichen. — **Frauenamt.** Wir führen am Montag, 7. Dez., 20.30 Uhr, im Stadtschützenhaus einen Vortragsabend über Ernährungswirtschaft durch. Redner: Landesobmann Pg. Krause. Wir laden alle werktätigen Frauen und Mädchen herzlichst ein. — **Ortswaltung Glaucha.** Wir laden alle Mitglieder zu unserer Versammlung am 4. Dezember, 20 Uhr, im „Hofjäger" ein. — **Arbeitsschule.** **Refa-Eröffnung:** Januar 1937 soll in Halle ein neuer Refa-Grundkursus für Ingenieure, Techniker, Werkmeister usw. gemeinsam von der DAF. und dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien durchgeführt, beginnen. Anmeldungen sind im Laufe dieser Woche zu richten an: Gauwaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Halle, Harz 42/44. — **Refa-Sonderlehrgang.** Januar 1937 soll in Halle ein Refa-Sonderlehrgang für Fortgeschrittene, zemeinsam von der DAF. und dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien durchgeführt, beginnen. Anmeldungen sind im Laufe dieser Woche zu richten an: Gauwaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Halle, Harz 42/44. — **NSG. 6 „Eisen und Metall. Gas-Schmelzschweißen** — **Grundlehrgang:** Beginn: 14. Dez., 17 Uhr. Anmeldungen sofort zu richten an: Arbeitsschule der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer Nr. 15, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung. Am 14. Januar beginnt in Halle ein Schweißtechnischer Lehrgang für Konstruktionsingenieure und -techniker. Der Lehrgang gilt insbesondere für Konstrukteure aus folgenden Fachgebieten: Eisenkonstruktionen, Brückenbau, Kessel-, Rohrleitungsbau und Waggonbau. Anmeldungen sofort an: Arbeitsschule der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

DAF., Abteilung Frauenamt. Achtung, Betriebswalter, Vertrauensfrauen! Wir veranstalten am Montag, dem 7. d. M., im „Stadtschützenhaus" 20.30 Uhr einen Vortrag über Ernährungswirtschaft. Redner: Landesobmann Pg. Krause. Wir laden alle werktätigen Frauen und Mädchen hierzu ein. — **DAF., „Das Deutsche Handwerk", Fachgruppe Nahrungsmittelhandwerke.** Montag, 7. Dezember, 20.30 Uhr, im „Stadtschützenhaus" (kleiner Saal) Vortragsabend über Ernährungswirtschaft. Redner: Landesobmann Pg. Krause. Wir laden hierzu alle Meisterfrauen und Verkäuferinnen der Fachschaften Bäcker, Fleischer und Konditoren ein.

„KdF.", Kreis Halle-Stadt u. Saalkreis.

Achtung, Orts- und Betriebsgruppenwarte. Auf dem Kreisamt liegt ein wichtiges Rundschreiben zur umgehenden Abholung bereit. — Mit „Kraft durch Freude" auf Fahrt! Am Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße. In wechselvoller Folge rollen Filme, Lichtbilder von unseren Fahrten und Wanderungen, Musik und Gesang, Hans-Sachs-Spiel u. a. m. vor unseren Augen ab. Anschließend Beisammensein mit Musik, Gesang und fröhlichem Austausch gemeinsamer Fahrtenerlebnisse. — **Veranstaltung der Wandergruppe** am 9. Dezember. Am Sonntag, 6. Dezember, 9.30 Uhr, findet im „Hofjäger", Lindenstraße, die Hauptprobe für die Veranstaltung „Mit Kraft durch Freude auf Fahrt" statt. Alle Wanderwarte sind dazu eingeladen und werden um pünktliches Erscheinen gebeten. — **Neuer Trocken-Skikursus** beginnt am Sonntag, dem 6. Dezember, 10.30 Uhr, in der Reit- und Fahrschule in der Burgstraße 34. Ski werden gestellt. Feste Stiefel (nicht unbedingt Skistiefel) sind mitzubringen. — In Dölau läuft heute: „Wenn der Hahn kräht". Nachmittags Märchenvorstellung.

KdF.-Sport am Sonntag.

Waldlauf: Umkreisraum Walkloser 9.00—10.30 Uhr. — **Ski-Trocken-Kursus:** Reitschule, Burgstr. 34 9.00—10.00 Uhr.

KdF.-Sport am Montag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen: Rea.-Realgymnasium 20.00—21.30 Uhr; Johannesschule 20.00—21.50 Uhr; Cröllwitzschule 20.00—21.30 Uhr; Cröllwitzschule f. Jugendliche 18.45—19.45 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Moritzburg 17.00—18.00 und 20.00—21.00 Uhr. — **Kinder-Gymnastik:** Cröllwitzschule 16.30—17.30 Uhr, Moritzburg 16.00—17.00 Uhr. — **Reichssportabzeichen für Männer, Frauen und Jugendliche:** Moritzburg 19.30—21.00 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstr. 26 19.00—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstr. 34 18.15—19.00 u. 21.00—21.45 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad für Männer und Frauen 21.00—22.00 Uhr. — **Rollschuhlaufen:** Stadtgymnasium 20.00—21.30 Uhr.

Könnern. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen: Goldener Ring 20.00—21.30 Uhr.

Lettin. Kindergymnastik: Gasth. zur Erholung 18.45—19.45 Uhr. — Fröhliche Gymnastik für Frauen und Mädchen 20.00—21.00 Uhr. — Volkstanz 21.00 bis 21.30 Uhr.

Wer zeitig seine Gaben kauft, hat mehr Weihnachtsfreude, denn er kann in Ruhe aussuchen und vergleichen!

Künstler-Garnituren 3 teilig, solide deutsche Tülgewebe mit geschmackvollen Mustern . . . . . je Fenster RM. 9.80 7.25 4.75
Bettdecken hübsche Muster, in deutschem Tüll, einbettig . . je Stück RM 4.40 zweibettig . . je Stück RM. 7.60
Steppdecken Bezug Satin mit Kunstseide, gute Füllung, fertige Größe 150/200 cm . . . . . RM. 28.50 19.75 14.75
Filetdecken in verschiedenen schönen Ausführungen, handgestopft, 130/160 cm RM. 14.25 130 cm Durchm. RM. 9.75
Schlafdecken mollige Qualitäten, in verschied. Farben, mit schönen jacquardmust. RM. 5.50 3.95 2.95
Kaffeedecken hellgrundig mit indanthrenfarbigen Karos 130/160 cm . . . . . RM. 2.75 2.25
Bettbezüge aus kräftigem Linon, 130/200 cm, mit 2 Kissenbezügen 80/80 cm . RM. 7.50 5.90 4.95
Stichelhaar schöne tragfähige Ware, für solide Kleider 70 cm breit . . . . . RM. 0.98
Kleider-Samt eine hervorragende Qualität in 15 modischen Farben, 70 cm breit . . . . . RM. 3.50
Kindermantel-Velour grün, blau und kameelhaarfarbig, ein sehr günstiges Angebot, 140 cm breit . . . RM. 4.50
Damen-Handschuhe, Wolle gestrickt mit Stulpe . . . . . RM. 1.65 1.25
Damen-Strümpfe, Flor mit Kunstseide plattiert, zum Teil mit kleinen Fehlern . . . . . RM 1.28 0.98
Träger-Schürzen, aus indanthrenfarbigem Kreton oder Satin, reichhaltige Musterauswahl . . . RM. 1.45 0.95
Kleider-Schürzen aus gutem farbigen Stoffen mit buntem Besatz . . . . . RM. 2.95 1.95
Hüfthalter aus gutem Damast oder Drell mit seitlichen Gummiteilen . . . . . RM. 1.95 1.65
Unterkleider aus gutem Charmeuse 3.25 1.98 1.38 mit hübschen Maroc-Motiven . . . . . RM. 1.55 1.25 0.98
Schlüpfer, dazu passend . . . . . RM. 1.45 0.95
Unterkleider aus angerauhtem Trikot, mit Kunstseidendecke, Gr. 42 . . . . . RM. 2.60 1.75
Schlüpfer dazu passend . . . . . RM. 1.45 0.95
Kinder-Decke aus dickem Molton, pastellfarbig, mit Bildern, 75/100 cm . . . . . RM. 1.35
Morgenröcke aus guten, molligen Stoffen, in sehr vielen Mustern und hübschen Farben . . . . . RM. 6.75 4.25 2.95
Morgenröcke Trikot, mit Kunstseide, innen angerauht, mit ganz aparten Steppevers u. Manschetten, RM. 17.50 14.50 10.50
Damen-Pullover in geschmackvollen Ausführungen und in schönen Farben . RM. 8.90 5.90 3.75
Damen-Hauskleider aus Trikot, innen angerauht, in praktisch. Farben, RM. 4.90 3.75 2.95
Trainings-Anzüge marine, mit buntem Kragen, mollige Qualität, Gr. 000, RM. 1.95 jede weitere Größe 30 Pf. mehr
Damen-Regenschirme modern gemusterte Kunstseide, neuartige Griffe RM. 5.45 3.95 2.95
Herren-Oberhemden aus hübsch gemustert. Stoffen mit einem Kragen RM. 6.75 4.90 3.95
Herren-Nachthemden aus gut gerauhtem Köperbarchent, vollgebleicht mit farbigem Besatz . . . . . RM. 4.75 4.25 2.95
Herren-Schlafanzüge aus gutem Flanell mit farbigen Streifenmustern RM. 7.50 6.75 5.90

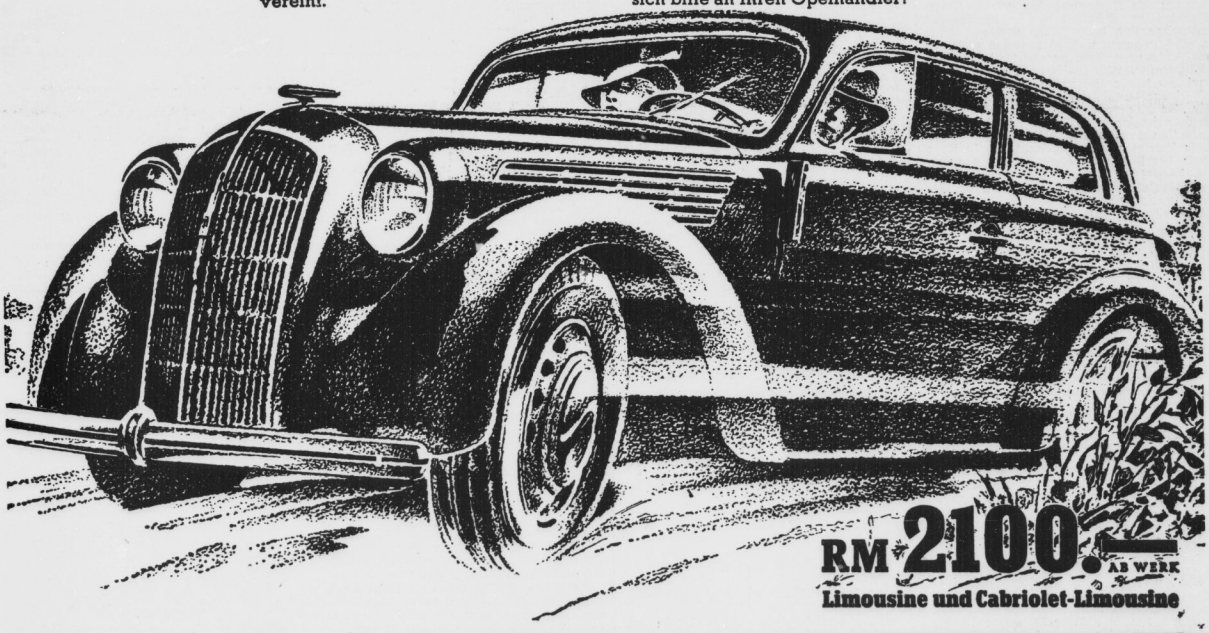
Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für alle in Halle
B&S Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0024

OPEL Kadett ZUR STELLE!

Noch niemals war ein Automobil schon vor seinem Erscheinen so populär wie der neue OPEL KADETT.
Man sprach nicht nur in Fachkreisen von ihm. Die Automobilkäufer hielten zurück - man wartete auf den OPEL KADETT, obwohl ihn noch niemand gesehen hatte oder Bestimmtes von seinen technischen Vorzügen wußte.
Heute meldet sich der OPEL KADETT zur Stelle, als eine ausgereifte und auf hunderttausenden von Kilometern erprobte und bewährte Konstruktion. - Technische Vorzüge, auf die die Käufer dieser Preisklasse seit Jahren gewartet haben, sind im OPEL KADETT vereint.

Die schneidige, windschnittige Karosserie - der leistungsstarke Vierzylinder-Viertakt-Motor - die bewährte OPEL Synchron-Federung und die hydraulischen Bremsen zählen zu den wertvollsten Errungenschaften der modernen Autotechnik. • Weiche Polstersessel gewähren vier Personen bequemen Sitz im bestgefederten Raum. Die berühmte OPEL Zugfrei-Entlüftung und ein grosser Kofferraum vervollständigen das Bild eines wahrhaft »großen Wagens«. Der OPEL KADETT ist das Ereignis des Automobiljahrs 1937!
Auch Sie müssen den OPEL KADETT sehen und Probe fahren. Wenden Sie sich bitte an Ihren Opelhändler!



RM 2100.— AB WERK
Limousine und Cabriolet-Limousine

OPEL Kadett VORTEILE sprechen für sich selbst!

EINIGE SEINER HAUPTVORZÜGE:

• Selbsttragende Ganzstahlkarosserie
Sie bietet ein Höchstmaß von Sicherheit, ist absolut wetterfest, mühelos zu pflegen und praktisch unbegrenzt haltbar. Ihre Konstruktion in Verbindung mit der windschnittigen Form bedeutet Verminderung der Totlast bei erhöhter Schnelligkeit und niedrigen Kraftstoffverbrauch.

• Viertakt-Vierzylinder Motor
Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten OPEL 1,1 Ltr. Motors. Elastisch, stark und zuverlässig. Kurbelwelle dreifach gelagert. Der Fallstromvergaser mit eingebautem Kraftstoffilter sichert sofortigen Start bei jeder Temperatur und wirtschaftlichste Ausnutzung des Brennstoffes bei allen Geschwindigkeiten. Kraftstofftank hinten.

• Leistung des OPEL KADETT
Gestoppte Spitzengeschwindigkeit 95 km/Std.

• OPEL Synchron-Federung
Die ideale und bewährte Federung, die die Straßenunebenheiten verschluckt und auch den schlechtesten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn ebnet. Die völlige Unabhängigkeit der Lenkung von der Federung sorgt dafür, daß der Fahrer die Unebenheiten der Straße nicht mehr als Stoß in der Lenkung fühlen kann. Zum ersten Male wurde bei einem Wagen dieser Preisklasse die berühmte OPEL Synchron-Federung eingebaut.

• Hydraulische Bremsen
Oeldruckbremsen mit gegossenen Bremstrommeln. Bei leichtestem Druck gleichmäßige Wirkung auf alle vier Räder. Die gegossenen Bremstrommeln ergeben eine bisher unerreichte, gleichbleibend starke und sichere Wirkung.

• Zugfreie Entlüftung
Auch ein ausschließlicher OPEL-Vorzug. Sie gewährleistet ein ständiges Absaugen und Erneuern der Luft im geschlossenen Wagen, ohne daß es jemals zieht.

• Großer Kofferraum
Staub- und wasserdicht abgeschlossen. Von innen zugänglich.

• • •

Die Allgemeine Finanzierungs-G. m. b. H. erleichtert Ihnen die Anschaffung. Fragen Sie den Opelhändler nach den Vorteilen des Versicherungs-Dienstes der Opel-Automobil-Versicherungs-A. G.!

ADAM OPEL A. G. RÜSSELSHEIM A. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0025

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 285
Sonnabend, 5. Dezember

Feier und Spiel in unserer Schule

Eine Ausstellung des NS-Lehrerbundes im „Marktschlößchen" zu Halle

Im „Marktschlößchen" zu Halle wurde gestern eine Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben, die von der Gauleitung des NS.-Lehrerbundes in Verbindung mit der Schulverwaltung der Stadt Halle geschaffen wurde und die unter dem Titel „Feier und Spiel als Gemeinschaftserziehung in der Schule" all jene Dinge zusammenfaßt, die die Jugend von heute im Unterricht und darüber hinaus in ihrer Freizeit betreibt. Bewußt berücksichtigt der Schulunterricht von heute jene Lebensäußerungen der Jugend, in denen sie zur Gemeinschaft geführt werden und zu all jenen Strömungen, die den Menschen von heute bewegen.

Den Mittelpunkt der Ausstellung stellt das Jahr, wie es sich den Menschen der Gegenwart darstellt. In der Mitte der Jahresbaum, umrahmt von den großen Ruhepunkten des Jahres, von Weihnacht, Sonnenwende, Erntedank und Tag der Arbeit. Zwischen Erntedank und Weihnacht symbolisch dargestellt der 9. November, zwischen Weihnacht und dem Tag der Arbeit der Geburtstag des Führers und zwischen Tag der Arbeit und Sonnenwende der Muttertag. Symbolische Darstellungen stehen hier in diesem Raum, von der Jugend und der Lehrerschaft gestaltet. Keine blutleeren Darstellungen, sondern Arbeiten, wie sie im Unterricht und in der Freizeit entstanden, und wie sie wirklich die Schulen schmücken.

Einige Schritte weiter der Spielraum. Bühnenbilder, wie sie die Kinder für ihre Märchen- und Volksspiele brauchen. Wiederum keine Vorschläge, sondern Bilder, wie sie die tägliche Arbeit schuf. Am schönsten in der Einfachheit und Verwendbarkeit die einfache Vorhangbühne, auf der mit ein paar Vorhängen und sparsamen Kulissen ein hübsches Bühnenbild erzielt wird, das allen Anforderungen genügt. Auch dem Spielkleid ist ein besonderer Raum eingeräumt. Hier macht sich das Bestreben geltend, zwei Grundformen für die Spielgestaltung in den Schulen einzuführen: die Kutte und das Kleid. Durch entsprechenden Schmuck und entsprechendes Umarbeiten sind diese beiden Kleidungsstücke für alles geeignet, und es brauchen nicht für jedes Stück neue Kostüme angefertigt werden. Spielliteratur, Märchenspiele, Mythen liegen in reichem Maße aus und sollen der Lehrerschaft einen Ueberblick über die Möglichkeiten geben, die hier vorliegen. Hübsch eine Bild- und Schriftzusammenstellung, wie die junge Generation den Dichter erlebt, wie sie ihm Briefe schreibt, wie sie sich freut, ihn in ihrer Schule begrüßen zu können: „Lieber Eberhard Wolfgang Möller. Wir haben Deine Bauernkantate eingeübt und möchten sie Dir einmal vorspielen . . ."

Auch das alte Kasperletheater ist wieder da mit Teufeln und Königen und dem Kasper mit der langen Nase. Zum Teil kann man sich die Puppen selbst zusammenkleben, zum Teil kann man sie sich kaufen, und wenn man ganz pfiffig ist, dann kann man sogar aus der großen Rechenmaschine ein Kasperletheater bauen: Also, bitte Herr Lehrer . . . .

Dem Schattenspiel wurde ebenfalls ein breiter Raum eingeräumt, und es wurde einmal gezeigt, welch hübsche Möglichkeiten sich gerade hier in der lustigen Schwarz-Weiß-Kunst ergeben. Sehr ansprechend ein großes Transparent, das von Schülerinnen der Helene-Lange-Schule hergestellt wurde, und das als Hintergrund für die Weihnachtsfeiern dient. Wie die Jugend von heute das völkische Leben sieht, wie sie versucht, sich einzuordnen in dieses völkische Leben, wie sie versucht, in gemeinschaftlicher Arbeit, an der sie sich mit ihrer Lehrerschaft zusammenfindet, den Lebensäußerungen der Gegenwart irgendeine greifbare Gestalt zu geben, das alles zeigt die Ausstellung, die Material aus den Schulen unseres Gaugebietes zusammengetragen hat.

Bildausschnitte aus den Spielen, die bei Schulfesten aufgeführt wurden — sogar eine ganze Reise durch die Welt mit Musik und Tanz, Arbeiten aus dem Werkunterricht bis zum Zuckertütenweihnachtsbaum, bis zu den hübschen Linoleumschnitten, mit denen eine Schule ihre Schulfestprogramme ausschmückt, runden die Ausstellung ab, die nicht nur für den Lehrer viele neue Anregungen geben wird, sondern auch den Eltern einmal einen umfassenden Ueberblick gibt über das, was die Schule gerade auf diesem Gebiete heute leistet.

Immergrüne Industrielandschaft

Neuartige Gestaltung der „Kippen" / Techniker und Gärtner arbeiten Hand in Hand

Dessau. Wer mitteldeutsches Land durchfährt, dem sind die riesigen Kipphalden des Bergbaues bekannt. Ueberall, wo sich Tagebaue dehnen, erheben sich daneben hohe Halden, die durch den Abraum, der über dem Kohlengebirge liegt, entstanden sind. Bereits vor zwanzig Jahren versuchte man es mit der Wiederaufforstung. In vielen Fällen aber blieben sie als Schandflecke der Landschaft liegen. Seit einigen Jahren nun sind Bestrebungen im Gange, diese Rückstände aus dem Bergbau des letzten Menschenalters in Mitteldeutschland zu beseitigen. Man verwandelte einen erloschenen Schachteinbruch in Leopoldshall zu Deutschlands einzigem Sotefreibad. Man gestaltete einen ebenfalls erloschenen Porphyrsteinbruch im Gebiet des Kraftwerkes Golpa-Zschornewitz zu einem Volkspark für eine ringsum liegende Siedlung. In Staßfurt-Leopoldshall machte man aus einem 28 Meter hohen Aschenberg einen botanischen Schulgarten. Heute hat die Oberfläche dieses Aschenberges eine Reihe von Blumenbeeten mit schönen Wegen und Bänken usw. Planmäßig verschwindet so ein Rest der Gründerjahre nach dem anderen. Wo sich solche Halden türmen, ist eine prachtvolle Gelegenheit, in das eintönige Flachland der Kultursteppe, in denen meist Braunkohlenbezirke Mitteldeutschlands liegen, bemalte Linien und eine immergrüne Industrielandschaft zu bekommen.

Auf der Ausstellung des Bundes Bildender Künstler in Dessau sind nunmehr die Pläne zu sehen für eine völlig neue Gestaltung der Kippen. Hier handelt es sich nicht um eine bereits vorhandene Kippe, sondern um eine erst aufzuschüttende. Im Weichbild von Bitterfeld ergibt sich die Notwendigkeit, eine Kohlenkippe zu schütten. Ihre Schüttung geschieht aber in Zusammenarbeit zwischen dem Techniker der Grube und dem Gartengestalter. Man nimmt Rücksicht auf die städtebauliche Wirkung. Die Folge ist, daß sich da, wo sich heute eintönige Ausblicke auf die Kultursteppe ergeben, in etlichen Jahren ein bewegtes immergrünes Landschaftsbild zeigen wird.

Die Hänge der Kippe werden gartengestaltend bearbeitet. Auf der Hochfläche dehnen sich neben Wegen und einem Versammlungsort für nationale Feiern 480 Dauerkleingärten. So wird das dynamische Wirtschaftsprinzip angewandt. Als Vorbild dient der sogenannte „Dessauer Garten", also die Landschaft, die der Schöpfer des Wörlitzer Parkes, Fürst Franz von Anhalt-Dessau, schuf, indem er aus dem Park herausstrat und das freie Landschaftsbild gestaltete. Man verbindet bei der Schüttung dieser neuen Kippe in Bitterfeld erstmalig in Deutschland wirtschaftsnotwendige Dinge mit städtebaulichen, gartenkünstlerischen und gartenwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Planung stammt von dem Dessauer Gartenbaudirektor Hans Schmidt, der auch den Staßfurter Aschenberg, das erste Vorbild dieser Bestrebungen in Mitteldeutschland, gestaltete und der an vielen Punkten Mitteldeutschlands in den Fragen der Halden- und Kippenbepflanzung tätig ist.

Schon wieder gefaßt

Die Freiheit dauerte nur kurze Zeit.

Magdeburg. Wir berichteten von der Flucht des aus Wernburg gebürtigen Strafgefangenen Rudolf Zabel, der auf dem Wege vom Gerichtssaal in das Gefängnis zurück das Weite suchen konnte. Zabel konnte bereits wieder, in der Nähe von Calbe, festgenommen und nach Magdeburg zurückgebracht werden. Z. ist Spezialist im Fahrraddiebstahl und mehrfach, auch mit Zuchthaus vorbestraft. Jedesmal wenn er wieder entlassen wurde, setzte er sein lichtscheues Treiben von neuem fort. Die letzten Straftaten hatte er in Calbe und Dessau verübt. Er hatte hier ein 24jähriges Mädchen bei sich, das mit ihm verhaftet worden ist. Anscheinend ist es ihm bei seinen Diebstählen behilflich gewesen.

Erste Alpenvereinshütte im Harz

Unterkunftsmöglichkeiten für 50 Gäste.

Torfhaus. Im Torfhausgebiet wurde zur Förderung des Wanderns im Harz auf Anregung der Sektion Braunschweig des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins als erste dieser Art im Harz eine Alpenvereinshütte errichtet, die noch in diesem Winter benutzt werden soll. An dem Bau hat sich auch die Sektion Hannover des Alpenvereins beteiligt. Die Hütte wird in der Art wie die Alpenvereinshütte der Sektion Braunschweig in den Tiroler Bergen bewirtschaftet. Sie bietet 50 Gästen Unterkunft.

Hier spricht die Bewegung

Termine für den Gau Halle-Merseburg.
(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr.)

Heute: Pg. Festge in Weinberge bei Liebenwerda; Pg. Rohträhmer in Alberstedt, Kreis Mansfeld-See; Pg. Keller in Schkeuditz; Pg. Hanns Schmidt in Eulau, Kr. Querfurt; Pg. Dill in Ammendorf; Pg. Hufing in Görsbach, Kr. Sangerhausen; Pg. Fuchs in Hohenbucko, Kr. Schweinitz; Pg. Löfche in Audenhain-Moschwitz; Pg. Düllo in Osterfeld, Kr. Weißenfels; Pg. Dr. Wendt in Unterrißdorf, Kr. Mansf.-See; Pg. Wittenbecher in Zappendorf, Kr. Mansf.-See.

Morgen, am 6. Dezember: Pg. Löfche in Gräfenhainichen, Kr. Bitterfeld; Pg. Dill in Schraplau, Kr. Mansfeld-See; Pg. Karl in Ziegelroda, Kr. Querfurt; Pg. Rohträhmer in Oberschmon, Kr. Querfurt; Pg. Feldmüller in Nieskau bei Halle; Pg. Festge in Droyßig, Kr. Weißenfels; Pg. Düllo in Langendorf, Gasthof Naundorf; Pg. Bartsch in Strauch, Kr. Wittenberg; Pg. Wittenbecher in Oeste-Königswieck, Kr. Mansf.-See.

Personalnachrichten der Reichspost

Es treten in den Ruhestand: Die Postinspektoren Grabow (Hettstedt), Günther (Halle), Postmeister Blau (Schkeuditz), die Postsekretärinnen Martha Albrecht (Halle) und Elisabeth Beyer (Bitterfeld).

Versetzt werden: Postrat Helbing (Naumburg) nach Berlin, Postinspektor Aurich (Leipzig) nach Sangerhausen, Postsekretär Biele (Oberröblingen am See) nach Querfurt.

Das 40jährige Dienstjubiläum feiern im Dezember: 10. Telegrapheninspektor Keßler (Merseburg); 16. Postassistent Höpner (Halle); 18. Postassistent Bennewitz (Falkenberg); 19. Telegraphensekretär August Brandt (Halle).

Achtung — Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobilklub e. V., Gau 18 Mitte, mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 6. bis 12. Dezember 1936 folgende Straßen gesperrt: Jeßnitz-Bobbau: (Reichsstraße 184) Sperrung in der Ortslage Jeßnitz bis 12. Dezember, Umleitung: innerhalb der Stadt Jeßnitz durch die Dessauer- und Wolfener Straße. — Merseburg (Fasanerie)-Burgliebenau (Fürstendamm): (Landstraße 1. Ordnung) Sperrung zwischen Merseburg (Fasanerie) und Burgliebenau (Fürstendamm) bis auf weiteres, Umleitung: Merseburg-Wallendorf-Burgliebenau (Mehrweg 5 Kilometer). — Bartensleben-Bregenstedt: Sperrung: bis 28. Februar 1937, Umleitung: Morsleben-Alleringersleben.

Ihr Kind wird nicht wund — nur fleißig Diaion-Puder anwenden
Streudose RM -.72 Beutel zum Nachfüllen RM - 49

Neurasanhilft!
Es hilft schnell und sicher:
Brandwunden, Wundlaufen, Hautabschürfungen erfror. Glieder, Offene Beine, Flechten, Wundsein kleiner Kinder, Wunden all. Art
Zu haben in allen Apotheken. Dose 53 Pfg., Tube 1.05 Mk.

DIE SCHALE AUS *heiligem* KRISTALL

ROMAN VON F. CORDEA

(13. Fortsetzung.)

Dann versuchte sie zu arbeiten. Nach einer halben Minute stand sie auf, ging an das Fenster und sah hinaus.

„Wenn das so weitergeht, werde ich bis morgen verrückt."

Sie machte sich fertig, um auszufahren. Weit hinaus, weg von der Stadt und den Menschen.

Da läutete die Hausglocke.

„Mein Gott, wer kann das wieder sein? Ich kann doch niemand empfangen."

Da kam Hedwig und meldete, daß Dr. Max Warner gekommen sei.

Max! Mußte der gerade heute kommen? Er hatte sie ziemlich lange nicht besucht. Aber gerade heute!

Wally kramte in ihrem Gehirn verzweifelt um eine Ausrede.

Da fügte Hedwig hinzu:

„Der Herr Doktor sagt, daß es sehr dringend sei."

Einen Augenblick fühlte Wally einen Stich. Aber nein — das war ganz ausgeschlossen. Nicht einmal ihre nächsten Bekannten, die ihr alltägliches Leben sahen, wußten von Ernst Kollinger etwas. Wieso sollte Max Warner — — —?

Wally ging hinunter.

Max trat rasch auf sie zu, reichte ihr die Hand. Ließ die ihre aber nicht sofort wieder los, sondern fragte im erstaunten Ton:

„Fehlt dir etwas, Wally? Du siehst nicht gut aus."

Wally half sich mit einer Notlüge.

Der junge Doktor aber gab sich nicht zufrieden.

„Du siehst aus, als ob du eine gründliche Erholungskur nötig hättest, Wally."

Mit einem geheimnisvollen Lächeln antwortete sie ihm:

„Vielleicht unterziehe ich mich in den nächsten Tagen einer solchen. Aber nun, Max was führt dich zu mir? Ich brenne vor Neugierde."

Dann erst fuhr ihr ein Gedanke durch den Kopf und sie erschrak:

„Es ist doch nichts mit dem Kleinen passiert?"

„Keine Sorge, liebe Wally. Er blüht und gedeiht prächtig. Aber, bitte, nimm Platz. Ich habe dir etwas mitzuteilen, was dich überraschen dürfte. So . . . nun will ich mit der Tür ins Haus fallen. Anni und ich haben heute vormittag in aller Stille geheiratet."

Impulsiv streckte ihm Wally die Hand zu.

„Ich wünsche dir herzlich Glück, lieber Max. Du hättest viel, viel schlechter wählen können."

Max strahlte.

„Ist das dein Ernst, Wally?"

„Gewiß. Mein vollster Ernst. Wie sollte ich anders denken? Ich habe Anni oft genug gesehen und gesprochen, um einen Eindruck von ihr zu haben. Sie ist charaktervoll, offen und ehrlich, hat ein gutes empfängliches Herz und ist pflichtbewußt. Das hat sie bei der Erziehung des Kleinen bewiesen. Sie ist eine vorbildliche Mutter und wird dir sicher eine gute Gattin sein."

Max errötete vor Vergnügen.

„Also du billigst meine Wahl, liebe Wally? Das ist mir viel wert. Ich habe es ja gedacht. Wir haben uns immer gut verstanden. Beinahe möchte ich mich bei dir entschuldigen. Als ich hierher kam, hatte ich doch leise Zweifel."

„Zweifel . . .?"

„Ach, Wally, wir wollen der Sache doch kühl ins Auge sehen. Es wird sicher einige Menschen geben, die . . . nun ja, die ihre Nase rümpfen werden."

Wally fuhr von ihrem Sitz empor. Nun hatte die Unterredung eine neue Wendung angenommen, die ihr nachging.

„Lasse die Dummköpfe ihre Nase rümpfen! Was geht dich das Urteil dieser Leute an! Du mußt in deinem Innern fühlen, ob du recht tust, Max. Du liebst doch Anni sehr."

„Ja, Wally. Ich liebe sie sehr. Sie und das Kind."

„Nun also! Was kann dagegen aufstehen? Die Klatschbasen der Stadt? Gegen das Einzige, was im Leben gilt, gegen die Liebe? Nein, Max, lasse dich durch solche Gedanken nicht beirren. Du hast dir deinen Weg gewählt, gehe ihn unbekümmert weiter. Kein anderer Mensch kann dein Leben für dich leben. Das mußt du selbst tun! Und nun komm', Max! Ich wollte eben ausfahren. Ich werde dich zu Anni zurückbringen. Dabei kann ich ihr gleich persönlich Glück wünschen."

Als Wally wieder nach Hause kam, gab ihr Hedwig Hans Joachims Brief.

Wally las seine Zeilen und lächelte unter Tränen.

„Lieber, treuer Hans Joachim! Ich habe keine Angst vor 'em, was kommt. Wenn es mich nur zu ihm führt. Das ist für mich das Herrlichste — das Einzige, was zählt."

Mitten in der Nacht stand sie auf und setzte sich an das Fenster.

Dann sah sie die Sonne aufgehen.

Der Tag, dem eine kleine Zahl von Menschen mit solcher Angst und solcher Sehnsucht entgegensehen, war angebrochen.

Wally öffnete Ernst Kollinger selbst die Türe.

Sie sprach kein Wort, als sie ihm die Hand reichte. Er beugte sich darüber und küßte sie.

Einen Gedanken lang betrachtete er die weiße, feinlinige Hand, die in seiner braunen eingebettet lag. Vertrauensvoll wie ein Kind.

Im Atelier wies sie ihm den großen Klubsessel an und setzte sich ihm gegenüber. Zwischen ihnen stand der niedere, bereits gedeckte Teetisch.

Kollinger ließ die eigentümliche Atmosphäre dieses durch und durch künstlerischen Raumes auf sich wirken.

Sein Blick blieb an der Wand an einem Bild hängen. Eine Frauengestalt mit erschreckten großen Augen, die ein Kind an die Brust drückt.

Gelassen und ohne jede persönliche Beziehung sagte Wally:

„Das Bild habe ich schon vor geraumer Zeit gemalt. Kurz nach dem Tode meines Mannes."

„Sie sind sehr vielseitig, gnädige Frau. Ich sehe Landschaften und Porträts und weiß, daß Sie auch Miniaturen malen."

„Doch sind Stilleben und das Illustrieren von Kinderbüchern meine liebste Beschäftigung. Wenn wir den Tee getrunken haben, werde ich Ihnen einige Arbeiten von mir zeigen."

Während des Tees fragte ihn Wally nach seinen afrikanischen Erlebnissen.

Kollinger erzählte schmucklos. Er schien unbewußt alles zu vermeiden, was seine eigene Person in den Vordergrund geschoben hätte. Daher wirkte das, was er erzählte, doppelt stark.

Mitten in einem Satz stockte Kollinger. Er hatte das tiefe fremde Licht in ihren Augen gesehen und fühlte, daß es ihn sengte. Rasch faßte er sich und sprach weiter. Aber es gelang ihm nicht mehr so wie früher.

Die ruhige Vertraulichkeit war einem zitternden Verlangen gewichen, und der Raum wurde ihm zu eng.

„Ich werde jetzt einige meiner Arbeiten zeigen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0026

Die Folgen werden segensreich sein

Ministerpräsident Klagges über die Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs

Schierke (Harz). Der durch den Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz, Ministerpräsident Klagges, berufene geschäftsführende und erweiterte Beirat, dem Vertreter der Spitzen der Partei und Behörden angehören, hielt in Schierke seine erste Sitzung ab. In ihrem Verlauf verbreitete sich Ministerpräsident Klagges über die Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs und ihre Auswirkungen auf den Landesfremdenverkehrsverband Harz-Braunschweig. Nach dem Gesetz zur Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs vom 26. März 1936, so führte er aus, sei dem Reichsfremdenverkehrsverband nunmehr der Behördencharakter zuerkannt. Ordentliche Mitglieder der Landesfremdenverkehrsverbände seien künftig die Fremdenverkehrsgemeinden. Die bisherige Freiwilligkeit sei in eine Pflichtmitgliedschaft umgewandelt worden. Die Mitgliedschaft der den Landesfremdenverkehrsverbänden angeschlossenen Behörden, Verkehrsunternehmungen usw. sei eine freiwillige. Der Ministerpräsident sprach hierbei aber die bestimmte Hoffnung aus, daß alle diese Mitglieder des LFV. Harz ihre Mitgliedschaft aufrechterhalten werden, denn ein Einfluß innerhalb des Landesfremdenverkehrsverbandes könne nur denen zuerkannt werden, die durch ihre Mitgliedschaft den Willen zu tatkräftiger Mitarbeit kundgetan hätten.

Obergegierungsrat Dr. Timmermann (Braunschweig) verlas dann den Wortlaut der neuen Satzung des LFV. Harz. Mit dem Erlaß dieser Satzung sei, so fügte er hinzu, der LFV. Harz zielbewußt auf dem Weg weitergegangen, den er bei seiner Gründung in Wernigerode im Jahre 1933 beschritten habe. Dr. Timmermann wies dann auf die Zustände im Harzer Fremdenverkehr bei der Machtübernahme hin, die nunmehr restlos überwunden seien, da der Landesfremdenverkehrsverband Anordnungen getroffen habe, die sowohl das Recht des Einheimischen wie das des Fremden wahre. Mit Befriedigung könne festgestellt werden, daß dieser Weg zum Erfolg geführt habe.

Anschließend ergriff noch einmal Ministerpräsident Klagges das Wort, um die Auswirkungen zu erläutern, die das Gesetz für die einzelnen Fremdenverkehrsgemeinden habe. Es sei erklärlich und selbstverständlich, daß ein Verband, der erheblich erhöhte Aufgaben gegenüber seinen Vorgängern habe, auch einen erhöhten Finanzbedarf aufweise. Infolgedessen sei eine Erhöhung der Beiträge notwendig. Man dürfe zum Landesfremdenverkehrsverband das Vertrauen haben, daß er die ihm zufließenden Mittel verantwortungsbewußt verwende. Verbandsdirektor Rischbieter erstattete Bericht über die bisherigen Werbemaßnahmen und die vom Landesfremdenverkehrsverband Harz geleistete Aufbauarbeit. — Zum Schluß verlas Ministerpräsident Klagges ein Telegramm an den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister außer Dienst Esser.

So wütete das Sturmwetter in Borkum.
Bei den schweren Stürmen der letzten Tage hat das Nordseebad Borkum wieder schwer gelitten. Die Strandmauer der Insel wurde in einer Längevon 180 Metern fortgerissen, und das Wasser schlug weit über die obere Promenade. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Trinkwasserversorgung des Ostharzes

Fertigstellung des ersten Bauabschnitts.

Ballenstedt. Zur Behebung des Mangels an Trinkwasser, der sich in verschiedenen Orten des Ostharzes immer wieder empfindlich bemerkbar machte, hatte man in gemeinsamer Planung ein umfassendes Projekt ausgearbeitet, wonach das 580 Meter hohe Rambergmassiv mit seinen Hängen, Wiesengründen, Waldteichen und Quellen der Trinkwasserspender für die größeren Harzorte werden sollte. Der Plan gliederte sich in vier Teilprojekte: Thale, Harzgerode mit Alexisbad, Friedrichsbrunn, Gernrode. Nunmehr ist als erstes das Teilprojekt Harzgerode — Alexisbad fertiggestellt worden. Am Erichsburger Waldteich, südwestlich der Viktorshöhe, ist das neue Filterwerk entstanden. Die ebenfalls fertiggestellte Fernwasserleitung liefert von hier aus nach Alexisbad und Harzgerode Trinkwasser in ausreichenden Mengen und bester Beschaffenheit.

Der Fahrraddieb mit dem Dolche

In wenigen Wochen neun Fahrräder gestohlen.

Weißenfels. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 38jährige Fritz Jagemann aus Weißenfels wegen Diebstahls in neun Fällen, Vergehens gegen das Gesetz wider den Waffenmißbrauch und Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes in sieben Fällen zu verantworten. Obwohl der bisher noch unbescholtene Angeklagte im Sommer und Herbst 1936 nur wenige Wochen arbeitslos war, verlegte er sich mit großer Dreistigkeit auf das Stehlen von Fahrrädern. In Weißenfels, Granschütz, Webau, Grunau, Schönburg und Teuchern stahl er in wenigen Wochen neun Herren- und Damenfahrräder, die sämtlich für ein Spottgeld verkauft wurden. Als man den gefährlichen Fahrraddieb in Leuna festnahm, führte er auch einen Dolch bei sich. Des weiteren hatte der Angeklagte in den Fluren Langendorf, Weißenfels, Markwerben, Storkau und Petitstädt Kartoffel- und Obstdiebstähle verübt. Er war in allen Fällen geständig und will in einer Notlage gestohlen haben. Den Dolch habe er nur „zufällig" bei sich gehabt, sonst aber nie getragen. Staatsanwalt und Gericht brandmarkten das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten mit scharfen Worten, und nur weil dieser noch unbescholten war und sofort auch alle Diebstähle zugegeben hatte, wurde auf eine verhältnismäßig geringe Strafe erkannt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre, sechs Monate Gefängnis, fünf Wochen zwei Tage Haft und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Haftstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Strafe wurde angenommen.

Auf vereister Straße verunglückt

Kraftwagen landete im Teich.

Stolberg. Auf der Straße vom Auerberg ist ein aus der Gegend von Nordhausen stammender, noch neuer Kraftwagen verunglückt. Die Straße war vollkommen vereist, so daß der Fahrer größte Schwierigkeiten hatte. Beim Bremsen blockierten dazu noch die Hinterräder, so daß der Wagen von der Fahrbahn weg sich überschlug und in einen Teich geschleudert wurde. Er kam auf die Räder zu stehen, so daß der Fahrer durch das Verdeck unverletzt ins Freie gelangen konnte. Eine Reparaturwerkstatt holte den Wagen später aus dem Wasser und schleppte ihn nach Nordhausen.

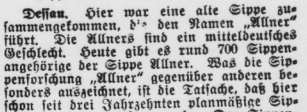
Lebendige Sippenforschung

Sippe Allner schafft ein Sippenheim.

Dessau. Hier war eine alte Sippe zusammengekommen, die den Namen „Allner" führt. Die Allners sind ein mitteldeutsches Geschlecht. Heute gibt es rund 700 Sippenangehörige der Sippe Allner. Was die Sippenforschung „Allner" gegenüber anderen besonders auszeichnet, ist die Tatsache, daß hier schon seit drei Jahrzehnten planmäßige Sippenforschung getrieben wurde. Der Sippentag Allers, der jetzt in Dessau abgehalten wurde, war der zweite allgemeine Sippentag. Der dritte soll 1938 stattfinden. Hierzu wird das illustrierte Allnersche Sippenbuch erscheinen. Hiermit wird die Familien- und Sippengeschichte über den engen Stammbaum hinausgeschoben. Sie bekommt gewissermaßen Leben. Ueber das Sippenbuch hinaus planen die Allners noch allerlei, das völlig neu ist. U. a. haben sie sich einen Sippenfonds angelegt, aus dessen Erträgen späterhin ein Sippenheim geschaffen werden soll.

Kaffeehaus-Einbrecher festgenommen

Weißenfels. In der Nacht zum 18. Oktober wurde in das Neustadt-Kaffee in Weißenfels ein Einbruch verübt, wobei die Täter für über 100 RM. Beute machten. In Harburg konnten sie jetzt ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen Mann aus Halle und eine Frau aus Weißenfels. Auch die hallische Kriminalpolizei ist schon seit längerem auf der Suche nach dem Diebespaar.



Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. Bouhler zum Winterhilfswerk:

Zu der neuen Einrichtung des Winterhilfswerkes.

Ihre Durchführung will das Winterhilfswerk zu einer Pflicht jedes deutschen Volksgenossen machen, der sich zu der Gemeinschaft dieses Volkes zählt, der sich zu ihrem Schutz bekennt, der sich zu ihrer Ehre und zu ihrem Kampfe um die Erhaltung des Lebens zu stellen bereit ist, der die unseren Volksgenossen sind, haben ein Recht auf unsere Opfer.

Adolf Hitler

11.14

Wally legte die große Mappe vor ihn hin, breitete das Blaulicht der hohen Stehlampe an, und sie ging nun Blatt für Blatt durch.

Kollinger staunte. Ein inneres Gefühl sagte ihm, daß diese schöne Frau eine Künstlerin von seltener Begabung war.

Einen Augenblick streifte nun ihr Arm den seinen. Ihm war es, als ob ihn heiße Strahlen träfen.

Dann gingen sie die Bilder an den Wänden durch, zuletzt die Seite, der er im Sitzen den Rücken zugekehrt hatte. Dort stand auf einem Tischchen die Schale mit den Parmaveilchen. Sie waren bereits halb verwelkt. Da plötzlich sah er sie wieder an der Wand. In sachten, feinen Pastellfarben hingehaucht.

Mit großen Augen starrte er auf das zarte Meisterstück. Dann sah er Wally an.

„Ich wollte . . . sie nicht verlieren, wenn sie verwelken. So bleiben sie mir für immer."

Sie wollte sie nicht verlieren.

Fest schloß sich sein Griff um Wallys Arm.

„Du kannst die Blumen nicht missen, die ich dir gesendet habe?"

„Nein, Ernst, sie sollen bei mir bleiben, wenn du weggegangen bist. Du willst doch weggehen, du willst doch von mir weggehen. Nicht wahr, Ernst?"

„Wally!"

Wie ein Krampf zog es über sein Gesicht, und er schloß die Augen. So sah er nicht das tiefe Weh um ihre Lippen.

„Ernst!"

„Wally, ich kann nicht hier bleiben. Ich darf es nicht."

„Wenn du mich verlassen haben wirst, wenn ich allein geblieben bin, dann werde ich deine Blumen haben. Du willst ja weggehen von mir, nicht wahr, Ernst!"

Da schrie es aus ihm heraus:

„Ich will nicht. Großer Gott, wenn du wüßtest, was es mich kostet, um mich von dir loszureißen. Aber ich muß! Soll ich dir sagen . . . warum?"

„Ja, Ernst, sage es mir. Ich fürchte mich nicht vor der Wahrheit."

„Setz dich", sagte er heiser.

Er warf sich in den großen Sessel, und sie setzte sich auf die breite Lehne.

„Wally, ich bin nicht frei. Ich bin verheiratet."

Ganz unmerklich hoben sich ihre Augenlider.

„Ja, Ernst, du bist verheiratet. Und . . .?"

„Ja, verstehst du denn nicht, Wally? Ich bin verheiratet."

„Ja, ich habe dich verstanden, Ernst. Und . . .?"

„Meine Frau willigt in keine Scheidung."

Wieder schlossen sich seine Augen, als könne er der grausamen Wahrheit nichts ins Gesicht sehen.

Wally sah die Falten, die er durchbebte. Ganz leise und sacht rief sie seinen Namen.

„Wally, ich kann dir ja nichts bieten!"

Welch einen wütenden Schmerz bereiteten ihr die Worte. Dann hob sie ihren Blick und sah, daß er seinen Kopf in beide Hände hatte fallen lassen.

Sie sprang auf. Wie konnte sie ihn so leiden sehen und an eigenen Schmerz denken.

Mit einer unaussprechlich zarten Bewegung kniete sie vor ihm nieder.

„Ernst, Liebster, du mußt mir alles ruhig erzählen. Schau, ich bin doch auch ruhig."

Er sah in das tapfere Gesicht, das zu ihm aufblickte, und worin nichts anderes zu lesen stand als Zartheit und Liebe.

„So . . . ich setze mich wieder zu dir auf die Lehne. Nun gib mir deine Hand, und jetzt erzähle."

Sie zog seinen Kopf näher zu sich heran, so daß er in der Krümmung ihres Armes ruhte. Dann legte sie ihre Wange gegen sein Haar.

Er starrte in die Weite, und langsam kamen seine Worte.

„Wir haben sehr jung geheiratet. Ein halbes Jahr nach Beendigung meiner Hochschulstudien. Sie war um fünf Jahre jünger als ich. Kennengelernt habe ich sie bei meiner Promotion. Damals promovierte nämlich auch ihr Bruder; überdies einer meiner liebsten Studienkollegen. Ihre völlige Unerfahrenheit und ihre blühende Jugend haben mich gefangen genommen. Der Gegensatz zwischen ihr und der Großstadtjugend war so gewaltig! Es war ein kurzes, stürmisches Werben und eine rasch geschlossene Ehe. Ich habe ihren Bruder damals nicht verstanden, als er mir sagte: ‚Du mußt sie dir formen, Ernst. Ich hoffe nur, daß es dir gelingt. Sie ist starrer Stoff.' Daß sie starrer Stoff war, habe ich nicht früher als am Ende des ersten Jahres bemerkt. Dann begann ich sie zu beobachten. Sie hatte sich ihre Meinungen und Gedanken auf dem Gute ihrer Eltern gebildet und hing mit Zähigkeit an allem fest, was ihr dort eingeimpft worden war. Ich will heute kein Urteil fällen, vielleicht hat sie in vielem recht gehabt, aber ihre Auffassungen deckten sich nicht mit den meinen. Erst langsam, dann immer deutlicher rückten wir voneinander ab. Ich versuchte es, ihr Denken in Gleichklang mit dem meinen zu bringen. Sie versuchte dasselbe bei mir. Der ständige Kampf rieb uns auf. Wir wurden uns stets fremder und fremder. Dazu trat noch eine völlige Verschiedenheit in unseren Neigungen und Belangen. Schließlich kamen wir darauf, daß wir eigentlich nichts Gemeinschaftliches hatten, ja nicht einmal imstande waren, es aus uns heraus zu schaffen, um eine Brücke zu bilden. Für meine wissenschaftlichen Arbeiten fehlte ihr jegliches Interesse. Ich kann ihr dies nicht als Schuld anrechnen. Mein Fach liegt schließlich sehr entfernt vom Interessenkreis der Frau im allgemeinen. Aber auch auf näherliegenden Gebieten trafen wir uns nicht. Die Musik Richard Wagners sagte ihr nichts. Ich verehre ihn. In der Literatur zog sie gerade jene Autoren vor, mit denen ich nichts anzufangen wußte. Für den Sport hatte sie kaum mehr als ein sehr oberflächliches, eher abweisendes Gefühl übrig. Einem Pferd ging sie nicht nahe. Nicht vielleicht aus Furcht. Sie hat einmal auf der Straße ein spielendes Kind mit unglaublicher Kaltblütigkeit vor einem tollen Hund gerettet. Aber das Gute und Freundliche im Tier sagte ihr nichts. Sie lebt in der Welt, die sie sich aufgebaut hat, und scheidet daraus mit einer ruhigen Handbewegung das aus, was ihr nicht paßt. Sanft, aber unerbittlich.

So hat sie auch mich langsam aus ihrem Leben gestrichen. Es hat fünf Jahre gedauert, bis es soweit war. In eine Scheidung willigte sie nicht ein. Eine Scheidung widerspricht ihrer moralischen Auffassung vom Leben und von der Ehe. Sie hat einen bewundernswürdig festen Charakter. Damals ging ich zum ersten Male nach Afrika. Ich habe später noch ein oder das andere Mal den Versuch gemacht, sie zu einer Scheidung zu bewegen, obwohl kein bestimmter Grund hierzu für mich vorlag. Ihr Bruder hat mich dabei unterstützt. Aber es ist uns nicht gelungen. Man läuft gegen sie an wie gegen eine glasharte Wand. Kühl, unverbindlich, undurchdringlich.

So steht die Sache, Wally. Verstehst du nun, daß ich sobald als möglich wieder weggehen muß. Was habe ich noch mit Liebe zu machen? Ich, der dir nichts, gar nichts zu bieten hat."

„Nichts zu bieten? Und deine Liebe selbst, Ernst! Ist das nichts?"

Beide hatten sich aufgerichtet. Ruhig und unbeweglich ertrug sie seinen Blick. Halb fragend hob sie ihre Augenlider. Es war wie eine Liebkosung.

„Wally!"

Noch stets umspielte ihren Mund das leichte Lächeln.

„Und deine Liebe selbst, Ernst?"

„Wally, ich kann nicht! Ich will dich nicht in den Staub zerren.

Da glitten zwei weiche, schlanke Arme um seinen Hals und zogen ihn herunter.

„Und wenn mir deine Liebe genügt, Ernst?"

Da gab es kein Halten mehr für ihn. Er preßte sie an sich und erstickte sie mit Küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0027

Statt Karten.

Gestern abend entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Tochter, unsere geliebte, unvergeßliche Schwester, Tante und Großtante

Emmi Wiegand

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Witwe Pauline Wiegand, geb. Kelle nebst Kindern.

Halle (Saale), den 4. Dezember 1936.
Kellnerstraße 5.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Dezember um 14.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitten wir an die Beerdigungsanstalt Thielicke, Gr. Steinstraße 63, abzugeben.

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben ging unser geliebtes Mütterchen

Justine Wiegert

geb. Loose

im 81. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Elisabeth Wiegert.

Halle (Saale), d. 4. Dezember 1936
Lessingstraße 46.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Dezember, 13½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, erbeten.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend nahm Gott der Allmächtige meinen geliebten, guten, edlen Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Universitäts-Hausinspektor

Georg Schön

im Alter von 45 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

In unsagbarem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Schön, geb. Köhler.

Halle (Saale), den 5. Dezember 1936
Große Gosenstr. 27,
Oberlungwitz i. S.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Dezember, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden bitte ich bei der Beerdigungsanstalt Burkei, Kl. Steinstr., abzugeben.

Statt Karten.

Am 2. Dezember verschied nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte, stets treusorgende Mutter

Frau Martha Nothnagel
geb. Anton

im 64. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Otto Nothnagel

Halle, den 5. Dezember 1936
Oleariusstraße 5.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen bereits in aller Stille stattgefunden.

Die Schönheit einer **Damenhand** bringt ein goldener

Damenring

erst recht zur Geltung. Bei mir finden Sie Schmuckringe, die Entzücken erregen.

JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Foto-Atelier Schulz

Große Ulrichstraße 51 (Eingang C.T.-Lichtspiele)
Das moderne Atelier im Erdgeschoß. Beste Anfahrt für Auto (Brautpaare). Aufnahmeraum für 30 Personen. Leitung durch erste Fachkraft.

Portrait- Gruppen- Architektur-Aufnahmen

Volkstümliche Preise! Paßbilder!

Bildereinrahmungen

Photographie-Ständer
- alle Reparaturen -

H. Graichen, Brüderstr. 13 Ruf 21467

In jedem Falle von **Friedrich Kristalle!**

KRISTALL-FRIEDRICH HALLE (SAALE) ERZGEBIRGE

Für die überaus herzlichen Beweise tiefempfundener Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen innigsten Dank. Insbesondere herzlichen Dank allen Freunden, Kameraden, den Arbeitskameraden und langjährigen Mitarbeitern des Verstorbenen für die mitfühlende Teilnahme.

Halle-Büschdorf, im Dezember 1936.
Grenzstr. 1.

Margarethe Reuter, geb. Koppe.

Vielleicht Leute-fröhliche Leute

Jetzt denken Sie vielleicht, na, ja - junge Leute können gut schlank und fröhlich sein. Aber die sind diesmal nicht gemeint. Gewiß, auch für diese ist Dr. Richters Frühstückskräutertee sehr von Nutzen, aber für die ältere Generation, die in die Breite geht, ist Dr. Richters Frühstückskräutertee eine Hilfe um schlank und froh zu bleiben. - Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Drix-Tabletten erhält. Nehmen Sie aber nur den echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Dauerwellen von **5.-** an

vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze

Trojnar & Lonowski
Große Ulrichstraße 54

Tack

Der gute Schuh für Alle

9.75

Schwarz Rauhleder

HALLE (SAALE) LEIPZIGER STR. 11

Wir finanzieren Ihr Eigenheim

lösen Ihre drückenden Zinshypotheken ab, geben Geld zum Hauskauf. Erwerben Sie einen Baupartbrief der **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen,** Wachstr. 27/29

Bausparpe mit 40 Eigenheimabbildungen und Beschreibung 1.- RM zuzüglich 40 Pfg. Porto

Druckschriften und Auskunft jederzeit unverbindlich u. kostenlos durch **Eigenheimschau**

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 43

Zentralheizungsanlagen, insbesondere

Etagenheizungen

erstellen preiswert und zuverlässig

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle a. S. Fernspr. 269 03

Über die Enge des Tages hinaus-

sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft

die Zeitung!

Vergrößerungen und Rahmen macht Krütgen fabelhaft!

Die beiden großen Photo-Geschäfte Königstraße 24/25 Schmeerstraße 9

Am 4. d. M. entschlief unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Voigt

geb. Schröder

infolge eines Herzschlages.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Rohde u. Frau
geb. Voigt.

Beerdigung findet Montag, ½3 Uhr, auf dem Trotharer Friedhof statt.

Habe mich in **Dölau, Adolf-Hitler-Str. 9a** als **praktischer Arzt** niedergelassen
Sprechst. 8.30-10.30. Tel. 364.

Dr. W. Müller.

Zurück
Dr. Paschen
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Große Ulrichstraße 4

Tischuhren

Nußbaum — Eiche
Beste Fabrikate
Billige Preise

19.- 25.- 35.- usw.

Amand Weiss

Kleinschmieden 6.

Bestecke
massiv Silber
GEORG DUNKER
Juwelier
Leipziger Str. 16

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg. Fensterglasetc. Spiegel

F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. 2 am Markt. Tel. 22563

Auch bei Regen und Wind die gute haltbare

Wella-Dauerwelle 4.50 aus dem

Salon Albrecht Merseburger Straße 14

Wasserwelle m. Wäsche **1.25**
Fejfjaen **0.60**

Achtung, Kranke!

Alle inneren u. äußeren Leiden, Flechte, Ausschlag, Ekzeme, Asthma, Herz, Leberleiden usw. behandelt mit Erfolg

Blankenburg
Halle (S.), Große Steinstraße 29
Fernruf 36139

Allesbrenner-Oefen
im neuen Spezialgeschäft
Eisen-Achilles
Herde, Grauen, Kessel, verzinkte Waren
Obere Leipziger Straße 65 - Franckestraße 7
Ruf 25800 und 25801

Kasperle meint:

Eines richtigen Jungen Stolz und Freude sind gute Soldaten. Ganze Regimenter kann man damit zusammenstellen und billig sind sie obendrein bei

HALLE-SAALE **RITTER** IN BITTERFELD

Neu eingetroffen!
Reemtsma W. 14
Sommer-Olympia 36
Bilder u. Alben stets vorrätig
Bilder-Tausch-Zentrale nur Geiststr 26

---

wie Sie sie haben wollen — mollig warm und trotzdem leicht, kostet nur wenig bei uns. Unsere Angebote beweisen es - bitte kommen Sie recht bald zur Wahl.

Wollene Schlafdecke mit Kante . . . . . von **11.50** an

Kamelhaar-Schlafdecke mit griechisch. od. Jacquardkante v. **11.00** an

Kamelhaar-Reisedecke eine Seite kariert, eine Seite einfarb. v. **12.00** an

Reise-Plaids mit Fransen . . . . . von **9.00** an

Wollfriese für Fenster u. Türen, 130 cm br., p. Mtr. **5.50** an

Arnold & Troitzsch

Halle a. S., Am Kleinschmieden

Ein schönes **Weihnachtsgeschenk** für Konfirmanden ist ein **Gesangbuch**

Zu haben bei **Albin Hentze**
Schmeerstraße 24

Einem geschätzten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich das in der Kindenburgstr. 42 gelegene

Kaffeehaus u. Konditorei Grötzner

wieder selbst führe. Herstellung feiner Konditoreiwaren. Gepfl. Riebeck- und Löwenbräu, gute Weine. Angenehmer Aufenthalt. Diverse Zeitungen und Zeitschriften.

Bis nachts geöffnet! **HERMANN GRÖTZNER**

Im Dienste der Hausfrau

Fensterputzen

Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut

H. Mannhardt.
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergold kauft

Juw. Alfr. Koch,
Gr. Steinstr. 15
Sonntag-Sonch. 11-3338

Atemnot, Schwäche! Oftes Herzklopfen u. Schwindelgefühl . . ! Erschöpftsein, Angstzustände! Helfen Sie ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt.

Hofrat Dr. Mayer's
„HERZKRAFT"

Wo? lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei

Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Piano Stimmungen
Reparaturen
Ruf tunlichst 12-15 u. ab 19 Uhr 22358

Willi Ritter,
Lafontainestraße 14.

Graphologie
Lebensberatung
Sophienstr. 25, I. r.
Sprechzeit 9—19½

KÖHLER-DÜRRKOPP-

Nähmaschinen

versenkbar mit Original-Oberteil, zum Stopfen und Sticken eingerichtet schon

von RM. **126.-** an

Bequeme Teilzahlung

P. Krause
jetzt Geiststraße 58

Jeder Dame eine neue **Handtasche!**

die große Auswahl die kleinen Preise

Göldner

am Leipziger Turm neben Hotel Rotes Roß

Koffer u. Lederwaren aller Art seit 1822

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0028

Hamster Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 5. Dezember 1936 — Erscheint zum Wochenende

Miß Florence White entfacht eine englische Volksbewegung:

„Die Partei der alten Jungfern"

Unverheiratete Frauen organisieren sich — „Fräulein Konditor" gegen Minister

Als König Eduard VIII. von seiner zweitägigen Informationsreise durch die Elendsgebiete von Süd-Wales zurückkehrte, sandte er einen öffentlichen Brief an die Bewohner dieser Gegenden und versprach ihnen eine baldige Besserung ihrer Lage. Vierundzwanzig Stunden später empfing der englische Herrscher eine ältliche Miß zur Audienz, deren markantes, durch eine große Hornbrille charakteristisches Gesicht seit einigen Wochen die Engländer aus zahlreichen Photographien, Karikaturen und Wahlplakaten ansieht. Miß Florence White ist bis zu Beginn dieses Jahres nur den Bewohnern der südenglischen Stadt Taunton als Bäckerin köstlicher Cakes und unübertroffener Plumpuddings bekannt gewesen, ihre kleine Teestube war bei den Touristen, die die nahegelegenen Wälder von Exmoor aufsuchten, außerordentlich beliebt. Heute wird man die Inhaberin selten mehr hinter dem hohen Kuchentisch antreffen, denn Miß White hat augenblicklich wichtigere Aufgaben. Sie ist beinahe über Nacht zur Führerin einer vieltausendköpfigen Bewegung geworden, die die Parteien und die Ministerien in einige Unruhe versetzt.

Die Tragödie einer Kriegsbraut.

Die persönlichen Erlebnisse der Miß White spiegeln die Geschichte vieler unverheirateter englischer Frauen. 1916 stand sie als junges Mädchen auf dem Trafalgar-Square und winkte den Truppen zu, die nach Portsmouth zogen, um sich von dort aus nach den französischen Schlachtfeldern einzuschiffen. Einer unter den gesunden, sportlich gestählten Tommies war der Bräutigam der jungen Florence White. Sie hat ihn nicht wiedergesehen. Er ist irgendwo in Flandern gefallen. Miß White hat diesen Schlag nie verwinden können, — sie blieb unverheiratet, sie wurde „spinster" — eine „alte Jungfer".

Ein Brief ohne Antwort.

Jahrelang blieb sie einsam in ihrer kleinen Provinzstadt und bemühte sich, eine eigene stille und unbemerkte Existenz aufzubauen. Manchmal trafen sich in ihrer Teestube mehrere ihrer Freundinnen, die ähnliche Erlebnisse hatten und erzählten, wie schwer es für eine einzelne unverheiratete und nicht mehr ganz junge Frau sei, sich im Leben durchzusetzen. Aus den Gesprächen entstanden Pläne. Man faßte eines Abends den Entschluß die Forderungen und Klagen, die man an den Staat zu richten hatte, aufzuschreiben und an das Arbeitsministerium zu schicken. — Antwort kam natürlich keine. Wer hätte denn auch in dem großen Londoner Ministerium den Brief einiger älterer Fräulein aus der Provinz ernst nehmen sollen?!

„Zwei Millionen Frauen protestieren" ...

Darauf beschlossen Miß White und ihre Freundinnen, die unverheirateten Frauen Englands zu sammeln und jene Forderung, die man in London so überhört hatte, von einigen Millionen Stimmen den Ministern ins Ohr schreien zu lassen! Jawohl, um einige Millionen handelte es sich, wie Miß White an Hand der Zahlen aus der Volkszählung des Jahres 1931 bewies. Danach gab es damals in England rund zwei Millionen unverheiratete Frauen im Alter von über fünfzig Jahren. Diese Massen wollte sie für sich gewinnen. Der Plan scheint, wie sich England inzwischen überzeugt hat, zu gelingen.

Der erste „spinster-Marsch".

Mit zwanzig Freundinnen begann das Fräulein Konditor aus Taunton ihren Feldzug. Im August dieses Jahres fand bereits ein erster „spinster"-Marsch nach London statt, dem ungefähr sechstausend unverheiratete Frauen aller Altersstufen folgten. Heute gibt es im ganzen Lande Zweigstellen dieser neuen politischen Frauen-Organisation. In zahlreichen Versammlungen wird das Publikum darüber aufgeklärt, was die „alten Jungfern" wollen, und daß ihre Forderungen mehr sind als eine Marotte. Die Plakate, die zum Besuch dieser Versammlungen auffordern, verlangen ausdrücklich: „Auch die Männer sollen uns zuhören!" Miß White weiß ganz genau, daß sie mit ihren Ansprüchen schneller durchdringen wird, wenn auch das „starke Geschlecht" seine Unterstützung dazu gibt. Die „Miß" und ihr Rednerinnen-Stab behaupten, daß die augenblickliche Stellung der unverheirateten älteren Frauen unmöglich und unhaltbar ist. Beweise? Die Rednerin gibt sie in Hülle und Fülle.

Das Elend der einsamen Frauen.

Da ist zum Beispiel die Frage der sozialen Versicherungen. Jede arbeitende englische Witwe hat das Recht, vom fünfundfünfzigsten Jahre ab ihre Rente zu beziehen. Eine unverheiratete Frau muß zehn Jahre länger warten — bis sie fünfundsechzig geworden ist. „Nur der Staat macht diese Unterscheidung", protestiert Miß White, „die Fabriken nicht, denn sie entlassen ihre weiblichen Hilfskräfte spätestens im Alter von fünfundfünfzig Jahren — ganz gleich, ob ihr Mann nun gestorben ist oder ob sie niemals verheiratet waren!" Zu Beginn des Lebensabends ohne Arbeit und ohne Rente, meist auch ohne Ersparnisse, sind die „spinsters" außerstande, während der zehn Jahre, die sie noch auf ihr Ruhestandsgeld warten müssen, die Versicherung weiter zu bezahlen und gehen dadurch ihrer Rechte auf eine Pension ganz verlustig.

Briefe erzählen Schicksale.

Und die Ergebnisse dieser Politik? Die neue Partei zeigt sie mit aller Offenheit, die keine Eitelkeit kennt und oft bis zur Selbstverleugnung geht. Tausende und aber Tausende englischer Frauen, deren einziges Unrecht darin besteht, sich nicht rechtzeitig einen Mann ergattert zu haben, liegen in Krankenhäusern oder verkommen einsam in ihrer Einsamkeit und Hilflosigkeit, wenn sie nicht zufälligerweise Verwandte haben, die ihnen eine Unterstützung gewähren. Lichtbilder geben erschütternde Zeugnisse dieser Zustände. Man sieht auf der großen Leinewand, die im Versammlungssaale aufgespannt ist, gebückte Mütterchen mit wirren Haaren und schäbigen oder gar zerlumpten Kleidern. Jeder Engländer hat das schon gesehen — hatte sich ganz daran gewöhnt, aber nun erst wird ihm die Furchtbarkeit eines solchen Schicksals ins Gedächtnis gerufen.

Hunderte von Briefen treffen im Hauptquartier der Miß White ein. Zahlreiche einsame Frauen berichten von ihrem Leben. Alle diese Schreiben werden aufgehoben — sie enthalten das wertvollste Tatsachenmaterial für die Beweisführung der Bewegung. Jedes beschriebene Blatt enthält eine unbekannte Tragödie. Einige hundert solcher Dokumente sandte Miß White an die Ministerien. Vielleicht hätte man sich auch dieses Mal wieder schwerhörig gestellt, wenn das noch möglich gewesen wäre, denn inzwischen ist ja das ganze Land aufgerüttelt worden. So konnte eine Delegation, an deren Spitze Miß White stand, schließlich wichtige Audienzen erlangen. Die Frauen wurden unlängst vom Gesundheitsminister, vom Arbeitsminister und vom Sekretär des Schatzkanzlers empfangen. Mit dem Bleistift in der Hand versuchten die Vertreter der Behörden, den Frauen klar zu machen, daß allein die von ihnen geforderte Reform des Pensionswesens dem Staat jährlich vier und später sogar sechs Millionen Pfund kosten würde; eine solche Neubelastung seines Budgets könne England nicht aushalten. „Diese Fragen lassen sich mit kalter Mathematik nicht lösen", war die Antwort der Frauen, „aber wir können, wenn es sein muß, mit den gleichen Mitteln antworten." Und nun zeigte Miß White den Ministern, daß es 1931 jeweils auf 2 034 161 unverheiratete Frauen nur anderthalb Millionen verheiratete Frauen gegeben habe — daß aber diese Mehrzahl von Frauen, die keine Männer bekommen können, weil es in England einfach zu wenige gibt, auf den Ausgang mancher Wahl einen entscheidenden Einfluß haben müssen, und, wenn man ihren Interessen nicht mehr Gehör schenken werde, sich das sehr bald in den Stimmen-Ziffern ausdrücken würde!

„Die spinster Parlaments-Kandidatin."

Mit dieser ziemlich unverhüllten Drohung sind die Vertreterinnen der „alten Jungfern" von den Vertretern des Staates geschieden. Sie organisierten sich noch fester und haben in den letzten Nachwahlen für das Parlament schon durchaus die Stimmenabgabe für den einen oder anderen Kandidaten von seiner Stellung zu der „spinster"-Frage abhängig gemacht. Auf diese Art und Weise hat die Frauen-Partei zahlreiche Vertreter ihrer Ideen im Unterhaus gefunden. Miß White hat aber auch noch den letzten Schritt gewagt und will sich nun in einer kommenden Wahl selbst als Kandidatin des Kreises Preston präsentieren; — ihre Plakate aber werden in großen Leitern die Aufschrift tragen: „spinster-candidat" — „Kandidat der alten Jungfern."

Karin Hardt, diesmal japanisch — Photo: Ufa.

Die Modeberaterin

Eines steht fest: wenn ich Modeberaterin wäre, hätte ich es nicht leicht. Würde ich den Leuten sagen: „Tragt einfache Kleider!" bestände die Gefahr, daß sie sich in Säcke hüllten. Stellte ich die Parole auf „Man soll seine Kleider verzieren", feierten sie vielleicht wahre Orgien in Knöpfen, Rüschen, Volants usw. Ich hätte es einerseits mit den Konservativen zu tun, die keinen Finger breit von ihrer seit Jahren getragenen Form abweichen wollen, während andere wiederum bereit sind, alles zu tragen, wenn es nur „letzter Schrei" der Mode ist. Sie ließen sich auch willig ein Ofenrohr aufs Haupt stülpen, wenn es im Augenblick modern sein sollte.

Wenn ich Modeberaterin wäre, würde ich sicherlich die kleinen Damen vor großen Karos warnen, die fünfundvierzigjährigen vor Kinderhüten, die Dicken vor allzu knapp sitzenden Kleidern. Ich würde vielleicht sagen, man soll sich in der Kleidung auf bestimmte Farben festlegen und man würde mir antworten, daß „man" dies alles genau so wie ich, wenn nicht besser wüßte.

Ich habe mir es durch den Kopf gehen lassen, warum so manche Frauen nicht gut angezogen wirken, obwohl sie doch eine ganze Menge Geld für ihre Garderobe ausgeben. Vielleicht ist doch schuld daran, daß unsere Einkäufe des öfteren also vor sich gehen:

Frau X. sieht in einem Modejournal ein reizendes Modell. Später entdeckt sie in einem Schaufenster einen nicht minder reizenden Stoff. Dir Farbe steht Frau X. ausgezeichnet. Was will man mehr? Das Kleid wird angefertigt, fällt zur vollsten Zufriedenheit aus — und trotzdem hängt es im Kleiderschrank, ohne angezogen zu werden. Warum?

In der Praxis des grauen Alltags stellt sich heraus, daß Frau X. für ein „Coctailkleid" — als solches stand es im Journal — nicht die geringste Verwendung hat, da sie weder in noch außer dem Hause irgendwelche Cocktails zu trinken pflegt und darüber hinaus mit Kleidern für gesellschaftliche Anlässe reichlich eingedeckt ist. Und es stellt sich weiter heraus, daß man mit einem „Coctailkleid" keine Gebirgswanderung machen und es auch nicht unterm Regenmantel für die Straße tragen kann, kurz und gut, daß man eben etwas anderes viel nötiger gebraucht hätte.

Da ist z. B. Fräulein Ilse, Sekretärin. Tagsüber sitzt sie im Büro, abends geht sie in den Sportverein, wochenends zum Skilaufen, im Sommer zum Paddeln. Weder hier noch dort hat sie Verwendung für Seidenfähnchen und Spitzenblüschen. Hemdblusen, Pullover, sportliche Kleider, ebensolche Mäntel, Pelzjacke; dafür wird sie immer mehr Geld ausgeben als für ein Gesellschaftskleid, das sie doch ganz selten braucht. Anders steht die Sache mit Fräulein Lore: sie trägt im Laboratorium (wo sie von 8 bis 1/2 5 Uhr arbeitet) einen weißen Kittel. Unter diesem Kittel kann sie alle Kleider auftragen, niemand bekommt sie zu Gesicht. Lore macht sich nichts aus Sport. Hingegen geht sie gern ins Theater, in Konzerte, auch mal zum Tanzen. Sie hat viel Verwendung für hübsche Kasaks, für Nachmittags- und Abendkleider und ihre Garderobenanschaffungen werden anderer Art sein als die von Fräulein Ilse. Gertrud v. Boeck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0029

Anregung für kleine Geschenke

Die selbstgefertigten Weihnachtsgeschenke müssen nicht nur hübsch, sondern auch praktisch sein, sonst haben sie überhaupt keine Daseinsberechtigung. Das Hauptmaterial entstammt fast ausnahmslos der Restesschachtel, in der Samt- und Seidenstücke, Bänder, Leinen- und Spitzenreste auf ihre Verwendung warten. Aus weißen und zartfarbigen dünnen Waschstoffen näht man am besten mit der Maschine, wenn es sehr eilig ist, ein paar kleine Taschentücher, das ist besser als eilige Handnähereien, die nicht sorgfältig ausgeführt werden können. Spitzenreste verarbeitet man als Einsätze und Umrandungen, auch Ecken lassen sich dafür verwerten. Kissenbezüge aus buntem Kretonne sind sehr praktisch, mit Reißverschluß versehen, können sie leicht gewaschen werden, auf alle Fälle muß man vor der Herstellung die Größe der Kissen wissen, nur nicht aufs Geratewohl losarbeiten. Bucheinbände machen wenig Mühe; man kann Seide, Brokat, Samt wählen oder einen waschbaren Schutz aus Chints oder Kretonne. Bügelhalter, nicht einzeln, sondern zu sechs gebündelt werden immer gebraucht; man bestrickt oder behäkelt sie aber nicht mit Wolle, die die Motten anzieht, sondern benäht sie mit einem hübschen hellen Stoffrest, der recht flott gekrauft wird. Gemusterte Gewebe passen am besten dafür, hier können auch Bandreste aufgebraucht werden. Das gilt auch für die praktischen Strumpfringe, die aus starkem Draht hergestellt und mit Stoff oder Bändern umwickelt werden. Sammelmappen bastelt man aus starker Pappe, die beiden Teile werden mit Banddurchzug verbunden, als Bezug dient ein starker gemusterter Stoff, die Innenseite wird mit einem passenden Vorsatzpapier beklebt. Solche Mappen eignen sich zum Unterbringen von wichtigen Familienpapieren, Geburtstags-, Hochzeits- und Jubiläumsdepeschen, Lichtbildern und Dokumenten. Die entsprechende Größe muß bei den Mappen berücksichtigt werden. Starkes Ripsleinen, gestreift, geblümter Kretonne, Chintz sind geeignete Gewebe für den Bezug, für kleinere Mappen kommen Brokat oder ein ähnlicher Stoff in Frage. Schuhbeutel aus waschbaren, nicht zu hellen Stoffen, die recht kräftig gemustert sind, können schnell genäht werden, ebenso beliebt sind Nähzeugbehälter aus festem Stoff; die neuen, farbig gemusterten Gewebe passen sehr gut dazu. Man arbeitet Behälter zum Zusammenrollen oder zum Zusammenlegen, mit Band- oder Druckknopfverschluß, mit ausreichendem Inhalt. Reste von Leder verwertet man für Schlüsselbehälter, dafür kann man ausgesonderte Handschuhe verwenden, Einzelhandschuhe, deren Oberteile entsprechend zuschneiden werden. Viel als diesen Bastelei en kommt es nur auf Schönheitsgefühl und praktischen Sinn an.

Pfefferkuchenpoesie

Pfefferkuchen schenkt man sich zu Weihnachten. Früher versah man diese leckeren Kuchen mit lustigen oder boshaften Versen, von denen wir hier eine kleine Auswahl bringen. Da konnte man z. B. lesen: „Hab ich mich dir auch nicht erklärt / Du meiner Wünsche Ziel, / So denke, was das Sprüchlein lehrt: / Immer langsam mit Gefühl!" — Einen lustigen schrieb einer jener Pfefferkuchenpoeten über die geheimen Beziehungen zwischen Frauen und Pfefferkuchen: „Das Weib ist wie ein Kuchen / Gar oft mir erschienen, / Mußt anbeißen und suchen, / Und du findst die Rosinen!" — Zweifellos fand auch ein anderer Zunftkollege Verständnis, der zum gleichen Thema boshaft erklärte: „Das Weib ist eine Pfeffernuß, / Die man schlau aufbeißen muß, / Um den Mann ist's ewig schad' / Der dazu keine Zähn' mehr hat!" — In gleicher Linie lag der folgende Vers eines Liebesverächters: „Mit der Lieb' kommt man nicht weiter, / Sie raubt's Herz und kein Kredit. / Kuchen-Essen ist gescheiter, / Darum: „Guten Appetit!"

und das Kapitel Mann

Wenn der Mann im Bett liest

Lieber Hamsterkasten! Es ist eigenartig: Nach dem Abendessen gibt der Mann durch lautes Gähnen sichtbar und hörbar kund, daß er müde ist. Aber wenn dann die Zeit zum Schlafengehen kommt, wenn der Frau die Augen vor Müdigkeit zufallen, scheint dieses sonderbare männliche Lebewesen zu neuer Daseinsfreude zu erwachen. Er ist fähig, Freunde anzurufen, daß sie noch auf ein Stündchen kommen sollen. Er setzt den Lautsprecher in Bewegung, weil gegen 23 Uhr die angeblich beste Tanzkapelle der Welt ihrerseits ruhestörenden Lärm aufführen soll. Nicht selten ereignet es sich auch, daß er kurz vor Mitternacht wieder Hunger und Durst verspürt. Er poltert dann in Schränken und in der Küche herum und gibt nicht eher Ruhe, bis er irgend etwas aufgespürt hat, das er beim Abendessen sicher abgelehnt hätte. Und dann begibt er sich mit dem üblichen Lärm ins Schlafzimmer. Seine Lesestunde beginnt. Mancher Mann hat seine ganze Kenntnis der Literatur auf Kosten des Schlafes seiner Frau erworben. Er bedenkt nicht, daß der Schlaf gerade für Frauen nicht nur ein Gesundheitsmittel, sondern auch ein Schönheitsmittel ist. Es hat den Anschein, daß der im Bett lesende Mann erst dann seine Lektüre beendet hat, wenn die Frau für den Rest der Nacht nicht mehr zu schlafen vermag. Dann dreht er sich behaglich herum und begleitet die trüben Gedanken der Frau mit jenen melodischen Schnarchtönen, die erst durch den Lärm des Weckers sympathisch unterbrochen werden. Wenn die Frau aber dann doch unruhvollen Schlaf gefunden hat, so sind die ganz Hartgesottenen fähig, sie zu wecken, um ihr irgend einen Satz, der ihnen wichtig oder humoristisch erscheint, zur Kenntnis zu geben. Jedes Mädchen, das nicht zu schlafen vermag, wenn helles Licht einer Leselampe ihr in die Augen scheint, sollte vor Eingehung einer Ehe einen Lehrgang Kunstschlaf mit Höhensonne und Geräusch durchmachen. In China gab es eine harte Strafe: Gefangene Wölfe wurden am Schlaf verhindert. Kaum waren sie, todesmatt und übermüdet, wieder in Schlaf gefunken, rüttelte der unerbittliche Wächter sie wieder wach. Die im Bett lesenden Männer scheinen von den alten Chinesen gelernt zu haben. Es ist wirklich, um aus der Haut zu fahren!

Kümmernisse – groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Warten Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Die Einsamkeit der Junggesellin

Lieber Hamsterkasten! Wenn man mit manchen Leuten über die Einsamkeit der berufstätigen Frau der Junggesellin, spricht, dann lachen sie: Junggesellin einsam? Sind das nicht ganz reaktionäre Begriffe? Junggesellinnen werden heiraten, und Einsamkeit ist heute Selbstschmäh der Betreffenden bei den vielseitigen Gemeinschaftsveranstaltungen aller Art. Aber auch heute können und werden nicht alle Junggesellinnen heiraten und trotz der ausgeübten Gemeinschaftsinteressen, sei es auf dem Gebiete der Kunst oder des Sportes, wird es immer Charaktere geben, die an Einsamkeit leiden, gleichgültig, ob durch eigene Veranlagung oder durch fremde Umstände. Die Lebensform unserer nationalsozialistischen Mädel wird in Bahnen gelenkt, die auch die neuen Umgangsformen prägen und weiterhin prägen werden, aber die ältere, erwerbstätige Junggesellin, und auch ihr kann man ja das Lebensrecht nicht absprechen, kennt einsame Stunden, mit denen sie fertig werden muß. Die neuesten Bestrebungen der Freizeitgestaltung wollen ihr dabei in weitgehendstem Maße behilflich sein. Ich möchte nur von dem Eigenen jedes Menschenherzen sprechen, das vor Schwierigkeiten stehen kann, die oft kein Außenstehender überhaupt ahnt So findet auch nicht jede aus eigener Kraft den Umgang und die Art der Geselligkeit, die dem innersten Wesen entspricht und ihm förderlich ist. Nicht jede Frau hat den Mut, sich von einer einmal angelegten Verkehrssessel zu befreien. Auch das gibt es heute noch! „Jeden Sonnabend komme ich seit einigen Monaten mit einigen Arbeitskameradinnen zusammen, um das Wochenende zu verbringen, aber trotzdem ich das für mich nicht für das richtige hatte, habe ich nicht den Mut, mit diesen Abmachungen zu brechen. Ich möchte an dem schönen Wochenende auch einmal andere Eindrücke als die gewohnten haben, andere Menschen; ich kann mich nicht befreien, man würde es nicht verstehen und mir übelnehmen!" So klagte kürzlich eine Berufstätige, die die festen Bindungen als eine Fessel empfand.

So sehr verlockend daher feste Verabredungen erscheinen, man sollte auch damit haushälterisch verfahren. Das Einsamkeitsgefühl, das die meisten einmal kennenlernen, wird dann zum Angelhaken, an dem sich die „festen" Abende festhaken. Ebenso ist es mit den bestimmten Tagen, die der Verwandtschaft gewidmet werden. Gerade an diesen Tagen möchte die Tante oder die Schwester manchmal selbst fortgehen, und ein gewisser Unmut gegen den zu erwartenden Besuch setzt sich fest, der bei Wiederholung sich bis zum Ueberdruß steigern kann. Es gehört nur Feingefühl dazu, diese Stimmung zu bemerken und durch Aenderung Abhilfe zu schaffen. Ein loses Verkehrsverhältnis wird die Lage retten!

Oft können aber Freunde und Verwandte einer ungeselligen Frau die Wege öffnen. Familien sind hier gemeint, die in ihren Bekanntenkreisen des Öfteren einmal nach den Junggesellinnen Ausschau halten sollten, um sich ihrer ein wenig anzunehmen. Die eigene Schwester, die vielleicht einem gepflegten, geordneten Hausstande am Orte vorsteht, könnte mehr an die Berufstätige denken, die in ihrer Stadt weilt und gern zugezogen werden möchte, aber aus taktvoller Empfindsamkeit sich nicht so bemerkbar macht. Es braucht nicht immer eine Schwester zu sein, es können verhetratete Freundinnen und Lehrerinnen Familien in Frage kommen, die nur aus gewisser Nachlässigkeit nicht an ihre familiären Pflichten nach außen hin denken! Durch den regeren Verkehr kann die Berufstätige ein ganz anderer Mensch werden, es können sich ihr wieder andere Wege eröffnen macht. Ihr Leben oder ihr Tagewerk günstig beeinflussen.

Sich allzu sehr auf wenige Menschen zum Verkehr festzulegen, kann eine Gefahr werden. Die kluge Kaiserin Maria Theresia schrieb ihrer weltunerfahrenen Tochter: „Man kann tugendhaft und doch zugleich lustig und gesellig sein; schließt man sich aber so ab, daß man nur wenige Menschen um sich hat, so geschieht es, daß Unzufriedenheit, Eifersucht, Neid und Klatsch entstehen Wenn man aber in einem großen Kreise lebt, so vermeidet man alle diese Unzuträglichkeiten." Der große Kreis ist zwar nicht immer ein Schutzwall gegen die in den Worten erwähnten Untugenden der Menschheit, aber daß sie sich leichter ausbreiten, wenn immer die gleichen Menschen sich treffen, liegt auf der Hand. Die Erweiterung des Verkehrs sollte andererseits nicht so ausarten, daß nur stichtige, oberflächliche Gebräche „hier ein Wort, da ein Wort" möglich machen. Dies wollte ich gern als Anregung geben vor allem für die geselligen Frauen die sich der Einsamen annehmen können.

Else R.

Frauenlachen

„Ich kann Ihnen leider meine Gedichte nicht vorlesen, Fräulein Ulla, ich habe sie an die Zeitung geschickt!"

„Aber wenn sie zurückkommen, kann ich sie lesen, nicht wahr?"

Trocken? Nein, wirklich nicht

Lieber Hamsterkasten! Neulich hörte ich folgenden Ausspruch über die Ahnenforschung: „Nun," sagte der Betreffende, „wenn es verlangt wird, daß man seine 16 Urahnen zusammensucht, dann muß es eben gemacht werden. Aber ich halte das für eine sehr trockene Beschäftigung. Es ist mir auch völlig gleichgültig, ob mein Vorfahr um 1800 Josef oder Franz geheißen hat, wenn ich sonst nichts von ihm weiß. Man sollte die Toten ruhen lassen!" „Aber sie ruhen nicht, die Toten," sagte ich darauf, „sie sind lebendig in unserem Herzschlag! Und wenn du erst einmal herangehst an die Ahnenforschung, dann wirst du es fühlen, wie stark du mit ihnen verbunden bist, wie sie gleichsam wiedererstehen in deinem Blute. Und wenn du mitten drin steckst in der Ahnenforschung, dann wirst du es spüren, wie ein ganzes Netz von seinen, aber festen Wurzeln dich an den Boden bindet, aus dem deine Ahnen stammen, und wenn du deiner Pflicht genügt und deine Ahnentafel ausgefüllt hast, dann wird es dir so ergehen wie allen, die sich darüber gemacht haben: daß du gar nicht wieder aufhören, sondern immer weiter zurückforschen möchtest, bis du auf Karl den Großen zurückgelangt bist oder noch besser auf den Sachsenherzog Widukind.

Nein, Scherz bei Seite, die Ahnenforschung ist durchaus keine trockene Beschäftigung. Herz und Geist kommen gleichermaßen auf ihre Rechnung dabei. Denn das darf nicht verschwiegen werden, manche harte Nuß gibt es da zu knacken, und mancher tote Punkt ist nur mit großer Schlauheit zu überwinden. Es gibt auch Fälle, wo der Weg völlig verrammelt scheint, und man nicht weiter kann. Aber bis man das eingesehen und sich bestegt gibt hat es gute Weile; man hat so so verschiedene Möglichkeiten, zum Ziele zu kommen. Da sind die Geburts-, Trau- und Sterbeurkunden in den Kirchenbüchern, die durch die Erwähnung der Eltern und manchmal auch der Paten wertvolle Fingerzeige bieten können. Da gibt es Aufzeichnungen über Handwerker-Innungen, Schöffensitzen, Lehensakten, die den Wechsel des Bauernbesitzes darlegen, beamtliche und militärische Registrierungen aus alter Zeit. Da besteht die Möglichkeit, daß über eine Familie schon Untersuchungen vorgenommen und veröffentlicht worden sind, worüber man sich auch orientieren muß. Da erscheinen endlich alte Briefe, die einem einen guten Tip geben oder alte Verwandte, die noch allerlei wissen und einem so weiter helfen.

Ueberhaupt, ein besseres Mittel zur Pflege des Familienlebens und zur Auffrischung längst ruhender Beziehungen läßt sich kaum denken. Man findet den Weg zu Menschen, die man längst aus dem Auge verloren hatte, neue Fäden knüpfen sich an. Bewußt wird nun an dem Bande festgehalten, das man früher als lästig oder bedeutungslos empfand, denn man ist sich nun klar darüber, was für ein starkes Bindemittel Blut- und Bodengemeinschaft ist. Und die Familienforschung gedeiht dabei. Jeder freut sich und ist stolz darauf, sein Teil beitragen zu können zum gemeinsamen Werk. An einer alten Erinnerung erhellen sich zehn andere, an dem Eifer des einen entzündet sich der Eifer des anderen, und so wird die trockene Statistik der Ahnentafel zu einem lebendigen Quell der Freude, und sie trägt bei zur Stärkung und Vertiefung deutscher Volksverbundenheit. Ich glaube wenn man mal gründlich darüber nachdenkt, dann geht man mit viel Freude an die Ahnenforschung.

Dr. Helene B.-E.

Was Frauen träumen

Es kommt doch sicher eine Zeit auf Erden,
der goldenen Tage schöne Wiederkehr,
in der die Frauen immer schlanker werden:
auch Doppelkinne gibt es dann nicht mehr.
Und jedes Mädchen schlägt in holder Bande
den Mann, den sie erwählt, ganz fest und schlau;
sie wird dann rings umher im weiten Lande
die so mit Recht beliebte „einzige Frau".

Es kommt die Zeit, in der die Junggesellen
sich fiebernd um die Hand der Damen mühn;
in der im Glanz der ewgen Jugend Quellen
aus faltenlosen Neugesichtern leuchtend sprühn.
Der Freundin Kreis wird tuschein und dann schwatzen,
wenn mädchenhaft ihr Herz vor Freude schlägt,
dieweil vor Neid sie nabzen dann platzen,
weil sie schon wieder neue Kleider trägt.

Und alle Frauen lieben sich wie Schwestern!
Der Mann kommt immer pünktlich dann zu Tisch.
Es gibt dann keine Neue und kein Gestern,
und ewig ist die Liebe neu und frisch.
Die Frau hat immer etwas anzuziehen;
nie kommt die Langeweile ihr ins Haus,
und jeden Tag, wie auch die Zeiten fliehen,
sieht sie um einen Tag dann jünger aus

Fritz.

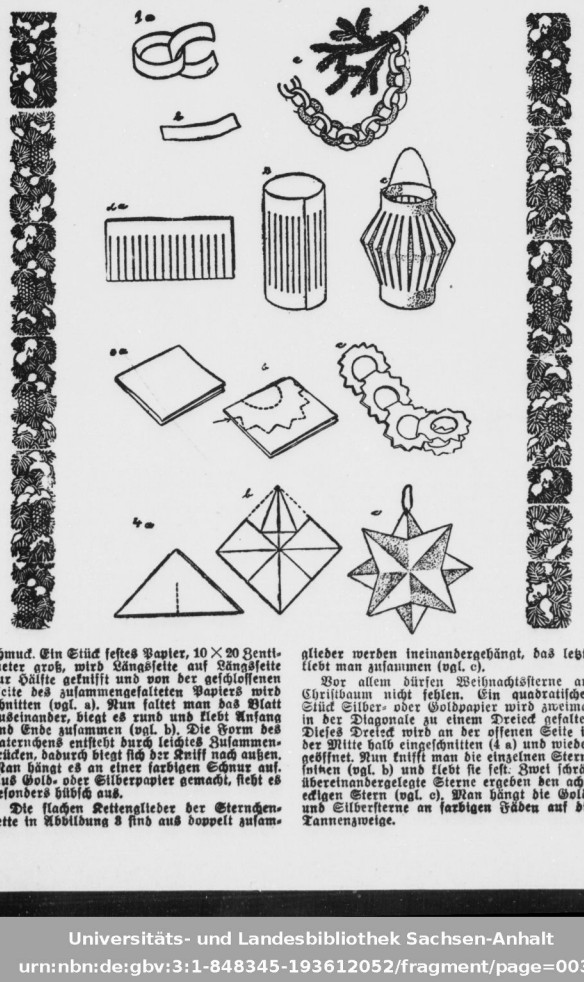
Kniffe und Pfiffe

Allerlei selbstangefertigter Christbaumschmuck

Aus 8 bis 10 Zentimeter langen, schmalen Buntpapierstreifen machen wir Ketten für den Weihnachtsbaum (Abb. 1 a, b, c). Man biegt einen Streifen zum Ring und klebt Anfang und Ende zusammen. Der nächste Streifen wird durch diesen Ring gezogen, rundgebogen und zusammengeklebt und so fort bis eine Kette in beliebiger Länge entstanden ist.

Abbildung 2 a, b, c zeigt die Herstellung eines kleinen Laternchens als Christbaumschmuck. Ein Stück festes Papier, 10 × 20 Zentimeter groß, wird Längsseite auf Längsseite zur Hälfte gekniffl und von der geschlossenen Seite des zusammengefalteten Papiers wird schnitten (vgl. a). Nun faltet man das Blatt auseinander, biegt es rund und klebt Anfang und Ende zusammen (vgl. b). Die Form des Laternchens entsteht durch leichtes Zusammendrücken, dadurch biegt sich der Kniff nach außen. Man hängt es an einer farbigen Schnur auf. Aus Gold- oder Silberpapier gemacht, sieht es besonders hübsch aus.

Die flachen Kettenglieder der Sternchenkette in Abbildung 3 sind aus doppelt zusammengelegten Papierbogen (vgl. a) von ungefähr 4 × 8 Zentimeter Größe geschnitten. Man kann beliebige Formen: Sterne, Vierecke, Kreise usw. ausschneiden. An der geschlossenen Seite des usammengefalteten Papiers wird zunächst ein Halbkreis oder Dreieck herausgeschnitten. Dann erst schneidet man die Außenform aus. Der Pfeil gibt die Stelle des Einschnitts für die Außenform an. Die Ecke darf hier nicht mit abgeschnitten werden und muß zusammenhängend bleiben (vgl. b). Die Kettenglieder werden ineinandergehängt, das letzte klebt man zusammen (vgl. c).



Vor allem dürfen Weihnachtssterne am Christbaum nicht fehlen. Ein quadratisches Stück Silber- oder Goldpapier wird zweimal in der Diagonale zu einem Dreieck gefaltet. Dieses Dreieck wird an der offenen Seite in der Mitte halb eingeschnitten (4 a) und wieder geöffnet. Nun kniffl man die einzelnen Sternspitzen (vgl. b) und klebt sie fest. Zwei schräg übereinandergelegte Sterne ergeben den achteckigen Stern (vgl. c). Man hängt die Gold- und Silbersterne an farbigen Fäden auf die Tannenzweige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0030

Schulung der SS-Bräute durch den Reichsmütterdienst

Die Reichsfrauenführerin hat mit dem Reichsführer SS. ein Abkommen getroffen, wonach die zukünftige Frau eines SS.-Angehörigen den Nachweis erbringen muß, ob sie ihren hausmütterlichen Aufgaben gewachsen ist. Die Mütterschulungsgaben des Deutschen Frauenwerkes werden eine Nachprüfung vorzunehmen haben, ob die Kenntnisse der SS.-Braut auf dem Gebiete der Haushaltsführung oder der Gesundheitsführung lückenhaft sind und ihr jeweils die Teilnahme an einem Kursus in Kochen oder Nähen, Säuglingspflege oder Gesundheitsführung einschließlich häuslicher Krankenpflege empfehlen. Aber auch der verheirateten Frau des SS.-Angehörigen wird die Teilnahme an einem Mütterschulungslehrgang — als Mutter besonders auch in Erziehungslehre einschließlich Heimgestaltung und Volksbrauchtumpflege — empfohlen.

Das Abkommen sieht bei den Verlobungs- und Heiratsgesuchen, die von den SS.-Angehörigen an das Rasse- und Siedlungshauptamt der RFSS. gerichtet werden müssen, die Vorlage einer Bescheinigung über die Teilnahme an einem Mütterschulungslehrgang vor, bzw. eine Bestätigung seitens des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk, daß auf allen hausmütterlichen Gebieten bereits eine Schulung stattgefunden hat, so daß sich der Besuch des Mütterschulungslehrganges erübrigt.

Die Mütterschulen, die in letzter Zeit auf Grund dieses Erlasses selbstverständlich auch im besonderen von den SS.-Bräuten besucht werden, sind den jungen Mädchen und Frauen zu der Stätte geworden, die ihnen Rat und Hilfe auf alle Fragen weiß, die sie für alle Familien- und Volksaufgaben befähigt und ertüchtigt und ihnen eine gute Grundlage für ihr Familienleben schafft.

Wenn in den Städten die Schulung in eigenen Mütterschulen erfolgt, so werden die Kurse auf dem Lande in sogenannten Wanderlehrkursen durchgeführt. Darüber hinaus sind zurzeit aber auch noch Reichsschulen entstanden und noch im Entstehen begriffen, so z. B. in Oberbach in der Rhön, in Husbäke bei Ebenwacht und in Oennhausen, wo in vierwöchigen Lehrgängen die Frauen, besonders auch SS.-Bräute, auf den vorgesehenen Gebieten eine Grundlage erhalten. Die Anmeldung zur Teilnahme an den Kursen in den Städten wie auch zu den Wanderkursen auf dem Lande erfolgt bei der zuständigen NS.-Frauenschaft; die Anmeldung zu den Kursen in den Reichsschulen auch direkt bei der Reichsleitung des Deutschen Frauenwerks, Reichsmütterdienst, Berlin W 35, Derfflingerstraße 21. Die Kosten zur Teilnahme an den Einzellehrgängen in den Mütterschulen in der Stadt betragen 3—5 Mark, an den Wanderlehrgängen auf dem Lande 2—3 RM. Für den Besuch der Reichsschulen wird ein Vorkriegungsblatt, der die Kosten für den Unterricht einschließt, in einer Höhe angesetzt der allen Kreisen die Möglichkeit gibt, hier eine intensive Schulung zu erlangen. Erlaß, bzw. Ermäßigung ist in besonders begründeten Fällen immer möglich.

Haushaltungsschule des BDM auch für den Obergau Mittelland

Der BDM hat sich mit seinen Haushaltungsschulen das Ziel gesetzt, Mädel zu erziehen, die klar und wirklichkeitsnah ihren künftigen Aufgaben gegenübertreten. Auch im Obergau Mittelland wird eine Haushaltungsschule eingerichtet, die am 1. April 1937 in Herzberg/Elster eröffnet wird. Es besteht somit schon für Mädel, die Ostern 1937 die Schule verlassen, die Möglichkeit, an dem jeweils einjährigen Lehrgang teilzunehmen.

Der vorliegende Lehrplan der BDM-Haushaltungsschule Herzberg ist äußerst vielgestaltig. Er gewährleistet einesteils eine zielbewußte praktische und theoretische Ausbildung, die das Mädel in den Stand setzt, die Haushaltführung selbständig übernehmen zu können. Daneben dient die zusätzliche sportliche Schulung und der gemeinschaftskundliche Unterricht dazu, das Schaffen der Mädel lebensbejahend und verantwortungsbewußt zu gestalten. Die Mädel legen im Laufe des Ausbildungsjahres die Prüfung für das BDM-Leistungsabzeichen ab und erhalten eine abgeschlossene Sanitätsausbildung.

Der gesamte Arbeitsplan umfaßt folgende Gebiete:

1. **Praktischer Unterricht:** Kochen, Hausarbeit, Gartenarbeit, Werkarbeit, Nadelarbeit.

2. **Theoretischer Unterricht:** Nahrungsmittellehre, Kochlehre, Hauswirtschaftskunde, Gartenbau.

3. **Gemeinschaftskundlicher Unterricht:** Rassenkunde, Wirtschaftskunde, Deutschkunde, Volkskunde. Außerdem nehmen Sport, Wandern, Volkstanz und Musikpflege einen entsprechenden Raum des Lehrplanes ein.

Jedes körperlich und geistig gesunde Mädel kann in die Haushaltungsschule aufgenommen werden. Anmeldungen erfolgen zweckmäßigerweise schon jetzt an den Bund Deutscher Mädel, Obergau Mittelland, Halle (Saale), Burgstraße 46. Der Anmeldung ist beizufügen: 1. Handgeschriebener Lebenslauf, 2. Lichtbild, 3. Polizeiliches Führungszeugnis, 4. Ärztliches Gesundheitszeugnis, 5. Beglaubigte Zeugnisabschriften, 6. Beurteilung der BDM-Führerin. Die Aufnahme geschieht unabhängig von irgendwelcher Vorbildung; auch Mädel, die nicht im BDM sind, werden aufgenommen.

Da die Schule staatlich anerkannt wird, kann der erfolgreiche Besuch der Haushaltungsschule als Grundlage für die weitere Ausbildung in zahlreichen hauswirtschaftlichen oder sonstigen Frauenberufen dienen, z. B. Kindergärtnerin, Hortnerin, Kinderpflegerin, Haushaltspflegerin, Säuglingsschwester, Krankenschwester, Diätschwester usw. Der Kostenbeitrag ist, gemessen an der umfassenden Ausbildung, ein geringer. Er beträgt — einschließlich Wohnung, Verpflegung und Betreuung 60 RM. im Monat.

Vorsugskarte für kinderreiche Mütter

Auf Vorschlag der Gauamtsleitung des Rassenpolitischen Amtes hat der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Josef Wagner, die Einführung einer Vorzugskarte für kinderreiche Mütter genehmigt. Die Vorzugskarte wird solchen Müttern überreicht, die mindestens vier lebende, erbgesunde Kinder in wohlgeordneter Familie als wertvollstes Zukunftsgut dem deutschen Volke erziehen. Der Sinn dieser Vorzugskarte für kinderreiche Mütter besteht in einer bevorzugten Behandlung in allen öffentlichen Dienststellen des Staates, der Partei und ihrer angeschlossenen Gliederungen sowie in allen Geschäften und auf den Verkehrsmitteln.

Frau Mode schlägt vor:

Gutsitzende warme Kleider

Allzu ausgefallene Formen und übertriebene Garnituren sind nicht unser Geschmack. Wir lieben die tragbaren Kleider. Die Kasackline bleibt charakteristisch für die Mode von 1936/37. Ebenso die anliegende Taille und die leicht hochstrebenden Keulenärmel. Glockenröcke treten wieder in verstärktem Maße in Erscheinung. An die kleinen Stehkragen haben sich die Frauen inzwischen gewöhnt. Unter solchen Gesichtspunkten sollen wir nun auch die richtigen, praktischen Winterkleider sehen, einschließlich der Strickkleider, die ja heute im gleichen Moderhythmus mit den anderen Dingen gehen. Das warme Kleid ist der Tagesanzug, in dem wir nicht frieren, auch wenn Treppen und Flure kalt sind. Es ist notwendig für den Nachmittags-Spaziergang am Sonntag, wie für den Einkauf oder für den Beruf in der Woche. Zu seiner Ergänzung denken wir schnell an die dreiviertellange Jacke aus Wollstoff oder an den kurzen Laufmantel. Für das warme Kleid gibt es sehr dankbare Wolltrikots, die als Stoff zeitlos sind, und deshalb ohne Bedenken eine Reihe von Wintern dem Wollkleid sein Recht lassen. Stark in sich gemusterte Stoffe, wie Wollcloqué-Ripse, sind auch gut, während man bei rein modischen, plastischen Punkten oder Noppen mit einer kürzeren, modischen Lebensdauer rechnen muß. Im Schnitt gefällt nur das Schlichte, das der Trägerin selbst bei schwerem Stoff eben durch flotte Verarbeitung die jugendliche Beweglichkeit läßt. Bahnenröcke und Glocken wirken nur in richtig bemessener Weite oder besser Enge, die eben knapp Bewegungsfreiheit läßt. Garnierungen sind fern von jeder Spielerei: Tressen und Knöpfe, schöne Gürtel, kleine Tücher und moderne Metallfliys. Die Verarbeitung eines „einfachen" Wollkleides soll aber „prima" sein, wie ein Herrenanzug. Lieber soll die Hausschneiderin daran einen halben Tag länger sitzen. Wir zeigen ein warmes Kleid aus interessantem Mischgewebe im Schneiderkleidtil. Als Abschluß Verschnürungen aus farbigen Samtblenden oder Leder. Eine kleidsame Form aus Wolltrikot mit Samtgürtel und -kragen und Bahnenrock. Ein zweiteiliges Kleid aus modischem Fantasiestoff mit Blenden und Knopfschmuck.

Schöne Abendkleider aus Wollstoffen

Unsere Zeichnung soll einige Vorschläge für die Gestaltung jugendlicher Wollkleider machen. Von links nach rechts: Jugendliches Stiftkleid aus mattrosa Tüll mit blau und rosa schattiertem Blütenträuschen und Samtgürtel — Georgette in Fliederfarbe und dunkler gebönter Samt an Ärmeln und Revers sind das Material dieses Modells mit kleinem Schößchen im Rücken — Samtkleid in Flaschengrün mit miederartigem Oberteil — Blaßblaues Wollspitzenkleid mit marineblauem Lackandbesatz. (Zeichnung Brandstädter — Scherl-M.)

Die Frau vom Spiegel

Schönheitsmittel: Schlaf

Schlaf als Gesundungs- und als Schönheitsmittel komme über jeden, der es nötig hat! — Diesen frommen Wunsch würden gewiß viele bejahen, wenn ihnen Schlaf zu jeder Zeit hold wäre! Es gibt Glückliche, die können auch zu jeder anderen Zeit als der üblichen schlafen. Sie nicken in der Bahn für ein paar Minuten ein, sie schlafen sogar „gehend" oder „stehend", wenn sie eine übergroße Abspannung überkommt, und der Augenblick es zuläßt. Sie wissen kaum, daß sie vorübergehend ganz kurze Zeit geschlafen haben, fühlen sich nur merklich frischer und erholt! — Der Minutenschlaf schenkte die schöpferische Pause, deren Bedeutung wir für unsere Arbeit immer mehr anerkennen. Wer „zwischentags" und sei es auch nur für ganz kurze Zeit, auf diese Weise sich dem wachen Schlaf ergeben kann, der tue es, denn er tut damit viel für seine Nerven!

Schlaf als bewährtes Schönheitsmittel ist nicht mehr unbekannt. Die innere Ruhe, die mit dem Ausruhen gewonnen wurde, spielt sich auf den Zügen wider, glättet Fältchen und Krähenfüße und fördert ganz allgemein das gute Aussehen. Schlafen ist darum oft besser und wichtiger als irgendein äußerliches Schönheitsmittelchen, das nicht helfen will.

Das ABC für unsere gewöhnliche Nachtruhe ist uns bekannt: die nötige Pause zwischen Arbeitsschluß und Nachtruhe, die möglichst bequeme Lage, die gleichmäßige Temperatur, vollkommene Stille und Dunkelheit sind Erfordernisse, die das Einschlafen begünstigen. Aber auch die Tiefe des Schlafes hat ihre Bedeutung, sie ist auf die Ruhezeit durchaus nicht gleich verteilt. Die Wissenschaft lehrt, daß der Schlaf ein bis zwei Stunden nach dem Einschlafen seine größte Tiefe hat, während etwa nach drei Stunden die Atmung leiser und das Schlafstadium weniger fest wird. Gegen die siebente und achte Stunde aber wird der Schlaf wieder tiefer, um dann, je nach dem Kräftezustand des Schläfers, über kurz oder lang in einem allmählichen Erwachen zu enden. Bei Kindern ist die Schlafenszeit weit auseinandergezogen, d. h. sie brauchen mehr Schlaf, ebenso bei kränklichen und nervösen Personen. Bei älteren Menschen ist die Zeit zusammengedrängter und man sagt, sie brauchen weniger Schlaf.

Die Zeit des Zubettgehens ist nicht ohne Bedeutung für den Schlaf. Wer z. B. um sieben Uhr morgens aufstehen muß, wird um elf Uhr schlafen gehen müssen, um den notwendigen Achtstundenschlaf zu erhalten. — Mitternachts-Einschläfer haben ihre größte Schlaftiefe in der Zeit von 2 bis 3 Uhr, während das zweite Maximum zwischen sechs und sieben Uhr morgens liegt, d. h. daß sie gerade dann aufstehen müssen, wenn die zweite Tiefe des Schlafzustandes einsetzt. Sie verlieren also den wichtigen zweiten Teil der Schlaferholung, und der in den Tag übernommene Ermüdungsrest hemmt die Arbeitskraft. Der Mittagsschlaf kann ohne weiteres diesen Ermüdungsrest nicht beseitigen, das kann man zuweilen gut an sich selbst feststellen. Schlafe dich gesund! — Schlafe, um schön zu sein!

Kniffe und Pfiffe

Ein Weihnachtsgeschenk, das jede Hausfrau erfreut

Ein Schüsselhalter, der wirklich hält, was sein Name verspricht, wird jeder Hausfrau ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein. Dieser Schüsselhalter hält die Schüssel beim Teigrühren so fest, daß man eher die Schüssel mitsamt dem Tisch heben, als die Schüssel vom Halter lösen kann. Der Schüsselhalter ist an jedem Tisch, unabhängig

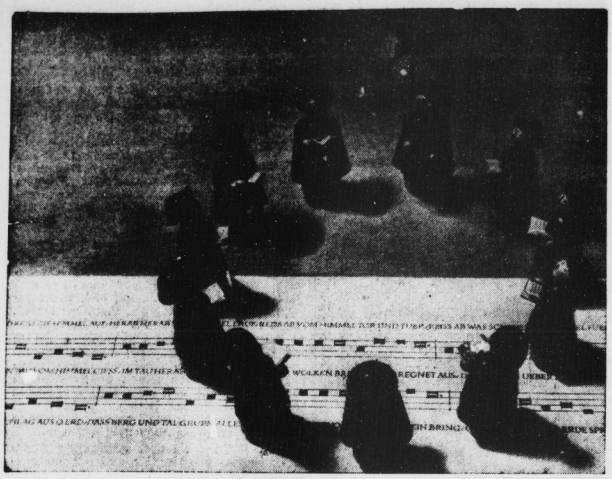
von der rauhen oder glatten Oberfläche seiner Tischplatte, zu verwenden, denn er wird mit einer Klemmschraube an dem Tisch befestigt. Er besteht aus einem Metallnapf mit einem dicken Gummiteller von etwa 10 Zentimeter Durchmesser und einem an diesem angebrachten Hebel. Stellt man die Schüssel auf den Gummiteller, drückt man sie leicht an, und legt man den Hebel dabei um, dann wird die Mitte der Gummischeibe nach unten gezogen und die Schüssel so fest angesaugt, daß man sie nur lösen kann, wenn man den Hebel wieder in seine erste Stellung zurückbringt. Man kann mit diesem Schüsselhalter den schwersten Kuchenteig mit beiden Händen rühren, ohne daß die Schüssel sich bewegt.

*

Die Luft des Krankenzimmers soll verbessert werden. Eine Schüssel mit der Lösung von übermangansaurem Kali, unter dem Bett des Kranken aufgestellt, ist ein wirksames Mittel. Einige Wacholderbeeren auf eine glühende Kohlenschaufel gelegt, verbreiten ebenfalls einen angenehmen Duft.

Beim Braten von Fisch legt man auf die Herdplatte einige Nelkenkörner, die den Geruch nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0031



Das Weihnachtslied — Photo: „Das deutsche Bild".

Erzgebirgische Sängerknaben — eine entzückende Schnitzarbeit aus der Staatl. Fachschule für Spielwarenindustrie in Seiffen. (Photo: „Das deutsche Bild".)

Unsere 00 14 Wände

„Kochtopf-Politik"

Ein verpönteß Wort aus längst vergessenen Zeiten! Fast entfinnt man sich nicht mehr, was es zu bedeuten hatte. Es ist die Politik des Spießers, dessen Gedanken nur darum kreisen, was er mittags zu essen bekommt. Kaum ist der Dienst notdürftig beendet, schiebt sich ein Kopf in die Küchentürspalte und das ewig sich wiederholende Wort „Was gibt's heute?" ertönt. Die Hausfrau konnte froh sein, wenn es bei dieser Frage verblieb; wenn nicht Neu- und Erbegierde zu küchenpolitischen Auseinandersetzungen führten.

Nein! — So ist es nicht gemeint. Und doch hat der Kochtopf mit der Politik etwas zu tun. Nicht so, daß er im Mittelpunkt der beteiligten „Politiker" steht, daß von ihm ein Geist oder besser ein Ungeist ausgestrahlt wird. Nicht die Achtung des Philisters soll die neue „Kochtopf-Politik" lenken, sondern das Wohl und Wehe der Allgemeinheit. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß hier die Hausfrau mit in erster Front steht. Denn was von der Familie verzehrt wird, wie es zubereitet und behandelt wird, ist für die Allgemeinheit von größter Bedeutung, weil ein kleiner Fehler in jedem Haushalt 18 Millionen Fehler bedeuten. Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Wenn in jeder Woche in jedem Haushalt eine Scheibe Brot vergeudet wird, so macht das für das Reich fast eine halbe Million Zentner Brotgetreide im Jahr aus. Bewahrt jede Hausfrau in Deutschland die Volkswirtschaft vor einem solchen Verlust, so leistet sie ebensoviel wie ein Industriewerk, das durch einen Abschluß mit dem Auslande

Kaufe nur dann Vorräte, wenn du sie in Küche und Keller vor Verderb durch Schmutz, Hitze, Frost und Feuchtigkeit schützen kannst.

Devisen beschafft. Und was für Brot gilt, gilt für hunderte andere Dinge auch.

Aber die Kochtopf-Politik hat noch eine andere Seite. Es gilt nicht nur, die Nahrungsmittel schonend zu behandeln und sparsam zu verwerten, es gilt auch, sie in die richtigen Kanäle zu lenken. Wenn das Reich durch Verbilligungsaktionen oder Preisfestsetzungen für Fett den minderbemittelten Volksgenossen eine ihrer Kaufkraft entsprechende Ware zur Verfügung stellt, so muß diejenige Hausfrau, die nicht so sehr mit dem Pfennig zu rechnen braucht, darauf achten, daß sie in Zeiten der Knappheit den Einkauf billiger und verbilligter Fette zugunsten wirtschaftlich schlechter gestellter Volksgenossen vermeidet. Wenn des Himmels Segen uns eine überreiche Kohlernte beschert, so muß sie dem Ruf, in kürzerer Zeit an mehreren Mahlzeiten Kohl zu essen, willig Folge leisten, weil sie dadurch der deutschen Volkswirtschaft eine Schlacht gewinnen hilft. Und wenn in Zeiten der Verknappung gewisser Lebensmittel andere Lebensmittel in größeren Mengen und billig zur Verfügung stehen, dann wird sie auch gern ihren Verbrauch nach dieser Richtung hin lenken, zumal sie weiß, daß die Vielseitigkeit unserer Kost gesundheitliche Schädigungen ausschließt. Quark, eiweißreiche Käse, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse, Zucker und Marmeladen, Fische, geräucherte Fische und Fischkonserven stehen in großen Mengen zur Verfügung und sollten mehr als üblich in den Verbrauch eingeschaltet werden, zumal sie Träger wichtiger Nährstoffe und Vitamine sind.

Unser Hausarzt meint:

Sauerkraut beugt gegen Grippe vor!

Mit dem Einsetzen der naß-kalten Witterung steigt die Gefahr der Grippeerkrankungen. Sich vor ihnen nach Möglichkeit zu schützen, ist ein selbstverständliches Gebot. Eine Grippeerkrankung kann ganz harmlos verlaufen, sie kann aber auch, gerade in ihren Folgeerscheinungen, den menschlichen Organismus aufs schwerste schädigen. Deshalb sollte man durch Vorbeugungsmittel versuchen, es überhaupt nicht zur Erkrankung kommen zu lassen. Sauerkraut, täglich roh genossen, ist ein vorzügliches Mittel zur Abtötung aller unserem Körper schädlichen Bakterien und Bazillen. Man sollte daher gar nicht erst das Auftreten der gefürchteten Grippeepidemien abwarten, sondern schon vorzeitig mit dem Genuß kleiner Mengen von Sauerkraut beginnen. Dadurch werden der Magen, Darm und die Nieren gereinigt; der Körper bekommt Widerstandskraft und Frische und die ihn befallenden Bazillen finden einen so schlechten Nährboden vor, daß sie sich meist weder vermehren, noch auf den Organismus schädlich einwirken können; in jedem Fall wird aber ihre gefährliche Wirkung bedeutend abgeschwächt.

Kinderstube so und so

Amerikanische Schülerwünsche

Die Forschungsstelle der Neuyorker Lehrerschaft hat kürzlich das Ergebnis einer in den Neuyorker Schulen durchgeführten Rundfrage veröffentlicht, die den Zweck hatte, festzustellen, zu welchen Schulfächern die Schüler und Schülerinnen eine besondere Neigung besitzen. Das Ergebnis dieser Erhebung war in bezug auf die bis jetzt gültige Rangordnung der Lehrfächer sehr überraschend. Musik, Kunst und Leibesübungen, die bis dahin als Nebenfächer und im Urteil manches Schulfachmannes sogar als müßige Liebhabereien galten, wurden von über 80 v. H. aller Schüler und Schülerinnen der Volks- und höheren Schulen als Lieblingsfächer bezeichnet. Diese Fächer standen bei der Schülerschaft in wesentlich höherer Gunst und Achtung als zum Beispiel Latein und andere Fremdsprachen. Es zeigte sich auf Grund der Erhebung ferner, daß die Schüler eine besondere Neigung zur Gemeinschaftsarbeit und zu gemeinschaftlichen Schulveranstaltungen haben, wie Theateraufführungen, Konzertveranstaltungen und Schulzeitungen. Die Forschungsstelle der Neuyorker Lehrerschaft hat aus dem Ergebnis ihrer Untersuchung den Schluß gezogen, daß die von der Schülerschaft in einem so betonten Maße bevorzugten Fächer nicht länger als Nebenfächer im Lehrplan der Schulen behandelt werden dürfen. Die offenbare Neigung der Jugend, die bis dahin vorherrschende Lernschule in eine Anstalt umzuwandeln, die vor allem der Charakterbildung und dem gemeinschaftlichen Leben dient, könne in der Ausgestaltung der Lehrpläne nicht länger vernachlässigt werden.

Mutti bäckt und Fritz probiert

Wir turnen mit den Kindern

Die kleine Gesellschaft ist zu regelmäßiger Gymnastik eigentlich nur zu bewegen, wenn Mutter daran teilnimmt und die Körperübungen durch spielerische Einkleidung belebt. Wichtig für alle Kinder in der Zeit des Wachstums sind heilsame Streckübungen. Wir setzen uns dem Kind gegenüber und spielen „Sägemännchen". Die Fußsohlen ruhen gegeneinander gekehrt fest aufeinander, die Hände greifen mit den Fingern ineinander. Nun zieht man abwechselnd hinüber, und herüber, gleichmäßig im Takt nach einem Kommando — ruck — zuck — ruck — zuck.

Dann lassen wir die Hände los, strecken die Arme über den Kopf und berühren, bei einer leichten Rumpfdrehung in einer Rumpfbeugung vorwärts mit der rechten Hand die linke Fußspitze, mit der linken die rechte Fußspitze. Der freie Arm pendelt gestreckt nach hinten. Nach jeder Uebung wird die Grätsche der Beine, die erst geschlossen waren, erweitert. Das ist das Spiel vom „chinesischen Gruß".

Sehr hübsch ist das „Bodenrollen". Die Kinder umfassen auf dem Boden sitzend fest die angezogenen Knie, lassen sich mit rundem Rücken rückwärts auf den Boden rollen und durch Eigenpendelbewegung wieder hochschnellen, wobei der Rücken gerade aufgerichtet wird. Für „Fortgeschrittene" ist ein fast athletische Uebung sehr lustig. Auf dem Boden knieend, beugt das Kind den Rumpf rückwärts, bis der Kopf den Boden berührt, umfaßt dann mit den Händen die Fußgelenke und wird von der Mutter um die Gürtelmitte gepackt und hochgehoben.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Sonntag: Mittags: Gefüllter Kohlkopf, holländische Tunke, Kartoffeln, Karamelgrieß. Abends: Quargschnitten mit Sardellenpaste.

Montag: Mittags: Brühkartoffeln, Rindfleisch und Meerrettich. Abends: Buttermilchsuppe mit Graupen und Pflaumen.

Dienstag: Mittags: Gebratene Fischscheiben, Rotkohl, Kartoffeln. Abends: Bratkartoffeln mit Fischresten und Feldsalat.

Mittwoch: Mittags: Geschmortes Rinderherz und Kartoffeln. Abends: Heringskartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Grünkohl mit Kartoffeln und geräuchertem Bauchfleisch. Abends: Rest vom Mittag, Käseschnitten.

Freitag: Mittags: Grünkernsuppe, Semmelauflauf und Bierfruchtmarmeladentunke. Abends: Majorankartoffeln, Salat.

Samstag: Mittags: Pellkartoffeln mit Heringssalat. Abends: Rote Beete, Salat und Bratkartoffeln.

*

Majorankartoffeln: 1½ Kilo Kartoffeln, 2 Zwiebeln, ¼ Kilo Schweinebauch, Salz, 1 bis 2 Eßlöffel Majoran, ½ Liter Wasser. Die geschälten Kartoffeln und das Fleisch werden in kleine Würfel geschnitten, mit dem Gewürz in einen Topf gefüllt, mit Wasser aufgefüllt und langsam gargedünstet.

Semmelauflauf: 400 Gramm alte Semmel, ⅛ Liter Magermilch, 80 Gramm Butter oder Margarine, 100 Gramm Zucker, 3 bis 4 Eier, 125 Gramm Sultaninen, etwas Semmelkrume, Butterflöckchen. Die Semmel werden in Scheiben geschnitten, mit der kochenden Milch übergossen und zugedeckt. Butter, Zucker und Eigelb werden schaumig gerührt, die eingeweichten Semmel-Sultaninen hinzugefügt, und zum Schluß wird der steife Eierschnee untergehoben. In vorbereiteter Auflaufform, mit Semmelkrumen bestreut und Butterflöckchen belegt, wird der Auflauf ¾ bis 1 Stunde gebacken. Dazu wird eine Tunke von Bierfruchtmarmelade gereicht.

Was die Hausfrau wissen muß

Umfassende wirtschaftliche Untersuchungen haben für Berlin beispielsweise festgestellt, daß vor dem Kriege durchschnittlich 20 Gramm Fett ungenutzt in die Abwässer kamen. Das sind bei drei Millionen Menschen täglich 1200 Zentner Fett. Für ganz Deutschland sind das täglich 1,4 Millionen Fett und im Jahre nicht ganz 10 Millionen Zentner. Sie würden heute annähernd 1½ Milliarden kosten.

*

Wenn von diesem, im Spülwasser wegschwimmenden Fett der vierte Teil Butter war, so machte das jährlich 100 Millionen Kilogramm. Zu ihrer Herstellung bedurfte es der Milch von 500 000 Köpfen.

*

Die meisten Menschen essen zu rasch, kauen nicht gründlich genug und bringen daher die Speisen ungenügend vorbereitet in Magen und Darm. Daher wird ein Teil des Nährwerts nicht ausgenutzt. Verdauungsstörungen sind die Folge. Nach Feststellungen des Reichsgesundheitsamtes könnte durch zweckmäßiges Essen die Nährwirkung leicht im Gesamtdurchschnitt um 10 Prozent verbessert werden.

Das Kind Maria

Das Mädchen hat sich ganz in die Rolle der Maria hineingespielt, und alle Holdseligkeit und Mütterlichkeit der Weihnachtsgeschichte sprechen aus den Gesichtszügen des Kindes. Phot.: Das deutsche Bild.

*

Die Kartoffel überragt alle andern Lebensmittel an Bedeutung. Sie ist das billigste Nahrungsmittel, das bei Zusatz von Fett alle für den Körper notwendigen Stoffe bietet. Kartoffeln enthalten auch das im Winter spärliche C-Vitamin.

*

Bohnen, Erbsen, Linsen sind wichtige Eiweißquellen. Haferflocken sind nicht nur in Breiform, sondern auch mit Milch und Obst roh zu genießen.

*

Zucker ist kein Luxus, sondern ein wichtiges Nahrungsmittel.

*

Seefische sind dem Fleisch gleichwertig, ja zum Teil wertvollere Vitamintträger. Jeder Deutsche verzehrt im Jahr durchschnittlich 14 Pfund Heringe.

Frauenlachen

Rangordnung der Rheinfische

In einer mittelalterlichen Handschrift klassifizierte man die Rheinfische ihrem Range nach folgendermaßen:

1. Ein Salm ist ein Kaiser, darum, daß er über Berge streichet.
2. Item ein Selmling eines Kaisers Kind.
3. Item ein Stichling ein König, darum, daß ihn kein Fisch fressen darf.
4. Item ein Vorhel (Forelle) ein Herzog, darum, er hat einen bunten Rock an.
5. Item ein Esche ein Grafe, darum, daß er mit Selmlingen streichet.
6. Item ein Hecht ein Räuber, darum, daß er rauben muß, damit er isset.
7. Item ein Barbe ein Schneider, darum, weil ihm der Faden zum Munde raushänget.
8. Item ein Karpe ein Fürsprech (Advokat), darum, daß er im Wasser schwatzet.
9. Item ein Versich ein Schütze, darum, daß er der schnellste ist von der Hand zu schießen.
10. Item ein Grundel ein Lüdrian, darum, so er mit jeglichem Fisch Bekanntschaft schließet.

*

Kindermund

Die kleine Frieda an ihrem sechsten Geburtstag zu ihrer Mutter: „Riche wahr, Mutti, heute vor sechs Jahren haben wir mich gekriegt?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0032

UNSER FRAUENROMAN:

Sag Ja zum Leben!

VON BERT OEHLMANN

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 35

1. Fortsetzung.

„Aber, Herr Kommissar!" Frau Bergemann versuchte zu lächeln, aber es wurde eine Grimasse. „Sie wissen's besser wie jeder andere. Oder —?" Zum ersten Male stutzte sie und sah den Fremden schärfer an. „Sie sind doch von der Polizei?" fragte sie.

„Nein. Mein Name ist Knauer. Doktor Felix Knauer, Rechtsanwalt."

„Rechtsanwalt?" wiederholte Frau Bergemann. Dann huschte es wie Erkenntnis über ihr Gesicht. „Sie sind wohl der Verteidiger?"

„Ich will Ihnen sagen, was ich bin", erwiderte er. „Ich bin vollkommen unwissend über das, was hier vorgefallen zu sein scheint und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte besäßen, mich aufzuklären. Mich führt eine ganz andere Sache her."

Emma Bergemanns Interesse an dem Fremden sank um viele Grade. Kein Geheimpolizist? Schade. Von dem hätte man erfahren können, was eigentlich gespielt wurde. Trotzdem erlosch ihre Neugier nicht ganz, denn auch Rechtsanwälte rochen so aufregend nach Schwur- oder Amtsgericht. Irgendeinen Grund mußte er doch haben, wenn er hergekommen war! Solche Leute machten doch keinen Weg umsonst.

„Viel weiß ich ja selbst nicht", fing sie an. „Ich hab's ja selbst erst eben in der Mittagszeitung gelesen. Die Lore Riedeler, was die Schwester von der Hanni ist, die haben sie in Paris verhaftet. Ihr Freund war der Scheckfälscher Stephani, wissen Sie? Mit dem zusammen ist sie nach Paris gefahren. Allerhand muß es schon gewesen sein, denn in der Zeitung steht die ganze erste Seite voll damit."

„Die Lore Riedeler?" staunte Knauer. Der Ueberschrift „Internationaler Scheckfälscher mit seiner Geliebten in Paris verhaftet" entsann er sich, aber er hatte das Blatt nicht gekauft.

„Ja, die Lore", nickte Frau Bergemann eifrig. Sie hatte sich dem Besucher gegenüber am Tisch niedergelassen und klapperte nervös mit dem Kaffeelöffel gegen die Untertasse des Frühstücksgeschirrs. „Das ist die ältere von den beiden. Hanni ist einundzwanzig, die andere zweiundzwanzig. Beide Eltern sind lange tot. Aus solchen Kindern wird selten was. Auf so was, was die Lore gemacht hat", fragte sie gierig, „gibts doch wenigstens zehn Jahre, was?"

„Haben Sie die Zeitung zur Hand?" fragte Dr. Knauer.

„Einen Moment!" Frau Bergemann erhob sich und eilte hinaus. Knauer blieb allein zurück. Donnerwetter, das war ja eine nette Ueberraschung! Er stand auf und sah sich im Zimmer um. Von der „Vornehmheit", die hier herrschen sollte, war absolut nichts zu spüren. Die Möbel waren alt und wackelig. Die Gardinen an den Fenstern zeigten Risse. Die Bilder an den Wänden waren fürchterlich.

Auf dem Tisch lag die Karte aus Paris, und Knauer genierte sich keinen Augenblick, sie in Anbetracht der seltsamen Umstände auf der Stelle zu lesen. Daß sie von Lore kam, begriff er sofort, und ebenso begriff er auch, als er sich mit dem Inhalt vertraut gemacht, daß Lore keine Ahnung von der Persönlichkeit Stephanis gehabt hatte. Was zum Teufel war eigentlich los?

Frau Bergemann kehrte mit der Zeitung zurück. Sie war immer noch aufgeregt. Ihre Augen glühten. „Da!" nickte sie. „Da steht's deutlich genug!"

Knauer überflog den fett gedruckten Bericht. Daß Stephani ein langgesuchter Hochstapler war, der in Rom, Budapest, Stockholm und Marseille Betrügereien und Scheckfälschungen begangen hatte, stimmte schon. Aber Lore Riedelers Mitschuld wurde keineswegs als erwiesen, sondern nur als Vermutung dargestellt.

Er gab die Zeitung zurück.

„Haben Sie zufällig ein Bild der beiden Schwestern?"

Frau Bergemann zog eifrig ein Schubfach der Kommode auf. Sie schien über das darin verwahrte Gut ihrer Mieterinnen sehr genau Bescheid zu wissen, denn ohne lange zu suchen kehrte sie mit zwei Bildern an den Tisch zurück.

„Das ist Hanni Riedeler", sagte sie, und Knauer erkannte in ihr sogleich das weinende Mädchen auf der Straße wieder, „und das hier ist die andere."

Lore und Hanni waren kaum zu unterscheiden. Knauer war verblüfft von dieser Aehnlichkeit. Es könnten Zwillingsschwestern sein, dachte er. Zwei hildschöne Geschöpfe?

Sein Herz schlug rascher.

„Fräulein Lore ist Stenotypistin, ja?"

Emma Bergemann nickte.

„Und Fräulein Hanni?" forschte Knauer weiter. „Sie ist ebenfalls berufstätig?"

Frau Emma verzog den Mund.

„Berufstätig? Schöner Beruf das, den ganzen Tag mit nichts an als einem Badeanzug herumlühampeln."

„Ich verstehe Sie nicht", murmelte der Besucher betroffen.

„Na ja, weiter ist das doch nichts. Sportlehrerin nennt sie sich — Sportlehrerin!"

„Ach so!" Knauers Miene war ernst, und fast klang es ein wenig drohend, als er hinzusetzte: „Sie sollten nicht über Berufe spotten, von deren Schwere Sie keine Ahnung haben!" Und als ihn darob Frau Bergemann baß erstaunt und eingeschüchtert zugleich ansah, setzte er hinzu: „Die Sache in Paris ist natürlich was Fräulein Lore anlangt, lächerlich. Ich bin überzeugt, daß sie in wenigen Tagen wieder in Deutschland sein wird. Ich kann mir jedenfalls nicht denken, daß auch nur ein Wort von dem wahr ist, was da in der Zeitung über ihr Verhältnis mit Stephani gemutmaßt wird. Na, das werden wir ja bald genug erfahren. Wo Fräulein Hanni hingegangen ist, wissen Sie wohl nicht?"

Frau Bergemann rutschte etwas unsicher auf dem Stuhl hin und her. Sie war enttäuscht. Bitterlich enttäuscht. Nein, sagte sie, das wisse sie nicht. Sie sei mit Fräulein Rübner fortgegangen, die nebenan wohne.

„Das ist wohl die Dame, die eine Brille mit sehr starken Gläsern trägt?"

„Sie — Sie kennen sie?"

Knauer wußte Bescheid. Er sah einen Augenblick unentschlossen zu Boden, griff aber dann rasch in die Tasche und schrieb auf seine Visitenkarte: „Ich würde mich freuen, Sie noch heute in der Kanzlei, Adresse umseitig, sprechen zu können, da ich Ihnen in Ihrer Angelegenheit nicht nur meinen Beistand leihen möchte, sondern auch eine wichtige Eröffnung zu machen habe. Ergebenst D. U."

Er legte die Karte auf den Tisch. „Bitte", sagte er, „haben Sie doch die Güte, Fräulein Riedeler auf diese Zeilen aufmerksam zu machen." Dann erhob er sich, griff zum Hut und wandte sich nach einer leichten Verbeugung zur Tür.

„Die jungen Damen haben nämlich eine kleine Erbschaft gemacht", sagte er, sich noch einmal umwendend. Dann verließ er das Zimmer, Frau Bergemann in gänzlicher Verwirrung zurücklassend.

Die Straßenbahn war so besetzt, daß Hanni und Else stehen mußten. Ein dicker Herr las interessiert die erste Seite der Mittagszeitung. Hanni, die dicht neben ihm stand, hätte ihm das Blatt aus der Hand reißen mögen, so empört war sie.

Natürlich fielen sie beide auf, obwohl sie nicht mehr weinten. Aber die Spuren der Tränen waren nur zu deutlich sichtbar. Es waren Qualen, die sie im Kreuzfeuer der neugierigen Blicke erduldeten. Plötzlich erhob sich ein Herr und bot Hanni Riedeler seinen Sitzplatz an. Er hatte bisher gleichgültig zum Fenster hinausgesehen, bis sein Blick zufällig auf Hanni gefallen war, was ihn augenblicklich veranlaßte, aufzustehen.

„Danke", sagte Hanni, „ich kann schon stehen, aber wenn Sie meiner Freundin — sehr liebenswürdig — komm, Else, setz dich!"

Else hatte es wahrhaftig nötig. Wie zerschlagen fühlte sie sich. Der plötzliche Schreck, die Sorge um Lore, das jähe Auftauchen der Bergemann und das überstürzte Fortlaufen hatten sie elend werden lassen. Sie plumpste förmlich auf den Platz nieder und schloß die Augen, weil ein neues Schwindelgefühl sie zu überwältigen drohte.

„Sie kennen mich nicht, Fräulein Riedeler?" fragte plötzlich der Herr an Hannis Seite.

Sie schreckte zusammen. Wie? Was? Er nannte sie bei Namen? Zum ersten Male schaute sie auf und blickte in zwei graue Augen, die zu lächeln schienen.

„Ich bin Werner Hagen", sagte er. „Sie haben eine Zeitlang meinen Bruder behandelt, den kleinen Philipp, erinnern Sie sich nicht? Er hatte sich ein Bein gebrochen und brachte lange im Krankenhaus zu. Dort —"

„Das war Ihr Bruder?"

„Ja. Ich war zweimal im orthopädischen Turnsaal und sah zu, wie Sie mit ihm und noch einigen anderen kleinen Patienten Uebungen machten. Natürlich", fügte er hinzu, „Sie werden mich gar nicht beachtet haben. Um so mehr erinnere ich mich. Außerdem schwärmt Philipp noch immer von seiner Tante Hanni, die ihm sein Bein wieder ‚ganz' gemacht hat."

Ein flüchtiges Rot huschte über Hanni Riedelers Züge, aber gleich hinterher befiel sie Furcht. Hatte dieser Mann etwa auch schon gelesen, was in der Zeitung stand?

Sie zitterte.

Wenn er den Mund wieder auftat, mußte die Frage kommen! Aber — fast erschien es ihr als ein Wunder — sie kam nicht. Entweder wußte Hagen noch nichts, oder er war zu taktvoll, den Punkt zu erwähnen.

Er wies unauffällig auf Else und fragte leise: „Die Dame ist wohl Ihr Fräulein Schwester? Ist sie krank?"

„Nein — nein —"

„Fräulein Riedeler!" Er neigte sich zu ihr hin. „Ich will mich nicht aufdrängen, verstehen Sie mich nicht falsch. Aber — ich weiß nicht — Sie machen den Eindruck einer Fiebernden. Fühlen Sie sich nicht wohl oder — oder ist Ihnen etwas zugestoßen? Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein könnte!"

Hannis Lippen schlossen sich vor Schmerz und Trotz. Fremde Menschen sahen ihr an, was los war, sahen ihr an, daß sie lichterlob brannte vor Erregung. Hatte sie sich so wenig in der Gewalt? Sie wurde wütend. Wütend über sich selbst. Im Hürdenlauf über zweihundert Meter nahm sie jedes Hindernis, ohne mit der Wimper zu zucken — und jetzt, da ihr das Leben einmal selbst einen Knüppel in den Weg warf, versagte sie beim ersten Anhieb?

Sie warf den Kopf zurück und sagte: „Mir fehlt gar nichts. Und meiner Freundin auch nicht. Im übrigen müssen wir schon aussteigen. Else — hallo! Komm, wir sind da!"

Else Rübner öffnete die Augen, die sie während der ganzen Zeit geschlossen gehalten hatte. Schon da? Jetzt schon? Verwirrt sah sie hinaus. Aber nein, da war doch erst die Potsdamer Brücke! Bis zum Alexanderplatz fuhr man doch mindestens noch zwanzig Minuten!

Aber noch ehe sie zu widersprechen vermochte, hatte Hanni sie schon am Arm gepackt und mit sich fortgezogen.

Erst draußen gab sie die Erklärung ab. „Ich hielt's nicht mehr aus, Else. Wir nehmen eine Taxe. Ist ja ganz egal."

Drei Mark zwanzig zeigte die Uhr an, als sie den Wagen am Alexanderplatz verließen. Hanni zahlte, ohne eine Miene zu verziehen, obwohl die Ausgabe ein unerhört großes Loch in ihren Geldbeutel riß. Dann betraten sie das rote Riesengebäude, wurden zuerst von Pontius zu Pilatus geschickt, irrten über Treppen und Gänge und landeten schließlich beim Kommissar Bruckmann vom internationalen Dienst.

Bruckmann sah gar nicht aus wie ein geheimer Polizist. Als er seinen Besucherinnen Platz anbot, verlor Hanni den letzten Rest ihrer Befangenheit und Furcht und erzählte alles.

Ursel und Claus am Schlüsselloch.

„Lore kennt diesen Stephani ja gar nicht!" rief sie. Daß sie dabei von neuem weinte, konnte sie freilich nicht hindern. „Lore war ohne Stellung. Ein ganzes Jahr lang. Die Finger hat sie sich wund geschrieben und die Absätze abgelaufen. Da las sie in der Zeitung von einem Chemiker, der eine Stenotypistin als Sekretärin suche. Sie meldete sich und bekam die Stellung. Der Chemiker nannte sich Doktor Stephani. Das war vor vier Wochen. Dann, vor vier Tagen, hat er Lore mit nach Paris genommen, aber nicht so, wie die Zeitung da behauptet. Ich kenne doch meine Schwester! Die Hand lege ich für sie ins Feuer. Wie hat sie ahnen können, daß Stephani ein so gefährlicher Verbrecher ist?"

„Man reist mit Leuten, die man knapp vier Wochen kennt, nicht ins Ausland, mein Fräulein."

Hanni schwieg. Dagegen ließ sich schwer etwas sagen. Der Kommissar hatte recht. Aber wer denkt immer gleich an internationale Scheckfälscher? Dann zumal, wenn man ein Jahr ohne Beschäftigung gewesen ist und sich nun glücklich wähnt, endlich wieder arbeiten zu können. Und wie hatte Lore sich auf die Reise gefreut! Im Zimmer war sie herumgetanzt und hatte immer wieder gejubelt: „Ich fahre nach Paris! Ich fahre umsonst nach Paris!"

Hanni war ratlos. „Aber es muß doch etwas geschehen!" rief sie in heller Angst. „Lore ist doch unschuldig. Man muß —"

„— in Ruhe den weiteren Verlauf der Untersuchung abwarten", ergänzte Bruckmann sachlich. „Hat Ihre Schwester mit den Machenschaften dieses Stephani nichts zu tun, was ich ja gern glauben will, wird man sie auch sehr bald wieder auf freien Fuß setzen. Es wäre zwecklos, heute von hier aus etwas unternehmen zu wollen. Jedes Ding geht seinen Gang." Aber dann setzte er doch „für alle Fälle", wie er sagte, ein Protokoll auf, ließ Hanni unterschreiben und versprach, die Angelegenheit im Auge behalten zu wollen.

„Und — und wie lange —" Hanni schluckte. „— wie lange wird meine Schwester das — das aushalten müssen?"

„Gar nicht lange, wenn sie ihre Unschuld klipp und klar beweisen kann. Na, und das kann ihr doch nicht schwerfallen, wie Sie die Sache schildern. Wenn alles in Ordnung ist, hat man sie vielleicht schon freigelassen. Im allgemeinen arbeitet man in Paris nicht ganz so fix wie bei uns", schloß er schmunzelnd, „aber länger als vierzehn Tage dauert's gewiß nicht."

Vierzehn Tage.

Hanni fühlte sich hundeelend, als sie an Elses Seite das düstere Gebäude verließ. Die lachende Sonne des frühen Sommernachmittags vergoldete alles ringsumher. Die Stadtbahn rollte donnernd zu ihren Häuptern dahin. Unter ihnen grollte die Untergrundbahn, und um sie her wogte der Verkehr des Alexanderplatzes.

Hanni machte den Vorschlag, eine Tasse Kaffee zu trinken, damit man wenigstens einigermaßen wieder auf die Beine kommt". Else sagte nicht nein. Sie hatten noch nicht zu Mittag gegessen, ihnen war flau zumute. Sie betraten eine Konditorei. Trotz der frühen Stunde war der Raum stark besucht, und nur mit Mühe fanden sie ein kleines Tischchen, an dem sie sich niederließen.

„Weißt du, was ich mache, Else? Ich schreibe an den deutschen Konsul in Paris. Der muß sich für Lore einsetzen!"

Else Rübner fand den Gedanken nicht schlecht. Je mehr Eisen man im Feuer hatte, um so besser.

Dann, als der Kaffee kam, saßen sie schweigend beieinander. Else dachte an die zu Hause im Stich gelassene Schreibmaschinenarbeit und seufzte. Dann, als sie sich vorstellte, wie Lore ganz sicher bei Wasser und Brot Qualen erduldete, war ihr wieder das Weinen nahe, aber sie beherrschte sich, wenn es hinter den Brillengläsern auch verdächtig schimmerte.

Plötzlich stieß Hanni einen leisen Schrei aus.

„Großer Gott! Heute ist ja Donnerstag! Mein Kursus in Halensee!" Sie sprang auf,

Was wünschen wir uns zum Weihnachtsfest?

So, Kinder, nun nehmt einmal eine Schere, die Mutter wird dabeistehen, und schneidet euch diesen Wunschzettel für Weihnachten aus. Ja, was war es denn nur, was ihr alles haben wolltet? Der Peter wünscht sich eine Feuerwehr, die richtig klingeln kann, und Eva eine Puppenstube, du einen Flieger zum Aufziehen und du, kleine Käte, einen großen bunten Ball. Ob das wohl die Eltern alles behalten können? Besser ist es, ihr schreibt eure Wünsche sauber auf den Wunschzettel. Und wer noch nicht zur Schule geht, und noch nicht schreiben gelernt hat, ei, der malt es eben auf. Das wird er sicher können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0033

griff nach ihrem Handtäschchen und streckte Else die Hand hin. „Ich muß fort. Schreib bitte den Brief für mich, wenn du nach Hause kommst, ja? Um fünf Uhr bin ich da."

„Aber du hast doch nichts gegessen!"

„Macht nichts. Der Appetit ist mir ohnehin vergangen. Nein, so was, daß ich auch gar nicht an Halensee gedacht habe! So durcheinander ist man. Du, und wenn die Bergemann groß angeben will, dann — na, du weißt schon. Also auf Wiedersehen, Else. Hoffentlich kriege ich gleich den Autobus."

Else blieb allein zurück. Als sie verkohlen in einen der Spiegel schaute, erschrak sie vor ihrem Aussehen. Ein paar Haarsträhnchen hingen ihr ins Gesicht, und noch immer konnte jeder sehen, daß sie geheult hatte. Sie rief voller Hast den Kellner und zahlte.

Hanni erschien mit geringer Verspätung im Turnsaal der Privatschule zu Halensee, wo ein Dutzend acht- bis zwölfjährige Mädchen ihrer harrten. Sonst pflegte sie die Gymnastikstunde im Turnanzug abzuhalten, aber heute nahm sie sich nicht mehr die Zeit zum Umkleiden, sondern begann auf der Stelle mit der Stunde.

Der Unterricht hatte auch für sie etwas Gutes: Sie vergaß vorübergehend, was geschehen war. Freilich, hinterher kam das dicke Ende nach, denn die Schulleiterin ließ sie nach Beendigung der Stunde zu sich bitten und legte ihr mit dürren Worten nahe, ihre Tätigkeit in der Schule mit dem heutigen Tage aufzugeben.

„Sie haben sicher mit der häßlichen Geschichte, in die Ihre Schwester in Paris verwickelt worden ist, nichts zu tun, aber immerhin — wir verstehen uns, nicht wahr? Ich möchte nicht, daß die Eltern unserer jungen Mädchen zu mir kommen und — nun, ich nehme jedenfalls an, daß auch Sie allen peinlichen Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen trachten. Der Betrag, den Sie noch zu erhalten haben, geht Ihnen in den nächsten Tagen zu."

Hanni weinte nicht, als sie das Schulhaus verließ. Sie senkte nicht einmal den Kopf. Aber auf ihren Lippen stand ein bitteres Lächeln. So rasch war man also mit dem Urteil fertig! Weil ein gewissenloser Lump den guten Ruf eines jungen Mädchens untergrub, mußte deren Schwester, die noch unschuldiger an all den Geschehnissen war, ebenfalls bestraft werden!

Nun, gut! Wo anders wurde auch noch Brot gebacken. Es brauchte ja nicht gerade die Schule in Halensee zu sein. Ueber diesen Verdienstausfall ließ sich schließlich auch noch hinwegkommen.

Langsam näherte sie sich der Autobushaltestelle. Es war halb fünf Uhr, und die Abendzeitungen wurden bereits ausgerufen. Da erst durchzitterte sie neuer Schrecken. Die Zeitungen! Großer Gott, was würden sie diesmal bringen?

Sie kaufte gleich drei auf einmal: Aufstände. Riesenbrand in einem Warenhaus. Dreihundert Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Rumänien. Von Stephani kein Wort. Die Sensation vom Mittag schien am Abend bereits ihre Zugkraft eingebüßt zu haben.

Zwei der Blätter brachten von Stephani überhaupt kein Wort, das dritte begnügte sich unter der Ueberschrift: „Stephani legt umfassendes Geständnis ab" mit einem knappen Dutzend Zeilen, aus dem hervorging, daß der Verhaftete die ihm vorgehaltenen Betrügereien zugegeben hatte. Lore wurde mit keinem Wort erwähnt. War das nun ein gutes oder schlechtes Zeichen?

Hanni kam ermüdet nach Hause. Als sie auf dem Tisch Doktor Knauers Karte fand, wußte sie nicht was sie mit den Zeilen anfangen sollte. Nur das stand so ziemlich sicher für sie fest: daß des unbekannten Rechtsanwaltes Besuch irgendwie mit Lore zusammenhängen mußte.

Aber dann kam Else zu ihr hereingeschlüpft.

„Hanni!" flüsterte sie aufgeregt. „Du mußt sofort wieder weg. Zum Rechtsanwalt! Ihr habt geerbt, Hanni! Frau Bergemann hat mir's gesagt. Kaum, als wir fort waren, kam Doktor Knauer und —"

„Geerbt?"

Else nickte. Ihr gutmütiges Gesicht war gerötet. „Die Bergemann ist wie umgewandelt", flüsterte sie. „Weiß sich vor Liebenswürdigkeit nicht zu lassen. Außerdem muß Doktor Knauer etwas über Lore gesagt haben, denn die Bergemann redet bloß noch von dem „armen Kind". Du mußt unbedingt sofort hin!"

Aus dem „sofort" wurde jedoch nichts, weil Frau Emma Bergemann, „vornehme Zimmer mit und ohne Pension", gleich darauf ins Zimmer rauschte. „Eben höre ich, daß Sie gekommen sind, Fräulein Riedeler!" rief sie. „Daß Sie mir aber nicht davonlaufen, ohne zuvor einen Happen zu essen. Das Mädchen wärmt Ihnen Ihr Mittagessen auf. Sie kommen ja auf den Hund, wenn Sie den ganzen Tag mit leerem Magen herumlaufen." Und als sie sah, daß Hanni des Anwalts Karte in der Hand hielt, fügte sie süßlich hinzu: „Hat Ihnen Fräulein Rübner schon erzählt? Ja, das ist eine Ueberraschung, wie! Kommt extra hergewalzt, der Doktor, um mit Ihnen zu reden! Muß ja ganz klotzig sein, was Sie und Ihre Schwester geerbt haben. Apropos, Schwester — haben Sie neue Nachrichten? Na ja, wo sollen die wohl so rasch herkommen. Aber lassen Sie den Kopf nicht hängen. Alles kann nur ein Mißverständnis sein, selbstverständlich. Da kenne ich doch Ihre Schwester viel zu genau. So ein anständiges Mädchen — nein, da lassen Sie sich man keine grauen Haare wachsen."

Die plötzliche Teilnahme klang so unecht, daß sich Hanni außerstande fühlte, auf den Ton einzugehen. Sie antwortete einsilbig. Frau Bergemann schien das aber gar nicht zu bemerken. Schließlich verließ sie wieder das Zimmer, aber nicht, ehe sie noch einmal von der Tür her salbungsvoll tröstende Phrasen von sich gegeben hatte.

„Du mußt doch zugeben, Sophie, daß wir Männer viel schöner geschaffen sind als ihr Frauen!"

„Falsche Kanaille!" zischte Else hinter ihr her.

„Das mit der Erbschaft ist Quatsch", sagte Hanni. „Wir kennen doch die Bergemann. Die sieht das Gras wachsen und hört die Flöhe husten. Nein, nein, kommt gar nicht in Frage. Wen sollten wir auch beerben? Den reichen Onkel aus Amerika, wie?"

„Aber ihr habt doch tatsächlich einen Onkel drüben!"

„Du bist in Geographie schwach, Else. Unser Onkel ist nicht nach Amerika, sondern nach Australien ausgewandert. Und dort ist's ihm sehr dreckig gegangen. Nicht alle Onkels sind Erbonkels. Und dieser Onkel muß im übrigen schon lange tot sein. Er war meines Vaters älterer Bruder. Also davon wollen wir aufhören." Sie warf die Karte auf den Tisch. „Der Brief an den Konsul in Paris ist wichtiger, Else. Hast du ihn schon aufgesetzt?"

Er war wirklich schon fertig. Else holte ihn, und Hanni war begeistert. Sie brauchte nur zu unterschreiben. Wenn der Konsul dieses Schreiben bekam, mußte er helfen, wenn er nicht ein Herz von Stein besaß.

Tatsächlich brachte ein paar Minuten später das Dienstmädchen das aufgewärmte Mittagessen herein. Hanni aß ein paar Happen, schob aber bald den Teller wieder zurück. Sie konnte einfach nicht.

„Else", sagte sie, „komm mit, ja?" Und Else ließ, zum zweiten Male an diesem Tage, ihre Arbeit im Stich, um die Freundin zu begleiten — diesmal zu Doktor Felix Knauer, dem Rechtsanwalt.

(Fortsetzung folgt.)

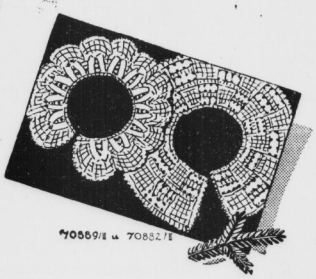
Das Buch für Dich

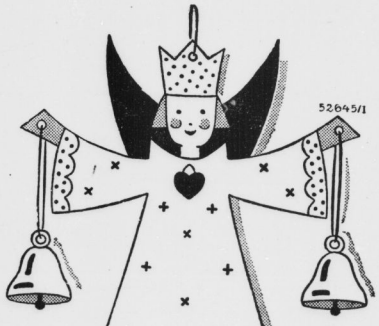
Der Wünschzettel als Verräter.

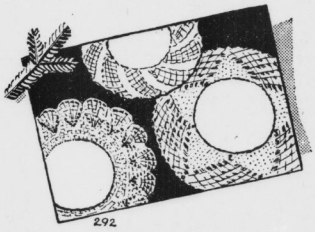
In diesen Wochen sind viele Hunderttausende Kinder eifrig dabei, ihre Wunschzettel für Weihnachten zu schreiben, und sicherlich wird jede Mutter aus den geäußerten Wünschen auf die seelische und geistige Verfassung ihrer Kinder schließen. Es sind aber nicht nur die Wünsche, die die Eigentümlichkeiten der Kinder verraten, sondern auch die Form und die Handschrift des Wunschzettels lassen allerlei wichtige Einblicke in die kleinen Herzen tun. Ueber diese Frage plaudert die Graphologin Hella Barsei-Schmitz im Dezemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften. Sie stellt aus den dort abgebildeten Wunschzetteln fest, daß die Jungen sich bei der Abfassung jeder zeichnerischen oder malerischen Ausschmückung zu enthalten pflegen. Wie „richtige Männer" gehen sie geradenwegs auf ihr Ziel zu, schreiben sachlich auf, was ihnen erstrebenswert ist: nichts Ueberflüssiges soll die Kraft ihres Wünschens verbrämen. Anders die Mädchen. Sie malen den Wunschzettel bunt aus. Hier strömen sie ihr gläubig-reines, unverbildetes inneres Sein und Leben aus, hier verstellen sie weder ihre Schrift noch ihr Herz. Dieses leuchtet aus jedem Schreibzug heraus und zeigt darin das verborgene, oft scheu zurückgedrängte, oft leidenschaftlich glühende Hoffen, zeig' Träumen und vor allem Wollen. Nicht Puppen, Bücher, Luftgewehre allein sind es, die sich ein Kind wünscht, sondern noch viel mehr: Liebe, Verständnis angesichts Wachsenlassen seiner Eigengesetzlichkeit.

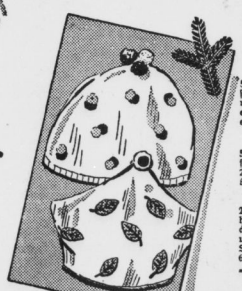
Im Pavillon der süßen Träume, den das Dezemberheft der „neuen linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) für ihre Leser erbauen ließ, kommt die in der Weihnachtszeit besonders aktuelle phantasievolle Kunst der Zuckerbäcker zu ergötzlichem Ausdruck. — Hunderte Geschenke für jedermann, jeden Geschmack, jeden Geldbeutel und jede Bestimmung, sind in sorgfältiger Auswahl auf sechs Bildseiten zusammengestellt. Wer hier noch nicht das Rechte für seinen Gabentisch finden sollte, dem wird schließlich das Geschenklexikon von A bis Z alle Weihnachtssorgen abnehmen. Die Mitarbeiter: Paul Alverdes, Peter Bamm, Emil Betzner, Werner Bergengruen, Otto Brües, Paul Fechter, Helene v. Roßitz, Alfons Paquet, Erdprinz Reuß, Reinhold Schneider, August Scholtis, Wilhelm von Scholz, Will Vesper, Bruno E. Werner, Erwin Wittkoch, Maxim Ziese, Heinrich Zillich äußern sich über ihre stärksten Bucheindrücke des Jahres.

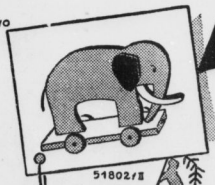
Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

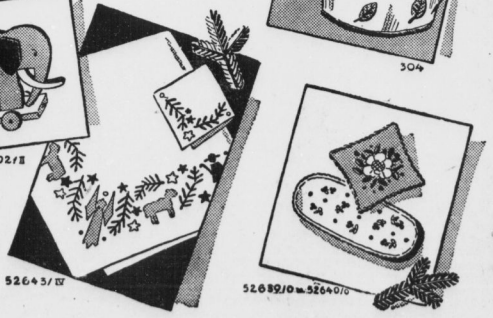












Alle Jahre wieder!

Nur noch wenige Wochen haben wir Zeit bis zum Weihnachtsfest. Alle Hände müssen sich fleißig regen, um all' die kleinen Geschenke noch zu schaffen, mit denen wir so gern eine ganz persönliche Freude machen wollen. Mit viel Lust und Liebe wird gehäkelt, gestickt, gesägt und gemalt: genau wie in der Werkstatt des Weihnachtsmannes.

70889 und 70882. Zwei Kragen in Filet- und Bandhäkelei. Der linke Kragen ist etwa 8 cm und der rechte 9,5 cm breit. Beliebigfarbenes Glanzhäkelgarn Nr. 20 und 60 für den linken und Nr. 50 für den rechten Kragen dient als Material. Beyer-Häkelmuster Nr. 70889/II (linker) und Nr. 70882/II (rechter Kragen).

52637 und 52638 zeigen Ihnen eine 12 zu 22,5 cm große Mundtuchtasche und ein 11,5 zu 16 cm großes Kindertäschchen mit Blütenmotiven in Buntstickerei. Sehr gut wirkt die Stickerei auf farbigem Leinen, wenn Sie für die Blüten recht frische Farben wählen. Beyer-Abplätttm. Nr. 52637/0 (Mundtuchtasche) und 52638/0 (Kindertäschchen) erhältlich.

237. Aus etwa 100 g weißer und 200 g schwarzer Zephirwolle häkeln Sie im Zackenmuster die Hülle dieser 37 cm langen Schlummerrolle, die einen Umfang von 104 cm hat. Seitlich setzen Sie 2 Rundteile ein, die je in der Mitte eine lange Quaste zur Verzierung erhalten. Modell aus Beyer-Band 237 „Wollene Kissen und Wärmer".

52645 zeigt einen Engel in Laubsägearbeit, der zusammen mit noch vielen anderen bunten Figuren einen netten Christbaumschmuck ergibt. Beyer-Abplättm. Nr. 52645/I.

51802. Der Spielzeugelefant in einfacher Laubsägearbeit ist etwa 20 cm hoch u. 34 cm lang. Beyer-Abplättmuster Nr. 51802/II erhältl.

292. Drei Eierbecher mit gehäkelten Kandhütchen. Die Deckchen sind etwa 18 bis 20 cm groß und haben 4 bis 5,5 cm breite Spitzen aus Häkelgarn Nr. 50 und 60. Modelle aus Beyer-Band 292 „Gehäkelte Eis- und Eierdeckchen".

304. Diese Kaffee- und Teewärmer in tunesischer Häkelarbeit mit aufgesetzten, gehäkelten Tupfen und Blättern sind leicht aus farbiger Wolle zu arbeiten. Entnommen aus dem Beyer-Band 304 „Neue Kissen und Wärmer aus Wolle".

52639 und 52640. Ein 9 cm großes Nadelkissen und eine 6,5 zu 16,5 cm große Brillenhülle mit Blütenmotiven in Buntstickerei. Beyer-Abplättmuster Nr. 52639/0 (Nadelkissen) u. Nr. 52640/0 (Brillenhülle).

52643. Hier zeigen wir ein Weihnachtsgebäck (die Decke ist 30 cm groß), das in Malerarbeit auf glänzendes Kreppapier oder Metallpapier schnell noch auszuführen ist. Das Muster kann auch ausgeschlitzt werden. Beyer-Abplättmuster Nr. 52643/IV.

Zeichnungen: Beyer-Atelier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612052/fragment/page=0034